



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

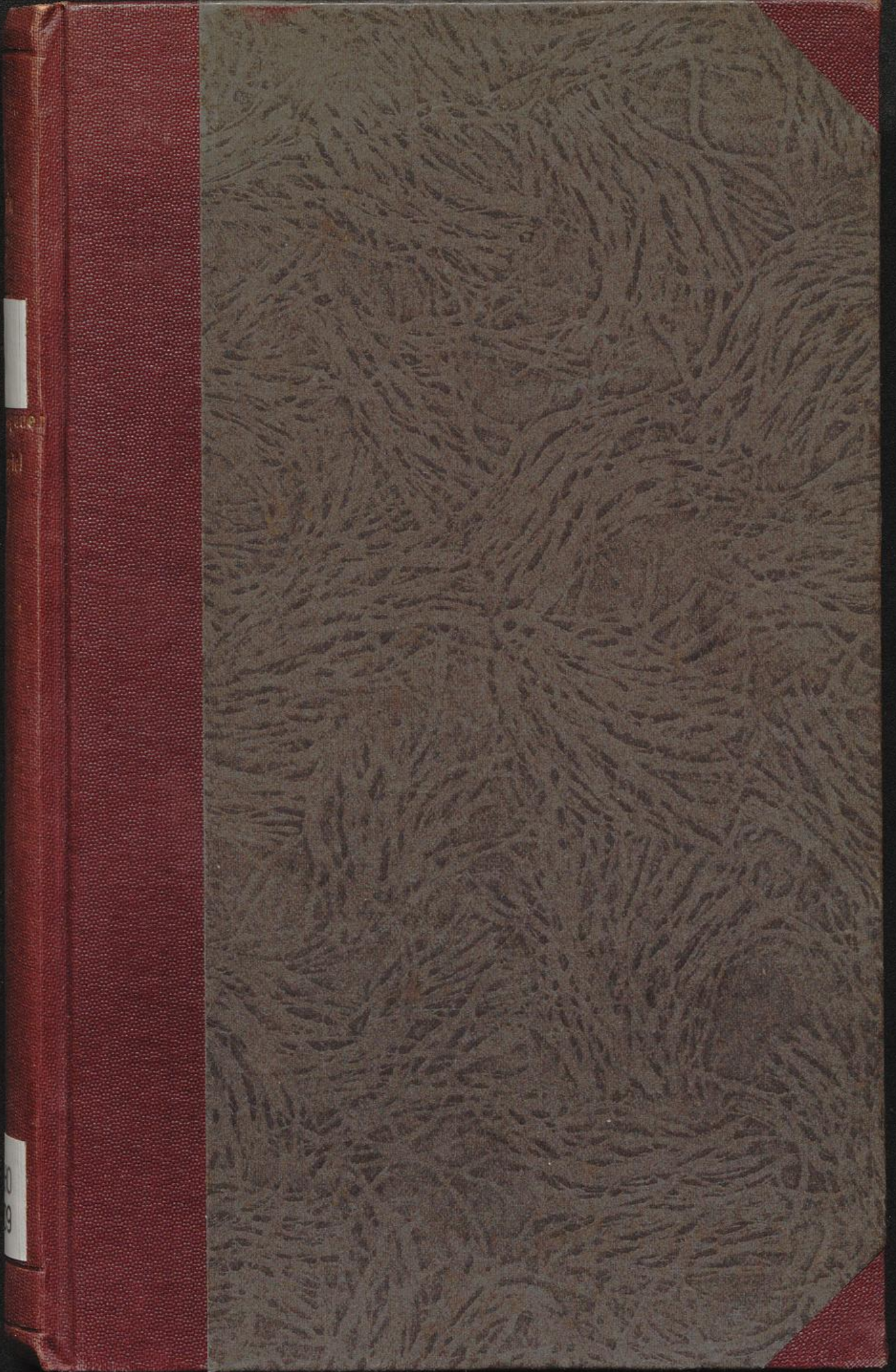
## **Bitteres Leiden**

**Rosner, Ferdinand**

**Leipzig, 1934**

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-70898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-70898)



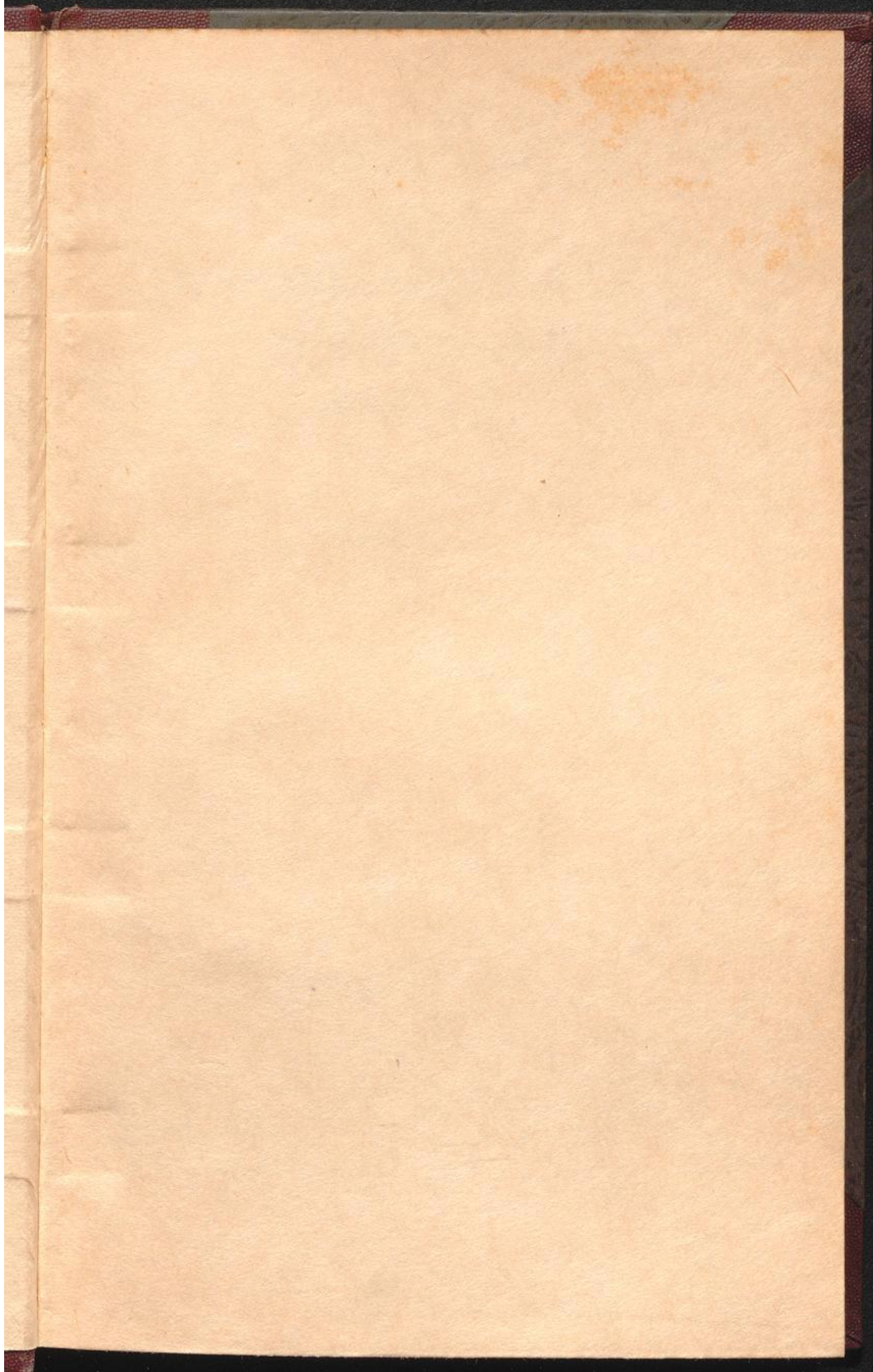
[Blank white label]

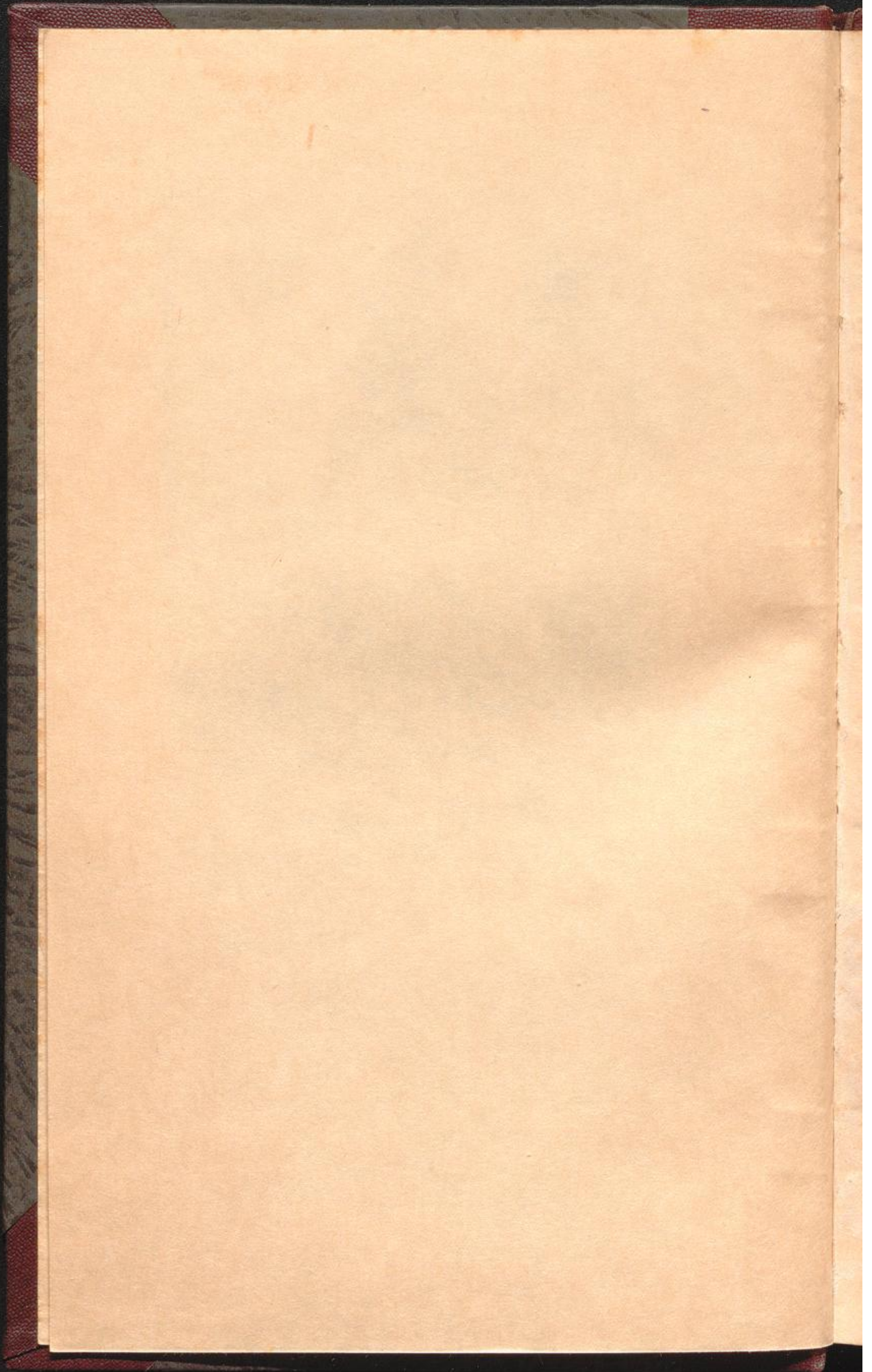
112

9



Ludwig Wolff





BIBLIOTHEK  
DES  
LITERARISCHEN VEREINS  
IN STUTTGART

SITZ TÜBINGEN

CCLXXXII

LEIPZIG 1934

---

VERLAG KARL W. HIERSEMANN

DIE VERWALTUNG  
DES LITERARISCHEN VEREINS:

★

*Präsident:*

Dr. HERMANN SCHNEIDER  
Professor an der Universität Tübingen

*Ausschuß:*

Prof. Dr. FRITZ BEHREND  
Wissenschaftl. Beamter der Preuß. Akademie

Dr. KARL BOHNENBERGER  
Professor an der Universität Tübingen

Prof. Dr. JOHANNES BOLTE  
Geheimer Studienrat in Berlin

Prof. Dr. OTTO VON GÜNTHER  
Geheimrat in Stuttgart

Geheimer Hofrat Dr. CARL VON KRAUS  
Professor an der Universität München

*Verlag:*

KARL W. HIERSEMANN  
Leipzig, Königstraße 29

★

# Bitteres Leiden

Oberammergauer Passionspiel

Text von 1750

Verfaßt von

Pater Ferdinand Rosner O.S.B.

Herausgegeben von

Otto Mausser



1 9 5 4

---

Verlag Karl W. Hiersemann · Leipzig



Bitteres Leben  
Oberammergauener Passionsspiel  
1913  
Leipzig  
Verlag  
1913

Standort: P 11  
Signatur: CLH0 1209  
Akz.-Nr.:  
Id.-Nr.: 6227477 ✓



77/35138

Printed in Germany by Spamer A.-G. in Leipzig

Für die in liberalster Form gewährte Erlaubnis zur Benützung der Handschrift und des Archivs sage ich dem Münchener Domkapitel, zumal seinem zuvorkommenden sachverständigen Leiter, Herrn Geistl. Rat Dr. theol. Held, aufrichtigen Dank. Herrn Prof. Dr. S. Schneider, dem Präsidenten des Stuttgarter Lit. Vereins, und dem Verlag Karl W. Hiersemann danke ich es besonders, daß sie den Druck in wirtschaftlich schwerer Zeit ermöglicht haben. Den Herren der Münchener Universitätsbibliothek, besonders Staatsbibliothekar Dr. Gehr und Staatsbibliothekar Dr. Weber, bin ich für mancherlei Hilfe verbunden, ebenso wie ich die Betreuung des Buches durch Verlag und Druckerei auch an dieser Stelle anerkennen möchte.

München, 1. Mai 1934.

Otto Maußer.



Die in diesem Buche gegebene Darstellung des  
Verhältnisses zwischen dem Staat und der Kirche  
ist eine Fortsetzung der in dem ersten Bande  
dieser Reihe gegebenen Darstellung. Die  
Darstellung des Verhältnisses zwischen dem  
Staat und der Kirche ist eine Fortsetzung  
der in dem ersten Bande gegebenen Darstellung.  
Die Darstellung des Verhältnisses zwischen  
dem Staat und der Kirche ist eine Fortsetzung  
der in dem ersten Bande gegebenen Darstellung.

Verlag von ...  
Herausgegeben von ...

## Zum Leben des Verfassers

P. Kosner ist von der Literaturgeschichte bis jetzt sehr stiefmütterlich behandelt worden. Keine erwähnt seinen Namen, auch Goedeke's Grundriß kennt ihn nicht, ebensowenig die Allgemeine Deutsche Biographie. Kein Konversationslexikon, kein Schriftstellerlexikon — etwa neben oder vor Goedeke — erwähnt ihn. Nur zwei Theologen machen eine rühmliche Ausnahme, zunächst Franz von Besnard, der eine längere Biographie und den recht guten Versuch eines Schriftenverzeichnisses bringt in seinen „Beiträgen zur bayrischen Gelehrtengeschichte älterer und neuerer Zeit“ in der außerordentlich anregenden, aber leider wenig bekannten, von Mastiaux gegründeten, von Besnard selbst weitergeführten „Literaturzeitung für die katholische Geistlichkeit“ 24, I (1833), S. 243/46, Nr. 1167 (Landsbut b. Thomann), später sein Ordensbruder Aug. Lindner in dem Werk „Die Schriftsteller des Benediktinerordens in Bayern II“, 13, 213, München, 1880. In der gewaltigen Oberammergauer Literatur ist sein Name wohl öfter erwähnt, aber nie in besonders rühmlicher Form und nie in einer Weise, die genaue Kenntnis seines Passionstextes und seines übrigen Werkes verriete. Das Verbot der Spiele in Oberammergau — wenigstens für einige Zeit — und das Verbot aller geistlichen Spiele außerhalb des Reservatortes Oberammergau durch die bayrische staatliche und geistliche Aufklärung wird zu einem großen Teil mit dem Naturalismus des Kosnerschen Passionstextes in Verbindung gebracht. Leichtgläubige und leicht beeinflussbare Naturen ohne literarhistorische Vorbildung mußten so, da jeder, der über Oberammergau schrieb, von wenigen rühmlichen Ausnahmen, wie Kawerau, Philipp Strauch und anderen abgesehen, an Kosner lebhaft herummäkelte, von dem würdigen Ettaler Pater und Freisinger Professor ein leicht an Horror grenzendes Bild, zumindest doch den Eindruck eines Spielverderbers in einem besonderen Sinne gewinnen. Sehr zu Unrecht! Wie fast immer im Leben, lag auch hier die Wahrheit in der Mitte. P. Kosner hat im Gegenteil große Verdienste um die Textgeschichte Oberammergaus, insofern sein Drama Grundlage für das Oberammergauer Spiel von 1750 bis 1800 blieb und insofern auch P. Weiß, der Finder des modernen Textes, wenigstens bis zu einem gewissen Grade an Kosner anknüpft, wenn er auch sonst

viel vollständig Neues und nur ihm Eigenes schuf. Und andererseits behaupte ich, daß es durchaus nicht richtig ist und wenig Kenntnis des Geistes der bayrischen Aufklärung verrät, die Sache so darzustellen, als ob nur oder hauptsächlich P. Kosners Naturalismus und Realismus in den Verspottungs- und Kreuzigungs-szenen seines Spiels, aber auch sonst in seinem Stück die Veranlassung zum Verbot der geistlichen Spiele und Spielprozeffionen überhaupt gewesen wären. Doch habe ich darüber an dieser Stelle nicht zu handeln. Vgl. Dr. Hans Mosers Abhandlung über Oberammergau im Bayr. Heimatschutz 1930 (s. unten S. X), der in sehr klugen Ausführungen zu den wenigen gehört, die Kosner wirklich gerecht werden.

P. Ferdinand Kosner, mit seinem bürgerlichen Taufnamen Karl heißend, ist Bajuware der Familien- und der Kulturherkunft nach: ein Moment, das sich weder in der Sprache (s. S. XIX), noch im Temperament, in der inneren Struktur seines Dramas, gerade in der Vorliebe für derben Realismus, ja Naturalismus nicht verleugnet. Karl Kosner, mit dem Ordensnamen Ferdinand, ist am 26. Juli 1709 zu Wien geboren. Etwas Wienerisches wäre mit Leichtigkeit neben dem Allgemeinbairischen in seiner Persönlichkeit, wie sie sich gerade im Spiel kundgibt, nachzuweisen. Frühzeitig führte ihn der Lebensgang nach Oberbayern. Die oberbayrische Variante des bajuwarischen Kulturgeistes, des bajuwarischen Menschen und seiner Sprache reflektiert auch aufs deutlichste in seinem Passionspiel. Kosner, ein Sohn angesehener Eltern, kam als Zehnjähriger auf die sog. Ritterakademie — man würde heute sagen auf das adelige Gymnasium — in Ettal, das seit alters ein lebhafter Förderer Oberammergaus gewesen ist, ein Hort aller Künste, so wie sie der Zeitgeschmack eben gerade gerne gepflegt sah. Nach Absolvierung der Ettaler Mittelschule hört er in Ettal selbst Philosophie. An der hohen Schule zu Salzburg baut er seine Bildung dann aus durch das Studium der Theologie und beider Rechte. Sehr frühzeitig entschließt er sich zum Eintritt in den Orden, der seine ganze Jugendbildung geformt hat: siebzehnjährig legt er am 1. November 1726 die Profess ab. Im Jahre 1734 wird der Fünfundzwanzigjährige zum Priester geweiht: nunmehr Ferdinand, nicht mehr Karl Kosner. An der Schule, der er die Grundlage seiner Bildung verdankt, wird er Lehrer: von 1734 bis 1742 ist er als Unterrichtender am Ettaler Gymnasium tätig. Schon um diese Zeit tritt er auch als Dichter der in lateinischer Sprache abgefaßten Schulspiele (s. u.) auf. Auch sonst regt sich der Trieb zur Dichtung in lateinischer wie in deutscher Sprache schon von dieser Zeit ab. Im Jahre 1742 unternimmt er eine Reise nach Polen, die ihn über die Vaterstadt Wien führt. Nach der Rückkehr erhält er die Funktion eines Verwalters von Archiv

und Bibliothek des Klosters Ettal. Im Jahre 1759 beruft ihn das Vertrauen des Freisinger Oberhirten als Professor der Rhetorik, als der er vorzüglich paßte, auf die hohe Schule zu Freising. Pater Kosner lehrte dort lange Zeit, von 1759 bis 1765 und mit einer dreijährigen Unterbrechung von 1768 bis 1775. In dem Triennium 1765/68 wirkt Kosner abermals in Ettal am adeligen Institut: als Lehrer der Rhetorik. Von 1768 ab bleibt er dann definitiv in Freising, das uns auch jenes literarische Werk, das Passionsdrama, durch das er vor allem weiterlebt, am besten erhalten hat (S. XXII). Im Jahre 1775 (wohl richtiger 1776) feiert Kosner seine Jubelprofess. Und nun ist es Zeit für den Alternden, sein otium cum dignitate anzutreten. Er tat das durch Verzicht auf das Freisinger Lehramt und durch Rückkehr nach Ettal, der Stätte, von der er ausging, die auch Stätte seines Todes werden sollte. Die letzten Jahre seines Lebens flossen ihm in der Stille der Klosterzelle hin, bis der Lebensstrom versiegte. Relativ noch nicht alt, starb Kosner zu Ettal am 14. Januar 1778, ein Neunundsechziger.

Was die Bibliographie seiner Schriften anbetrifft, so ist sie heute mit absoluter Sicherheit nach jeder Richtung noch nicht aufzustellen. Wir können ihm mit Sicherheit sieben oder vielleicht acht gedruckte Werke in lateinischer Sprache zuweisen. Darunter befinden sich eine Reihe von Schuldramen, in denen die Vorliebe für die Allegorie und für Stoffe von einer gewissen Romantik — also Eigenschaften, die dem späteren Passionsdichter ebenso anhaften — sich bemerkbar macht. Ich nenne ein Drama zu einer Preisverteilungsfeier in Ettal aus dem Jahre 1756 — ein Schulstück von 1754 mit dem Titel ... *Heliodorus Brittanorum rex* ..., ein Spiel von 1759 zur Feier der Ettaler „*ludi saturnales*“, abermals von 1759 ein Ettaler Herbstschulspiel, ein Frühlingspiel der Ritterakademie von 1740, ein Allegorienstück „*Innocentia pressa, non oppressa* ...“, sive *Hirlanda Britanniae Minoris Princeps*“, sowie ein österliches Schulspiel von 1741 für dasselbe Ettal (alle in Tegernsee in der Benediktinerklosterdruckerei gedruckt). Ein weiteres gedrucktes Werk ist zu Freising 1771 erschienen: „*Lis poetica Palladem inter et Doridem suo de Appoline*.“ Kosner scheint aber auch Verfasser, wie ein Einlebezzettel des 18. Jahrhunderts auf S. 3, aber auch innere Umstände anzudeuten scheinen, eines kleinen melodramatischen Stückes zu sein, einer musikalischen gesanglichen Feier zu Ehren des neu erwählten Freisinger „Pontifer“ Clemens Hubertus, Regii Poloniae Princeps et Saxoniae Dux mit dem Titel „*Felicissimi regiminis Auguria per exercitium scholasticum exposita Rhetorica Frisingensi 1773*“. Es sind lauter personifizierte Abstraktbegriffe, die hier auftreten, der *Genius Fortitudinis, Prudentiae, Justitiae,*

Temperantiae, Rhetoricae. Nach der Deklamation eines Genius erklingt jeweils eine lateinische Aria. Das Werk fehlt bei Lindner und Besnard (im Besitz der Universitätsbibliothek in München).

Von ungedruckten Werken werden ihm zugewiesen fünf lateinische Orationes sowie der Großteil der Sammlungen Musae Ettalenses 1754 und der Musae Viennenses et Ettalenses 1748 bis 1755, letztere beide in codices latini der Münchner Staatsbibliothek enthalten.

Dazu treten zwei deutsche Werke, die Kosners Namen am stärksten weiterleben lassen, nämlich die wohl Ende der vierziger Jahre entstandene, soviel Staub der Zeit und auch noch viel Unverständnis der Nachfahren aufwirbelnde Fassung des Oberammergauer Spiels für 1750 und die folgenden Jahrzehnte, das „Bittere Leyden“ des vorliegenden Druckes, über das der Leser selbst urteilen mag, und eine spätere Prosafassung seiner Passionsdichtung in deutscher Sprache für Tölz in Oberbayern (Besitz des Münchner Domkapitels; eine Ausgabe dieses Textes werde ich besorgen). Die letztere Prosafassung dürfte P. Weiß bekannt gewesen sein, als er sich entschloß, seinen Text, der dem modernen Oberammergau, jetzt in leichter Revision durch Pfarrer Daisenberger, zugrunde liegt, in Prosafassung abzufassen.

Literatur: Maußer, Text des Oberammergauer Passionsspiels, historisch-kritische Ausgabe, umfassend den Urtext von P. Ottmar Weiß mit Proben der gesamten älteren Textentwicklung... Diessen vor München 1910 (darin alle wichtigere ältere Literatur kritisch behandelt); zu Kosner selbst s. S. X ff.; Queri Gg., Ältester Text des Oberammergauer Passionsspiels 1910, Oberammergau (in der Einleitung einige Proben aus Kosners Text und einige nicht immer richtige Worte über ihn); Feldigl, Denkmäler der Oberammergauer Passionsliteratur (weitere Ausgabe des Textes von Ottmar Weiß und Revisionstext von 1815 enthaltend), Leipzig 1924. Vgl. dazu ferner Hans Moser, Bayr. Heimatschutz 1930, S. 26 ff. Dazu vgl. ferner meine Abhandlung „Oberammergau im Zeitalter der Aufklärung“<sup>1)</sup>. — Walhalla, Leipzig 1910 (Hg. Dr. U. Schmid), S. 272/94, sowie „Bavaria“, Wochenschrift für bayr. Kulturpolitik 1930, Nr. 5.

<sup>1)</sup> Darin eine Reihe von erstmals veröffentlichten Textproben mit Kommentar.

## Auftretende Personen

Ein besonderes Gesamtverzeichnis der im Spiel irgendwie Tätigen fehlt im Text bzw. in der Münchner Handschrift des Kosnerschen Textes. Dafür sind bei Beginn der einzelnen Auftritte die darin tätigen Personen oder Personengruppen aufgeführt, im allgemeinen zuverlässig, manchmal aber in nicht völlig genügender Form. Da ein Gesamtverzeichnis der im Spiel, wie ein bairischer Volksausdruck mit einem geradezu zum Lehnwort entwickelten Fremdwort sagt, „agierenden“ Persönlichkeiten und Gruppen aus vielfachen Gründen wünschenswert ist, stelle ich die Einzelspieler und die Personengruppen übersichtlich zusammen. Ich gehe dabei der größeren Übersichtlichkeit halber nach drei Gruppen vor: I. Christusanhänger, II. Judenanhänger, III. Römer. Innerhalb dieser drei Gruppen ist die Reihung alphabetisch, doch unter Voraussetzung der Einzelspieler. In Klammern erfolgt Angabe der Seite, auf der ein Spielpartner oder eine Partnergruppe zuerst eingeführt wird:

I. Christusanhänger: Andreas (7), Bartholomäus (7), Christus (7), Dankbarkeit (267), Diener / : beim Bewirter des Herrn und der Apostel / : (44), Engel am Olberg (80), 1. Engel am Grab (224), 2. Engel am Grab (224), Gabriel, Erzengel (222), Jakobus  $m^1$ ) (7), Jakobus  $m^2$ ) (7), Joannes (7), Joseph ab Arimathia (10), Judas Thaddäus, vielfach auch nur als „Thaddäus“ auftretend (53), Kleophas (241), Lukas (241 — erst nach der Auferstehung eingeführt), Magdalena (21), Maria, Mutter des Herrn (29), Maria Jakobe (224), Maria Salome<sup>3</sup>) (210), Martha (21), Mathäus (7), Nikodemus (10), Petrus (7), Philippus (7), Simon (7), Simon Tyrenäus (177), Simon leprosus (113), Thomas (7), Veronika (179), Wirt (als Bewirter des Herrn und seiner Jünger) (56) — dazu 1. Frauen um Maria und die Jünger (29), Verstorbene aus den Gräbern (197).

II. Judenanhänger: Acharoth, auch Acheroth (109), Achaläus (199), Achias (163), Agar, Magd (10), Amon (10), Amos (42), Annas (10), Archaläus (10) (= Achaläus?), (Avaritia: synonym mit Geiz; s. dort), Barrabas (160), Beelzebub (109), Belial (214), Datho (88), Diarabias (10), Dismas, Schächer (192),

<sup>1</sup>  $m^1$  = maior. <sup>2</sup>  $m^2$  = minor. <sup>3</sup> Ab und zu, so S. 37, nur als Salome eingeführt.



Erhiberis (10), Geiz, latinisiert Avaritia (s. o.), ab Seite 95 verhüllt auch als Rebi in der Rolle eines Agent provocateur eingeführt (3), Herodes (133), Jakob Rabbi (10), Jesmas, Schächer (191), Josam, auch Joram geschrieben (160, 163), Josaphat (10), Judas, der Verräter (7), Kaiphas (10), Levi (89), Luzifer (3), Malchus (86), Nathan (10), Neid (3), Nephthali (103), Page, stumme Rolle (139), Peccatum, normal deutsch als „Sünde“ auftretend (s. dort — 70), Ptolomäus (10), Raban (113), Rabbi (10), Rabinth (10), Rebi, auch Rebbi, sozusagen Pseudonym für Geiz (95; S. 171 und oben Geiz), Riphar (113), Rasmachim/n (3), Ruben (104), Sabath (113), Saduc (10), Salomon (10), Samuel (10), Sara, Magd (103), Saras (10), Satan (109), zwei Schächer (161) (s. die Aufführung unter dem Einzelnamen), Sünde, auch Peccatum (3 — s. o.), Tod (3), Verzweiflung (109) — dazu Massenrollen: höllische Geister, stumm (109, 214), Reihe der höllischen Geister (3), Populus oder Volk (145, 159), Wacht der Teufel (70).

III. Römer: Cacus (151), Cosmus (177), Hauptmann (84), Henkersknecht, 1., 2., 3., 4.er (150), Janus (151), Laban (155), Longinus (200), Momus (151), Offizier (103), Pilatus (127), Schreiber des Pilatus, synonym Secretarius (133, 154) — dazu an Massenrollen die Gruppen: 1. Kriegsvolk (93), 2. Soldaten (154), 3. Römische Wacht (177).

Insgesamt sind es 93 Einzelspieler, also eine enorm hohe Zahl, die im Kosnerschen Drama die Handlung tragen. Interessant ist die Zahlenverteilung auf die drei Parteien: auf die Juden treffen 47 (Personen, die im Zug der Handlung nur mit anderen Namen auftreten — s. o., S. XI, bei Geiz, Rebi, Avaritia —, sind hier wie bei der Gesamtberechnung nur einmal gezählt), auf die Christusanhänger 32, auf die Römer 14 Einzelspieler. Die Christusanhänger sowohl wie die Römer befinden sich also — und in dieser Zahlenverteilung liegt zweifellos eine Absicht des Autors, ein tieferer Sinn — einer ohne weiteres ersichtlichen jüdischen Übermacht gegenüber. Christusanhänger und Römer zusammen machen, was sicherlich ebenso vom Autor beabsichtigt ist, 46 Spielkräfte aus, sind also zusammen fast gleich stark mit dem jüdischen Gegenspiel (47 Partner). Diese numerische Harmonie läßt sich auch bei den Trägern größerer oder kleinerer Massenrollen wahrnehmen: 4—5 jüdischen Gruppenspielern („Volk“ u. ä.) stehen 5 christlich-römische Massenspiellkörper verschiedenen Umfangs gegenüber. Kosner strebt also in der Spielpartnerzuteilung eine offensichtliche Harmonisierung des Numerischen an. Besonders beachtenswert ist die relativ große Zahl von Symbolpersonen, von Personifikationen ethischer Begriffe, die als wichtige Rollenträger in das Spiel eingebaut sind: so die Dankbarkeit (267), der Geiz, auch Avaritia

oder Rebi (3; s. o. S. XII), der Neid (3), die Sünde oder Peccatum (3, 70), der Tod (3), die Verzweiflung (109). Das Oberammergauer Spiel bekam dadurch eine besondere Note, die in der modernen, auf P. Ottmar Weiß und seinen Überarbeiter Daisenberg zurückgehenden Fassung, dem veränderten literarischen Geschmack gemäß, wieder aufgegeben wurde. Groß ist auch die Zahl der Dämonen oder übermenschlichen Personen, die als Intrigenschürzer, als Christusfeinde oder Christusfreunde, z. T. an konstruktiv wichtigen Stellen, in das Räderwerk der Handlung eingreifen: 5 gute Dämonen (Engel, Chor der Verstorbenen, 4, 80, 222, 224, 197), gegen 7 böse (Teufel). Man könnte das Spiel von P. Kosner unter dem Gesichtspunkt der großen Anzahl von Symbolpersonen und Dämonenspielern auch ein Symbol-, Allegorie- und Dämonenspiel nennen. Das moderne Spiel des 19. Jahrhunderts hat unter der Führung von Ottmar Weiß die Beteiligung von übermenschlichen Spielpartnern auf ein geringfügiges Minimum eingeschränkt. In einem aber ist P. Weiß seinem Vorgänger P. Kosner gleich geblieben: die Zahl der Einzelspieler ist auch bei ihm und ebenso in der Überarbeitung seines Textes durch Daisenberg eine sehr erhebliche. Das Spiel des 19. und 20. Jahrhunderts ist wie das Spiel des 18. Jahrhunderts auf Massenheranziehung — sowohl durch eine Großbeteiligung von Einzelrollenträgern wie durch Entfaltung von Massenszenen, durch Einbau ihrerseits lebenbringender Gruppenspieler — gekennzeichnet.

#### Bau

Das Spiel zerfällt in 9 Akte, „Abhandlungen“. Jeder Abhandlung ist ein Monolog des „Schutzgeistes“ vorausgesetzt. Vom 2. Akt, der zweiten „Abhandlung“, ab gesellen sich dem Schutzgeistmonolog die Liederinlagen, die der Erklärung der alttestamentlichen Präfigurationen als Vorausdeutungen der Einzelheiten der Passio Christi dienen. Diese Liederinlagen — man könnte sie ihrem Zwecke gemäß Präfigurationslieder nennen — werden zusammen mit den die jeweilige „Abhandlung“ einleitenden Schutzgeistmonologen als „Chöre“ bezeichnet. Im eigentlichen Sinn läßt sich diese Terminologie aber nur auf jene Präfigurationslieder anwenden. Mitten im Text — S. 142 — wird der Schutzgeistmonolog auch „Betrachtung“ genannt. Diese Bezeichnung ist insofern entsprechend, als die Schutzgeistmonologe wie die Präfigurationslieder, die vom singenden Chor vorgetragen gedacht sind, z. T. die alttestamentlichen Vorbilder ebenfalls erklären, zum größeren Teil aber moralistische Reflexionen aus dem Komplex der vorgeführten Bilder und ihrer Beziehung auf die Passion Christi heraus sind. Der erste Schutzgeistmonolog knüpft an kein alttestamentarisches Vorbild an — diese Vorbilder aus dem Alten Testament setzen

erst, und zwar im Sinne der Kosnerschen Handlung durchaus logisch, mit der zweiten „Abhandlung“ ein, die in Palästina bei den Juden, nicht wie die erste auf einem außerweltlichen Schauplatz, in der Hölleregion, spielt — und richtet sich ermahrend, die Stimmung lockernd, nur an die Zuschauer. Mit den Präfigurationen ist ein bald größerer, bald kleinerer Regietext in Prosa verbunden, der, für uns Heutige zum Teil belustigend lesbar, die Erklärung der jeweiligen Bilder in den Chorgesängen und im Schutzgeistmonolog ergänzt.

Beachtenswert ist die Zahl der Auftritte, die Kosner den einzelnen „Abhandlungen“ zuteilt. So betrachtet, ergibt sich folgendes numerisches Bild: Abhandlung 1 = 9 Auftritte, S. 1—31, Abhandlung 2 = 11 Auftritte, S. 32—73, 41 S., der größte aller Akte; Abhandlung 3 = 11 Auftritte, S. 74—106, 32 S.; Abhandlung 4 = 6 Auftritte, S. 107—124, 17 S.; ein Kurzakt, nur mit Präfigurationen ausgestattet, ohne Chöre (s. S. 109), dafür mit einem sehr langen Monolog des Schutzgeistes versehen; Abhandlung 5 = 5 Auftritte, S. 124—142, 18 S., wie Akt 4 ein Kurzakt; Abhandlung 6 = 9 Auftritte, S. 142—172, 30 S., die längeren Akte wieder eröffnend, mit Abhandlung 1, 2, 3, mit Einschränkung umfangsgleich; Abhandlung 7 = 5 Auftritte, S. 172 bis 193, 21 S., wieder ein kleinerer Akt, mit Akt 4 und Akt 5 umfangsmäßig ungefähr vergleichbar; Abhandlung 8 = 8 Auftritte, S. 194—217, 23 S., ein Akt von Mittelgröße, charakterisiert durch die alleinige Anwesenheit des Schutzgeistmonologes und durch das Fehlen der alttestamentarischen Bilder und Chöre, bedingt durch den Inhalt — Christus ist tot! —, der dieser Abhandlung in Bau und Substanz wieder eine Ausnahmestellung zuweist. Abhandlung 9, Schlußakt, wie Akt 8 ohne Bilder, ohne Chöre, nur durch den Schutzgeistmonolog charakterisiert, besonders gekennzeichnet durch den Beschlußmonolog des Schutzgeistes und den Monolog der Dankbarkeit, der dem Spiel (S. 226 f.) einen jubelnden Ausklang verleiht, umfaßt 12 Auftritte, ist mit 50 S. der wichtigste, der längste von allen. Alles in allem gesehen hat Kosner hinsichtlich der Länge seiner Akte — bei Beginn ansteigend (31—41—33 S.), von Akt 4 ab, von einer leichten Erhebung in Akt 6 (30 S.) abgesehen, abschwelend auf geringere Auftrittsziiffern und Versmassen (17—18—21—23 S.; s. o. S. 3 ff. das Genauere) — geradezu etwas wie ein hygienisches Größenausmaß, bewußten Kunstverstand im Dispositionellen des Umfangs bewiesen. Kosner suchte mit diesen wechselnden Umfängen der Akte nicht nur der inhaltlichen Masse und Wichtigkeit der jeweiligen Abhandlungen gerecht zu werden, er hatte damit zweifellos auch den Ermüdungsfaktor bei der Zuschauerschaft im Auge. Im lieblichen und spannungsreichen Schlußakt mit

seiner alle Abhandlungen überragenden Größe glaubte er Spielern wie Zuhörern dann wieder eine größere Belastung, ähnlich wie in den ersten Akten, zutrauen zu dürfen.

Präfigurationen aus dem Alten Testament bringt Kosner in Abhandlung 2 mit 7, für jede Abhandlung je 3, insgesamt also 18. Diesen 18 Bildern<sup>1)</sup>, die bis zu einem gewissen Grade unseren „lebenden Bildern“ vergleichbar sind, gesellen sich 15 Choralieder oder Präfigurationslieder bei (s. die Statistik oben S. XVII). Das ist eine Vielzahl von Bildstellungen sowohl wie Chören, die für den Regisseur wie für den Zuschauer nicht ohne Gefahr ist. Der Schöpfer des modernen Spiels, Kosners Nachfolger, Ottmar Weiß und dessen Nachfolger Daisenberger haben diese Vielzahl der Bilder und Choralieder erheblich gesenkt: auf je eine Nummer. Der Mensch des 19. Jahrhunderts, offenbar schon zu der Zeit des Ottmar Weiß bei Beginn des Säkulums, hat eben die Aufnahmekraft, ich möchte sagen, die Konsumtionsstärke nicht mehr, die bei dem weniger mit Kultursubstanz gesättigten Menschen des 18. Jahrhunderts noch tragstärker war.

#### Metrisches — der Reim

Die Schutzgeistmonologe und die Präfigurationslieder — diese allerdings nicht ausnahmslos (s. das Weitere) — sind in sechshebigen Versen, Alexandrinern, mit der Reimpaarung aa: bb etc., abgefaßt. Die Präfigurationschöre weisen aber 3. T. — s. S. 33, 34, 74, 75, 125, 126, 143, 144, 173, 174 — eine lebendig wirkende Mischung von vierhebigen mit sechshebigen Partien auf. Auch drei-, vier- und sechshebige Kola sind in den Chören dann und wann wahrnehmbar. Im allgemeinen lesen sich, wenn man schon einmal die Konzession des ja noch bis tief ins 19. Jahrhundert hereintreichenden Alexandriners macht, die Präfigurationsverse, zumal wenn etwa die angemerkte Verlebendigung durch Wechsel mit Vierhebern und ab und zu auch noch Dreihebern sich einstellt, durchaus nicht so schleppend und auf die Tonnerven fallend, wie man aus den schnell fertigen Urteilen mancher Kritiker des 19. Jahrhunderts, die nur wenige Proben des Kosnerschen Gesamttextes kennen, schließen könnte. Man muß eben immerhin bedenken, daß es eine Zeit gab, deren Versmusikalität der Alexandriner, mochte er auch ein Fremdling sein, entsprach.

Die Dialogteile und ebenso die Monologe im eigentlichen Spieltext sind im bekannten, seit Jahrhunderten bewährten, von Kosner mit zweifellosem Geschick behandelten vierhebigen Vers abgefaßt. Diese Sprechverse lesen sich fast durchaus un-

<sup>1)</sup> „Vorstellungen“ sind sie bei Kosner genannt.

gezwungen, ja sie können einen angenehmen Klang erhalten, wenn man sie mit dialektischer Untertönung der Sprache an sich, will man so, mit bajuwarischer Klang- und Gehöreinstellung liest oder vorträgt. Der Tonfall dieser Vierheber ist im wesentlichen jambisch. Dabei kann l, n, r=sonans gleich einer Silbe sein, wie ja das auch, solange nicht etwa ausgesprochene Assimilation an den vorausgehenden Konsonanten eintritt, in der Prosarede heute noch der Fall ist.

Anders ist die Behandlung sonantischer Liquiden und Nasale im männlichen Reim, wo sie wenigstens versmusikalisch nicht mehr als selbständige Silbe zu werten sind wie in der Prosarede und im weiblichen Reim. Bei Wörtern des Baues „Wurzel“ + =el, =er, =en, =em entsteht bei Synkope des e=Lautes, die im Bairischen selbstverständlich eintreten muß, zunächst ein weiblicher Reim mit l, r, n, m=sonans als zweiter phonetisch selbständiger Silbe, wie etwa in dem Typ „verderbn: sterbn“, „Engl: Stengl“, „willn: erfülln“ oder „sendn: verblendn“ (S. 4, 5 des Textes) usw. Sollen derartige Bindungen innerhalb des Baues einer Dichtung, wie Kosners Passionsdrama, wo männliche und weibliche Paare miteinander wechseln (s. u.), als stumpf=männlicher Reim gelten, so entsteht eine gewisse Kluft zwischen dem phonetischen Silbenwert, wie er bei weiblich behandelter Bindung oder in der Prosarede ohne Assimilationseintritt sich ergibt, und dem okkasionellen metrischen Wert, wo Wurzel+l, r, n, m als Einheit=etymologischer Einsilbigkeit zu fassen ist. Diese Kluft wird beim Vortrag in jenen Fällen ohne weiteres beseitigt und die Einheit zwischen phonetischem und metrisch=reimmäßigem Silbenwert völlig hergestellt, wo in der Mundart Assimilation des sonantischen Nasals — bei Liquida ist Assimilation weniger häufig (s. Maußer, Registerband zu den Mundarten Bayerns von Schmeller, S. 283; ders. mhd. Grammatik I, S. 67), bei Nasal sehr oft anzutreffen (a. a. O. S. 295 ff., sowie I, S. 67) — oder der Liquida 1 eintritt. Liest man derartige Bindungen — z. B. „gebn: hebn“ — mit der mundartgegebenen Assimilation, so stehen sie durchaus Bindungen wie „Stamm: Damm u. ä.“ mit etymologischer, alter Einsilbigkeit gleichwertig zur Seite. Die Bindungen erhalten dann erst ihre Mundartechtheit. Die Oberammergauer zur Zeit Kosners haben Bindungen des männlichen Typs graphisch „gebn: hebn“ in der Sprechsprache zweifellos — mindestens bei rascherem Tempo — in der Lautung „gem: hem“ gesprochen.

Damit bin ich bei einer kurzen Erörterung der sonstigen Reimbehandlung im Kosnerschen Spiel angelangt. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die sich bei der Lektüre von selbst ergeben, handelt es sich um paarweise Bindung nach dem Schema aa, bb.

Kosner strebt dabei einen regelmäßigen Wechsel von männlichen Keimpaaren mit weiblichen an, und zwar derart, daß die Auftrittsanfänge meist durch klingende Keimpaare, denen sich männliche, dann wieder weibliche in regelmäßiger Wiederkehr anschließen, eröffnet werden, während die Ausgänge der Auftritte in weitaus den meisten Fällen männlich-einsilbig sind, wobei der Begriff der Einsilbigkeit im Sinne der oben angedeuteten Erörterungen zu nehmen ist. Auch die Anfänge der Schutzgeistverse und der Chorlieder sind meist durch ein weibliches Keimpaar ausgezeichnet, die Schlüsse sind auch hier in der Regel männlich. Diese Lagerung im Liedanfang und im Liedschluß, im Auftrittsbeginn und im Auftrittsende kann nicht zufällig sein, sie ist von Kosner bewußt, aus einem ihm angenehmen musikalischen Prinzip heraus angestrebt. Ich gebe die Statistik der Auftrittsanfänge, der Schutzgeistmonolog- und Chorliedanfänge, klingend: S. 3, 18, 21, 25, 29, 36, 41, 42, 44, 46, 63, 65, 66, 70, 76, 80, 81, 82, 90, 93, 96, 97, 98, 102, 104, 106, 109, 110, 113, 120, 127, 133, 135, 138, 141, 145, 148, 150, 152, 154, 155, 160, 168, 170, 175, 177, 179, 186, 191, 195, 198, 200, 206, 207, 211, 214, 219, 222, 224, 227, 231, 236, 238, 241, 246, 250, 256, 262 = Auftrittsanfänge; S. 2, 32, 33 (2mal), 34, 74 (2mal), 75 (2mal), 124, 125, 126 (2mal), 142, 143, 144, 172, 173 (2mal), 174, 194, 217, 265 = Chorlieder, Schutzgeistverse. Männlich-einsilbig sind die Auftrittsanfänge nur in einer verschwindend geringen Anzahl von Fällen: S. 7, 10, 20, 34, 114, 117. Innerhalb der Liedpartien macht nur der Beginn der Dankbarkeitsode — S. 266 — eine Ausnahme.

Männliche Keimschlüsse in Auftritten: S. 7, 10, 17, 20 (2mal), 21, 25, 29, 37, 41, 42, 44, 46, 63, 64, 66, 70, 73, 80, 83, 89, 92, 96, 97, 98, 101, 104, 106, 110, 113, 120, 124, 133, 135, 138, 140, 142, 148, 150, 152, 154, 155, 160, 168, 169, 170, 172, 177, 179, 191, 193, 197, 200, 202, 211, 214, 217, 222, 224, 227, 231, 235, 238, 241, 246, 249, 256, 262, 265. Männliche Keimschlüsse in den Schutzgeistmonologen und Chorliedern: S. 2, 32, 33, 34, 74, 75 (2mal), 76, 107, 109, 125, 126 (2mal), 127, 143 (2mal), 144 (?), 145, 173 (2mal), 174, 175, 194, 218 (3mal), 266, 267.

Dieser Überzahl von männlichen Schlüssen steht in den Chorliedern nur ein einziger Fall mit weiblichem Keimpaar am Schluß gegenüber: S. 33. Weibliches Keimpaar als Auftrittschluß findet sich ebenso nur in einer verschwindend geringen Ziffer von Fällen, die zumeist aus künstlerischer Absicht heraus mit klingendem Verspaar schließen, nämlich: S. 31, Auftritt 9, S. 107, Auftritt 11, wo es sich um den Petrusmonolog am Schluß der ganzen Abhandlung handelt und das weibliche Paar

sicherlich die innere Rührung des Sprechers klanglich ausformen soll; S. 114, Auftritt 3 (ästhetische Gründe das Motiv); S. 117, Auftritt 4; S. 126, Auftritt 3. Auf S. 205 findet sich am Schluß eines Auftrittes etwas ganz Singuläres, nämlich die Keimkonstellation: a männlich: b weiblich. Auch hier liegt ein ästhetischer Grund vor: es handelt sich um den Monolog der Maria.

Seite 11 stehen 4 männliche Reime notgedrungen hintereinander (V. 21 ff.).

Der regelmäßige Wechsel von weiblichem Reimpaar und männlichem Reimpaar ist in einer Reihe von Fällen durch ungenaue Schreibung, die die Synkopierung von Nebensilben, wie namentlich —en, in der Schrift nicht durchführt oder sie durchführt, wo das Metrum klingenden Reim erfordert, verdeckt. In manchen Fällen ist wenigstens der eine oder der andere Reim, der als stumpf oder als klingend im regelmäßigen Turnus zu gelten hat, in richtiger Schreibung angeführt. Man wird beim Lesen diese Fälle ungenauer Schreibung mit Leichtigkeit selbst beheben. In meinem Abdruck habe ich sie nicht geändert, sondern auch nach dieser Richtung eine getreue Wiedergabe des Manuskriptes durchgeführt. In manchen Fällen ist der Leser durch ein Ausrufezeichen in Klammern — „(!)“ — neben dem Reim oder ab und zu auch durch eine Fußnote auf die graphische Störung des Reimbildes aufmerksam gemacht. Um das richtige Lesen des Textes durch einige Beispiele anzudeuten, ist in den Reimpaaren geben:heben (S. 3, Z. 3 v. u.), willen:erfüllen (S. 4, Z. 14; vgl. zu diesen beiden Paaren die Bemerkung oben im Text S. XVI), darneben:geben (S. 5, Z. 4 v. u.), bewegen:legen (S. 6, Z. 25), geben:leben (S. 9, Z. 7), leben:gegeben (S. 9, Z. 23), verlihren:führen (S. 10, Z. 7), vertringen:aufzutringen (S. 11, Z. 10) ausnahmslos männlicher Reim, erzielt aus Synkope, zu lesen, also der Laut —e— zu elidieren, während in Schreibungen wie zeittn:seithen (S. 5, Z. 9 v. u.), gesändt:vollendt (S. 7, Z. 1), verlihret:gerührt (S. 10, Z. 9) in Wirklichkeit zeitten:seithen, gesändtet:vollendet, verlihret:gerührt zu lesen und vorzutragen ist.

Was die Behandlung der Wurzelvokale und Wurzelkonsonanten in der Reimfuge anbetrifft, so sind die einschlägigen Bindungen in der Hauptsache als rein mundartlich und als solche völlig bodenecht aufzufassen. Wo das nicht der Fall ist, ist in mehr oder weniger gelungener Form jener Typus landschaftlicher Schriftsprache angestrebt, den man damals in Bayern für literaturwürdig hielt (vgl. S. XX). Eine genaue Behandlung der Reime nach der rein phonetischen Seite hin behalte ich mir vor.

Die Sprache Kosners — Schreibung, Ausgabe-  
technik

Ich möchte mich an dieser Stelle weniger zum künstlerischen Charakter der Diktion und etwa auch zum Wortschatz Kosners äußern, obwohl von sehr vielen Seiten her Anlaß dazu geboten wäre (s. S. XX), und betonen, daß Kosners Sprache auch nach dieser Seite vielfach irrig gewertet worden ist. Es hat meistens der eine das Urteil des anderen abgeschrieben, und keiner war genau über den Text und über die Art, wie er aus historischer Versenkung in den Zeitgeschmack heraus zu beurteilen ist, sich im klaren. Die ganze ästhetische Würdigung Kosners — ich verkenne seine Schwächen durchaus nicht — muß überhaupt erst, eben auf Grund dieses erstmals vorliegenden Gesamttextes und einer objektiveren Stellung zu seiner Zeit, versucht werden. Schablonenurteile, wie sie der eine dem anderen nachschreibt und wie sie sich leider auch in Queris Ausgabe des ältesten Passionstextes von 1660 (S. XXV f.) finden, sollten wenigstens zunächst unberücksichtigt bleiben. Worauf ich hier aber — freilich nur in knaptester andeutender und auslesender Kürze — sogleich verweisen möchte, um einerseits die Bedeutsamkeit des Textes für die Grammatik zu kennzeichnen, um andererseits unsachgemäße Angriffe oder Entrüstungen Ueingeweihter von vornherein abzubiegen, das ist — im Vorbeigehen — die eine und andere Bemerkung zur grammatischen Struktur und zur Orthographie der Münchner Handschrift. Ich bemerke, daß ich mir eine genauere Darlegung des sprachwissenschaftlichen Aufschlußwertes des Kosnerschen Passionstextes für die Erkenntnis der landschaftlichen Schriftsprache Bayerns im 18. Jahrhundert und für die weitere Erkenntnis der lebendigen Mundart jener Zeit, wie sie sich aus dem Drama nach vielen Richtungen hin gewinnen läßt, ebenso vorbehalte wie eine Untersuchung der Reime (s. o. S. XVIII).

Die bairische Mundartgrundlage blinkt in Kosners Schriftdeutsch an allen Ecken und Enden durch. Ganze Partien lassen sich für den Kenner der gesprochenen Mundart ohne weiteres fast phonetisch lesen, zumal wenn die *ies*, *ues*, *ües*, auch manche *u/ü*-Schreibungen, da, wo im Mittelhochdeutschen Diphthong steht, auch diphthongisch gelesen werden. Vielleicht ist bei den Oberammergauern des 18. Jahrhunderts auch ab und zu in diesen Fällen geradezu dialektisch gesprochen worden. Sehr gutes Material bietet der Kosnersche Text gerade in der vorliegend abgedruckten Fassung für das Studium, um damit nur eine Auslese der grammatischen Ausbeutungsmöglichkeit anzudeuten, für folgende Fragen zur Struktur des Bairischen Mitte des 18. Jahrhunderts: Schriftsprache und Mundart an sich, im einzelnen,



3. B. Endrundung, reflektiert durch Reime und massenhafte Schreibungen im Versinneren und in der Prosa, als Gegenstück hierzu Halbaufrundung, Halblabialisierung, Volllabialisierung unter dem Einfluß labialer Konsonans, a/o-Annäherung vor Nasal [Reimverbandsbelege<sup>1)</sup>], Quantitierung in der Mundart und in der Landschaftsschriftsprache (z. T. vorzüglich in der Orthographie für den Kenner gespiegelt, ebenso im Reim zum Aufleuchten kommend), Umlautsfrage, Erhaltung alter, Bildung neuer Geminata, deren Lautwert im Bairischen in Mundart und Landschaftsschriftsprache, Lautwert von germ. h, Verschiebung von urdeutsch k im Anlaut, nach Konsonant, sonstige Lautverschiebungsfragen, Ausgleich des grammatischen Wechsels im Verbum ziehen im Hyperschriftdeutsch Kosners („der Schluß wird aufgehoben“), unorganisches t, e, Ablautsentgleisung, Ablautsausgleich, Dentalisierung von m zu n, Dativ an Stelle von Akkusativ verwendet, schwache Bildung des Genetiv Plural u. ä.

Von ganz besonderem Interesse ist die Erörterung des orthographischen Problems in der Münchner Kosner-Handschrift. Kosners Rechtschreibung ist ein im allgemeinen geradezu typisches Spiegelbild der Struktur des Mundartbairisch und des Schriftbairisch seiner Zeit, namentlich, soweit es sich um mittelbairische Charakteristika handelt. Auch die Aufwerfung der Frage nach dem Maß der Zugeständnisse des Baiern an den mitteldeutschen Typ der Literatursprache lohnt sich. Schade finde ich es, daß der alte Nicolai den Kosnerschen Text nach der orthographischen wie nach der grammatischen Seite nicht zu Gesicht bekommen hat. Der einschlägige Band in der Allgemeinen Deutschen Bibliothek und die zu erwartenden Ergießungen in seiner bairischen Reisebeschreibung müßten dem Germanisten an sich, dem Bayern im besonderen eine ebenso aufschlußreiche wie in manchen Fällen jokose Kunde geben sein. Erdgeruch strömt aus Sprache und Schriftbild, Seite für Seite. Von den ästhetischen Reizen, die der Sprache wie dem Spiel an sich zweifellos nach mancher Richtung eigen sind, ganz zu schweigen (s. S. XIX).

Von Interesse wäre auch die Untersuchung des Wortschatzes bei Kosner. Ich verweise nur, von den landschaftlichen Wortgebilden abgesehen, auf Kraftbildungen wie etwa Tigerherz, Tigerwut und andere. Über die Interpunktion bei Kosner ließe sich manches sagen, was ich aber meiner längeren grammatischen Untersuchung vorbehalten möchte. Die Komma-Verwendung z. B. ist typisch bairisch, namentlich in Wortverbindungen mit „und“. Man findet dieselbe Interpungierung ge-

<sup>1)</sup> Zur Phonetik der mundartlichen und schriftsprachlichen Reime bei Kosner vgl. oben S. XVIII. Eine genauere Behandlung erfolgt an anderer Stelle.

rade im Falle der Kommasetzung auch noch bei P. Ottmar Weiß, dem Verfasser des modernen Textes.

Was die Editionstechnik anbelangt, so ist der Abdruck als diplomatischer Abdruck zu bezeichnen. Nur Stellen, die offensichtlich falsch in der Handschrift stehen und die keinerlei mundartliche oder landschaftsschriftsprachliche Grundlage irgendeiner Art aufweisen, sind unter jeweiliger genauer Angabe der Abweichung von der Handschrift in den Noten vermerkt. Heute fertige Wortkomposita, die bei Kosner Trennung der Komponenten aufweisen, sind demgemäß im vorliegenden Text getreu nach der Handschrift beibehalten. Dasselbe gilt von der Anwendung von Minuskel und Majuskel. Zusammenschreibungen in Sprechakten sind im Abdruck ebenfalls beibehalten. Dasselbe gilt von Schwellhschreibungen wie *ßß*, die immerhin orthographiegeschichtliches und lautgrammatisches Interesse beanspruchen können. Handschriftlich *ss* oder *sst* ist da, wo in der heutigen Schriftsprache sog. scharfes *s* — *ß* — steht, durch dieses Zeichen zum Ausdruck gebracht. Das hängt mit der schönen, dem barocken Charakter des ganzen Textes auch für das Auge angemessenen Ausdruck gebenden Frakturtype zusammen, die der Verlag dannenswerterweise gewählt hat.

Die in der Handschrift gebrauchten Abkürzungen sind aufgelöst. In Zweifelsfällen ist jeweils in einer Fußnote auf die Art der Kürzung und die Möglichkeit anderer Lesung aufmerksam gemacht. Es handelt sich um folgende, relativ recht oft gebrauchte Abkürzungen: *dz* = das, daß, ' = —er, *η* = —en, *m* = mm, *n̄* = nn oder auch —en. Auf allenfalls vorfindbare andere Kürzungen seltenerer Art ist jeweils bei der einschlägigen Textstelle Bezug genommen.

#### Überlieferung des Kosnerschen Textes — Beschreibung der Münchner Handschrift

Kosners Passionspiel ist in drei<sup>1)</sup> Handschriften auf uns gekommen: in einer Oberammergauer Handschrift, die mir nicht zugänglich war, in einer Handschrift aus Dachau<sup>2)</sup>, die sich erst

<sup>1)</sup> Kosners Spiel fand weithin in Altbayern und sonst im Süden Anklang. Viele Passionspielorte des 18. Jahrh. verschafften sich Abschriften: ob mit oder ohne Erlaubnis des Autors, ist noch zu klären. Dr. H. Moser (s. o. S. VIII) erwähnt als Orte, die sich Kosners Text verschafften und somit Abschriften hatten, die vielleicht noch vorzufinden wären: außer Dachau (s. o. Text) noch Tölz, wo Kosners spätere Prosafassung auch aufgeführt wurde, und Donaueschingen, wo seit dem Spätmittelalter Passion gespielt wurde. Außerdem wurde Kosners Text z. T. von Bedeutung für das Passionspiel von Oberaudorf (Oberbayern).

<sup>2)</sup> S. S. XXIII f.

vor wenigen Tagen, als ich eben an den Abschluß des Vorwortes ging, im Besitz des Münchner Domkapitels fand (entdeckt durch dessen Archivleiter, Geistlichen Rat Dr. Held), bis dahin vollständig unbekannt, für die Gestaltung meines Drucktextes, wie ich nach den angestellten Vergleichen mit Bestimmtheit sagen kann, nicht irgendwie Wesentliches, etwa Änderungen Veranlassendes bietend, so wertvoll sie als Dokument speziell bairisch-dachauischer geistlicher Volksdramatik und der Beziehungen Dachaus zu Kosner ist, sowie in der Handschrift, die der Forschung schon seit langem bekannt ist, wenn sie auch vor meinen Arbeiten niemand wirklich benützt und sicherlich in ihrer Gänze, von den Archivaren des Domkapitels abgesehen, kaum jemand gelesen und geprüft haben wird, nämlich in der Handschrift des Münchner Domkapitels. Diese Handschrift kann es mit Fug verlangen, daß sie einem diplomatisch getreuen Abdruck auf Grund ihrer sprachlichen, ihrer inneren und äußeren Vorzüge und auf Grund ihrer höchstwahrscheinlichen Herkunft zugrunde gelegt wird. Das Münchner Domkapitel bzw. das Archiv des Domkapitels zu Freising ist nämlich höchstwahrscheinlich (Mitteilung von Herrn Geistl. Rat Dr. Held, dem Archivvorstand) unmittelbar durch Erbe aus dem Nachlaß Kosners, der ja in Freising Professor war (S. IX), gelangt (vgl. im übrigen die Beschreibung der Handschrift). Es ist sehr zu vermuten, daß das Exemplar des Münchner Domkapitels das Handexemplar des Verfassers P. Kosner gewesen ist. Auch das rechtfertigt die Basierung meines Abdruckes gerade auf diese Handschrift.

Kurze Beschreibung der Münchner Handschrift  
(Nach den modifizierten Grundsätzen der Deutschen Kommission  
der Berliner Akademie)

Folio, Pappereinband des 19. Jahrhunderts; auf dem Rücken zwei Zettel, der eine mit der Titelangabe „P. Ferd. Kosner Oberammergauer Passions-Spieltext a. 1750“ von einer Hand der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, der andere am unteren Rücken mit dem aufgedruckten Inhalt der modernen Signatur — N. 279; auf der Innenseite des Vorderdeckels steht die ältere Signatur Deutingers „Heckenst. Frisings. 279“; Vorsetz- und Nachsetzblatt an der Innenseite der beiden Deckel, bei der Zählung der Lagen miteingerechnet; Papier, wie es für gute Akten der Zeit Verwendung fand, ohne Wasserzeichen; jede zweite Seite ist in der oberen rechten Ecke von der Hand des Schreibers mit Tinte paginiert; 29 Lagen, jede Lage, mit Ausnahme der ersten, oben links in Rötel von einer Hand des 18. Jahrhunderts gezählt: Lage 1, 5 Blätter, jede weitere Lage zu 6 Blättern, Lage 29 zu 4 Blättern; wirkliche Seitenzahl des beschriebenen Textes: 341 S.;

der Paginator zählt 343 S., durch Fehlzählung, indem nach S. 135 zwei Seiten zuviel gezählt sind (kein Blatt ausgerissen u. ä.); die Vorsatzblätter bzw. Nachsatzblätter sind bei der Paginierung nicht mitgezählt. S. 341 u. in Rötel, vielleicht von derselben Hand, von der die Rötelsählung der Lagen (s. o.) stammt, in der rechten Ecke der Vermerk „P<sup>1)</sup> 5 . . .“; nach der Zahl folgt ein Vermerk, der als Namensabkürzung oder Revisionsnotat genommen werden kann; weitere Aufklärung ist im Augenblick unmöglich; Erhaltung ausgezeichnet, ab und zu leichte Stockflecken, Vergilbungs- und Gebrauchsspuren; an wichtigen Stellen Bleistiftstriche oder sonstige Merkzeichen am Rand, die darauf hindeuten, daß die Handschrift durchstudiert, vielleicht sogar unmittelbar zu Aufführungszwecken benützt wurde; einzelnes zu diesen Notaten s. im Text in den Noten vermerkt; rechts ergiebiger Rand; Schrift, was den laufenden Text und den Paginator betrifft, eine einzige Hand, deutsche, sehr zierliche, feine, nicht immer leicht lesbare Epistolarschrift; die Abhandlungs-, Auftrittsangaben, die Namen der Handelnden in Antiqua; die Wörter „Vorstellung, Chor, Schutzgeist“ ebenfalls in Antiqua; an einigen Stellen, die dem Benutzer offenbar besonders interessant gewesen sein müssen, scheinen, wie Siegellackspuren noch zeigen, kleine, kustenartige Zettelchen aufgeklebt gewesen zu sein, so S. 94 — Beginn der 3. Abhandlung, 184 — Beginn der 6. Abhandlung, 249 — Schutzgeistmonolog zum 7. Chor; Weiteres zur Signierung der Handschrift s. auf S. 1 des Drucktextes. Was die Herkunft der Handschrift anbetrifft, so ist sie durch den Prälaten Heckenstaller der Bibliothek des Domkapitels durch kluges Handeln vor den Zugriffen Unbefugter geschützt und erhalten worden. Die Signatur „Heckenst.“ ist = Heckenstalleriana. Noch kürzer ist die Signatur „Heck. Frising. . .“: s. Text S. 1, A. 1. Der wichtigste ältere Katalogisator des Archivs des Münchner Domkapitels war Deutinger, der Redaktor der „Beiträge zur Geschichte des Erzbistums“, der auch die vorliegende Handschrift zuerst etwas bekannter gemacht hat. Die 1. Seite des Manuskriptes mit dem Titel- und Autorenvermerk, der Zeitangabe 1750 und der Angabe des Platzes, für den der Text in erster Linie bestimmt war, also Oberammergau, ist im Druck zeilen- und anordnungsgetreu wiedergegeben.

Das 2. Exemplar von Kosners Handschrift, ebenfalls im Besitz des Münchner Domkapitels, das ja ehemals in Freising saß (daher die älteren Signaturnebenvermerke „Frising.“ u. ä.), führt die moderne Signatur: s<sup>o</sup> 184. Sie war bestimmt für die Auf-  
führung von Kosners Spiel zu Dachau Anno 1760 und führt

1) Unausdeutbarer Schnörkel.

auf dem Titel den Vermerk: „in usum Franc: de Paula Dionysii  
Josephi Kiennast, orgl: vnd Schuell Maister in Dachau. 1760.“  
Es handelt sich um eine Großoktavhandschrift, gegen Schluß nicht  
ganz vollständig und auch sonst da und dort Kürzungen vor-  
weisend, in sehr derber Schrift von mehreren Händen und nicht  
gerade leicht lesbar geschrieben. Vgl. S. XXI. In einer besonderen  
Veröffentlichung werde ich das Verhältnis dieser weiteren Hand-  
schrift zum abgedruckten Exemplar genau darlegen.

Bittereß = Leyden.

Obsiegender Todt,  
und  
Glorreiche Auferstehung  
deß  
Eingefleischten Sohn Gottes  
einer  
Christlichen Versammlung  
Vorgestellet  
Durch P:S:R:O:S:B:  
Prof: Ettal:<sup>2</sup>

1750.

<sup>1</sup> darunter am rechten Rand mit Blaustift von einer Hand des 19. Jahrhunderts der Katalogisierungsvermerk „Heck. Frising 279“.

<sup>2</sup> Daneben am Außenrand auf vier Kleinzeilen verteilt von anderer Hand (18. Jh.) der Autorenvermerk: in Tinte: „P. Ferdinand Kosner, Benediktiner zu Ettal, ein seiner Zeit berühmter Comicus“. Darunter von der Hand des Schreibers ein über die ganze Schreibfläche reichender energischer Flachbogenstrich; unter diesem die Eigentumsvermerke der Bibliothek des Domkapitels: 1. älterer Stempel „Archiv des Domkapitels München“, daneben von moderner Hand der Tintenstiftvermerk „kt“; 2. am unteren Rande rechts (Rundstempel, vorher ein stilisierter Parallelogrammstempel) „Ad. Biblioth. Cap. Metrop. Monac.“, zwischen den beiden Stempeln in Tinte v. einer Hand d. 19. Jh. der weitere Eigentumsvermerk auf zwei Zeilen: N. 4079. Ad. bibl. cap. metrop. monacens.

## Vorrede

Der Schutzgeist diser Schau bühne  
6 andere Schutzgeister, welche die  
werkzeuge des Leyden Christi  
in denen händen tragen.

### Schutzgeist

Hochwertste trauer gäst, die, was uns glaublich scheint,  
Euch nun allhier befindet, damit ihr mit uns weinet,  
Erweist uns anheut die höchsterwünschte huld,  
Und wohnt dem Schau=spill bey mit andacht, und gedult.  
Villmehr die sachen selbst, als unsre worth erweget,  
Die mann zu gottes Ehr euch vor die augen leget.  
Nemmt was ihr hört, und seht<sup>1</sup> zu Euren nutzen ein,  
So werden wir und Ihr dabey glücklich seyn.  
Vor allen mit bedacht in Eurem herz betrachtet,  
Wie mann das göttlich lam vor Euer finden schlachtet.  
Das lam das unschuld voll, in menschlicher gestalt,  
Die ganze sindenschuld in überflus bezahlt,  
Das lam das ohne zwang, und blos aus freyen willen  
Den höchst gerechten zorn des Vatters nur zu stillen  
/: weil einer großen lieb ein großes werck zu steht :/  
Vor euch ohn widerred zu seiner schlachtbank geht.  
Das lam dem ihr bisher durch würckliche verbrechen  
So offter mahlen thatt<sup>2</sup> ein gleiches urtheil sprechen.  
Das ihr, so vill in euch so oft ans Creuz gebesst,  
Damit ihr nur das zihl der sinnlichkeiten trefft.  
Betrachtet dises wohl, so werd ihr nicht verneinen,  
Das ihr vill ursach habt, recht bitterlich zu weinen.  
Ja das ihr disem lamm, das ihr so sehr verletzt,  
Sein unerhörte lieb mit gegenlieb ersetzt.  
Wir haben trost genug, wan euch die sind betriebe,  
Nur das<sup>3</sup> ihr gott hiedurch, nicht, wie ihr solt geliebet.  
Macht also euren schlus, wie ihr die tugend uebt,  
Damit dan disß<sup>4</sup> gescheh, hört, sehet, weint und liebt.

Alle

Hört, sehet, weinet, und liebt.

ab.

<sup>1</sup> gewöhnlich secht. <sup>2</sup> Hs. seltsamerweise durch Blei getilgt. <sup>3</sup> einz  
gefügt durch alte, andere Hand. <sup>4</sup> so Hs.

## Erste Abhandlung

### Erster Auftritt

Lucifer der Höllenfürst. Der Todt. Die Sünd. Der Geiz. Der Neyd. Ein  
Keyhe der höllischen geister.

#### Lucifer

Ja werthe Kleinod meiner Crone!  
Ich schwör, das mich ein sorg bewohne,  
Die mir die ganze Brust durchsticht,  
Und nicht mehr zu erdulden ist.  
Wan jemahls unsrer Höllen porten  
Ein harter streich getrohet worden,  
So schweben wir anjezt firwahr  
Mit höchster forcht in der gefahr.  
Ich dencke, was ich kan erdencken,  
Und findt doch nichts als angst und kräncken  
Ich finde jenes mittl nicht,  
das mich von kumer ledig spricht.  
Ihr seyt, auf die ich noch vertraue,  
Und gänzlich meine hoffnung baue,  
Wan ich von euch kein hilf erlang,  
So ist mein reich beym untergang.

#### Tott

O großer fürst du hast erfahren,  
das mir dein reich stätts zu bewahren  
Und abzuwenden die gefahr  
Noch allzeit angelegen war.  
Werd auch hinsiro stätts beginnen  
Die ruh der Cronne zu gewinnen,  
Damit du nicht mehr so entrüst  
Und außer disen kumer bist.

#### Sünd

Soll alles ungleich sich verbinden,  
Und dir zugleich den krieg ankünden,  
So wird es ja noch mittl geben,  
Das reich aus der gefahr zu heben.  
Ich werde gleich fahls nicht erwinden,  
Ein solchen Rath noch auszufinden<sup>1</sup>,

<sup>1</sup> so 3f.



Der den gewalt so dich bekränkt,  
In seine eigne gruben sendt.

Lucifer

Wan ihr mich hier nicht werdt verlassen,  
Kan ich noch freylich hoffnung fassen,  
Jedoch ist selbe zimlich schwach,  
Weil uns das übl allzunach.  
Ihr wißt bis her, das mir nicht wenig  
Die ganze welt ward unterthänig,  
Wo imer meine flamm gebrannt,  
Da wurd der sig mir zuerkannt.  
Was gott befahl wollt niemand halten,  
Man lasste sein gesaz veralten,  
Weil alles nur nach meinen willen  
Der sinnen bosheit wollt erfüllen.  
Nun aber haben wir erfahren,  
Das in Judäa schon vor jahren  
Ein bey dem Volckh beliebter man  
Sich ohngefähr hervorgethan.  
Nun diser thuat mit seinen lehren  
Das ganze sinden-nest zerstrehen.  
Dan was er lehrt, das glaubt man schon,  
Weil er sagt, er sey gottes sohn.  
Ja was mich mus ins herz betrüben,  
Thuet er auch solche wunder ueben,  
Das ich nicht ohne grund abnimme,  
Die göttlich allmacht sey mit ihm.  
Er rufft zur buess, thuat von den sinden  
Was immer zu ihm fliecht ent binden,  
Ist überdas auch ein Prophet,  
Dem, was verborgen offen steht.  
Der also ist, der mir abraubet  
So villes volckh, so an ihm glaubet.  
Sagt mir, ob ich wohl disen mann  
Zu meinen nachtheil weichen kan?

Sünd

Nein großer fürst! mit allen machten  
Mußt du vill mehr zu hemmen trachten  
Ein so fruchtbahre tugendtslehr,  
So dir zum höchsten schaden wär.

Tott

Und zwahr kan ich mit nichten sehen,  
Wie dir könn eine ruh zugehen,

Bis diser mann nicht würlhlich todt,  
Und wäre er auch mensch und gott.

Lucifer

Ihr thuet hier meine meinung stärken,  
Jedoch wie ist es zu bewerken?  
Wie sezen wir ein macht daran,  
Die dises werckh erzwingen kan?

Sünd

Hier sihest du ja meine kinder?  
Durch dise dir den schmerzen linder  
Der Neyd wird in dem dinst nicht ruhn  
Der geiz auch stätts sein bestes thun.  
Wan diser mann mit wunderdingen  
Das volckh so weiß an sich zu bringen,  
Gewis die Jüdisch Priesterschaft  
Darbey nicht ohne sorgen schlafft.  
Sie wird sich in verachtung sehen,  
Und ihre ehr in trümmer gehen,  
Und dises ist ja vor den Neyd  
Die sicherste gelegenheit?  
Wie leicht kan er den Rath bewegen,  
Und alls darinn in feyer legen,  
Bis das der lehrer ist besigt  
Und sambt der ehr zu boden ligt.

Lucifer

Du redest vill, und mus bekennen,  
Das diser Rath sehr klueg zu nennen.

Tott

Jedoch sech ich hier ein beschwerdt,  
So einen reiffen schlus begehrt.  
Wan der Prophet schon diser zeitn  
So villes Volckh auf seiner seithen,  
Und dises zur beschüzung hat,  
Was kan alsdan ein schwacher Rhat?  
Wird diser also wohl vermögen  
Denselbem<sup>1</sup> in verhasst zu legen?

Sünd

Darum mus auch der geiz darneben  
Dem bruder seinen beystand geben,  
Er mus sich zu den jüngern wenden,  
Den judas noch weith mehr verblenden,

<sup>1</sup> so 3f.

Der ohne das der geldt begürd  
 Gar leichterdings zum Sclaven wird.  
 Wan Judas nur hat geldt zu hoffen,  
 So ist der handl schon getroffen.  
 Er gibt gewis umb den gewinn  
 Selbst seinen eignen meister hin  
 Und also kan ohn villes lauffen  
 Der Priester-Rath sein ehr erkauffen.  
 Wan der Prophet durch dise list  
 In ihrer macht, und händen ist.

## Tott

Ja, großer fürst ich mus gestehen,  
 So kan die sach ganz leicht geschehen.  
 Indem doch überall die findt  
 Ein leichten weeg und zutritt findt.  
 Ich werd sodan auch aller orthen  
 Verwunden, brennen, und ermordten.  
 Auch trachten wie ich deinen thron  
 Mit leichen unterstützen kan.

## Neyd

Der Priesterschaft das volckh entführen  
 Wird jederman, wie billich rühren,  
 Wer kan wohl bey so großen schein  
 Gelassen, und nicht neydig sein?  
 Da Christus alle völker lehret,  
 Hiemit auch seinen glanz vermehret,  
 Wird ich den Rath ohn mühe bewegen,  
 An dessen fahl die hand zu legen.

## Geiz

Mir wird mein amt auch leicht gelingen,  
 Dan Judas braucht nicht vill bezwingen,  
 Er gibt sich selbstn meiner list  
 Weil er schon secklmaister ist.  
 Laß nur o fürst die sorgen schwinden,  
 Wir werden beyde überwünden.  
 Wo neyd und geiz nur brechen ein,  
 Da mus der sig gewonnen sein.

## Lucifer

Was ihr mit so vill grund erweisen,  
 Das sey nunmehr von mir geprisen,  
 Macht das das reich der finsternuß  
 Euch dises lob auch geben mus.

Gehet also hin von mir gesändt,  
Und dises werckh mit ruhm vollendt.  
Bringt nur die Nazarener ein.

Alle

Ja Christus mus des todtes sein.  
\* gehen ab: Lucifer mit seinen auf einer,  
Der geiz, und der neyd auf der anderen seithen.

### anderter Auftritt

Christus. Petrus. Andräas. Jacobus. Joannes. Thomas. Jacobus. Phi-  
lippus. Bartholomäus. Mathäus. Simon. Thadäus. Judas.

Christus

Nun liebste Junger<sup>1</sup> treye schaar!  
Mach ich euch endlich offenbahr,  
Was ihr zwahr von mir längst vernommen,  
Doch bis in euer herz nicht kommen;  
Ich hab euch öffters angedeut.  
Das einstens kommen werd die zeith  
Wo gottes Sohn den Schriftgelehrten  
Vom voldt wird übergeben werden,  
Aus Juden landt der heyden rott,  
Verurtheilt mich zu meinen todt.  
Nachdem sie mich wird geislen, crönen,  
Und auf das schmächlichist verhönen  
Damit nun der Propheten schrift,  
An mir von worth zu worth zutrifft.  
Dahero laßt uns nicht verweilen  
Der statt Jerusalem zu eynen,  
Auf das ich was mein Vatter will,  
Da mich die zeith jezt ruft erfüll.  
Alldort werdt ihr mich sehen sterben  
Der weldt am Creuz das heyl erwerben.  
Ihr werdt mich sehn in hohn und Spoth  
Nachdem ich auch am Creuz schon todt.  
Jedoch nach 3 verflossnen tügen  
Werd ich euch abermahl zugegen  
Von todten glorreich auferstehn,  
Euch vor nach Galliläa gehn.

Andreas

Wie meister kanst ein reis gedenken,  
Die dich und uns so sehr thut kräncken!  
Ach wende ab ein solches leyd  
Und bleib villmehr in sicherheit.

<sup>1</sup> so Sj.

Jacobus m

Willst dich hiedurch nicht unser<sup>1</sup> schonen,  
 Willst disen trost uns nicht vergonnen,  
 So schone wenigstens dir<sup>2</sup>,  
 Diss Maister! dises bitten wür.

## Joannes

Wie kanst du dan vernommner maßen  
 Dein dir so treue schaar verlassen  
 Dan ist der hirth der schaffen todt,  
 So leydt das Schäßlein gleiche noth.

Jacobus m

Du willst nun jener statt zugehen,  
 In der dir so vill leyd geschehen?  
 Ist dir dan diss Jerusalem,  
 So lieb, so werth, so angenehm?

## Thomas

Erst neulich hat man dich verachtet,  
 Und zu versteinigen getrachtet,  
 Mein! das du dorth ent fhlohen bist,  
 Wan dir der todt nach willen ist?

## Philippus

Du sagst es sey die zeith vorhanden,  
 Die dir von oben zugestanden;  
 Du bist ja selbstes gottes Sohn,  
 Der dise sich verlängren kan?

## Mathäus

Sech, Meister! sech doch unsren schmerzen,  
 Wür bitten dich von ganzen herzen,  
 Du sichst den heißen thränen flus,  
 Ach! herr ach! endre deinen schlus.

## Bartholomäus

Wür haben ja /: was schwer zu fassen :/  
 Aus liebe deiner alls verlassen,  
 So schend dich uns zu unsrer freyd,  
 O herr! auch nur ein kleine zeith.

## Thadäus

Du kanst so schnell nicht von uns fliehen,  
 Und uns zugleich dein lehr entziehen,  
 Du weist, wie wider deine feindt  
 Wür dessen noch bedürftig feindt.

<sup>1</sup> so hs.    <sup>2</sup> so hs.

## Simon

Wan alles auf uns pflegt zu stürmen,  
 Wer kan uns, wer, als du beschürmen?  
 Wan selbst der löw der höllen brüllt,  
 Bist du uns ja ein sicherer schildt.

## Judas

Wan du o meister! gehst von hinnen,  
 Wird diser söckl baldt zerrinnen,  
 Nicht uns, dir hat mann alles geben,  
 Wür können ohne dich nicht leben.

## Christus

Was ich gesagt, bleibt schon beschlossen,  
 Zeigt euch zu disem ohnverdrossen,  
 Und sorgt indessen keine Noth,  
 Es schüzet euch der alte gott.

## Petrus

O herr verzeihe meinem schweigen,  
 Ich wollte nur auf disen zeigen  
 Wie gros der schmerzen sey in mir,  
 Da ich nun scheiden soll von dir.  
 Glaub, meister! glaub, das wür dich lieben,  
 Kanst du uns wohl so sehr betrüeben,  
 Kanst du dem todt entgegen gehn,  
 Und uns aus leyd verschmachten sehn.  
 Du hast uns allzeith freindt genennet,  
 Dich nie bis her von uns getrennet,  
 So laß uns ferners in dir leben,  
 Weill wür dir sinn und herz gegeben.

## Christus

Geh, Sathan! mir von meiner seithen,  
 Mit dir werdt ich nicht langer<sup>1</sup> streitten,  
 Ich widerholle meinen schlus,  
 Geh, du bist mir ein ärgernus.  
 Dan du bist nicht nach gott gesinnet,  
 Und redest, was der mensch beginnet,  
 Sollt ich dir thuen nach deinen willn,  
 Wie wurd ich gottes worth erfüllen?  
 Hört, liebste jünger! was ich sage  
 Ist jemand der verlangen trage  
 Mir nach zu folgen auf dem weeg,  
 Den ich euch nun vor augen leg,

<sup>1</sup> so Sj.

Mus er sich wider sich bequemen,  
 Das Creuz auf seine schultern nemmen,  
 Mir folgen, obgleich diser last  
 Dem willen noch so sehr verhaßt.  
 Dan der hier will sein seel erhalten,  
 Der irret wahrlich dergestalten,  
 Das er sie gänzlich werd verlihren,  
 Und nur in das verderben führen.  
 Wer aber dise hier verlihret,  
 Weil ihm mein lieb das herz gerührt,  
 Der wird sie finden an dem orth,  
 Wo es verheißet gottes worth,  
 Was nuzt dem menschen nach den sinnen  
 Die gütter aller weldt gewinnen,  
 Wan er indessen ohne frid  
 Und an der seelen schaden lidt?  
 Verliht die seel ihr ewigs leben,  
 Was vor ein werth kans wider geben?  
 Ist wohl ein mensch so kräftten voll,  
 Das er sie noch erhalten soll?  
 Des menschen Sohn werdt ihr einst sehen,  
 In herrlichkeit des vatters gehen,  
 Da er wird kommen ohngefehr  
 Umgeben von der Englen heer,  
 Dan wird er einem jeden geben  
 Nach denen werken in dem leben  
 Wer dises will, sein seel verlihr<sup>1</sup>  
 Auf diser weldt, und folge mir.  
 (Rolle des Christus, Mathäus, Judas.)  
 gehen ab<sup>2</sup>.

### Dritter auftritt

Rabbi, Annas, Caiphas, Archaläus, Jacob rabbi, Amon, Nathan,  
 Saduc, Samuel, Salomon, Joseph ab Arimathia, Diarabias, Rabintz,  
 Erhiberis, Ptolomäus, Josaphat, Saras, Nicodemus.

#### Rabbi

Hochwürdig und hochweiser rath,  
 Der sich allhier versamlet hat.  
 Mein pflicht in wichtigkeit der sachen  
 Erfordert euch heuth kund zu machen,  
 Das ich nicht länger schweigen kan,  
 Dan es geht die lehr gottes an.

<sup>1</sup> dahinter getilgtes Komma. <sup>2</sup> an drei Stellen dieses Auftritts am Außenrand kleine Bleistiftstriche.

## Chaiphas

So rede, was dir billich scheint,  
 Aus uns ist niemand der verneinet,  
 Das, was gefaz, volckh, gott antrifft,  
 Und uns gebeuttet unser Schrifft,  
 Was unsre vätter uns gelehret,  
 Und das vernunfft auch selbst begehret,  
 Demselben nachzukommen sey,  
 Drum bring es vor, und rede frey.

## Rabbi

Die allmacht gottes sey geprisen,  
 Es ligt am hellen tag erweisen,  
 Das schon von Moises zeitten her  
 Geblüht die wahr und reiner lehr.  
 Nun aber ist so weith gekommen,  
 Das man sich sträfflich unternommen  
 Die alte lehr säz zu vertringen,  
 Davor ein neus aufzubringen.

## Chaiphas

Seind wür ursach? ist's unser schuld?

## Rabbi

Nun höret mich nur mit gedult.  
 Ich kan ohn allen zweifl sagen,  
 Das dem die schuld wird aufgetragen,  
 Der jene Nazarener sey,  
 Der sich da nennet ohne scheu  
 Ein gottes Sohn: da doch bekannt,  
 So ein<sup>1</sup>, als außer Judenlandt,  
 Das ihn Maria hat gebohr'n (!)  
 Die Joseph sich zum weib erkoren<sup>2</sup>.  
 Nun dieser mensch bringt es so weith,  
 In seiner krafft, und freindtlichkeit,  
 Das er so gar mit wunderwerken  
 Das volckh in seiner lehr thut stärken.  
 Er würket über die Natur  
 Davon erzehl ich etwas nur.  
 Durch Belzebub ohn villes streitten  
 Treibt er die teuffl aus den leuthen,  
 Laßt sie nicht fahren in die schwein,  
 Und bannts in einen see hinein.  
 Ja auch zum schaden viller armen,  
 Die billich darum zu erbarmen,

<sup>1</sup> so 3f.    <sup>2</sup> so 3f.



Fragt er nach keiner obrigkeit,  
 Setzt sich zum richter diser zeith,  
 Er nimmet an die grösten sinder,  
 Als wie ein vatter seine kinder  
 Da er mit ihnen trinkt, und ißt,  
 Was gott doch straks zu wider ist.  
 Da er mit ihnen trinkt, und ißt,  
 Am Sabbath thuet er gar vergunnen,  
 Das man den Esl aus dem brunnen  
 Könn ziehen, da doch zweifl frey  
 Das er nur zum dienst gottes sey.  
 Gott und dem Kayser lehrt er eben,  
 Sey niemand schuldig was zu geben,  
 So gar im templ schlägt er drein,  
 Stellt allen lauf zum opfer ein.  
 Stoßt umb die tisch und bändch darinnen,  
 Jagt viech und menschen gar von hinnen,  
 Alswan er nemblich selbst den herr,  
 Des tempels und des opfers wär.  
 Will nichts von seinen anhang sagen  
 Dan da wußt ich kein endt der klagen.  
 Wer ist der ihme widerspricht,  
 Und fordert ihn vor das gericht?  
 Sollt er wohl nicht von disem leben  
 Höchst billich red, und antworth geben?  
 Sollt er nicht zeigen, wo sein lehr  
 Und sein gewalt doch kome her?  
 Gewis wan wür noch länger schlaffen,  
 Wird gott bald unsre trägheit straffen.

#### Annas

Was Rabbi sagt, ist sonnen clar,  
 Das ganze reich steht in gefahr:  
 Rom wird gewis die schwerdter wezen,  
 Uns noch den lezten streich verfezen.  
 Wan sich ihr wuth soweith vergreiffst,  
 Und alles gleich der erden schleiffst.  
 Ja selbst den templ ganz verwegen,  
 Wird durch die flamm in aschen legen.  
 Wo bleibt sodan was gott gebürth,  
 Wer ist, der disß zu herzen führt.

#### Chaiphas

Wie ist die sach sagt anzugehen,  
 Damit kein aufruhr mög entstehen?

Er hat das meiste völdh verblendt,  
 Das ihn schon den Messias nennt.  
 Wan wür von landt verweisen sprechen,  
 Wird er den schimpf mit wissen rächen  
 So dan ist größer die gefahr  
 Als sie jemahls gewesen war.

Archaläus

Wan mann ihn will am leib bestraffen,  
 Wird er ihm sicherheit verschaffen,  
 Durch sein erfahrne zauberkunst,  
 Da er verschwindt wie rauch, und dunst.  
 Diss hat man auf den berg gesehen,  
 Wo er dem stürzen thätt entgehen.

Jacob Kabbî

Man gehe sicher und nur klueg,  
 Dan ob gleich klagen vill genueg,  
 Hat man sie doch nur untersucht,  
 Und mehr auf lähren wohn<sup>1</sup> gefluchet.  
 Gesezt sein lehr wär doch von gott,  
 Was hätten wür als hohn und spott?  
 Man wird in mehr beweisthums gründen  
 Doch endlich noch die wahrheit finden.  
 Gewis ist das ein menschen mund  
 So weislich niemahls sprechen kunt.

Amon

Wer soll die lehren nicht verdammen,  
 Die nicht von gott, von teußl stammen,  
 Dan sag, mit was vor wahrheits grund  
 Er sich wohl einstens rühmen kunt?  
 Das er vor Abraham entsprossen  
 Da doch nicht fünffzig jahr verflossen,  
 Seith dem das /: er wie offenbar :/  
 Zu Bethlehem gebohren war?  
 Entzoch er sich nicht jener orthen  
 Wär er mit fueg versteinigt worden.

Nathan

Der sich nur nähret mit lug und räncken,  
 Kan leicht das völdh zum aufstand lencken.  
 Man schließ ihn also in die bandt,  
 Und überbring ihr unsrer handt.  
 Es ist beschlossen er soll sterben,  
 Eh wür mit unsten reich verderben.

<sup>1</sup> so 3f.

## Saduc

Wie das man nicht noch dise stund  
 An allen orthen mache kunt,  
 Es sey von ganzen Rhat bestimmt,  
 Das der, der seine lehr annimbt  
 Von allen leuthen ausgeschlossen  
 Und aus der Synagog verstoßen.  
 Er aber werde abgestrafft  
 Mit ewiger gefangenschaft.  
 Will dise meinung euch verdrießen,  
 Tracht man mit ihm den frid zu schließen.

## Samuel

Was friden? den er niemahls liebt,  
 Und sich nur in dem zanken üebt.  
 Da er, stätts unser lehr bestreittet,  
 Und ihm den sig mit schwenkth erbeuttet.  
 Wie offft hat man ihn schon gestrafft,  
 Und seine lehren abgeschafft?  
 Jedoch, was hat diss alls verfangen?  
 Ist er nicht stätts herum gegangen,  
 Und hat der straffen ohngeacht  
 Das volckh zu seinen sinn gebracht?  
 Ihr müßt ein neues eyßen schlaiffen<sup>1</sup>,  
 Und ihn mit unsrer schrift angreifen.  
 Dan sicht man wahrlich bald an ihm,  
 Ob seine lehren gottes stimm?  
 Kommt er zu kurz, ist's sein verschulden,  
 Das er im landt nicht mehr zu dulden.

## Salomon

Weith sichrer ist's als bluth vergießen,  
 Und ein so hartes Urtheil schließen.  
 Wür schiken ihn dem Kayser zu,  
 Und bleiben hier in unsrer ruh.

## Joseph ab Arimathia

Ich aber kan noch gar nicht finden,  
 Worauf sich dise wuth soll gründen,  
 Dan sach<sup>2</sup> ich seine thatten an,  
 So ist er ein gerechter mann.  
 Wollt ihr ihn also unschuldts wegen  
 In ewige gefängnus legen?  
 Wollt ihr ihn aus dem landt verbahnen,  
 Ja gar nicht seinen<sup>3</sup> leben<sup>3</sup> schonen.

<sup>1</sup> so Hf.    <sup>2</sup> so Hf.    <sup>3</sup> so Hf.

Weil er was ich betheuren kan,  
 So viller orthen guts gethan?  
 Kan Siloë wohl länger schweigen,  
 Und mus der schwemteich nicht bezeigen,  
 Das er die krankē hab geheylt,  
 Und ihnen den gesundt ertheilt?  
 Hört jene blinde so nun sehen  
 Hört jene lamme so nun gehen.  
 Ja secht die Prophetzeyen ein,  
 Ob er ein purer mensch kan sein?  
 Bedenckt euch wohl in euren schlüssen,  
 Sonst mießt ihr noch gewislich büßen,  
 Den also übereyten rhat,  
 Der allzeit noch betrogen hat.

#### Diarabias

Auch du bist schon von ihm betöret,  
 Wie man aus deinen reden höret,  
 Weil du bey seiner lehr vergißt,  
 Was tugendt, oder sindhafft ist.  
 Dan sag, das alte gsaz zernichten,  
 Ein neus nach menschen sinn aufrichten  
 Und dises vor die ganze weldt,  
 Sag mir, ist dises nicht gefehlt?  
 Gott, und die Synagog verachten,  
 Und nur nach neuigkeiten trachten,  
 Sag mir bey deiner ehr und trey  
 Ob dises wohl vernünfftig sey<sup>1</sup>.

#### Rabintb

Wer wider obrigkeit und pflichten  
 Thuet eine neue lehr aufrichten,  
 Ein solcher handelt wider gott,  
 Verdient den schmächlichisten todt.

#### Erhiberis

Ja wer kein obrigkeit erkennet,  
 Das volckh von dem gehorsam trennet,  
 Der ist schon, wie das recht begehrt  
 Der straff an seinen leben werth.

#### Ptolomäus

Man<sup>2</sup> man will disen rhat schlus fassen,  
 Mus man die händt nicht seyren lassen,  
 Man sez sich gleich auf gutte huth,  
 Ersteckh das feyer in der gluth.

<sup>1</sup> Hf. „seye“. <sup>2</sup> vom Schreiber umkorrigiert aus „Man“.

## Jofaphat

Sey er böſ oder gut beſchaffen,  
 Mus man ſein thun doch gleichwohl ſtraffen,  
 Dan wer uns das geſaz zernicht,  
 Verdienet ſchon das bluth gericht.

## Saras

Was brauchen wir die recht auf erden,  
 Wan ſie niemahl gehalten werden?  
 Sie nuzen ja dem landt nicht vill,  
 Das ſich daran nicht binden will.

## Nicodemus

Du willſt uns hier die recht vorſtellen,  
 Jedoch weiſt du was ſie beſehlen?  
 Das man das böſ zwahr ſtraffen ſoll,  
 Das gutte doch belohnen woll.  
 Nun mit was recht kanſt du wohl ſagen,  
 Das man den jenen an thuet klagen,  
 Den doch von ſolcher Tyranny  
 Selbſt ſeine wunder ſprechen frey?  
 Was hat er wider recht gehandelt?  
 Wo iſt er wider gott gewandelt?  
 Wan ruffte man ihn vor gericht,  
 Umb was er von ſich ſelbſten ſpricht?  
 Ohn ſeine werckh zu unterſuchen,  
 Will man ihm gleich zum todt verfluchen,  
 Sag wan du doch erfahren biſt  
 Ob diſes recht und billich iſt?  
 Ein richter, der ſolch urtheil ſprechen,  
 Der unſchuld ſelbſt den ſtab will brechen  
 Der iſt mir kein gerechter mann,  
 Der iſt ja villmehr ein tyrann.

## Caiphas

Doch beſſer iſts das einer ſterbe,  
 Als das das ganze volckh verderbe,  
 Sagt ihr, was eure meinung ſey.

## Annas

Ich weiſ von keiner tyranny.  
 Wan man den jenen will verdammen,  
 Der nur in ſeinen eignen nammen  
 Der ohn<sup>1</sup> erlaub, ohn höchre macht

<sup>1</sup> Hf. „ohne“ mit Tilgung des „e“ dh. den Schreiber.

Das volckh zur neuen lehr gebracht.  
 Nun hört, was ich erinnern wolle,  
 Ich mein, das mann noch warthen solle,  
 Bis das das osterfest vorbey  
 Und minder zu beförchten sey.  
 Dan so vill volckh, so da zugegen  
 Wurd sicherlich die handt anlegen,  
 Bis das ihr lehrer fessl frey,  
 Und außser unsren händen sey.

## Saras

Sehr klug ist zwahr diß dein bedenken,  
 Ich sollt ihm auch den Beyfahl schenken,  
 Doch kan man ja noch in der still  
 Mit ihm verfahren, wie man will.

## Saduc

Ja ja sein todt und untergehen  
 Mus noch vor diesen fest geschehen,  
 Die jünger, so er bey sich hat,  
 Seindt schuldig gleicher missethatt.  
 Das übl also ganz zu hemmen,  
 Mus man auch sie gefangen nemmen.

## Joseph

ab Arimathia

Wan ihr dan also fest gesinnt,  
 So secht, was ihr dadurch gewinnt.  
 Ich kan mich nicht darzu entschlüssen,  
 Das bluth mit unrecht zu vergüssen.  
 Das wegen eurer mordt begirdt,  
 Umb rach zum himmel schreyen wirdt.  
 Wollt ihr nun nicht, was billich, fassen,  
 Will ich euch lieber gar verlassen  
 abit.

## Caiphas

Geh nur der Rath wird sicherlich  
 Zum schlus gelangen ohne dich.  
 Bey disem hat es sein verbleiben,  
 Das übl zeitlich zu vertreiben,  
 Ist nöthig das noch vor dem fest  
 Der todt ihm gebe seinen rest.  
 Die sach ist sattfamm überleget,  
 Weil uns auch das gefaz beweget,  
 Man laustre also tag und nacht,  
 Bis er werd handfest eingebracht.

## Vierter Auftritt

Invidia. Rabinth. Saras. Caiphas.

Invidia

ad spectatores.

So werden sie euch nicht erkennen,  
Doch baldt von meinen eyfer brennen,  
Man wird den neyd baldt herschen sehn,  
Und alles wird zu diensten stehn.

Rabinth

Ist uns erlaubt dein nahm zu wissen,  
Und wessen ambts du hier beflissen?  
Auch wer dich hab in disen standt  
Zu unsren Rath hieher gesandt?

Invidia

In allweeg, freyndt! aus Galliläen  
Mußt ich zu euch anhero gehen,  
Mein nahm ist Rebi, und mein sach  
Ist, das ich euch zu wissen mach,  
Wie man alldort in sorgen steht,  
Was der Prophet aus Nazareth  
Von euch, und euren Völkerschaaren,  
Doch endlich habe zu erfahren?

Saras

Belieb dir nur herein zu treten  
Du sichst uns eben in den nöthen,  
Die diser mensch uns aufgebürt,  
Da er ein neus gesaz einführt.  
Du kommst, da wir uns hier besprachen,  
Wie dieser punkten auszumachen.

Invidia

So gebt, weil ihr mit uns gesinnt,  
Das ich euch glüch und heyl ankünt.  
Von richter, von den schrift gelehrten  
Die Eure müh stätts preisen werden.  
Wie auch von unsrer Priesterschaft  
Die euch erbitt des himmels krafft.  
Doch kan ich nicht verborgen lassen,  
Das man bey uns nicht wollte fassen,  
Wie ihr die wahrheit zu gestehn<sup>1</sup>,  
So lang kunt durch die finger sehn.

<sup>1</sup> Hf. „gestehen“ unter Tilgung des „e“ in der Endsilbe durch den Schreiber.

Ich rede hier kein lehres traumen  
 Es ist kein zeith mehr zu versaumen,  
 Weil ehr, und ruhm so diser mann  
 Erwirbt, kaum höher steigen kan.  
 Je mehr er nun zu steigen trachtet,  
 Je minder werdet ihr geachtet,  
 Sodan geschicht noch mit der zeit,  
 Das ihr nicht mehr ein obrigkeit.  
 Glaubt mir, ihr werdt in haus und gassen,  
 Von meisten spöttlich durchgelassen,  
 Man sagt, ist dieses ein gericht,  
 Das laster sicht, und rühret sich nicht?  
 Man wollte disen Nazarenen,  
 Schon oft zu einen König Crönen.  
 Er nimmt euch würde, ruhm, und krafft,  
 Und ihr last dises ohngestraft?  
 Er schreibt die fehler in die erden,  
 So da, und dorth begangen werden,  
 Ist etwas das bey jedermann  
 Euch mehrers noch beschimpfen kan?  
 Den Ehebruch den ihr pflegt zu rächen,  
 Wie die gesäz das urtheil sprechen,  
 Den spricht er los von aller pein,  
 Kunt euch so was nachtheilig sein?  
 Ihr werdt von selbst noch mehrers wissen,  
 Wie sehr das übl eingerissen,  
 Es ist demnach die höchste zeith,  
 Das ihr des ambts beflissen seydt.  
 Ja bis nicht alles aufgeriben  
 Aufs wenigst aus dem landt vertriben,  
 Versprechet euch nur keine ruh  
 So zuckt das schwerdt, schlagt tapfer zu.  
 Wan ihr nicht wollt bey zeiten wöhren,  
 Kunt sich wohl gar das volckh empören,  
 Red ich zu frey? doch selbst ermesst,  
 Ob ihr nicht eures Heyl vergeßt.  
 Habt ihr geldt, oder volckh vonnöthen,  
 Gibts Galliläa ohngebetten,  
 Nembt also nur euer pflicht in acht,  
 Und euch an den betrüger macht.

Chaiphas

Was Rebi weislich vorgetragen,  
 Ist von uns würcklich diser tagen  
 Und heut beschlossen in den Khat,  
 Wür werden zeigen in der thatt,



Das wür beschützen gottes Ehr<sup>1</sup>,  
 In seiner uns gegebenen lehr.  
 Ich kan dir also hier verkündten,  
 Das bald der Argwohn soll verschwinden  
 Als wan wür zu saumseelig wären  
 Nicht billigten was dein begehren<sup>2</sup>.  
 Behutsam nur wolln wür die sachen,  
 Mit disen Nazarener machen,  
 Damit das volckh, so ihm anhangt,  
 Zur aufruhr keine funden fangt.  
 Das Kabi nun könn zeignus geben,  
 Kan er sich in den Khat erheben,  
 Befordern<sup>3</sup> helffen zu den todt,  
 Den, der sagt, er sey mensch, und gott.  
 Claudit.

### 5ter Auftritt

Joseph

ab Arimathia

Weh! denen richtern, so verblendt,  
 Im bluth baad waschen ihre händt,  
 Nicht richten nach dem lauf der rechten,  
 Dardurch nur ihren neyd verfechten,  
 Nicht auf den weeg der unschuld gehn.  
 Und meistens nur das geldt ansehen.  
 Die künstlich die gesäz verreiben,  
 Und nur mit selben wucher treiben,  
 Bey denen jener recht daran,  
 Der ihnen mehrer geben kan.  
 Ihr werdet euren unfug sehen,  
 Wan ihr vor dem gericht werdt stehen,  
 Das dermahleinst nach euren todt  
 Wird halten der gerechte gott.  
 Ihr habt mich aus dem Khat vertriben,  
 Weil in der schrift ganz clar geschriben:  
 Ihr richter haltet, was gott spricht.  
 Und richtet ein gerechts gericht.

ab.

<sup>1</sup> Hf. ursprünglich Minuskel „e“!    <sup>2</sup> Hf. begehren.    <sup>3</sup> so Hf.

## Sechster Auftritt

Christus mit denen Jüngeren<sup>1</sup>

Christus

In diesem haus, wo Martha wohnet  
 Und uns den weeg mit dienst belohnet,  
 Triffst auch mein liebste mutter ein,  
 Ja, sie wird schon zugegen sein.  
 Sie wird schon warthen mit verlangen  
 Dan sie will noch ihr kindt umfängen.  
 Befor es von der Juden rott,  
 Geschleppt werd zum Marter todt.  
 Sie weist gar wohl von langen zeitten,  
 Das mich die Juden stätts beneydten,  
 Weil ich das volckh zu mir gewendt,  
 Und mich nur ihren meister nennt.  
 Ach! was vor schmerzen, quall, und plagen  
 Wird nicht disß arme weib ertragen?  
 Sie würd bis in den todt betrüebt,  
 Weil sie mich über alles liebt  
 Kommt hier ein labung zu genüssen,  
 Wür werden doch baldt scheiden müssen.

Andreas

O herr! in leyden, wie in freyden  
 Wird unser trey von dir nicht scheiden,  
 Wür lieben dich, und, glaube mir,  
 Wo du hingehst, da folgen wür.

## Sibenter Auftritt

Christus. Martha. Magdalena. Maria.

Christus

Der liebe frid, und gottes seegen  
 Woll reichlich dises haus belegen.

Martha

O herr! sey tausendtmahl willkommen,  
 Das du den weeg anher genommen,  
 Ihr liebste jünger ebenfahl  
 Seyt mir gegrüßt zu tausentmahl.

<sup>1</sup> am Rande rechts von anderer Hand (18. Jh.) die Namen einiger Apostel in Blei angegeben, unter gleichzeitiger Wiedertilgung (mit einer Ausnahme): „Petrus. Joan. Judas. Jacobus. Andreas.“; letzterer nicht getilgt. <sup>2</sup> daran folgender dh. d. Schreiber getilgter Vers „in diesem haus, wo Martha wohnet“, — d. i. der Anfangsvers von Auftritt sechs.

Ach! liebster gast kunt ich nur zeigen,  
 Wie sehr ich dir, und deinen eigen,  
 Befehle nur, was dir abgeht,  
 Mein ganzes haus zu diensten steht.  
 Ein glück! das wür dich gleich zu laben,  
 Den tisch schon zu bereithet haben.  
 Sez dich indessen bis ich sech,  
 Das alls nach deinen willen gschech.  
 abit.

Christus

Ach liebste stadt Jerusalem!  
 Wär ich auch dir so angenehm!  
 sedet ad suis.

Magdalena

O herr! Verschmäche nicht die thrennen  
 Der stätts betrübten Magdalenen.  
 Sie zeigen, das ich annoch bin  
 Dein fest geschworne dienerin.

Maria

O Sohn! o deiner mutter leben,  
 hat endlich noch der himmel geben  
 Das ich von so vill tägen an  
 Dich widerum umarmen kan.  
 Kanst du wohl glauben, was vor sorgen  
 Der Juden Neyd von ersten morgen  
 Den ganzen tag, bis in die nacht  
 Mir wegen deinen heyl gemacht?  
 Ich weis, sie suchen aller orthen  
 Dich o mein Jesu zu ermordten,  
 O bittere quall! o härbe stundt  
 Die mir in dir mein herz verwundt.

Christus

Ach liebste mutter laße fallen,  
 Dise angst und dise quallen,  
 Es ist noch nicht an der zeith  
 Das ich vor den menschen leydt.

Magdalena

O herr! so laß bey deinen süßen  
 Auch mich noch einen trost genießten,  
 Erlaube mir aus wahrer reu,  
 Aus meiner dir geschwornen treu,  
 Erlaube, sprich ich, allenthalben  
 O herr! dein heyligs haubt zu salben.  
 salbet ihn.

## Christus

O Magdalena deine treu  
Ist gros, und macht dich schulden frey.  
Thue nur, was dich dein eyfer lehret,  
Und deine lieb von dir begehret,  
Dan wer vill liebt, erlanget vill,  
Weil er dardurch bezahlen will.

## Judas

Die büßerin hat vill verschwendet,  
Und hätt es besser angewendet,  
Wan sie die salb hätt uns verehrt,  
So wär dardurch das geldt vermehrt.  
Ein jeder hätt uns, auf mein leben,  
Mehr als 300 pfening geben.  
Wie vill der armen hätten brodt,  
Umb dises geldt in ihrer noth?  
Jetzt ligt ohn nuzen, ohn erspriessen,  
Und kans auch niemand mehr genießsen.  
Die so kostbare Specerey,  
Sagt, ob diß kein Verschwendung sey?

## Christus

Mein Judas! und ihr liebste jünger  
Schätzt mich der armen nicht geringer:  
Sie hat ein werckh der lieb gethan,  
Das niemandt billich schelten kan.  
Pfleget man den leichnam nicht zu salben  
Vor der begräbnus? derohalben  
Ein jeder leicht aus dem erkennt,  
Wie wohl diß öll sey angewendt.  
Die arme habt ihr allerzeitthen,  
Zu milder gab an eurer seithen,  
Mich aber, wan ich werde gehn  
Werdt ihr so zeitlich nicht mehr sehn.  
Dahero thuet sie nicht bestraffen,  
Sie thatte so vill guts verschaffen,  
Das dises werckh zu ihrer zirdt,  
Die ganze welt bewundern würdt.

## Magdalena

Wie herr! du redest noch von sterben?  
Ach! laß uns doch die gnad erwerben,  
Und bleibe dise Osterzeit  
Allhier bey uns in sicherheit.  
Was willst du doch dich und dein leben  
Freyywillig denen mördren geben?

## Christus

Mein kind! ich mus des Vatters willen  
 Wan es die zeith gebieth erfüllen,  
 Und wie durch der Propheten worth  
 Die zeith bennenet, und das orth,  
 So werden auch die Juden trachten  
 Des menschen Sohn am Creuz zu schlachten,  
 Ich gebe mich auch willig drein,  
 Und werd der weldt Erlöser sein.  
 Kan dir wohl auch anbey gestehen,  
 Die stund sey nach im<sup>1</sup> todt zu gehen.

## Maria

Wie, liebster Sohn was mus ich hören?  
 Kanst du wohl noch von mir begehren,  
 Das ich mich nicht vor leyd entrüst,  
 Da doch die stund so nahe ist?

## Martha

Herr! das mein schwester dir zu füessen  
 Nichts als die zäher thuet vergiessen,  
 Und lasset mich nun ganz allein,  
 In stätter sorg, und arbeit sein?  
 Sie thätt ja besser auch zu weilen  
 Mit mir die hausgeschäften theilen,  
 So kunt die sach vill leichter gehn,  
 Und dir ein größrer dienst geschehn.

## Christus

Da sich dein Schwester mir geföllet,  
 Hat sie den besten theil erwöhlet,  
 Den ihr von disen stunden an  
 Kein feindt, kein macht benennen kan.  
 Mein Martha! du bist von fruh morgen,  
 Bis auf die nacht zu sehr in sorgen,  
 Jedoch es ruffet mich die zeith,  
 Das ich von eurer wohnung scheidt.  
 Mein mutter thue den schmerzen hemmen,  
 Ich komm, und werd noch urlaub nemmen.

## Maria

Ah sohn! auch dises dein versprechen  
 Thuet mir mein banges herz zerbrechen.  
 O Urlaub! Zentner schwäres worth!  
 Das mir die seel im leib durchbohrt.

<sup>1</sup> so. 5f.

## Christus

Stell nur ein zeith die klagen ein,  
 Ich werd bald widrum bey dir sein.  
 Sag danckh umb alles was wür gnossen,  
 Auch umb das öll, das du vergossen.  
 Weil ich durch diß zu meinen grab  
 Von dir die zu bereitung hab.

## Magdalena

O meister! wie ist mir zu herzen!

## Martha

Du gehest? ah! was herber schmerzen!

## Maria

O Sohn! der Juden haß, und neyd  
 Stürzt mich und dich ins höchste leyd.  
 ab.

## Achter Auftritt

Judas. Avaritia. Amos.

## Judas

Wie? Judas! kanst du dises bochen  
 So ruhig leyden, und verkochen?  
 Was ich gesagt, das bleibt darbey.  
 Es warre ein verschwenderey.

## Der Geiz

zum Amos

Zum glückh ist jener schon zu gegen,  
 Auf den wür das vertrauen legen,  
 Komm, sehe, was bey disem mann  
 Der geiz nach deinen willen kan.

## Zum Judas

Mein freund! so vill man an dir spiret,  
 Bist du in dem gemüth verwirret,  
 Sag, was vor ein so härber schmerz  
 Doch quälle dein betrübtes herz?

## Judas

Mein liebster freund! was heuth geschehen,  
 Und ich mit schelen aug gesehen,  
 Ja annoch nicht verschmerzen kan,  
 Das zeig ich dir ganz willig an.  
 Wer weist nicht, was von Magdalenen  
 Die burger in der statt bekennen,

Gewis, so wahr ich Judas bin,  
 Ist sie ein offne sinderin.  
 Da nun mein meister dahin reiste,  
 Und heuth bey ihrer schwester speiste,  
 Tratt Magdalena auch herbey,  
 In einer gleißnerischen reu.  
 Sie warffe sich zu seinen füßen,  
 Umb ihre sinden abzubüssen,  
 Sie weinnt in aller gegen warth,  
 Doch nur auf Crocodillen arth.  
 Sodan thatt sie auch allenthalben,  
 Wie ers gestatt, sein haubt einsalben,  
 Man hat aus dem geruch erfahrn,  
 Was, disß vor kostbarkeiten warn.  
 Wer solt nun keinen edl fassen,  
 Das er sich hab berühren lassen,  
 Von einen weib, das gar nicht rein,  
 Da er doch ein Prophet will sein?  
 Zu deme thätten mir die armen  
 Auch Recht in meiner seel erbarmen,  
 Die man umb disen großen werth  
 Hätt besser auf ein zeith ernährt.  
 Hätt ich es nur in meinen händten  
 Ich wust<sup>1</sup> das geldt schon anzuwenden,  
 Ein theil kommt freylich mir zum lohn,  
 Den ich ja billich fordern kan.  
 Ich soll den beutl stätts verwalten,  
 Damit er nuzlich werd erhalten,  
 Jezt ist so vill auf einmahl hin,  
 Und mir entgeht auch der gewinn.

#### Avaritia

Führwahr du führst gerechte klagen,  
 Und dises wird ein jeder sagen,  
 Der nur ein wenig in der welt  
 Erfahren hat, was gut und geldt.  
 Man thatt euch vill bishero schencken,  
 Doch wird man sibrohin gedencken,  
 Was soll ich jenen leuthen gebn,  
 Die nur in der verschwendung lebn?  
 Hiemit wird dir auch vill entgehen,  
 Wan du nicht wirst bey zeitten sehen,  
 Wie du bekommst ein andres gut  
 Das den verlurst ersezen thut.

<sup>1</sup> so 3f.

## Judas

Hab allzeith vill auf gelt gehalten,  
 Drum thatt ich gern diß ambt verwalten,  
 So aber kunt ich nicht bestehn,  
 Und mus auf andr<sup>1</sup> vortheil sehn.  
 Sagt, wan er ein Prophet zu nennen,  
 Soll er wohl dises Weib nicht kennen?  
 Noch wissen, wer ihn da berührt,  
 Und nur betrug in buesen führt?  
 Bey mir ist es schon dahin kommen,  
 Das er mir allen glaub benommen,  
 Wurd mir nur was vom gelt zu theil,  
 So wär mir auch mein meister feil.

## Avaritia

Du redest so, wie ich beschließte<sup>2</sup>,  
 Wan ich mir selber rathen müßte  
 Dan ich sech nicht, was diser mann,  
 In einer geldtnoth<sup>3</sup> helffen kan.  
 Sollst du dich wohl bey seinen lehren  
 Sodan nur mit dem lufft ernähren?  
 Nein: besser ist's bey mittln sein,  
 Der hunger ist ein harte pein.  
 Je länger du ihn werdest achten,  
 Je mehrer wird man dich verachten,  
 Und wan du sollst in bettl gehn,  
 Wirst du doch kein erbarmnus sehn.  
 Man wird dich, wie den meister hassen,  
 Wan du dir nicht willst rathen lassen,  
 Drumb wendt den mantl nach der zeith,  
 Bedien dich der gelegenheit.  
 Du weist ja, was die klein, und großen  
 Im Judenrath nunmehr beschlossen,  
 Das man geheim, und ohnbeschwerdt  
 Diß deines meisters habhafft werd.  
 Thue dich nicht längers mehr besinnen,  
 Hier kanst du lob und gelt gewinnen,  
 Verrathe selben durch ein list,  
 Die dir zum grösten vortheil ist.  
 Damit man doch so leicht nicht merke,  
 Das dich der geiz hierinnen stärke.  
 So schäze selben nur gering,  
 Ich meint um so silberling.

<sup>1</sup> hieß ursprünglich „andre“. <sup>2</sup> Hs. . . . . „ete“. <sup>3</sup> Hs. „roth“.



Judas

Auf meine seel! das soll geschehen,  
So bald ich nur das geldt werd sehen.

Amos

Ist baldt geredt, doch nicht gethan.

Judas

Ich sez dir meinen kopf daran.  
Wollt ihr durch geldt den kauf vollenden,  
So soll er sein in euren händten.

Amos

Dein meister ist dir vill zu lieb,  
Seintwegen wirst gewis kein dieb.

Judas

Was dieb? was ist mir seinentweegn  
An einen schelmen stuckh gelegen,  
Der glanz des geldts, so ich gewinn,  
nimbt alle schmach, und unbildet hin.  
Die erdt soll untern füssen brechen,  
Wan ich nicht halte mein versprechen.

Avaritia

zum Amos

Er redet ernstlich glaube mir  
Ich kenn den man, und steh dafür.

Judas

Es braucht zu dem gar keinen bürgen,  
Wollt ihr den meister gar erwürgen,  
So gildet mir auch dises gleich,  
Dan stirbt er arm, so leb ich reich.

Amos

Du hast ihm doch die treu geschworn,  
Und gibst sie umb das geldt verlohrn?

Judas

Ich halt die trey so lang mir wohl,  
Doch nicht wan ich erhungren soll.  
Ich schwöre dir bey meinen ehren,  
Was willst du noch von mir begehren?  
Ein worth ein worth, ein man ein man,  
Der sein versprechen halten kan.

Avaritia

So recht mein Judas! disß verpfänden  
wird dir des Caiphas gunst zuwenden,  
Du komst gewis durch dise thatt  
Noch als ein Mitglid in den Rath.

Amos

Damit du könnst versichert leben,  
will ich dir was zum voraus geben.

Judas

Nur her mit geldt gib mir was drauff,  
So ist beschlossen unser kauff.

Amos

Hier hast du etwas, doch gedenke,  
Das ich es dir umsonst nicht schenke,  
Erwarthe nicht der Juden zorn,  
Und halte was du mir geschworn.

Judas

Du sorge nicht! dan meine freyd  
Ist einzig nur die redlichkeit.  
Thue dich zur Priesterschaft begeben,  
Und sage, das ich werde leben  
Zu ihren dienst, nach ihren willn,  
Den ich verbunden zu erfülln.

Amos, und Avaritia gehen ab.

Judas

allein.

Schon widrum geldt! ja wohl erbarmen,  
Ja wohl ein pfening denen armen,  
Sie drauten mir nur auf den schein,  
Mein beutl mus gespiket sein.  
Wer ohne geldt, kan sich nicht schwingen,  
Das geldt kan alls zu wegen bringen,  
Dem gelt steht offen thür und thor,  
Das geldt geht gott, und menschen vor.  
Wer diser zeit was will gewinnen,  
mus sich nicht auf das recht besinnen,  
Wan hier nur niemals gelt abgeht,  
gilt gleich wies einsmahls dorten steht.

### Neunter Auftritt

Maria sambt<sup>1</sup> anderen Frauen zum Judas.

Maria

Du bist, so vill ich sech, in freyden,  
Da doch mein Sohn so nach beym leyden?  
Du lachst, da alles schmerzen voll,  
Weis nicht, was ich gedenken soll.

<sup>1</sup> Sf. „sambt“.

Judas

ad Spectatores:

Verstell dich Judas!

zu Maria.

liebste Frauen!

Der kan auf seine unschuld bauen  
Der ist ja jener starke mann,  
So auch im wetter lachen kan.

Maria

Wie kanst du dich unschuldig nennen,  
Und deinen fehler nicht erkennen,  
Da ich dich doch ohn meinen<sup>1</sup> kind  
Allhier auf diser strassen find?  
Sag an, wohin er sich begeben,  
Ich kan ohn ihn, wie du, nicht leben,  
Sag, ob er etwan in gefahr,  
Die dir zu gros, und mächtig war?

Judas

Ich laste ihn nur voraus gehen,  
Und blib allhier in etwas stehen,  
Zu sehen, ob nicht ein gewalt,  
Etwan in einem hinterhalt.  
Nun kunt ich aber nichts verspürn, (!)  
Das mich zur unzeith soll verwürren,  
Es soll ihm auch kein leyd geschehn,  
So lang wür werden mit ihm gehn.  
Ja sollt sich auch ein feind erstrecken,  
Auf uns, und ihne los zu brechen,  
Steht doch das voldth schon auf der wacht,  
Das ihne frey, und sicher macht.  
Und wan ihm alles sollt verlassen,  
So wird doch Judas herz gnug fassen,  
Der mir den meister nemmen will,  
Dem sez ich mich zum gegenzill.

Maria

Ach! werther freind! so kan ich hoffen,  
Das noch mein kind kein leyd getroffen,  
Wan dises, faß ich frischen muth  
Solang er lebt, steht alles gut.  
Lass dich indessen nicht verdrüssen,  
Das du mein angst erfahren müssen,  
Du weißt ja was ein mutter thut,  
Wan in gefahr ihr eignes blut.

<sup>1</sup> so 3f.

Thu mir dein trey noch ferners borgen,  
 Und stätts vor seine wohlfahrt sorgen,  
 Wie du es dises mahl gethan,  
 Und ich hiemit bezeugen kan.  
 Du kennst der Juden arges schleichen,  
 Bis sie ihr zihl und endt erreichen,  
 Ich bitt dich, geh nur wachsam drein,  
 Laß dir mein kind befohlen sein.

Judas

Verschone mir mit deinen bitten,  
 Du kennst ja mein getreue sitten,  
 Du weißt, weil du sein mutter bist  
 Wie angnemb mir mein meister ist.  
 Der himmel soll mit seinen waffen,  
 Mich in der stell am leben straffen,  
 Wan ich nicht durch der Juden rott  
 Sir ihne dring in meinen todt.

Magdalena

Du sichst, wie wür auf dich vertrauen,  
 Auf deine treu die hoffnung bauen,  
 Zeig nur, das du ein solcher mann,  
 Auf den man sich verlassen kan.

Judas

Gewis könnt ihr gut hoffnung fassen,  
 Und euch auf meine trey verlassen,  
 Wißt ihr nur, was ich schon gewagt<sup>1</sup>,  
 Ihr wärt gewis nicht so verzagt.

Maria

Geh nur mein freind, dan diser orthen  
 Verweilten wür mit lähren worthen,  
 Geh nur, und folge meinem Sohn,  
 Wür tretten dise strassen an.

ab.

Judas

Ich eyl, o frau! auf dein befehlen — —  
 So mus man können sich verstellen,  
 Die lüst geluug<sup>2</sup> mir trefflich wohl,  
 Dadurch wird auch mein beuttl voll.  
 Was also glücklich angefangen,  
 Wird glücklich auch zum endt gelangen.

ab.

<sup>1</sup> korrigiert aus „gethan“.    <sup>2</sup> so Hs. = gelung.

## Erster Chor

## Schuzgeist

Wer sach bishero nicht die gröste liebes zeichen,  
 Wodurch der sinder kan bey gott die gnad erreichen,  
 Wan er mit Magdalen was er hat böß gethan,  
 Nur recht bereuen und von herzen lieben kan?  
 Und doch, da Jesus sich so gnädig hat erzeiget,  
 Hat er das falsche herz des Judas nicht geneiget.  
 Er fihrt nur list und ranch in sein betrognen geist,  
 Die er auf gleißner arth doch zu verbergen weist.  
 Wer stoßt sich nicht daran, wan er ihn recht betracht  
 Wer aber ist der sich dem Judas gleich erachtet?  
 Zu wüntschen wäre es, er wäre nur allein,  
 Und thätten<sup>1</sup> diser zeit nicht so vill Judas sein.  
 Ihr sinder! alle ihr könnt hier ein abbild fassen,  
 Betrachtet es nur recht in eurem<sup>2</sup> thun, und lassen,  
 Das nur von außenher auf eytlen schein gericht,  
 Da doch das herz im leib darbey ganz anderst spricht.  
 Ihr führt die tugend oft in euren thatt<sup>3</sup>, und werken,  
 Damit der menschen aug nur selbe soll bemerken.  
 Damit von augen nur ein Christliche gestalt,  
 Euch, was euch schon genug bey guten ruff erhalt,  
 Ach! sinder! ach gedenckt! diß gleißnerische liegen  
 Wird ja das göttlich aug, und kan es nicht betrüegen,  
 Diß sicht ohn unterlass bis in das herz hinein,  
 Dem kan die gringste sünd mit nicht verborgen sein.  
 Ach sinder! handelt doch nicht ferner so vermessen,  
 Dan niemand ist so blind, und also gott vergessen  
 Als der nur auf den schein ein gut gearther Christ,  
 Anbey in dem gemüth ein falscher Judas ist.  
 Vor dißmahl hab ich euch nur diß erinnern wollen,  
 Auch fernere gedult von euch erbitten sollen<sup>4</sup>.  
 Nun werdet ihr zu vor in einen schatten sehn,  
 Was nachmahls meistens wird am hellen licht geschehn.  
 Seht, was des Tobia scheiden  
 Vor betrübnuß, angst, und leyden  
 Denen liebsten Ertren bringt.  
 Seht<sup>5</sup> wie, wie der geschöpste schmerzen,  
 Beyden theilen zu den herzen  
 Und aus denen augen tringt.

<sup>1</sup> Hs. ohne deutliche Umlautsbezeichnung. <sup>2</sup> Abbreviatur, kann auch „...en“ gelesen werden. <sup>3</sup> so Hs. <sup>4</sup> vom Schreiber korrigiert aus „wollen“. <sup>5</sup> am Rande links von alter Hand (18. Jh.) in Blei der Vermerk „N“; ebenso bei Beginn des Gesangstertes zur 2. u. 3. Vorstellung.

## NB.

Exhibitio. Der Junge Thobias von seinem Engl begleitet: und beyde mit einem stockh zum reisen versehen: wird von dem blinden vatter als ein sich beurlaubenter umarmet. Die Mutter stehet auch neben dem alten, und haltet das Schnupfduch<sup>1</sup> als weinend in denen zusamm geschlagenen händten, mit einen traurigen affect gegen den himmel sehendt. Der Engl stehet neben den jungen Thobias, als wan er auf der reis ihn führen wollte. Wan ein vorauslauffendes hündlein gemahlen, und vorgestellt wurde, wäre es aus der heyligen schrift desto erkantlicher.

Aus diesem schatten wird sodan das licht sich zeigen,  
 Wan Jesus wird sein haubt zu seiner mutter neigen,  
 Damit er noch befor<sup>2</sup> er in sein leyden eylt  
 Ihr nach der kinder pflicht den lezten kus ertheilt.  
 Ach Christen! ach erwegt, wie dieses urlaub nemmen  
 Mit einen thränen gus das herz wird überschwemmen.  
 So nur bis hero hat in ihrem kind gelebt,  
 Das ihr der Juden grimm nun aus dem busen hebt.  
 Doch wollen wür in dem uns noch nicht gar versenken,  
 Es komt ein mehreres noch reifflich zu bedenken.

## Anderte Vorstellung

Der Prophet Elias sizet ganz kraftlos unter einen baum, an welchen er sich mit dem rucken anleinet. Sein hut und stockh ligen neben seiner auf der Erden, der Engl haltet in der linken handt eine schaalen, von welcher er das brodt herauszunemmen scheineth, darum er ihm mit der rechten einen theil in den mund gibt zu essen.

Seht Eliam den Propheten  
 Der in grösten hungers nöthen  
 Wird mit himmelsbrodt gespeißt.  
 Dieses brodt ist also stärkend  
 Das er keinen hunger merkend  
 Vierzig tåg zum Horeb reißt.  
 Ihr wundert euch in dem was ihr allhier gesehen,  
 Wür wollen also gleich zu der erklärang gehen.  
 Diß brodt ist ein Figur des jenen brodts gewesen,  
 Das Christus seinem volckh wird nachmahls auserlesen,  
 Wan er bey dem abendtmahl aus heißer liebs begird  
 Mit seinen eignen fleisch die jünger speisen wird.  
 Wer dieses Engl brodt nach würdigkeit empfanget,  
 Daraus ein solche krafft ein solche stärckh erlanget,  
 Die ihm vor seiner reis zur ewigkeit erleketh,  
 Seht diß nicht müßsig an, und ein begird erweckt.

<sup>1</sup> Hs. Schnupfduch.    <sup>2</sup> Hs. „befor“.

Bitteres Leyden

### Dritte Vorstellung

Auf einer seithen stehen die Josephbrüder, welche disen an stricken gefangen halten. Einer aus ihnen hebt einen huth also, das einer aus denen reisenden kaufleuthen so auf der anderen seithen stehen, ihme das geldt darein zehlet.

Ja der kauf, so schon geschlossen  
Ist jezt nicht mehr umzustossen,  
Joseph! gib dich nur darein.  
Wandre hin bey stuben<sup>1</sup> jahren,  
Doch die, so mit dir verfahren,  
Können sie wohl brüder sein<sup>2</sup>?  
Nein; nein: sagt euch das herz: was wird es nachmahls sagen,  
Wan Judas den gewinn in beutl zu erjagen,  
Sein eignen gott und herrn aus blinder geldt begirt  
Der tollen Juden rott so schlecht verkauffen wirdt?  
O Sünder! glaube nur, so offft du fahlst in sinden,  
Mus Jesus auch von dir ein gleiche schmach empfinden.  
Dan du verkauffest gott auch um ein schnöde lust,  
Schäm dich, und sag nicht mehr du hast es nicht gewust.

Alle

Sag, sinder! sag nicht mer du habst es nicht gewust.

### Zweite<sup>3</sup> Abhandlung

#### Erster Auftritt

Christus mit denen Jüngeren.

Christus

Nun Jünger ist es gleich an dem,  
Das ich geh nach Jerusalem.  
Das Osterfest dorth zu begehen,  
Was wohl am lezten wird geschen,  
Peter! Johan! Zu disen mahl  
Bereitet mir dorth einen Saal.

Peter

Thue, meister! uns den mann andeuten,  
Wo wüer es sollen zu bereiten.

<sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> am Schluß dieses 4 hebigen 6 Zeilers mit Blei von alter Hand ein Ringchen O, dasselbe Ringchen a. d. selben Stelle am Schluß d. 1. Strophe d. Gesangsterte v. Vorstellung 2 u. 1. <sup>3</sup> Am linken Rand von alter Hand (18. Jh.) in Blei der Vermerk „2te Comedie“.

## Christus

Ein mensch, der in gemelter statt  
 Ein topfen voll mit wasser hat,  
 Der wird euch dises mein begehren,  
 Ohn alle widerred gewehren.  
 Sagt nur, so bald ihr ihn erblickt,  
 das ich euch hab zu ihm geschickt.  
 Und er wird euch ohn zeit verlihren,  
 Mit sich in sein behausung führen,  
 Allwo wür in verlangten saal,  
 genießen dises abentmahl.

## Petter

Wür haben deinen will vernommen,  
 Und eylen disem nachzukommen.

## Christus

Geht nur, wür folgen alsogleich,  
 Gott, und der friden sey mit euch.  
 gehen ab.

Nun wird gar bald die stund anlangen,  
 In der mein leyden an wird fangen,  
 Wo alles nach der richtschnur geht,  
 Die in der schrift verzeichnet steht.  
 Wan man mich wird am Creuz erheben,  
 Da werd ihr selbstzen zeugnus geben,  
 Das, was mich jezo fliecht auf erd,  
 Ich alles zu mir ziehen werd.

Jacobus m

Ach herr! so hilfft dan gar kein bitten?  
 So mus es nunmehr sein gelitten?  
 Sindt auch dein mutter kein gehör?  
 Ach meister! das ist gar zu schwär.

Jacobus m

Wan du doch unsre sindt wilst büeßen,  
 So lasse uns den trost genießen,  
 Entzieh dich jezt noch der gefahr,  
 Verschon die Jung, und beste jahr.

## Christus

Ihr redet nur aus sinnlichkeiten,  
 Und wißt den willen nicht zu leithen,  
 Ich aber handle nach dem geist,  
 Der mich auf dise strassen weist.



Meint ihr, ich könnt des Vatters willen  
 Nur zu gelegner zeith erfüllen?  
 Nein, dan gedenckt ich bin sein Sohn,  
 Der selben nur gehorchen kan.  
 Das zill, das er mir ausgesetzet,  
 Wurd durch verweilen nur verlezet,  
 Rufft mich die zeit, so stimm ich ein,  
 Und denke stätts, jezt mus es sein.  
 Mein alter kan mich nicht bewegen,  
 Das jene werckh bey seits zu legen,  
 Zu deme ich von anbegin,  
 Gebohren, und gewachsen bin.  
 Mein ganzes leben war ein leyden,  
 So geh ich in den todt mit freyden,  
 Damit mein Vatter baldt geehrt,  
 Und durch mein bluth besänftigt werd.  
 Ja, liebste Jünger! in dem garten  
 Wird mich der meineyd baldt erwarthen,  
 So laßt uns also eylendts gehn,  
 Dan ich will noch mein mutter sehn.  
 ab.

### Anderter Auftritt

Der würrh mit dem wasserkrueg. Peter. Johannes.

Der würrh

Ein wunder ding! kan nicht erfahren,  
 Und will mir niemandt offenbahren,  
 Die heimlichkeit, so unsren Khat  
 Beständig in bewegung hat.  
 Er ist ohn unterlaß beysammen,  
 Und wird gewis was vorgenommen,  
 Das jeder mäniglich zu lezt,  
 Auf ein mahl in verwundrung sezt.  
 VILLEICHT kans aber nur geschehen,  
 Das osterfest hier zu begehen,  
 Mit einen auserlösnen pracht,  
 Den mann in<sup>1</sup> rhat zu finden tracht.  
 Mus also länger nicht verweilen,  
 Nach haus zu meiner würrhschafft eplen,  
 Dan auf diß so berühmte fest,  
 Bekomm ich vill, und hoche gäst.

Petter

Diß ist der mann, wan würr nicht irren.

<sup>1</sup> Hf. ursprünglich „im“ unter Umkorrektur zu „in“.

Joannes

Ja laß nur mich die anred führen.  
Gott grüße euch herzlichster freind,  
O das wür so gliückselig seind,  
Und euch nach unsren willn und hoffen,  
Allhier so zeitlich angetroffen.

Wü rth

Ich bin villmehr im höchsten gliück,  
Das ich so werthe freind erblickh.  
Sagt nur worinn ich könne zeigen,  
Das meine dienst euch gänzlich eigen.  
Wie lebt der meister? jener mann,  
Den ich wohl nicht vergessen kan.

Joannes

Da sich die zeith auf ostern wendet,  
Hat er uns zu dir hergesändet,  
Und bittet dich, auf deinen Saal,  
Ihm zuzustehn das ostermahl.

Wü rth

Von herzen gern: er soll nur kommen,  
Und ist von mir schon aufgenommen.  
Ich geb ihm, was sein herz begehrt,  
Dan er ist lieb, und Ehrens werth.  
Wan euch beliebt mit mir zu gehen,  
Und was euch nöthig auszusehen,  
Auch zu verkosten meine wein,  
Wird mir die freyd nur größer sein.

Petrus

Wir folgen dir umb deinen willen,  
Und Unfers meisters zu erfüllen.

Wü rth

Kommt mit mir in die statt herein.

Joannes

Dein gütte ist recht ungemein.

### Dritter Auftritt

Christus. Maria. Martha. Magdalena. Salome.

Christus

allein ad. Dis:

Befor wür uns von hier erheben,  
Und nach Jerusalem begeben,  
Allwo man uns auf dise zeit  
Das Osterlamb schon zu bereith,

Will ich mein mutter noch begrüßen,  
 Und meinen<sup>1</sup> urlaub kurz beschließen.  
 Geht nur voraus, ich folg sogleich,  
 Und werd baldt widrum sein bey euch.

Die jünger gehen ab.

ad Spectatores:

Ah, liebste mutter was vor leyden  
 Wird dir nicht bringen dises scheyden,  
 Dan, wo die lieb so hefftig brennt,  
 Da hat der schmerzen auch kein end.

Maria

mit denen andren Frauen.

Wie? kan ich dich mein kindt! hier sehen,  
 Ohn das dir noch ein leyd geschehen?  
 Dem himmel seye danckh gesagt,  
 Der vor dich so vill sorgen tragt.

Christus

Er sorgt so lang es ihm beliebt,  
 Und keinen vor der zeith betrübet,  
 Kommt aber in der zeit ein pein,  
 So mus man halt gedultig sein.  
 Man hätt sich längst an mir gerochen,  
 Doch war die stund nicht angebrochen,  
 Jezt aber ist sie würcklich da,  
 Und rufft mich von Bethania.

Maria

Hilf himmel! was mus ich anhören?  
 Kanst du o Sohn! wohl diß begehren,  
 Das ich lebendig sollte sehn  
 Dich in den todt und Marter gehn?  
 Du weist ja, wie sehr ich dich liebe,  
 Du weist, wie mich dein schlus betrübe,  
 Kommt dir dan gar nicht mehr zu sinn,  
 Das ich dein treue mutter bin?  
 Dein mutter, die dich hat erzohen<sup>2</sup>,  
 Die mit dir jenem grimm ent flohen,  
 Mit dem Herodes dich verflucht,  
 Und zu dem mord hat aufgesucht.  
 Ich hab dich damahls noch gerettet,  
 Das dich die henker nicht getödtet,  
 So zeig nunmehr auch deine pflicht,  
 Bleib hier, und tödt dich selber nicht.

<sup>1</sup> Hs. meine.    <sup>2</sup> Hs. vorher — geboren —, vom Schreiber getilgt

## Christus

Glaub, liebste mutter! das mein leyden  
 Den anfang nimbt in disem scheyden  
 Glaub dir urlaub fahlt mir schwär,  
 Weil ich dich über alles ehr.  
 Doch ist es zeith des Vatters willen  
 Nunmehr würcklich zu erfüllen,  
 Weil du mich nur zu disem last  
 Geböhren und erzohen hast.  
 Drum thue der quall nicht unterligen,  
 Thu dich gros müthig selbst besigen,  
 Du weist ja gleich von anbeginn,  
 Das ich ein Sohn des schmerzens bin.

## Maria

Nun würcklich schon mein seel empfindet,  
 Was Simeon mir angekündet,  
 Das gleich ein degen mir das herz  
 Durch bohren wird der gröste schmerz.  
 Ach! liebster Sohn! wie kans geschehen,  
 Das ich dich soll das leztmahl sehen?  
 Und diß ohn bittre herzens pein?  
 Ich müste nur kein Mutter sein.  
 Soll mich dein scheiden nicht betrüaben,  
 So müßt ich dich nur gar nicht lieben,  
 Diß aber ist so weith von mir,  
 Als ich villmehr gelebt in dir.

## Christus

Ich kenn dein lieb und habs erfahren,  
 Nun mehr bey drey und dreyßig jahren,  
 Du sichst auch wie ich selbst beweinn,  
 Das ich nicht kan erkantlich sein.  
 Doch wirst du schon die zeit erleben,  
 In der ich dir zuruck kan geben  
 Was ich dir aus des Vatters schlus  
 Nun mehr an mir entziehen mus.  
 Ich mus dich hier ein zeith verlassen,  
 Und das bestimmte Creuz umfassen,  
 Ergib dich also auch der zeith  
 Und weiche der ohnmöglichkeit.

## Maria

Ich weis, das du die schuld aus allen,  
 Alleinig kanst, und must bezahlen,  
 Ich weis, das mir der menschen sünd  
 Nunmehr raubt mein göttlichs kindt.

Doch, lasse mich die gnad erwerben,  
 Das ich auch mit dir könne sterben.  
 Dan einmahl, hab ich dich nicht mehr,  
 Fält mir das leben allzu schwär.  
 Es braucht sodan allhier kein scheidn,  
 Ich geh behändt mit dir ins leyden.  
 Ich fürchte keine Juden rott,  
 Und geh getröstet in den todt.

Christus

Nein, liebste mutter! diß begehren,  
 Kan ich dir nimermehr gewehren,  
 Weill dir das aufgestekte zill  
 Mein Vatter nicht abkürzen will.  
 Drum lasse dich von deinen sinnen,  
 Nicht allzu sehr im leyd gewinnen,  
 Stell die vergebne thränen ein,  
 Und denckh mit mir, es mus so sein.

Maria

O Vatter himmels und der erden!  
 So kan ich nicht erhöret werden?  
 Ach Sohn! du gehst in deine pein,  
 Und kanst mit mir noch grausam sein?  
 Verzeihe, dan ich red aus schmerzen,  
 Und weis nicht, wie mir ist zu herzen,  
 Diß aber weis ich dannoch wohl,  
 Das ich aus lieb auch sterben soll.  
 Ich mus zwahr freylich auch gestehen,  
 Des Vatters willen müß geschehen,  
 Ich bett ihn auch beständig an,  
 Und niemahls widersprechen kan.  
 Doch ist mein lieb nicht zu verdennen,  
 Die deine pein so sehr thuet kräncken,  
 Ich lieb dich, wie ich lieben muß,  
 Drum ist mein leyd im überflus.

Christus

Diß leyd wird dir mit himmels Cronen,  
 Mein Vatter dermahl einst belohnen,  
 Ja mit der freyd wird dise pein  
 Nicht einmahl zu vergleichen sein.  
 Drum gebe zu, und dich bequemme,  
 Das ich jezt meinen abschid nemme,  
 Dir danckhe vor den sorgen last,  
 Den du mit mir getragen hast.  
 Ich danke dir vor alls bemühen,

Mit welchen du mich thattst erzihen,  
Es ist geschehen vor das heyl,  
Das dir und allen werd zu theil.

Maria

Ach Sohn! du kanst aus meinen thränen  
Genugsam meine worth erkennen,  
Dan dise zu betrübte stund  
Bindt mir die zung in meinen mund.

Martha

Ach Meister! Wer soll hier nicht müssen  
In einen zäher bach zerflüssen.  
Ich bin der schmerzen allzu voll,  
Und weis nicht, was ich reden soll.

Magdalena

Mein Jesu! ich mit meinen sinden  
Kan gar des leyds kein end nicht finden.  
Ich soll anfölln ein ganzes meer,  
Ach! wo nimm ich gnug zäher her?

Salome

Wer kan bey disem urlaub nemmen  
Wer kan wohl seinen schmerzen hemmen?  
Ich bin wahrhafftig nächst daran,  
Das ich gar nicht mehr leben kan.

#### Vierter Auftritt

Petrus. Joannes zu denen Vorigen.

Petrus

Herr! alles, wie du uns bedeutet  
Ist in dem Saal schon zu bereitet.

Joannes

Der mann so uns ins haus geführt,  
Erwarthet deiner mit begirdt.

Maria

Auch ihr kommt an nichts zu verbessern,  
Ja nur den schmerzen zu vergrößern,  
Ist dan das leyd nicht in der thatt  
Schon ohnedem in höchsten grad?

Christus

Leb wohl! es wird sich alles enden,  
Mein Vatter woll den Engl senden,  
Das dich in disem großen werckh  
Beständig zu verdiensten stärckh.

Auch ihr, lebt wohl! getreue frauen,  
 Die ihr bishero das vertrauen  
 Beständig nur auf mich gesetzt,  
 Und meine lehr so hoch geschätzt.  
 Was ich, und meine guts empfangen,  
 Das sollt ihr widerum erlangen.  
 Mit einem so bereichten lohn,  
 Als ich euch hier versprechen kan.

ad Matrem.

Nun ist es zeith, leb wohl, mein leben!  
 Jezt mus ich dir schon urlaub geben.

Maria

Ach! gehst du würcklich in den todt.

Christus

Es mus schon sein, Behüet dich gott.  
 gehet ab mit denen Jüngerem.

Maria

Ach Sohn! so hast du mich verlassen?  
 So gehst du schon auf jener strassen,  
 Die dich nur fibrt an jenes orth,  
 Wo auf dich warthen schmach, und mordt.  
 Ach flüset, flüset heisse thränen.

Magdalena

Ich, ich mus meine schuldt! bekennen.

Martha

Nun ist mein trost, und alles hin.

Salome

Ich weis vor leyd nicht, wo ich bin.

Maria

Wie sehr mich dist urlaub kräncke  
 Du, du, o Sinder! du bedenke,  
 Hörst, was dir dein gewissen spricht?  
 Ach himmel! und du weinest nicht?  
 gehen ab.

### Sünffter Auftritt<sup>1</sup>

Caiphas, und Amos.

Caiphas

Sag Amos! kan ich allermassen  
 Mich wohl auf deine worth verlassen?

<sup>1</sup> Hf. am rechten Rand: „Elias“ unterstrichen. Von anderer Hand des 18. Jh. s.

Sag an, ob dem, was du bericht,  
Nicht etwan Judas widerspricht?

Amos

Wie ich gesagt, so ist's ergangen,  
Ein mehrers kanst du nicht verlangen,  
Wan man sich wird im Rath erhebn,  
Wird den erfolg die zeith schon gebn.  
Dem mann so mir im weeg bekommen,  
Ist, wie ich sonders wahrgenommen,  
Sein eigener meister so verhaßt,  
Das mich sein schlus nicht zweiflen laßt.  
Zu dem ist er von solchen sitten,  
Das er gar leicht durch geldt bestritten  
Und dise seine geldt begürdt  
Mit gringen werth ersättigt wird.

Caiphas

Wan diser streich uns soll gelingen,  
Versprech ich, es dahin zu bringen,  
Das Amos in dem hohen Rath  
Ein siz und stim von ersten hat.  
Der Juden gott, der uns regiret,  
Hat dich zu disen man gefihret,  
Das heyl durch dich ist allgemein,  
Drum mus man dir erkantlich sein.  
Was durch verdienst ist gut geschehen,  
Hat man noch allzeit angesehen,  
So hofft auch den verdienten lohn,  
Den niemand dir absprechen kan.

Amos

Dein gütte, so du mir verpfändest  
Und auch so velle ehr zuwendest,  
Ist allzu gros vor einen mann,  
Der selbe nicht ertragen kan.  
Ich thatt den Judas zu gewinnen  
Was mir ein pflicht zu sein geschinen,  
Weill ich wohl wußt, das seine lüst,  
Dem ganzen Rath höchst dienlich ist.

Caiphas

Er kan uns velle sorg benemmen,  
Sonst müßt man sich zu was bequemen,  
Das auszuführen vill zu schwär,  
Und wahrlich höchst gefährlich wär.  
Er soll den lohn von uns empfangen,  
Bevor wüt zu dem zweckh gelangen,



Weill er den meister in der still  
 Verkaufen, und verrathen will.  
 Doch sag, die wahrheit zu bekennen,  
 Ist Judas kein Tyrann zu nennen,  
 Das er den jenen gibt verlohren,  
 Dem er doch seine treu geschworn?  
 Ich liebe zwahr disß sein verbrechen,  
 Doch, solt ich ihm das Urtheil sprechen,  
 So blib das werckh zwahr ohngestraft,  
 Doch er wär dannoch lasterhaft.

Amos

Der geiz kan sich nicht überwinden,  
 Noch auch an die gesäze binden,  
 Was Judas thut, ist wohl gethan,  
 Sech er, wie er sich schützen kan.

Caiphas

Du redest so, wie ich gedenke,  
 Hier gelten auch verraths geschänke,  
 Wan man nur baldt, und ohnbeschwerdt  
 Des Nazareners habhaft werd.  
 Ich geh, dem Rath bericht zu geben,

Amos

Ich werdt mich ferners noch bestreben,  
 Bis dises wildt in unsren nez.

Caiphas

Geh, und auf mich dein hoffnung sez.

### Sechster Auftritt

Würth. Diener.

Würth

Sag ist wohl alles aller orthen  
 Zum abentmahl bereitet worden?

Diener

Herr! alles steht nach dein begehren,  
 Wan nur die gäst zugegen wärn!

Würth

Ich warthe selbstn mit verlangen,  
 Und bin darum hieher gegangen.  
 Zu sehn<sup>1</sup>, ob ich den werthen mann  
 Nicht baldt allhier begrüßen kan.

<sup>1</sup> Hs. mit Majuskel =s.

Ich ehr<sup>1</sup> ihn über alle maßen,  
 Drum must du auch nichts unterlassen,  
 Was ihn an disen freydenstag  
 In meinem haus erquilen mag.

Diener

An meinen dienst soll nichts erwünden,  
 Er wird mich treü, und hurtig finden.  
 Ich werde thun was er begehrt,  
 Weil er mir selbstn lieb, und werth.

Wü rth

So eyl ein wenig um zu sehen,  
 Ob er nicht baldt anher wird gehen,  
 Dan ich erwarthe allzu harth  
 Sein mir so liebe gegenwarth.

Diener

Ich diene eylends deinem willen  
 Umb mein begird auch zu erfüllen.

ab.

Wü rth

O das er in Jerusalem,  
 Doch allen wär so angenehm!  
 So bald ich ihn nur hab erblicket,  
 Sand ich das er von gott geschicket.  
 Sein ganzes weesen gab mir ein,  
 Das er mehr als ein mensch müeß sein.  
 Ich kan in wahrheit gar nicht fassen,  
 Wie unser Xhat ihn könne hassen.  
 Da doch sein leben diser zeit  
 Ein muster aller heyligkeit.  
 Er strafft das laster, preißt die Tugendt,  
 Er schützt das alter, liebt die Jugendt,  
 Wo war wohl irgends jener mann,  
 Der allen so vill guts gethan?

Diener

Herr! ich hab schon die gäst gesehen,  
 Auf diser straff anhero gehen.

Wü rth

Ich bin getroßt, so geh, und lauf,  
 Trag also gleich die speisen auf.

Diener ab.

Mein haus kan sich wohl glücklich nennen,  
 Das es ein solchen gast hab können

<sup>1</sup> Hs. mit Majuskel =.

Bewürthen, der sich selbstn dingt,  
 Und reichen seegen mit sich bringt.  
 Und wahrlich, sie seind schon zu gegen,  
 Ich will mich ihm zu fieszen legen.  
 Dan sucht man ihn gleich zu den todt.  
 Glaub ich, das er sey mensch, und gott<sup>1</sup>.

### Siebenter Auftritt<sup>2</sup>

Christus mit seinen Jüngerem zu denen Vorigen.

Christus

O werther freind sey mir willkommen.

Würth

Hast du den weeg zu mir genommen,  
 So geb, das ich umb deinen seegn,  
 Mich darff zu deinen füßen legn.

Christus

Steh auf. der frid soll dir, und deinen  
 In höchst beglikten wohlstandt scheinen,  
 Du sichst mich hier als einen gast,  
 Den du sein bitt gewehret hast.

Würth

Dein bitten wäre mir ein schmerzen,  
 Befehle, dan ich gib von herzen,  
 Was nur in meinen kräfte ist  
 Weil du ja alles würdig bist.  
 Komm Herr! thue dich mit deinen sezen,  
 Und durch diß osterlamm ergözen,  
 Das ich dir zu beliebter zeith  
 Nach willen habe zu bereith.

Christus

Was du allhier uns tuest vergonnen,  
 Wird dir der himmel reich belohnen,  
 Dan wer vill gibt, verdienet vill,  
 Das gott bezahlen kann, und will.

Würth

Ich lieb dich herr! das kan ich sagen.

<sup>1</sup> In diesem ganzen Auftritt an 6 Stellen Bleistiftstriche am Außenrand von alter Hand. <sup>2</sup> Die gesamte Tertextpartie dieses Auftrittes von S. 60—79 in der ganzen Randhöhe der Seite am Außenrand, Seite 64 ausnahmsweise am Innenrand mit Bleistiftstrich als besonders wichtig bezeichnet, z. T. sogar zwei, ja drei Parallelstriche; ein Zeichen dafür, daß der Auftritt inhaltlich wie regiemäßig als ganz besonders wichtig gewertet worden ist.

## Christus

Ich kunt auch keinen zweifl tragen,  
 Mein diener! hörth, was ich begehrt,  
 Bringt wasser, und ein handtuech her.

## Diener

Zier ist es meister! Christus. eh wür essen,  
 Müest ihr des waschens nicht vergessen,  
 Kommt, liebe jünger zu dem end  
 Wasch hier ein jeder seine händt.

Sie waschen sich nach Christum.

## Würtz

Ich wünschte nur mit tranckh und speisen,  
 Dir solche ehren zu erweisen,  
 Als immer ein so großen herrn<sup>1</sup>,  
 Vor allen zu erweisen wärn.  
 Allein ist's nicht in mein vermögen  
 Dir solche dienst hier beyzulegen,  
 Sech also nur den willen an,  
 Den ich dir einzig opfren kan.

## Christus

Sey ohne sorg: thu nichts mehr melden,  
 Mein Vatter wird es dir vergelten,  
 Der die verdienst der menschen sicht,  
 Und selbe nach den willen richt.  
 Von deinen uns gereichten gaaben,  
 wird man beständig ursach haben  
 Zu preisen jenes abendtmahl,  
 So ich genoß auf deinen Saal.  
 Nun eh wür essen ist vonnöthen,  
 Das wür zu meinem Vatter betten:  
 O Vatter in dem himmelreich!  
 Wür preysen alle dich zugleich.  
 Dein namh soll stätts geheyligt werden,  
 Wie in dem himmel auch, auf erden,  
 Gib uns dein reich, dein will gescheeh<sup>2</sup>,  
 Uns nur mit deiner gnadt anseh<sup>2</sup>.  
 Das täglich brodt wollst uns auch geben,  
 Dem leib, und auch der seel zum leben,  
 Vergebe uns all unser schuldt,  
 Wie wür vergeben mit gedult.  
 Bey allen bleibe ungerochen,  
 Die etwas wider uns verbrochen,

<sup>1</sup> davor „Gast“ durch den Schreiber gestrichen. <sup>2</sup> so Hf.

Erlöse uns von der gefahr,  
 Das werd, und seye ewig wahr.  
 Nun komt zu tisch das lamb zu essen,  
 Wie das gesaz uns vorgemessen.

Petrus

O herr! allein in deinem<sup>1</sup> nahm,  
 Genügen wür das osterlamb.

Christus

O mit was freyden, und verlangen,  
 Befor mein leyden an wird fangen,  
 Hab mich nach diser speis gesennt,  
 Weil ich den werth gar wohl erkennt.  
 Ich warne euch, auf dises essen,  
 Niemahlen meiner zu vergessen,  
 Dan es ist mehr als zu gewis,  
 Das ich mit euch das leztmahl iss.  
 Die stund ist würcklich angebrochen,  
 Die sich der neyd zum Zihl versprochen,  
 In welcher er sein mord begirdt  
 Durch meinen todt vollenden wird.

Wü rth

ad Spectatores:

Auch ich will dises tags gedenken,  
 So lang gott wird das leben schenden.  
 Wo freyd, und leyd nur allzuwill  
 Und keins dem andren weichen will.

Christus

Weil ich noch bin in disen leben,  
 Gebt mir auch vom gewächs der reben,  
 Nach dem gesaz soll beydes sein,  
 Die speis so wohl als auch der wein.

Wü rth

Herr! alles sollst du hier empfangen,  
 Befehle nur, was dein verlangen.

Diener

Hier werther meister ist der wein,  
 Er soll von besten reben sein.

Christus

Was jelt geschicht, wir nicht geschehen,  
 Bis wür einander widrum sehen  
 In jenem blauen sternen landt,  
 Von dem mich gott zu euch gesandt.

<sup>1</sup> kann auch „deinen“ gelesen werden.

Trinkt also, was ihr könnt ertragen:  
 Doch wohl erwegt, was ich thue sagen:  
 Das alt gesaz hat nun ein endt,  
 Hiemit ein neus an mir erkennt.  
 Das alt lass ich in seinen weesen,  
 Weils es nur ein figur gewesen,  
 Des neuen Testaments der gnad,  
 Zu dem ich Jud, und heyden lad.  
 Diß mein gesaz wird ewig bleiben,  
 Darum werd ich es unterschreiben,  
 Mit meinem bluth das gnaden voll,  
 Aus meinen wunden fließen soll.  
 Damit ich noch ein beispill gebe,  
 Die kurze zeit in der ich lebe,  
 Bringt wasser her! ja zum gebrauch  
 Bringt mir ein beck, und schurztuech auch.

Wü r t h

Geh' nur geschwindt, nicht lang verweile,  
 Und schnell anher zu diensten eyle.

Diener gehet ab.

Sag, meister ob noch sonst was fehlt?

C h r i s t u s

Nein: das dir dises gott vergelt!  
 Weil alles mus gewaschen werden,  
 Was unrein ist auf diser erden,  
 So will ich waschen euer füessß,  
 Eh ich am Creuz mein bluth vergießß.

D i e n e r

Hier ist, mein herr! was dir gefallen,  
 Das wasser<sup>1</sup> sambt dem andren allen.

C h r i s t u s

Nun liebste jünger nembt die lehr,  
 Wer unter euch will sein ein herr,  
 Der mus von allen hochmuth weichen,  
 Und sich mit mir im dienst vergleichen.  
 Wer einstens dise burden tragt,  
 Der denckh ich hab ihms vorgesagt.  
 Noch eins habt ihr aus dem zu lehrnen,  
 Eh ich mich mus von euch entfernen,  
 Wie ich das wasser hier aufgießß,  
 Zu waschen eines jeden füessß,

<sup>1</sup> vor dem w ein langes „s“ ungetilgt vorgeschrieben.  
 Bittereß Leyden

So thut mein lieb sich auch ergießen,  
 Und gegen euch recht stromweis fließen,  
 Aus dem ihr also lehren wollt,  
 Wie ihr einander lieben sollt.  
 Komm, Peter! mir die füeß darreiche!

Petrus

Ach herr! von disen dienst abweiche,  
 Es ist zu vill, ich schäme mich,  
 Ich bitt, o herr! entferne dich.

Christus

Du weißt nicht, was ich unternemme,  
 geh' also, dich zu dem bequemme,  
 Was ich dir sag, und bildet dir ein,  
 Du must von mir gewaschen sein.

Petrus

Das wird, und kan ja nicht geschehen;

Christus

Wirst du mir dises nicht zustehen,  
 So hast /: ich offenbahr es dir :/  
 Auf ewig keinen theil an mir.

Petrus

Wie? Meister! ewig soll ich irren,  
 Auf ewig soll ich dich verlihren?  
 Ach dises nicht, so komm firwahr,  
 Wasch mir die füß, das haubt so gar.  
 Christus wäschet unterdessen allen Jüngerem die füeß.

Würrh

O gott! wer soll wohl ohne thränen,  
 Ein solches beyspill sehen können?

Petrus

Ach liebster Meister, gott, und herr!  
 Du liebst uns einmahl allzusehr.

Diener

Hier lehret man wahrlich recht zu lieben,  
 Und dise tugendt auszuüben.

Würrh

Mein herz ist ganz erstaunungs voll,  
 Ich weis nicht was ich reden soll.  
 Ach! wär der ganze Rhat zugegen,  
 Kunt er wohl dise thatt erweegen?  
 Und dannoch hassen jenen mann,  
 Der solche demüth<sup>1</sup> üben kan?

<sup>1</sup> so 3f.

Wer hier soll stehen unbewogen,  
 Der hat ein tyger brust gefogen,  
 Der hat gewis ein solches herz,  
 Das härter ist, als stein und arz.

Christus

Nun ungewaschen weis ich keinen,  
 Seyt also rein, doch bis an einen,  
 Nun mehro hab ich gar vollendt,  
 Das alt gesaz und testament.  
 Hingegen thut das neu anfangen,  
 Zu dessen Crafft ich mit Verlangen  
 Damit ich meine pflicht erfüll,  
 Vors heyl der menschen sterben will.  
 Nun widerum euch zur tassl sezet,  
 Mit meinem fleisch, und bluth ergetzet,  
 Das ihr, wie es die lieb begehrt,  
 Aus meiner handt genießen werd.  
 Ihr habt mich auf der triebtaal strassen,  
 Niemahls mit eurer treu verlassen,  
 Habt stätts gewacht bis an das end,  
 Beständig meine lehr erkennt.  
 Nun will ich gleichfahls diß erkennen,  
 Und mich nicht mehr von euch abtrennen,  
 Bei euch verbleiben, obwohl verstellt,  
 Bis an das lezte endt der welt.  
 Das ist mein leib, nemmt hin und esset,  
 Mein leyden darbey nicht vergesset,  
 So oft ihr brechen werdt das brodt,  
 Gedenkt darbey an meinen todt.

Wü r t h  
 ad Spect.

O übermas des wahren lieben,  
 Das niemand kan als gott ausüeben!

Christus

Diß ist der kelch in meinen bluth,  
 Gedenkt an mich, euer höchstes gut.  
 Diß werde ich vor euch vergüessen,  
 Zu aller heyl wird dises fließen,  
 Aus meinem leib bis durch die pein  
 Kein tropfen mehr wird übrig sein.  
 Diß hat mein leib euch eingeschenket,  
 /: Ach! allzeit doch an mich gedenket :/  
 Nemmt hin, und tründket all daran,  
 So oft ihr thuet, was ich gethan.



## Diener

O großer gott! was heyl, und seegen  
Bringt nicht dein höchste lieb zu wegen.

## Würrh

Wer sieht in diß geheimnuß ein,  
Und kan genugsam dankhbar sein?

## Petrus

Unendlich ist diß angedenken,  
Vor das wür uns dir völlig schenken,  
O herr! dir seye lob, und danckh,  
Umb deiner gaben, speis, und tranckh.  
Wodurch du dich uns selbst gegeben,  
Damit wür mit dir ewig leben.

## Alle

O herr! dir seye lob, und danckh,  
Umb deine gaben, speis, und Tranckh.

## Christus

Ach liebste jünger wan ihr danket,  
Wie komts das einer aus euch wandet?  
Ja das er mich schon in der still  
Verkauft hat, und verrathen will?  
Ist diß der lohn, den ihr mir weiset,  
Weill ich euch mit mich<sup>1</sup> selbst gespeiset?  
Das nun aus euch ein jünger ist,  
Der mich verrath durch falsche lüst.

## Petrus

Wie? liebster herr! hier bey dem essen,  
Soll einer sein so treu vergessen,  
Der unter einen falschen schein  
Noch solle dein verräther sein?  
Ach, maister<sup>2</sup>! wird ja diß dein klagen  
Nicht nur von meiner untreu sagen?

## Joannes

Diß wäre mir die größte pein,  
Wan ich derjenig sollte sein,  
Eh wollt ich lassen tausendt leben,  
Als dich den feinden übergeben.

## Jacobus m̄

Eh ich verlasse meinen gott,  
Gieng ich auch selbst in den todt.

<sup>1</sup> so 3f.    <sup>2</sup> so 3f.

Ich herr! ich weiß von keinen wanden,  
 Und thue dir nochmahls herzlich danken,  
 Doch laß uns wissen jenen mann,  
 Und zeige uns den böswicht an.

Andreas

Du schweigest? herr! was soll ich denken?  
 Auf wem<sup>1</sup> soll ich die inzücht lencken?  
 Soll mich diß unglück wohl berühren!  
 Und ich dich zu der schlacht bandck führen?

Bartholomäus

Du sichst o herr in unsren herzen  
 Den billichist geschöpften schmerzen,  
 Bin ich villeicht in den Verdacht,  
 Der mich dir, zum verräther macht?

Thomas

Du weißt, o herr! das wür dich lieben,  
 Was willst uns dan so lang betrieben,  
 Mach uns von disen kummer frey,  
 Und sag, wer der Vermefne sey.

Simon

Für mich thue ich mich wohl nicht kränken,  
 Ich kunt kein solche thatt gedanken,  
 Doch zeig uns den Verräther an,  
 Auf das man ihn bestraffen kan.

Mathäus

Mein Peter! doch den meister frage,  
 Ob er auf mich den argwohn trage?  
 Es fallet mir zwahr gar nichts ein,  
 Wie ich ihm kunt verdächtig sein.

Philippus

Was! ich vornemmen das Verbrechen,  
 Und mich an meinen meister rächen?  
 Eh soll das feyer sich bewegen,  
 Und mich in staub und aschen legn.

Judas Thadäus

Unter uns ist es doch einer,  
 Diser ist, und sonsten keiner,  
 Der Betrug und untrey voll,  
 Ich bins nicht, das weis ich wohl.

Jacob m

Der die höll in buesen traget,  
 Und gott alle lieb versaget,

<sup>1</sup> so Sf.

Der ists: wer solls aber sein?  
Ich nicht, herr, dan ich bin dein.

Petrus

Sag, wer aus uns doch so vermessen,  
Das er des eyds, und treu vergessen  
Dich, als den allerhöchsten gott  
Noch heuth will lifren in den todt?

Christus

Hier aus euch zwölfen, sag ich dir,  
Der in die schüßl reicht mit mir.  
Der wird noch heuth mein leib, und leben  
Dem haßß der Juden übergeben,  
Des menschen Sohn geht zwahr dahin,  
Nach der Propheten schrift und sinn,  
Weh aber jenen mann auf erden,  
Von dem ich wird verrathen werden,  
Es nuzte ihm in wahrheit mehr,  
Wan er niemahls gebohren wär.

Judas

Rabbi! wen soll wohl diß angehen?  
Soll ich villeicht in argwohn stehen?

Christus

Du hast gesagt, und<sup>1</sup> es ist wahr,  
Dan einer ists aus diser schaar.

Joannes

Lass uns doch den verräther wissen.

Christus

Der ists, den ich reich disen bitten.  
Nemb, Judas! hin von mir diß brodt,  
Und gehe hin zur Juden rott,  
Damit du mich noch in dem leben,  
Derselben könnest übergeben.  
Ich weis, das du kein ruh noch rast  
In deinen falschen herzen hast.  
So thue nur bald, was dir beliebt,  
Und ein treuloser mensch verüebet,  
Ich folg dir willig in den todt,  
Geh, Judas! geh zur Juden rott.

Judas

Ich kan dich Rabbi! schon verlassen,  
Auch firohinn mit nachtruh hassen.

<sup>1</sup> Hf. corrigiert dh. den Schreiber aus „uns“.

Doch wie? ich gebe mich zu blos,  
 Seys auch, der schimpf ist allzugros.  
 ab.

Petrus

Wie Judas eylt zu denen waffen,  
 Und keiner soll den frevel straffen?  
 Herr! ich hohl den verräther ein,  
 Du sollst mir gleich gerochen sein.

Christus

Halt innen, alles mus geschehen,  
 Was in der schrift von mir zu sehen,  
 Will Judas selbst nicht sein heyl,  
 So bleibt ihm auch an mir kein theil.  
 Wer diß auch nicht, mus ich doch sterben,  
 Und euch am Creuz das heyl erwerben<sup>1</sup>,  
 Wohl dem, der einstens sagen kan,  
 Er hab auch einen theil daran.

Andreas

Contentio.

O herr! so gehst du in das leyden,  
 Und soll uns dise nacht noch scheyden?  
 Ach wehe! wan man dich uns entraubt,  
 Seind wir ein leib ohn oberhaut.  
 Ein heerdet der schaffen ohne hürten,  
 So baldt zertrennen die begürten,  
 Wo hilff und rhat auf einmahl hin,  
 Und jeder folgt sein eignen sinn.  
 Befor du dan von uns willst gehen,  
 Geb, disen übl vorzusehen,  
 Auf das durch die einhelligkeit  
 Gehoben werden zandh, und streitt.  
 Laß also einen jeden sagen,  
 Wer eines meisters ambt soll tragen?

Petrus

Sey ohne sorg, zum fundament,  
 Der ganzen kurch bin ich ernennt.  
 Ich bin der fels auf der erden,  
 Auf dem der bau geführt soll werden,  
 Den selbst die höll, des wüettens voll  
 Niemahlen überwinden soll.  
 Mir hat der herr, mir hat er eben,  
 Die himmels schlissl auch gegeben,

<sup>1</sup> Hf. vom Schreiber umkorrigiert aus „erwerben“.

Und machte mich zu jenen mann,  
 Der binden, und auflösen kan.  
 Thue also keiner sich verliehren,  
 Der glaubt ihm soll diß ambt gebühren,  
 Wenn hat der herr erwöhlt wie mich?  
 Und wer soll meister sein als ich?

Jacobus m̄

Die frag ist jezt ja nicht gewesen,  
 Wer sey zum obern auserlösen,  
 In jenem werckh das nur allein  
 Der geistlichkeit mus eigen sein.  
 Die frag ist nicht, wer von den sinden  
 Auflösen könne oder bindten,  
 Die frag ist, wer uns in der thatt  
 Zu rathen, zu gebietten hat.  
 Mein mutter wollt in himmels zinnen  
 Uns brüdüren lang den rang gewinnen,  
 Des meisters recht, und lincke handt  
 hat sie vor euch uns zuerkandt.  
 Glaub, wür des Zebedäi kinder  
 Seind nicht als du, als andre minder,  
 Uns also kommt die würde zu:  
 Wür tragen sie so gut als du.

Andreas

Man solcher würden aufzutragen,  
 Mus man nur nach dem alter fragen.  
 Dan klugheit, tugendt, rath, und wiz,  
 Hat nur beym alter seinen siz.  
 Die Jugendt selten etwas schlichtet,  
 Was nicht die blinde neigung richtet,  
 Das alter aber gibt den rath,  
 Der nur zum grund das beste hat.  
 Ich bin schon weith in meinen jahren,  
 Hab hin und her auch vill erfahren,  
 Und also sag ich ohne scheu,  
 Das ich aus euch der erste sey.

Matthäus

Wer dem befehl weis nach zuleben,  
 Den soll man zu dem ambt erheben,  
 Weil jener nur gut herschen kan,  
 Der selbst ein guter unterthan.  
 Des meisters stimm kunt ich kaum fassen,  
 Als ich sogleich den zohl verlassen,

Und eylte strackhs aus meinen tach,  
 Ihm meinen gott und herrn nach.  
 Sollt mein gehorsam euch nicht zwingen  
 Die meister stell mir aufzutringen?  
 Ich meines orths halt schon darfür,  
 Sie bleibe, und gebühre mir.

Bartholomäus

Ein meister ist ein großer nahmen,  
 Drum solle man hier auf den stammen,  
 Und auch auf die geburthen sehn,  
 So blind nicht in die sachen gehn.  
 Sollt man, wie billich disß erwegen,  
 So bin ich euch schon überlegen,  
 Drum gebet euch nur willig drein,  
 Ich mus, und kanns kein andrer sein.

Philippus

Habt ihr die wüsten schon vergessen,  
 Als ihr kein brodt gehabt zu essen?  
 Wem fragt der meister dorth umb rhat,  
 Da dises so gemanglet hat?  
 Thatt ich dorth nicht das brodt darreichen,  
 So nachmahls durch ein wunderzeichen  
 Des herrns also wurd vermehrt,  
 Das so vill Volcks es nicht verzehrt?  
 Das euch alldorth vill guts geschehen,  
 Das müßt ihr selbstn hier gestehen,  
 So denckt auf mich in disen streitt,  
 Das fordert die erkantlichkeit.

Jacobus m

Man all nach disen schaz thun graben,  
 So werden wür Eylf meister haben,  
 Sollt ich von diser wahl allein  
 VILLEICHT nur ausgeschlossen sein?  
 Das wär ein schimpf so nicht zu tragen,  
 Ich wollts den meister selbstn klagen,  
 Er wurdts nicht thuen: drumb sagt und spricht,  
 Ob ich nicht habe gleiches recht?

Simon

Vermeint ihr wohl ich solle weichen,  
 Und Simon sey nicht eures gleichen?  
 Das wäre mir wohl unerhört,  
 Ich sey der meister stell nicht werth.  
 Ich bin so wohl, als ihr geloffen,  
 Da uns des herrn stimm betroffen,

Drum gib ich auch in diser sach,  
Aus euch gewislich keinem nach.

Judas Thadäus

Das ist ein streitten ohne sigen,  
Wan keiner hier will unterligen,  
Wer wird dan entlich siger sein,  
Wenn sezt ihr in die würde ein?  
Wan alle auf sich selbstn hoffen,  
Wen hat sodan die wahl getroffen?  
Wan diser zandh wird sein vollendt?  
Drum lieber mich vors haubt ernennt.

Thomas

Zier ist es harth ein schlus zu machen,  
Wo nur die eigne lieb thuet wachen,  
Und streichet stätts so vill an ihr  
Die eigene verdienst herfür.  
Die wahl mus nur dahin geschehen,  
Der herde bestens vorzustehen<sup>1</sup>,  
Der ist kein gutter oberhürt,  
Der nur sich selbst zur weyde führt.

Joannes

Ich möcht hier nicht vill worth verlihren,  
Und das geschäfft noch mehr verwirren,  
Mein meinung halt ich in geheim,  
Und stell mein stimm dem meister heim.

Petrus

Er hat mich da schon klueg genennet,  
Und dises ambt mir zuerkennet,  
Da ich bezeugte rund, und frey,  
Wie das er der sohn gottes sey.  
Ja er hat mich vor euch erhoben,  
Und thatte mein erkantnuß loben,  
Sagt auch, das ich die weisheitsgab  
Besonders von dem himmel hab.  
Zu dem must ich ihm auch auf erden  
Zu einen menschen fischer werden,  
Erkante also selbstn wohl,  
Das ich diß ambt auch fischen soll.  
Wer sollte sich sodan erfrechen,  
Und mir die meister stell ab sprechen?  
Diß geh ich wahrlich niemahls ein,  
Ich müste nur nicht Petter sein.

<sup>1</sup> könnte auch „vorzusehen“ verlesen werden.

## Christus

So ist der streitt noch nicht vollendet?  
 Ach! wie seydt ihr so gar verblendet?  
 Das ihr zu dem ein neigung tragt,  
 Was euch doch die geburth versagt.  
 Ihr seyt ja alle untergeben,  
 Und müßet unter Könign leben,  
 Die mit dem Scepter in der handt  
 Regiren über leith, und landt.  
 Der sich aus euch am ersten sezet,  
 Der wird dem lezten gleich geschäzet,  
 Und wer dem andern vorgehn will,  
 Dem gildt der diener gleich so vill.  
 Dan wer ist höher angesehen,  
 Der sizet, oder der thuet stehen,  
 Und nicht von seinen herrn weicht,  
 Dem er den trunckh, und speisen reicht?  
 Ich hab mich in die mitt gesezet,  
 Und euch beytm tisch so werth geschäzet,  
 Das ich euch mehrer dienen wollt,  
 Als ihr von mir begehren sollt.  
 Nemmt dise lehren wohl zu herzen,  
 Und lindert mir dadurch den schmerzen,  
 Den ich allhier mit euch zu gast  
 Ab euren streitt, und zandh gefast.  
 Ihr müßt allhier in diemuth leben,  
 Und dise wird euch dorth erheben,  
 Allwo auf euch schon warth zum lohn  
 Ein hoerbauter fürsten thron.  
 Den wird kein zeith, kein macht zernichten,  
 Auf disem werdt ihr mit mir richten,  
 /: Darzu ich euch von nun erwehl :/  
 Zwölff ganze Stamen Israel<sup>1</sup>.

## Petrus

O herr! mein schwachheit mir vergebe,  
 Will mich besfleißigen, das ich lebe  
 Wie du uns abermahl gelehrt,  
 Damit dein Namh geheyligt werd.

## Christus

Mein Simon Peter! Du sollst wissen,  
 Wie das der Sathan sich beflissen  
 Stätts zu erbitten den gewalt,  
 Damit er dich auf die gestalt

<sup>1</sup> so 3f.



Wie man es mit dem waizen pfluge,  
 Nach seinen willen reitern möge.  
 Allein ich hatte stätts vor dich,  
 Damit dein glauben niemahls sich  
 Vermindren soll mit gleichen werken,  
 Thue du auch deine brüder stärken,  
 Wan du durch disen gnaden schein  
 Wirst dermahleinst bekheret sein.

Petrus

Ach! liebster meister! aller orthen  
 Will ich aus disen deinen worthen  
 Verkündten jene glaubenslehr,  
 Die mit dir kommt von oben her.

Christus

Nun thuet sich schon die sonnen neigen,  
 Und mir die stund zum abschied zeigen,  
 Vergeßt nicht meines fleisch, und bluths,  
 Als<sup>1</sup> eures wahr, und höchsten guths.  
 Mit dem ich euch hier thätte laben,  
 Ihr werdt es auch beständig haben,  
 Weil ich euch dises hab geschenkt,  
 Damit ihr stätts auf mich gedenkt.  
 Lebt also wohl in lieb und friden,  
 Weil es doch mus nun sein geschiden,  
 Es seegne euch der höchste gott,  
 Ich aber geh in meinen todt.

Petrus

Wo du hingehst, will ich auch gehen,  
 Herr! du sollst mich stätts bey dir sehen,  
 Sag Meister! /: dan du kenest mich :/  
 Wie kunt ich leben ohne dich?

Christus

Wo ich hingeh kanst du nicht kommen,  
 Ich hab ein strassen vorgenommen,  
 So dir zu gehen vill zu schwär,  
 Nur gar zu rauch, und schrofficht wär.

Petrus

Herr! zeige mir doch jene strassen,  
 Auf der ich dich bisher verlassen,  
 Hast mich nicht stätts bey dir gesehn,  
 Warum solls dismahl nicht geschehn?

<sup>1</sup> ursprünglich „alls“, das zweite „I“ vom Schreiber getilgt.

Eh dir ein leyd sollt widerfahren,  
 Wagt ich mich in die Juden schaaren,  
 Und wollte auch mein eignes lebn  
 Vor dich, o herr! zum opfer gebn.

Christus

Gemacht<sup>1</sup>, thue nicht zu vill versprechen,  
 Sonst möchte gott dein untreu rächen,  
 Ich weis, du wirst zu meiner pein  
 Noch heuth von mir abtrünig sein.

Petrus

Ich, maister! soll mich von dir lenken?  
 Wie kanst von mir so hart gedencen?  
 Du weist, das ich dich herzlich lieb  
 Darum mich nicht so sehr betrüeb.  
 Mein leben will ich dir verpfänden,  
 Das mich kein marter soll abwenden,  
 Von dir, als meinen höchsten gott.

Christus

Erwarthe nur die lezte noth.  
 Alsdan wird sich dein forcht baldt zeigen,  
 Die sonn wird aus dem meer nicht steigen,  
 Noch auch der hann zwey mahlen krähn  
 Da du schon wirst in zagheit stehn.  
 Und 3 mahl heuth aus angst, und schrecken,  
 Mich zu verlaugnen dich erlecken.  
 Wan dich dan dein gewissen nagt,  
 So denckh, ich hab dirs vorgesagt.

Petrus

Das wird gewislich nicht geschehen,  
 Eh wollt ich in das feuer gehen,  
 Und übertragen alle pein,  
 Als dir nur einmahl untreu sein.

Christus

Ich will dir noch ein mehrers sagen,  
 Du wirst auch kein bedencen tragen  
 So gar mit einen falschen eyd  
 Zu stützen dein vermessenheit.

<sup>1</sup> Hs. von derselben hand in Blei darüber gesetzt: „Gemach“; ursprüng-  
 lich stand in d. Hs. in zwei Wörtern „geb acht“, das „b“ ist dann vom  
 Schreiber mit Blei zu „m“ umkorrigiert unter Ligierung mit dem  
 folgenden „a“, sodasß sich die in den Text gesetzte Form „gemacht“  
 ergibt, das der Schreiber mit „gemach“ kommentiert.

Nur den verdacht von dir zu leinen  
 Als ob du einer wärst aus meinen.  
 So weith bringt dich dein forcht hinein.

Petrus

Ach herr!

Christus

Es wird nicht anderst sein.  
 Wan ich euch /: was offft wurd vollendet :/  
 Ohn seckhl, taschen, schuech gesändet,  
 Sagt, hat euch jemahls was gefehlt?

Alle

Nein herr.

Petrus

Nichts auf der ganzen welt.

Christus

Jedoch wer vor die noth zu stehen,  
 Mit einen säckl ist versehen,  
 Der nimm ihn sambt der taschen hin,  
 Und sehe, wie er was gewinn.  
 Der aber nichts hat in vermögen,  
 Thue seinen rock zum kauf auslegen,  
 Und sech, wie er umb dises gelt  
 Sich bald ein schwerd zu handten stellt.  
 Dan man wird mich durch henckers waffen  
 Gleich einen üblthätter straffen,  
 Auf das, was immer in der schrift  
 An mir bis auf ein haar zutrifft.  
 Und also werden alle zeichen  
 An mir ein mahl ihr endt erreichen.

Jacobus  $\bar{m}$

Hier sehe Meister! seindt 2 schwerdt  
 Wie du es von uns selbst begehrt.  
 Man lasse nur die Juden stürmen,  
 Wür werden dich gewis beschürmen.

Christus

Es ist genug euch nicht betrüebt,  
 Und mich allein beständig liebt.  
 Nun ist es zeit, wür müessen eplen,  
 Und längers nicht allhier verweilen,  
 Zur danckbarkeit spricht das gebett,  
 Nach disem alle mit mir geht.

## Alle

Herr! der du dich zur speis hast geben,  
Damit wir alle ewig leben,  
Dir seye danck hier in der zeit,  
Dorth lob, und Preis in ewigkeit.

## Christus

Auch dir o freind! geb ich hingegen  
Vor deine mühe, und treu den segen,  
Der niemahls von dir weichen soll,  
Gedenck an mich, und lebe wohl.

## Wü r t h

Was immer du bey mir genossen,  
Ist ja aus deiner handt geflossen,  
Du weist, das du mein alles bist,  
Und alls, was mein, dir eigen ist.  
Ach! kunt ich doch die gnad genüssen,  
Dich allzeith in mein haus einschlüffen,  
Du hättest ja vor den gewalt  
Bey mir ein sichren aufenthalt.

## Christus

Ich weis, und lobe deinen willen,  
Allein, ich mus jetzt schon erfüllen,  
Was ich zum endt erfüllen soll,  
Drum sey getröst, und lebe wohl.

## Wü r t h

Ach! bitterer trost, verhaßtes leben,  
Wer wird mir meinen meister geben.

## Diener

Er gehet würcklich in den todt.

## Beyde

Ach großes leyd! erbarm<sup>1</sup> es gott!  
wirdt zugezogen.

## Achter Auftritt

Judas, und der Geiz.

## Judas

Die sach ist dannoch schier vermessen,  
Der lieb, der treu, der pflicht vergessen,  
Und eines menschen theures lebn  
Dem<sup>2</sup> wuth der feinden übergeben.

<sup>1</sup> Hs. „erbarm“: Fernassimilation.    <sup>2</sup> so Hs.

Geiz

Wie, Judas! will es dich schon reuen?  
 Willst du dich etwan nicht mehr scheuen  
 Den ganzen rath zu hintergehn,  
 Und nicht bey deinen worthen stehn?

Judas

Ist freylich etwas, das versprechen,  
 Ohn mir gegebne Ursach brechen,  
 Jedoch — —

Geiz

Was du mir hier erzehlt,  
 Das wird gewis die ehrlich weldt  
 Vor einen höchsten schimpf erkennen,  
 Und jenen niemahls würdig nennen,  
 Das du ihm haltest treu, und pflicht,  
 Der so mit dir in hochmuth spricht.

Judas

Ist auch schon wahr: kan ohne kräncken  
 Niemahls auf dise schmach gedenken.

Geiz

So bleibe dan bey deinen rhat,  
 So dir schon was gewonnen hat.

Judas

O Edles geldt! Mein einzigs leben!

Geiz

Ist dir was Amos schon gegeben  
 VILLEICHT nunmehr zu gering,  
 Gedenth der dreyßig Silberling.

Judas

Wie? dreyßig?

Geiz

Ja, von besten Sorten,  
 Seind dir zum lohn versprochen worden,

Judas

O das ichs bald in säckl bring!

Geiz

Gedenth nur dreyßig Silberling.

Judas

Es ist beschlossen ich will gehen,  
 Und fest bey meinen worthen stehen,  
 Sag nur stätts dreyßig mir ins ohr

Geiz

Ja dreyßig stehen dir bevor.  
 ab.

## Neunter Auftritt

Caiphas. Annas. Neid. Judas. Rabbi. Nicodemus.

## Caiphas

Ihr herrn! was nächst diser orthen  
Zur ruh des landts beschlossen worden,  
Das wird noch allen ins gemein  
In stätten angedenken sein.  
Gedenkt nun auch, wie ohn beschwerdten,  
Des böswichts man kan habhafft werden.  
Der uns das ganze volckh verführt  
Wan er nicht baldt gefangen wird.

## Annas

Ist freylich höchste zeit vorhanden,  
Wird aber nicht so leicht verstanden,  
Wie man ein solches werckh bezwingt,  
Und in der still zu weegen bringt.  
Ist einmahls<sup>1</sup> villes volckh zu gegen,  
So wirts in disen oster tügen  
Sich häufig samblen in der statt,  
Da er doch alls zur stützen hat.  
Ich weis nicht, wie die sach zu schlichten,

## Caiphas

Wo der gewalt nichts aus kan richten,  
Da mus man brauchen eine lüst,  
Die in der noth das beste ist.  
Es ist ein mann aus seinen hauffen,  
Mit unsren silber zu erkauffen,  
Der uns den so verhaßten man  
Leicht in der still verrathen kan.

## Amos

Der schlus ist guet: doch schwär zu üeben,  
Du weist ja wie ihn seine lieben?  
Sie werden lieber leib, und lebn, (!)  
Als ihren meister übergeben.

## Neid

Was kan man nicht durch geldt bezwingen,  
Der anschlag, glaub ich, mus gelingen,  
Dardurch kauft ihr nun eure ehr,  
Die sonst vast verlohren wär.

<sup>1</sup> Kann wohl nicht anders gelesen werden! Das anlautende „e“ sehr leicht zu „j“ oder „z“ verlesbar.

Ich bin auch zimlich gut berichtet,  
Das Judas nur auf geldt verbichtet,  
Wer weis, ob uns nicht diser mann  
Hier inahls dienen will, und kan?

Caiphas

Er will: ich kans in wahrheit sagen,  
Hört, was mir Amos vorgetragen,  
Und höchst verdient durch diß allein  
Des Khats ein erstes glid zu sein.  
Er ist zum glückh darzu gekommen,  
Als Judas sich hat vorgenommen,  
Das, wan man ihms mit geldt bezahlt,  
Er stracks von seinen meister fahlt.  
Nun Amos disen muth zu stärken  
Verpflichtet ihn mit worth und werken  
Schlüßt also den gemachten kauff  
Und leget ihm gleich geldt darauf.  
Dan sagt er ihm auf diß bestechen,  
Er woll im Khat schon mehrer sprechen,  
Er lieb sein geldt, und unser ehr,  
Secht nur, da kommt er eben her.

Sehender Auftritt

Judas zu denen vorigen

Judas

zum geiz.

Ich frag nichts mehr nach seinen leben  
Jezt will ich mich erst recht bestreben,  
Damit ich dises werckh erzwing.

Geiz

Denkh nur auf dreyßig Silberling.  
ab.

Judas

Verüblet nicht hochweise herrn,  
Das ich euch hir so thue beschwähren, (!)

Annas

Mein guter freind! wo kommst du her?  
Allhier zu uns so ohngefähr?  
Sag nur heraus, was dein begehren,  
Du wirst darum uns nicht beschwären.

Kabbi

Weill du hier kommst in Khat herein,  
Mus dein geschäft was wichtigs sein.

Judas

Ich komme euch als meine herren,  
Durch gut, und treue dienst zu ehren,  
Wan anderst selbe, wie es scheint,  
Euch doch von mir anständig feind.  
Ich weis, was euch daran gelegen  
Das ihr des Nazareners weegen  
Die sachen einmahl bringt zu endt,  
Und seiner habhafft werden könnt.  
Ist wahr, das er mein meister ware,  
Jedoch weill ich nunmehr erfahre,  
Das vill an ihm ein lährer schein,  
Will ich nicht mehr sein jünger sein.  
Will euch mich auf das neu verpfänden,  
Und zum gesaz der Juden wenden,  
Das er doch nur aus eigner macht,  
So sehr mißhandlet, und veracht.  
Wan also ihr auf mich vertrauet,  
Und auf mein treu die hoffnung bauet,  
Mir auch verspricht den lohn zu gebn,  
Verkauff ich euch sein leib, und lebn.

Caiphas

Mein Judas! du bist eben kommen,  
Da wir zu schließen vorgekommen,  
Wie wür noch vor den oster-tägen  
Ihn sieglic in den kerker legen.  
Dieweill du nun mit worth, und thatten,  
Uns deinen meister willst verrathen,  
So geben wür mit dem beding  
Dir dreyßig neue silberling.  
Das du dich bestens sollst bestreben  
Wie du ihn könnt uns übergeben,  
Befor noch so vill frembde gäst  
Begehen hier das oster fest.

Judas

Lebt nur getröst, und ohne sorgen,  
Dan wan nicht heuth gewis doch morgen  
Wird er nicht mehr in freyheit stehn,  
Und sich in euren händten sehn.  
So baldt ich nur die mintz hör klingen,  
Werd ich gleich gehn ihn aufzubringen.



Rabbi

Die silberling seindt schon gezehlt,  
Kom nur herbey und nimm das gelt.

Judas nimbt das gelt, betrachtet es.

Caiphas

Wan dises dir nicht soll erkleken,  
So wollen wür dir mehr vorstrecken,  
Bekenn es nur, hast allen fueg,

Judas

Nein: Dreyßig herr! seind schon genug.

Zehlet sie.

Rabbi

Ich mein, ich habe recht gezehlet,  
Wan aber dannoch etwas fählet,  
Und die bedungne zahl zu klein,  
Soll es sogleich ersezet sein.

Judas

Nein, Dreyßig seindts, und manglet keiner,  
Ist keiner größer, keiner kleiner,  
Komm lieber beutl komm herfür,  
Und neme disen schaz zu dir.

legts in beutl.

Caiphas

Nun sehe, wie du unsern willen  
Könnst in beschloßner Zeit erfüllen,  
Sonst geht der ganze kauff zuruckh.

Judas

Heut mach ich noch mein meisterstuckh.

Neid

Ja, liebster Judas, eyl, und sehe,  
Das heut noch dises werckh geschehe,  
Damit man dich als einen mann  
Der redlich handelt loben kan.

Judas

Nun seind verwegne leuth vonnöthen,  
Mit gwehr versehen, band und ketten,  
Die ich sodan /: doch in der still :/  
Selbst wider ihn anfibren will.

Caiphas

An disen solle nichts erwinden,  
Du wirst sie in bereithschafft finden,

Seh nur nach seinen aufenthalt,  
Versäume nichts und komme baldt.

Judas

Was ich einmahl mit ernst versprochen,  
Hab ich mein lebtag nie gebrochen,  
Seunt kommt er noch in eure händt.  
will geben.

Nicodemus

Vom teuffl Judas bist verblindt.  
Ja würcklich gar von ihm besessen,  
Gott, himmels, deiner seel vergessen,  
Das du verkauffest jenen man,  
Der dir doch so vill guts gethan.

Neid

Geh' nur, und lasse dich nichts kräncken,

Judas

Du kanst dir was du willst gedencken,

Geiz

Hast du das dir versprochene gelt?

Judas

Ja, Dreyßig seindts, ich habs gezehlt.  
ab.

Nicodemus

Wie könnt ihr euch doch so versindten,  
Und in der Unschuld laster finden,  
Die, wan man alles recht betracht,  
Wahrhafftig nur der Neyd erdacht.

Neid

Was Neyd? kan man da nicht mit rechten  
Sein so gekränckte Ehr verfechten?  
Verdienet diser nicht den todt,  
Der sagt er seye mensch, und gott?  
Der Euer thuen, und lassen schändet,  
Das volckh mit neuer lehr verblendet?  
Wer also hier kein laster findt,  
Der ist, wie du, in wahrheit blindt.

Rabbi

Wir retten uns von dem verderben,  
Drum soll er noch vor ostern sterben,  
Wie man es schon beschloffen hat.

Nicodemus

Ich meyde also disen Rath.

ab.

Annas

Wir haben deiner nicht vonnöthen,  
Geh hin, und hang dich an sein ketten,  
Weill du des Judas gutt<sup>1</sup> ein lüst<sup>1</sup>,  
Und uns so sehr zuwider bist.

Caiphas

Ja, ja, was ein mahl vorgenommen,  
Das mus zu seinem entzweckh kommen,  
Die sach ist reifflich überlegt,  
Nach denen rechten abgewegt.  
Nun tringt ihr herrn auf<sup>2</sup> zeigen,  
Die sich auf unsre seithen neigen,  
Und urkund von dem menschen gebn,  
So kommt er förmlich umb das lebn.  
Indessen aber wölln wir gehen,  
Nach jener mannschafft umzusehen,  
Die wir zu seinem zill und end,  
Dem Judas haben zuerkennt.

Teid

Und ich geh auch nach meinen pflichten  
Die Galliläer zu berichten,  
Und anzurühmen jenen Muth,  
Dem<sup>2</sup> ihr allhier erzeigen thut.

### Fylfter Auftritt

Lucifer. Avaritia. Mors. peccatum  
wacht der teufflen: ad priorem

Heyd

fabret forth.

Nun endlich hat die mühe erkleket,  
Und ihre schlaffsucht aufgeweket,  
Nun ist der Rhat schon aufgebracht,  
Und seinen feind zu stürzen tracht.

Lucifer

tritt mit allen anderen hervor.

Wie? oder mus ich mich betriegen?  
ad invidiam.

Sech ich an dir auch mein vergnügen?

<sup>1</sup> so Hs.! wäre ev. verlesbar zu „gutt“. <sup>2</sup> so Hs.

Hast was der geiz bey dem Judas thatt,  
Auch du erzwungen von dem Khat?

Neyd

Ja fürst, und herr! es ist geschehen,  
Die rott wird bald in waffen stehen.  
Der von dem Khat schon anbefohln,  
Den feind bey zeiten einzuholn.

Geiz

Auch Judas ganz von mir verblendet,  
Hat sich schon nach den orth gewendet,  
Wo er dan selbst das heer anführt,  
Und seinen herrn verrathen wird.

Sünd

Das werckh, so heuth so weith schon kommen,  
Und meine künden unternommen,  
Kommt dir o fürst, und uns zum trost,  
Ob es schon velle mühe gekost.

Tott

Die arbeit mus das endt gewinnen,  
Ohn das wird jedes werckh zerinnen,  
Wer sündigt mit beständigkeit,  
Der ist, der uns gewis erfreyt.

Lucifer

Das ist, warum ich ewen denke,  
Und noch mein haubt zur ruhe nicht senke,  
Das feyer zwahr schon hefftig brennt,  
Doch ist die brunst noch nicht vollendt.  
Man kan indessen wasser finden,  
Und unsrer macht die händte binden,  
Befor wür gänzlich abgesigt,  
Und alles in dem aschen ligt.  
Wie? wans den Judas amoch reuet?  
Wie? wan der Khat sich selbst entzweyhet?  
Wie man das volckh ins mitl tringt,  
Eh uns der lezte streich gelingt?  
Glaubt mir es laßt sich hier nicht scherzen,  
Mir ligt die sach noch tief zu herzen,  
Indessen habt ihr doch gethan,  
Was ein getreuer würken kan.  
Ich mus euch dises lob vergonnen,  
Das ihr euch velle ehr gewonnen,  
Das unser Cron auch eurer lüst  
Gewislich villes schuldig ist.

## Geiz

Die thatt, so von uns ausgeübet,  
 Wan sie nur dir o fürst beliebet,  
 Ist dannoch schon in höchstem grad,  
 Obwohl sie noch ihr endt nicht hat.  
 Doch wollst du mich zum bürgen nemmen,  
 Das Judas sich nicht werd bequemen  
 Zu einer eingeschlichnen reu  
 So dir, und uns zum schröken sey.  
 Wer schon gewohnt nach geldt zu trachten,  
 Thuet den gewissens wurm nit achten,  
 Sey Christus auch sein gott, und herr,  
 Sangt er ihn doch, und hofft noch mehr.

## Neid

Auch ich o fürst will mich verpfänden,  
 Kein macht soll mehr den Rhat abwenden,  
 Von jenen schlus den er gemacht,  
 Das Christus werde eingebracht.  
 Dan den die Ehrsucht schon besessen,  
 Der lebt der rechten ganz vergessen,  
 Sicht keine müh noch arbeit an,  
 Bis er den gegner stürzen kan.

## Todt

Die sach steht würcklich nach verlangen,  
 Dan was man glicklich angefangen,  
 Wird sicher annoch dise nacht  
 Zu seinem zill, und endt gebracht.  
 Ich werd gewis den pfeil eintunken,  
 Im bluth, das er niemahl getrunken,  
 Im bluth, nach<sup>1</sup> dem<sup>1</sup> ihm fruhe, und spath,  
 Bishero stätts gedurstet hat.

## Sünd

Ich hoffe ewen bestermaßen,  
 Und kan den muth nicht sinken lassen,  
 Dan den ich einmahl angesteckt,  
 Der wird so leicht nicht ohnbefleckt.  
 Ihr kinder werdet sein beflissen,  
 Und diser noth zu steuren wissen,  
 Damit nichto<sup>2</sup> wo ein reu ein schleicht,  
 Noch jemand von dem vorsaz weicht.

## Lucifer

Die hoffnung ist nicht zu verwerffen,  
 Drum mus man stätts das eisen schärffnen,

<sup>1</sup> Hf. zusammengeschrieben (Sprechtakt).    <sup>2</sup> so Hf.

Damit mans in der schneidt<sup>1</sup> erhalt,  
 Eh selbes noch der rost anfallt.  
 Ist freylich also höchst vonnöthen,  
 Das ihr die hund noch halt in ketten,  
 Bis das ihr keinen mehr verliert,  
 Und alle in mein reich ein führt.  
 Auf dises müßt ihr sonders wachen,  
 Damit das volckh in disen sachen  
 Kein hinternuß, noch regung macht,  
 Das Christus schon an sich gebracht.

Neid

Dem übl ist schon vorgesehen,  
 Dan dises werckh soll vor sich gehen,  
 Befor noch so vill fremde gäst  
 Ankommen zu dem osterfest.

Lucifer

Wohl dan, so mus der streich gelingen,  
 Und ihr werdt gutte Pott schafft bringen  
 Wie auch ein so beglückte beuth,  
 Die noch die ganze höll erfreyt.  
 Wan Judas wird diß werckh vollenden,  
 Werd ich ihm die verzweiflung senden,  
 Die sein gewissen so beschwert,  
 Das er zum eignen mörder werd.

Todt

Zu disem brauche ich kein eisen,  
 Werd ihm ein andre strassen weisen,  
 Das man ihn dir o fürst zuschick,  
 Ist mehr nicht nöthig, als ein strickh.

Lucifer

Geht also hin zum kampf, und sigen,

Sünd

Laßt keinen fleis an euch erligen.

Todt

Sleßt euch stätts in die herzen ein.

Geiz. Neyd

Wür werden ohnermiedet sein.

<sup>1</sup> „t“ nicht absolut sicher.

## Zweyter Chor

## Schutzgeist

Nun habt ihr vill gesehn, das würdig zu betrachten,  
 Doch war das abent mahl am meisten hoch zu achten,  
 Wo der Erlöser selbst, das allerhöchste guth  
 Hat auf, und eingesezt sein eignes fleisch und bluth.  
 Diss reicht er allen dar, die immer nur verlangen,  
 Ein stärckh vor ihre seel: wie aber wirlds empfangen,  
 Wie das zu disem tisch noch mancher Judas geht,  
 Der noch bis an den hals in sündt und lastren steht?  
 Ist diss das hochzeithklayd, das ihm als gott vergessen,  
 Zu diser mahlzeit hat der teuffl angemessen?  
 Das weill es annoch ist von sinden wust beflekt<sup>1</sup>,  
 Im aug des Bräutigams nur groll und haß erwekt?  
 Diss ist die Engl speis, die Jesus hat gegeben,  
 Damit der sie genüßt auf ewig könne leben.  
 Doch kans dem sinder nicht zum ewign leben sein<sup>2</sup>  
 Wan ers unwürdig ist; er schlukt den todt hinein.  
 Den todt, den ewgn todt an seiner armen seelen,  
 Die dermahleinstens wird der ewig hunger quälen.  
 Weil sie mit disem brodt /: o große lasterthatt :/  
 Sich öffters zwahr gespeist, doch nicht gesättigt hat.  
 Befor o Sünder! du zu disen tisch hingehest,  
 Erwege wohl, wie du in dem gewissen stehest.  
 Genüße dises nicht, bevor das selbe rein,  
 Sonst wirst du deinem gott ein andrer Judas sein.  
 Jedoch genug: die zeit heißt uns nun weiter schreiten,  
 Und dem, was folgen wird, die strassen zu bereithen.  
 Laßt, was das aug ansicht, auch auf die herzen gehn,  
 So wirdt was gott gefallt, euch aber nuzt geschehn.

1. Joab und Amasa um fangen einander, doch also, das Joab, welcher zur rechten seithen steht, den Amasa, welcher mit beyden händen dem Joab umb den hals fallen will, nur mit der linken handt umarmet, mit der rechten aber einen bloßen dolch an die brust sezet. etwas entfernet hinter ihm stehen etwelche Soldaten des Joabs in einer aufmerkamen positur.

O treuloses küssen! o falsches umarmen!  
 Wer soll sich des Amasä hier nicht erbarmen?  
 Da disen ein Joab so sehr hintergeht.  
 Secht, wie diser un mensch die freindschafft verlezet,  
 Und würclich den dolch an<sup>3</sup> die brust schon ansezet,  
 Wie also die unschuld beym untergang steht.

<sup>1</sup> Hs. ursprünglich „befleket“: das Schluß „e“ vom Schreiber getilgt.  
<sup>2</sup> darnach getilgtes Komma. <sup>3</sup> Hs. etwas undeutlich; vom Schreiber am Rand wiederholt.

Wer kan den abris nicht auf disen grund erkennen,  
 Wird nachmahls Judas nicht ein Joab sein zu nennen?  
 Wan er sein liebsten gott aus höchster geld begird  
 Durch einen falschen kus dem feind verrathen wird?  
 Erweget dise thatt, und führet tieff zu herzen,  
 Den von vermenschten gott daraus geschöpften schmerzen  
 Ich aber schreitte forth, und zeige ferners an,  
 Was man aus folgenden hernach erwarthen kan.

2. Es ligt die ganze erden mit todten bedeckt. einige doch unter ihnen heben noch gleichsam als bittende die händ auf. Samson stehet mitten unter ihnen, und hebt mit beeden händen eines Esels khünbaken in die höhe, sie alle gänzlich zu erschlagen, dise bittende sollen nur halb ligen, als wan sie zwahr schon zur erden geschlagen, doch noch nicht gänzlich erschlagen wären.

Secht, wie hier ein Samson sich grossmütig waget,  
 Und tausend aus den Philistären erschlaget,  
 Mit einen von Esl ergriffenen khün.  
 Und dises verübt er ohn vüle beschwerden,  
 Ohn andere waffen, ohn einen geserdten,  
 Hat nur durch sich selbst den sig zum gewinn.  
 Ein gröfere heldenthatt wird Christus sehen lassen,  
 Wan er die Judenrott nachmahls auf freyer strassen  
 Durch einzige<sup>1</sup> worth, die er doch freindlich sagt  
 Gleich einen donnerkeil krafftlos zu boden schlagt.  
 Doch wird diß wunder sie nicht von dem irthum trennen,  
 Sie werden nicht an ihm den wahren gott erkennen,  
 Bey disen denkh o Christ, wan du in sinden bist,  
 Wie gros, und unverschämmt dein eigne bosheit ist.

3. Samson mit geschornen haupt wird mit striken gebundner, und von denen bewaffneten Philistären umgeben gefangen gehalten.

Doch liget der Samson schon würklich in ketten,  
 Man führt ihn zu schimpfen, zu spotten, zu tödten.  
 Die lieb hat doch endlich den helden besigt.  
 Die lieb hat ihm all seine kräfte entzohen,  
 Vor welchen so vüle der feinden geflohen,  
 Die macht das er in der gefangenschafft ligt.  
 Wer anderst als die lieb wird Christum auch entkräfte?  
 Wer anderst als die lieb wird ihn ans Creuz anhefften?  
 Wer anderst als die lieb wird hohn und spoth ertragn?  
 Wer anderst als die lieb wird ihn in ketten schlag?  
 O übermas<sup>2</sup> der lieb! mit welcher gott euch liebet,  
 O liebe die sonst nichts als nur die sind betrübet!

<sup>1</sup> so Hs. <sup>2</sup> Hs. „übermaß“.



Gott liebt den sinder noch, die sind ist nur sein greul  
Secht dan, ob umb die sindt euch die lieb gottes feil?  
gehen ab<sup>1</sup>.

### Dritte Abhandlung

#### Erster Auftritt

Christus mit seinen jüngerem.

Christus

Nun ist die nacht schon angebrochen,  
In der die feind ihr wuth auskochen,  
Wür feind auch schon an jenen orth,  
Wo man mich sucht zum schimpf, und mordt<sup>2</sup>.  
Ich kan bey disen meinen klagen  
Euch auch anbey mit wahrheit sagen,  
Ihr werdet, was ihr nie gedacht  
Euch an mir ärgren dise nacht.  
Das was die schrift schon Prophezeyet,  
So werden auch die schaff zerstreuet,  
Nachdem einmahl der oberhirtd  
Von seinen feindt geschlagen wird.  
Doch wirds in kurzer zeith geschehen,  
/: Wies der Prophet auch vorgesehen :/  
Das selber die verlaşne heerd  
Durch seine Rückkunfft trösten werd.

Petrus

Herr! wan sich alles ärgren solle,  
Glaub, das ich mich nicht ärgren wolle.

Christus

Dein willn mir zwahr vill verspricht,  
Doch kennst du deine schwachheit nicht.  
Was ich gesagt, das wirst du sehen,  
Eh heuth 3 mahl der hahn wird krähen.  
Wirst mich mit einen eyd so gar  
Verlaugnen bei der Juden schar.

Petrus

Nein herr! eh wollt ich 10 mahl sterben,  
Und auch an einen Creuz verderben.

<sup>1</sup> fast die gesamte Chorpartie am Außenrand durch Bleistiftstriche ausgezeichnet, bei Beginn des 1. 2. und 3. Präfigurationsliedes ein „NB“-Vermerk in Blei. Am Schluß der Abhandlung (S. 98) am Außenrande am Beginn der Zeile in Blei Minuskel 202. Bild II. am oberen Rand mit d. Überschrift in Blei versehen. (andere Hand, aber 18. Jhdt.): „Exhibitio, Samsonès.“ <sup>2</sup> 3f.: steht über getilgtem: „spoth“.

## Andreas

Ich auch das Creuz erwählen wollt,  
Als ich dich herr! verlaugnen sollt.

## Philippus

Eh wollt auch ich das Creuz umfassen,  
Als dich mein gott, und herr verlassen.

## Bartholomäus

O herr! von dir werd ich nicht fliehn,  
Sollt man mir auch die hauth abziehn.

Jacob. m

Eh wollt ich auch mein eignes leben  
Dem henders knecht zum opfer geben.

## Joannes

Soll man mich sieden in dem öll,  
Weich ich doch nicht von meiner stell.

## Thomas

Eh ich dich geb o herr! verlohren,  
Soll mir ein spies den leib durch bohren.

## Mathäus

Ich weiche gleichfahls keinen fus,  
Wan ich vor dich gleich sterben mus.

Jacob: m

Vor dich will ich auch alles wagen,  
Wan man mich auch zu todt soll schlagen.

## Judas Tadaüs

So lang, o herr! bleib ich bey dir,  
Als noch ein leben ist in mir.

## Simon

Mit dir will alle marter leyden,  
Wan man mich auch entzwey soll schneiden.

## Christus

Ihr habt euch Jünger hoch verpfändt,  
Weil ihr eur schwachheit nicht erkennt,  
Ihr seydt bereith zwahr vor mein leben  
Das eure willig darzugeben,  
Allein, was ich schon vorgesehn,  
Das wird gewis noch heuth geschehn.  
Ihr werdet ärgernussen fassen,

Und mich noch diese nacht verlassen,  
 Damit die schrift in dem so gar  
 Erfüllet werd, und bleibe wahr.  
 Ihr könnt euch dan zurückh begeben,  
 Und das gemüth zu gott erheben,  
 Damit sein willen hier auf erd,  
 Durch mich, und euch erfüllet werd.  
 Du Petter, du Johann ingleichen,  
 Auch Jacob, sollet nicht entweichen,  
 Indem ich zu meinen zihl,  
 Noch ferners bey mir haben will. — —

Die andere Jünger gehen ab.

Jezt Jünger thuet die noth sich üben,  
 Mein seel bis in den todt betrüeben,  
 Mein herz ist angst, und schmerzen voll,  
 Weill ich zum todt jezt gehen soll.  
 Ihr sezt euch hier zum bitt — — und betten,  
 Ich geh in disen meinen nöthen  
 Und flech auch meinen Vatter an,  
 Ob er den schlus nicht ändern kan.  
 Wird doch nach disen bitt: und weinen  
 Baldt widrum hier bey euch erscheinen.  
 Indessen wachet der gestallt,  
 Das ihr in kein versuchung fahlt.

Christus entfernt sich ein wenig und die 3 Jünger sezen sich nider.

Petrus

Das wachen ist mein gröster kummer  
 Es meldet sich schon lang ein schlummer,  
 Dem /: fange ich gleich alles an :/  
 Nicht länger widerstehen kan.

Joannes

Wie kommt es dan ich merke ewen,  
 Den schlaff schon in den augen schweben.

Jacob

Auch ich genieß ein kleine ruh  
 Der schlaff trukt mir die augen zu.

Christus

kniet auf die erden.

O Vatter himmels, und der erden,  
 Du sichst hier deines Sohns beschwerden,  
 Ists möglich, und gefällt es dir,  
 So nimm den bittren kelch von mir.  
 Jedoch es gehe, wie es gehe,  
 Nicht mein dein will allein geschehe.

Was dir, auch mir gefällig ist,  
 Weill du mein herr, und Vatter bist.  
 Christus gehet hervor zu denen jüngerem.  
 Ach Peter! schlaffst du diser zeiten?  
 Und wachest nicht bey meinen leyden?  
 Wan ihr nicht wacht, und bettet baldt,  
 Ihr wahrlich in versuechung fallt.  
 Dan ob der geist gleich zeigt den willen,  
 Thuet doch das fleisch ihr<sup>1</sup> schwachheit fühlen.

Petrus

Mein meister! sech, ich schlaff nicht mehr — — —  
 Christus gehet widerum zum gebett. sie schlaffen widerum ein.

Petrus

Das wachen fallt mir allzu schwär.

Joannes

Nur noch ein wenig.

Jacob

Wird nicht schaden.

Petrus

Ich bin von schlaff ganz überladen.

Christus

kniet auf die erden.

O Vatter von dem himmels saal  
 Sech meine bittre herzens quall.  
 Wan es mit nichten kan geschehen,  
 Das diser kelch von mir kan gehen,  
 So lindre mir doch dises weh,  
 Damit ich nicht in leyd zergeh.  
 Jedoch es gehe, wie es gehe,  
 Nicht mein, allein dein will geschehe.  
 Ich weis warum du mich gesandt,  
 Und nimm die qual von deiner handt.

Christus

geheth widerum herfür.

Diß tringt mir wahrlich tieff zu herzen,  
 Sie schlaffen noch bey meinen schmerzen.  
 Und achten kein gebett, noch noth,  
 Kein angst, noch forcht in meinen todt.  
 gehet widerum zum gebett, und kniet nider.  
 Der kelch den du mir eingeschenket,  
 O Vatter! mich zu schmerzlich kränket.

<sup>1</sup> so 3f.

Ich bitte dich zum 3ten mahl,  
 Ach! lindre mir die herzens quall:  
 Kan es mit deinen will geschehen,  
 Laß disen kelch doch von mir gehen.  
 Ich bitte dich, o großer gott!  
 Sonst sterb ich noch vor meinen todt.  
 Du sechst wie mich die angst erhüze,  
 Ja das ich bluth aus wehmuth schwize,  
 Ach Vatter stärdh von himmels thron,  
 Dein eignen so betrübten sohn.

### Anderter Auftritt

Engl

\*

Jesu! stell die heißn<sup>1</sup> thränen  
 Stell das schwäre seuffzen ein,  
 Wan du willst die weldt versöhnen,  
 Mus es nur gelitten sein.

\*

Wer wird sonst die siz erfüllen  
 Im halb lähren himmels saal?  
 Wer den zorn des Vatters stillen  
 Auf den schwären Adams fall?

\*

Wer wird sonst die weldt entbinden  
 Von der höllen Slaverey?  
 Wer den teußl überwinden,  
 Und die menschen machen frey?

\*

Niemandt kan die schuld bezahlen  
 Auch nicht durch den schärffsten todt,  
 Alls alleinig du aus allen,  
 Weilen du bist mensch und gott.

\*

Diß dein leyden wird in freyden  
 In gar kurzer zeit verkert,  
 Als dan wird dein nahm von beyden  
 Erd, und himmel hochgeehrt.

\*

Stell dan Jesu deine thränen  
 Stell das schwere seuffzen ein,  
 Wan du willst die weldt versöhnen  
 Mus es nur gelitten sein.

<sup>1</sup> kann auch gelesen werden: „heisse“.

## Christus

Ich Ehr, o Vatter deinen willen,  
 Und will hiemit die seuffzer stillen,  
 Die mir mein banges herz bewegt,  
 Weil es der schmerzen überwegt<sup>1</sup>.  
 Ich preise dich in deinen werken,  
 Und das du mich hast wollen stärken,  
 In diser stund, wo meine feind,  
 Schon wider mich bewaffnet seindt.  
 Ich will nun mehro willig sterben,  
 Damit der mensch noch könn erwerben,  
 Dein reich, das doch sein missiethatt  
 Auf ewig schon verlohren hat.  
 Sech, meine feind seind schon vorhanden,  
 Mit ketten, striken und mit banden,  
 Sie kommen rasendt auf mich los,  
 Doch sey ihr rasen noch so gros  
 Will ich doch länger nicht verweilen,  
 Und ihnen selbst entgegen eulen.  
 Damit ich wies dein will begehrt,  
 Dir ein behändtes opfer werd.  
 Ich will mich willig lassen binden,  
 Damit der mensch bald möge finden,  
 Durch meinen todt, den er verschuldt  
 Bey dir o Vatter! gnad, und huld.

## Engel

Geh nur getröst: auf dises leyden  
 Folgt einr über maß der freyden,  
 Dein Vatter, der die lieb an sicht,  
 O Jesu! der verlast dich nicht.  
 ab.

## Christus

Nun ist mein wehmuth ganz verschwunden,  
 Ich habe solchen trost gefunden,  
 Das ich nunmehr fest bey simm  
 Und außer allen schröcken bin.  
 Wie könnt ihr, sagt, wie könnt ihr schlaffen?  
 im hervorgehen zu denen jüngerem.  
 Da doch der feind schon steht in waffen?  
 Ich hätt' vermeint ihr hätt gewacht,  
 Mein ellendt, angst, und noth betracht.

<sup>1</sup> Hf.: „überlegt“; l in w hinein korrigiert.  
 Bitteres Leyden

Petrus

Des schlaffs gewalt, vergib o Meister  
Der schwächte uns die lebens geister.

Joannes

Wir wusten selbst nicht, wie uns wär.

Jacob

Verzeich es uns, o liebster herr!

Christus

Nicht eine nacht /: was soll ich machen :/  
Habt ihr vermögt mit mir zu wachen,  
Da ihr doch, wie ihr selbst gewolt,  
Mich vor dem feind beschützen sollt.  
Und secht schon hier die Juden schaaren  
Nun werdet ihr so gleich erfahren  
Das alles also sich betragt,  
Wie ich es euch hab vorgesagt.

Dritter Auftritt

Judas mit denen Juden.

Judas

Nun Juden ist es schon an deme,  
Das man den raub hier unternemme,  
Doch nemmet euch bey spatter nacht  
Des leichten fehlers wohl in acht.  
Damit ihr dan bey disen vieren  
So leichter dings nicht könnet irren,  
Und einen durch betrogne lüst  
Ergreiffst, der doch nicht meister ist,  
So sollet ihr zum zeichen wissen,  
Das jener den ich werde küssen  
Der meister selbst und anbey  
Zu fangen, und zu binden sey.  
Doch mus die sach recht klueg geschehen,  
Und ihr nicht gleich auf ihn zugehen,  
Weil eine macht in disen mann,  
So eure leicht besigen kan.  
Ihr müßt noch etwas hier verweilen,  
Und ihn sodan erst übereylen,  
Wan ich euch werd das zeichen gebn  
Ihn unversehens aufzuhebn.  
will Christum küssen.  
Mein Rabbi seye mir willkommen!

Christus

Halt in! was hast du unternommen!  
Wie? der du warst mein herzens freind,  
Bist nun ein führer meiner feind?

Judas

Ah Meister! ad Spectatores /: mus mich schon verstellen :/

Christus

Da dise deine spies gefellen,  
Wie kan ich mehr dein meister sein?  
Pfui! schäme dich ins herz hinein.

Dises soll er mehrer liebreich als zornig reden.

Sag, wodurch hab ich dich betrüebet,  
Villeicht, das ich dich so geliebet?  
Das ich dir mehrer guts gethan  
Als dir ein mensch erzeigen kan?  
Villeicht, das ich dir brachts zu sinnen,  
Wie man den himmel könn gewinnen,  
Wie man hier nach der tugendt strebt,  
Damit man dorthen ewig lebt.

Judas

Ah leyder! ad Spectatores /: ja wohl einen schmerzen  
Mir ligt jertz geldt, und ehr im herzen :/  
Du sichst ja aus dem angesicht,  
Was innen her mein wehmuth spricht.

Christus

Dir sagt dein herz bey disen thatten,  
Du sollest mich nur baldt verrathen,  
Wie Judas! kanst du deinen gott  
Wohl also listren in den todt?  
Ich hab dir zu dem ewign leben  
Mein eignes fleisch und bluth gegeben,  
Verdiente ich durch dises wohl,  
Das ich durch dich jertz sterben soll?

Judas

Ah herr! du sichst ja meine thränen!

Christus

Keumüthig seind sie nicht zu nennen.

Judas

Ich kenne dich ad ad Spectatores /: rath noch ein mahl :/

Christus

Doch hast du stätts die freye wahl,  
Du kanst hier meinen leib, und leben



Umb so silberling hingeben,  
 Die allgemach /: o falscher freind! :/  
 In deinen sackh begraben seind.  
 Jedoch kanst du an bey gedenken,  
 Wie dich diß laster werde kräncken,  
 Kanst noch entgehen jenen todt,  
 Den dir die göttlich rach antroht.  
 Soll doch diß alles nicht versangen,  
 So still nach willen dein verlangen,  
 Erzwingst du nachmahl keine huld,  
 So giebe dir nur selbst die schuld.

Judas

O herr! ich weis, du bist mein leben,  
 ad Spectatores /: kunt ich nur baldt das zeichen geben :/  
 Dich recht zu lieben ist mein schlus,  
 Erlaub mir nur den freindtschafftts kus.

küßet Christum.

Christus

Betrognes herz du wirfts erfahren. — — —  
 Wen suchet ihr ihr Juden schaaren?

Hauptmann

Den, der Jesus von Nazareth.

Christus

Ich bins der euch vor augen steht. — — —

Die Juden fallen einen schritt zuruckh auf die erden.

Christus

Seht liebste Jünger wan ich wollte,  
 Gewis mir niemand schaden sollte.  
 Es wär mir kein gewalt zu vill,  
 Doch leyd ich, weill ich leyden will.

Petrus

Herr! soll ich mit dem schwerd drein schlagen?

Christus

Nein Peter thue den straiich nicht wagen. — — —  
 Steht auf ihr Juden von der erdt.

stehen auf.

Und weill ihr mich allein begehrt,  
 Laßt meine Jünger frey hingehen,  
 Und selbe nach dem werckh um sehen,  
 Zu welchen ich sie hab bestellt,  
 Und aus so villen auserwehlt.  
 Ich möchte also nochmahl wissen,  
 Wen ihr zu suchen hier beflissen?

Alle Juden  
Den der Jesus von Nazareth.

Christus  
Ich bins der euch vor augen steht.  
fallen widerum nider.

Judas  
ad Spectatores.  
Nun will ich gern den ausgang sehen,  
Was ich versprach, das ist geschehen,  
Das weither geht mich alls nichts an,  
Und ich hab doch mein geldt darvon<sup>1</sup>.

Christus  
ad judäos, welche sodan aufstehen.  
Steht auf, erhollet euch von dem schröcken,  
Den ich euch also thatt erwecken,  
Ein worth das kommt aus seinen mund,  
Der euch allhier zernichten kunt.  
Sagt an ihr Juden was beschwerden  
Nun wider mich erweisen werden,  
Das ihr fogar bey spahter nacht  
Allhier mich aufzusuchen tracht?  
Versehn mit knittln, und mit schwerdtern,  
Kommt ihr zu mir gleich einen Mördern,  
Da ich doch täglich ohn gefahr  
Mit euch im templ gottes war.  
Wollt ihr mir so die zeichen danken,  
So ich gethan an euren krankn?  
Ist dises nun der arbeit lohn,  
Den sich verdient des menschen Sohn?

Hauptmann  
An uns allhier, und unsren waffen  
Ist kein gewalt, noch schuld zu straffen,  
Wir thuen, was uns der Priester Rath,  
Aufs schärfpist anbefohlen hat.

Christus  
Umsonsten wär all euer vermögen,  
Ihr sollt mir keine handt bewegen,  
Wan ich die zeith im<sup>2</sup> todt zu gehn  
Mir selbstn nicht hätt ausgehnt.  
Nun mehr ist euer stund vorhanden,  
Zu schliessen mich in fett, und banden,

<sup>1</sup> so Sf.    <sup>2</sup> so Sf.

Nun kan die macht der finsternuß  
 An mir vollziehen ihren schlus.  
 Kommt nur herbey hand anzulegen,  
 Ich bin euch keines weegs entgegen.  
 Doch denkt, und rühmt euch nicht zu vill,  
 Ich leyde, weill ich leyden will.  
 Bedient euch des gewalts der höllen,  
 Kommt mich den richtren fürzustellen,  
 Ich leyde alles mit gedult,  
 Und zahl dadurch ein frembde schuld.

Judas  
 ad Judäus

Jezt wohl gemuth habt nichts zu scheuen,  
 Den Rhat kan auch das geldt nicht reuen,  
 Er wird noch sagn ich sey ein mann,  
 Der sein versprechen halten kan.

Hauptmann

Kommt dan ihr knecht mit band, und ketten,  
 Und schließet ihn wie es vonnöthen,  
 Versaumet nichts an eurer pflicht,  
 Er wolle, oder wolle nicht.  
 Er wird sich wohl ergeben müssen,  
 Und sein verlogne gotttheit büßen,  
 Die zauberkunst hat jezt ein end,  
 Geht, bindet ihm nur fest die händt.  
 Das er uns hat gestürzt zur erden,  
 Das kan ihm nun vergolten werden,  
 Mißhandlet ihn wie es zu steht,  
 Dem zauberer von Nazareth.

Petrus

Jezt kan ich mich nicht mehr enthalten,  
 Ich mus die tolle köpf zerspalten.  
 Ich hau sodan nach cräfften drein,  
 Und soll ich auch des todtes sein. — — — —

Malchus

O weh!

Christus

halt Petter! halte innen,  
 Umsonst ist dises dein beginnen,  
 Umsonst, das /: wie doch mein Vatter wollt :/  
 Ich disen kelch nicht trincken sollt?  
 Es wär mit einer bitt geschehen,  
 Sollst du die 12 legionen sehen,

Der Englen, die auf mein begehren,  
Gleich hier zum schutz bereithet wärn.  
Wer thuet das schwerd zum streich aufheben  
Kommt durch das schwerdt auch umb das leben.  
Das nicht an dir diß werde wahr,  
Gib ich vor dich das meine dar.

Malchus

O weh! o weh! eins meiner ohren  
Hab ich durch einen streich verlohren,  
Das ist mir ja die grooßte<sup>1</sup> schand  
In ganzer statt, in ganzen landt.

Christus

Führt ihn herbey ohn alls verweilen,  
Ich werde ihm das ohr anheplen.  
Sodan führt mich nur vor gericht,  
Weill mir mein lieb diß Urtheil spricht.  
Christus heylet indessen dem Malcho das ohr an.

Petrus

ziehet sich hinweg.  
Wan dises, mus die flucht uns retten,

Jacobus

ziehet sich hinweg.  
Ich fürcht mir auch in disen nöthen.

Joannes

Was kan ich also hier allein,  
Die flucht wird wohl das beste sein.  
Da Joannes hin weg gehet, hinterlasset er den Mantl in denen händen  
eines Juden, der ihne bey selben hat halten wollen.

Malchus

In wahrheit, ich fühle keine wunden,  
Und hab durch dich mein ohr gefunden,  
Bist dennoch ein sehr gutter mann,  
Den ich die müh wohl danken kan.

Rabbi

Was danckst du umb die Zaubereyen?  
Mehr soll dich dein gesundtheit reuen,  
Als das du glaubst und stellst dich an,  
Als hab er dir was guts gethan.

Saubtmann

Was hier von seiner kunst zu melden,  
Das wird ihm schon der Khat vergelten.

<sup>1</sup> so Hf.

Nun Juden seyet auch bedacht,  
Das ihr die jünger handtfest macht.

Salomon

Sie seind jertz schwerlich zu erlangen,  
Indem sie alle flichtig gangen.

Nathan

Den ich geffaßt, entrißr sich,  
Und ließ den mantl in dem stich.

Hauptmann<sup>1</sup>

Dem hohen Rath wird diß vor allen  
An unsrer treu, und mühe gefallen,  
Das wür den meister dise nacht  
So glücklich haben eingebracht.

Saduc

Was fragen wür nach disen thoren,  
Genug das sie ihr haubt verlohren.  
Dises was folgt, soll alles spöttisch geredet werden.

Levi

Wie steht es, meister kneblbarth?  
Sag: geht es dir villeicht zu harth?  
ziehet Christum bey dem barth.

Malchus

ziehet ihn bey den Ohren.  
Lass sehen, ob du deine ohren  
Nicht etwan auch, wie ich, verlohren?

Datho

stößt ihn an die seithen.  
Red, weil man es von dir begehrt!  
Du bist ja klueg, und schrifft gelehrt.

Jacob Rabbi

stößt ihn auf eine seithen.  
Komm meister, lasse dich umfangen.

Salomon

reißt ihn auf die ander, das er zur erden fallt.  
Nein! Ich will dises glich erlangen!  
Wie das die erd dein himmel ist,  
Da du doch der sohn gottes bist?!  
Sie reißen Christum auf, sie schlagen ihn.

Malchus

Auf! Auf! Allhier ist kein verbleiben.

<sup>1</sup> Hf. „Samuel“ mit Blei getilgt; am Rande links richtig „Hauptmann“ (Blei).

## Levi

Wir wolln das viech dem stall zu treiben.

## Hauptmann

Ich weis das Annas gar zu harth  
 Auf uns und seine ankunfft warth.  
 O wie wird er in Ehrfurcht stehen,  
 Wan er wird deine gottheit sehen.  
 Komm also mit unser in die statt  
 Allwo mann deiner nöthig hat.

## Christus

ad Spectatores.

Nun falsche weldt hast mich gefangen,  
 Weill ich dir selbst ins nez<sup>1</sup> gegangen,  
 Du treibst mit mir nur hohn und spott,  
 Ob ich schon bin dein wahrer gott.  
 Nur dich gefangne zu entbinden  
 Von deinen mir so schwären sünden,  
 Sich, was ich nun auf diser erd  
 Vor dich schon leyd, und leyden werd.  
 gehen ab.

Judas gehet mit dem geiz hervor.

## Geiz

Nun Judas mus ich dir bekennen,  
 Das du ein wahrer mann zu nennen,  
 Du hast dein sach aufs höchst gebracht,  
 Und dir darbey dein geldt gemacht.

## Judas

Dir, liebster freind bin ich verbunden,  
 Das ich ein neus stuchh geldt gefunden,  
 Und dises durch ein solche lüst,  
 Die mir zum ruhm, und ehrlich ist.  
 Nun will ich ohne sorgen leben,

## Geiz

Diß thue, jezt kanst in freyden schweben.

## Judas

Es gehe, wie es gehen soll:

## Geiz

Ja bis es hanget, lebe wohl.  
 gehen auseinander<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> nach „nez“ scheinbar vom Schreiber ein Interpunktionszeichen getilgt. <sup>2</sup> durch diesen ganzen Akt hindurch am Außenrand vielfach Bleistiftstriche.

## Vierter Auftritt

Jacobus. Petrus. Joannes. Sehen zu der scenen herfür einer nach dem andern, und zwahr ein jedweder auf einer andern seithen; bis sie zusammen kommen.

Jacobus

Ist wohl zu trauen?

Joannes

Darf ichs wagen?

Petrus

Ist es wohl sicher?

Jacobus

Meiner tagen

Hab ich kein solche angst erlebt,

Joannes

Mir noch das herz vor schröcken bebt.

Petrus

Auf einmahl, weis nicht, wie es kommen,

Hat mir die forcht den muth benommen,

Und da ich vor den feind verwundt,

Sach ich nun, wie ich fliehen kunt.

Jacobus

Ach! liebster meister! deinetwegen

War unser muth so sehr verlegen,

Dan du gabst dich ja selbstn blos,

Und diese wuth war gar zu gros:

Joannes

Da gleich der anfang so geschehen,

Ach! wie wird es ihm noch ergehen?

Wird wohl noch auf der welt ein pein

Der seinen zu vergleichen sein?

Petrus

Und dannoch habn wir ihn verlassen,

Auf diser rauchen mörder strassen,

Uns helden! die wir ohne feind

So sehr beherzt und tapfer feind.

Da er sich selbst ergeben wollen,

Da hätten wir fest stehen sollen.

Kaum hat der Jud auf ihn geflucht,

Pfui! haben wir die flucht gesucht.

Jacobus

Da unser meister lag in ketten,

Da stund uns zu, sein ehr zu retten,

Ach liebster gott! wie schwach war nicht  
 Bey disen unser treu, und pflicht?  
 Wür waren reich in dem versprechen,  
 Und schwörten, all dein schmach<sup>1</sup> zu rächen  
 Wo ist die rach? Wo ist der eyd?  
 Wie arm ist die beständigkeit?

Joannes

Nich thuet das abentmahl bewegen,  
 Wo ich auf seiner brust gelegen,  
 Und ein verzuckte ruh genosß,  
 Die mir aus seinen herzen floss.  
 Ach herr! ist diß nun mein erkennen,  
 Das ich mich von dir thätte trennen,  
 Da mann dir alle ruh benimmt,  
 Und dir den härtesten todt bestimmt?

Petrus

Wie treulich sagte er uns allen,  
 Das wür in ärgernuß verfallen,  
 Und dises zwahr noch dise nacht,  
 Der ausgang hat es wahr gemacht.  
 Ich meint' /: doch nur bey heitern tügen :/  
 Es sollte mich kein sturm bewegen,  
 Das ich ein felsen war zu vor,  
 Bin jetzt ein schwaches binssen<sup>2</sup> Rohr.

Joannes

Allein was nuzet dises klagen,  
 Wür müssen andre sorgen tragen,  
 Was ist zu thuen in diser noth,  
 Die allen das verderben troht?

Jacobus

Daher erfordren unsre pflichten,  
 Auch alle andere zu berichten,  
 Wie das der meister nicht mehr frey,  
 Und im gewalt der feinden sey.

Petrus

Maria wird in leyd zergehen,

Joannes

Ihr heldenmuth uns bey zustehen  
 Fleßt mir ein gutte hoffnung ein,  
 Sie wird noch unsre mutter sein.

<sup>1</sup> s. Hs. „schwach“. <sup>2</sup> in das „n“ noch ein unkorrigiertes „f“ hinein-  
 geschrieben.



Jacobus

Du hast mein Meinung hier getroffen,  
Dan dahin zihlt auch all mein hoffen,  
Weil Jesus selbst sich ihrem Rhat  
Von Jugendt auf ergeben hat.

Joannes

In mir will ein begürd entstehen,  
Dem meister nochmahls nachzugehen,  
Und ihm in seiner großen pein  
So gut ich kan ein trost zu sein.

Petrus

Wird man dir nicht die thür verschlügen?

Jacobus

Wirst du nicht gleichfahls leyden müssen?

Joannes

Ich forge keinen widerstandt,  
Weill ich im haus sehr wohl bekant.

Jacobus

Ich will dir dein begirdt nicht hemmen,  
Noch deiner lieb die krafft benemmen,  
Doch gibt mir jeder umstandt ein,  
Dein trost möcht ohne würlung sein.

Petrus

Wo du hingehst, will ich auch gehen,  
Und gleichfahls nach dem meister sehen,  
Wer weist, ob uns das glückh nicht scheint,  
Das wür ihm noch zur rettung feind.  
Ich will den zutritt schon erzwingen,  
Auch mitten durch die waffen tringen,  
Damit ihm meine lieb ersetzt,  
Was ihm zu vor mein flucht verlezet.

Joannes

So komm geschwind, wan du willst kommen,

Petrus

Es bleibt, wie wür es vorgenommen,

Jacobus

Ich will zu unsern Brüdern gehn,  
Und gleichfahls nach dem meister sehn.  
gehen ab.

Joannes und Petrus gehen miteinander auf einer, und Jacobus allein  
auf der anderen seithen.

## Fünfter auftritt

Christus. Annas. Hauptmann. Kriegsvolkh. Rabbi.

Rabbi

Hochwürdig's haubt! nach dein verlangen,  
 Secht endlich Christus hier gefangen,  
 Weils deinem alter so gebührt,  
 Wird er dir erstens zu geführt.  
 Ich hab ein mehrers nicht zu sprechen,  
 Dan du weist selbst sein verbrechen,  
 Erwarthe also deinen schlus,  
 Wie mann mit ihm verfahren mus.

Annas

Das ihr den böswicht habt gefunden  
 Bin ich euch mit dem Khat verbunden.  
 Wo aber seind die jünger dan?

Hauptmann

Sie seind entflohen bey einen mann.  
 Dan diser mensch gab unsern waffen  
 Gewis allein genug zu schaffen.  
 Er pflegte nur 2 worth zu sagn, (!)  
 Womit er uns zur erd geschlagen.  
 Nachdem er aber lag in bandten,  
 Hat sich ein Jünger unterstanden  
 Und Malcho ohn das ers entraut  
 Das ohr von kopf wurz abgehaut.  
 Alleinig diser heren meister  
 Beschwur so gleich die höllen geister,  
 Und heyllte ihm zur<sup>1</sup> zeit vertreib  
 Das ohr aufs neue an den leib.  
 Aus dem kan Annas schon ermessen,  
 Wie diser böswicht gott vergessen  
 Obwohlen er sich rühmt, und throht,  
 Er seye selbst mensch, und gott.

Annas

Auf eure vorgetragne klagen,  
 Will ihn selbst allhier befragen,  
 So dan wird mir schon fallen bey,  
 Was in der sach zu thuen sey.

ad Christum

Sag, warum du mit schlechten leuthen  
 Dein lehr getrachtet auszubreitten,

<sup>1</sup> so 3f.

Warum hast du nicht leuth erkorn,  
 Die von ehrbahren stand gebohrn?  
 Nur unerfahrenen vorzuschwätzen,  
 Was kein gelehrter wurde schätzen,  
 Diß ware nemblich deine kunst,  
 Die nun besteht wie rauch, und dunst.  
 Zu deme, sag mir auch bey neben,  
 Wer hat dir den gewalt gegeben?  
 Solch neue lehrsätz einzuführn  
 Durch die wür so vill volckh verlihrn?  
 Das alt gesatz wird nun verachtet,  
 Weill jeder nach den deinen trachtet,  
 Ist selbes dan jezt nicht mehr werth,  
 Das man es wie zu vor verehrt?

Christus

Ich hab so öffentlich gelehret,  
 Das es die ganze welt gehöret,  
 Im templ, in der Synagog  
 Wohin mein lehr das volckh bewog.  
 Wohin die Judn pflegn zu kommen,  
 Die allzeith meine worth vernommen,  
 Das licht, das lieb ich allzusehr,  
 Und hatte keine winkl lehr.  
 Was willst du dan mich hier befragen?  
 Frag dise, und sie werden sagen,  
 Was meine lehrsätz anbelangt,  
 Und noch in der gedächtnuß hangt.

Malchus

Dem hohen Priester auf mein leben,  
 Sollst du kein solche antworth geben,  
 Die straff so deinem hochmuth gleich,  
 Ist also diser bakenstreich.\*

\* Schlagt Jesum in das angezicht.

Christus

Ist mir allhier ein worth entkommen,  
 Das jemand übl aufgenommen,  
 So mache solches offenbahr,  
 Und durch bewehrte zeugnuß wahr.  
 Thatt ich jedoch die wahrheit sagen,  
 Was thuest du mich unschuldig schlagen?

Malchus

Die straff die du schon längst verschult,  
 Die kommt erst nach, trag nur gedult.

## Annas

Ich will hier nicht vill worth verlihren,  
Ihr könnt ihn gleich zum Caiphas führen  
\* Kan sein bey höherem gericht  
Das er mit mehrer demuth spricht.

\* Difes sagt er spöttisch.

Hier hast du böswicht satt gezeiget,  
Wohin, du uns das volckh geneiget,  
Weill deiner lehren falsche lüst,  
Nur einzig trotz, und hochmuth ist.  
Sie seind, wie du stolz, und vermessen,  
Auch aller obrigkeit vergessen,  
Darumb hast du mit leichter macht  
Das Volckh von uns an dich gebracht.  
Gehet nun wohin ich euch<sup>1</sup> benennet<sup>2</sup>  
Verwachtet ihn, so gut ihr könnet,  
Damit an disen wundermann  
Sich Caiphas auch ergözen kan.\*

Gehen ab mit einer ungestimmen muthwilligkeit wider Christum.

## Kebi, oder Geiz

Ich hab bey disem stätts erwogen,  
Das uns der ruf<sup>3</sup> nicht hab betrogen,  
Dan wer bey dem Volckh so mächtig steht,  
Gewis auf hohen stelzen geht.  
Der schimpf mit dem er dich beleet,  
Wer ihn nur, wie er sollt, erweget,  
Der sicht, das selber allzusehr  
Verlezet deinen standt und ehr.  
Nun dise nicht noch mehr zu kräncken,  
So must du auf die rach gedencken,  
Du wurdest sonst bey gros, und klein  
Beständig in verachtung sein.  
Zu dem, hat er sich wohl geneiget,  
Da du ihm seinen stolz gezeiget?  
War er nicht stum, verwegn, gerührt,  
Da man ihn hat von dir geführt?  
Was will diß alls vor zeugnuss gebn,  
Alls das, wann er soll längers lebn.  
Das volckh von ihme auf gehezt,  
Dich ihrer pflicht nicht wirdig schätzt?

<sup>1</sup> Hf.: „eurchs“ unter Tilgung von „r“. <sup>2</sup> (Hf.: 3 „n“, wovon  
<sup>2</sup> getilgt!) <sup>3</sup> vor dem „r“ — mit Abstand — scheinbar ein „n“.

Annas

Das ist es eben, will nur sehen,  
 Was bey dem Caiphas werd geschehen,  
 Damit man mit gesamter hand  
 Die sach vor ostern richt im<sup>1</sup> standt.  
 Es mus mit disen böswicht brechen,  
 Der Khat wird nicht mehr anderst sprechen,  
 Indessen gönne mir ein ruh,

Kebi

Wohlan ich geh dem Caiphas zu.  
 Annas gehet ab: Kebi herfür:

## Sechster auftritt

Geiz. Neyd.

Neyd

Es mus mir endlich noch gelingen,  
 Den ganzen rath dahin zu bringen,  
 Das er gewis nicht mehr so leicht  
 Von disen todtes Urtheil weicht.

Geiz

Ich hab nunmehr mein ammt vollendet,  
 Zu dem mich lucifer gesändet.  
 Dan Christus ligt schon in verhafft  
 Und Judas hat sich geldt verschafft.  
 Sag Bruder wie stehn deine sachen  
 Hast hoffnung selbe auszumachen?  
 Reizt wohl den Khat die ehr begird  
 Das er die schmach noch rächen wird?

Neyd

Er wird sich sonder zweifl rächen,  
 Und Christus selbst den hals sich brechen,  
 Dieweilen er vor dem gericht  
 Mit allzu stolzen hochmuth spricht.  
 Beym Annas hab ichs selbst gesehen,  
 Wans auch bey dem Caiphas soll geschehen,  
 So ist das urtheil schon bereith  
 Und hat der todt sein richtigkeit.  
 Ich will mich nun dahin erheben,  
 Den sachen ein gewicht zu geben:  
 Damit die höll nach diser thatt  
 So leicht nichts mehr zu sorgen hat.

<sup>1</sup> so 3f.

## Geiz

Geh nur laß dich kein arbeit̄ reuen  
 Dan soll dir dises werck̄ gedeuen.  
 So ist der höllen reiche macht  
 In vollkomm̄nisten stand gebracht.  
 Ich werde nun von unsren thatten  
 An ihren orth bericht abstatten,  
 Und sehn das man zu seinen<sup>1</sup> strickh  
 Dem Judas die verzweislung schickh.  
 gehen ab.

## Sibender Auftritt

Petrus und Joannes.

Wie ich beym<sup>2</sup> Annas hab verstanden,  
 So seind sie da nicht mehr vorhandten,  
 Man hat ihn, wie berichtet wird,  
 Von hier zum Caiphas fortgeführt.

Petrus

So wollen wir auch dahin gehen,  
 Dan meinen meister mus ich sehen,  
 Ich will ihm zeigen, wie ich soll  
 Das ich vor ihm noch eyfer voll.

Joannes

Man thuet mich auch alldorten kennen,  
 Ja über das mit nahmen nennen,  
 Das ich sodan ohn all beschwerdt  
 Zum meister eingelassen werdt.  
 Kan ich ihn von den schwären peinen  
 Nicht retten, will ich doch mit weinen  
 Ihm zeigen, wie sein schmach und weh  
 Mir innerist zu herzen geh.

Petrus

Ich werd, ob mann mich gleich nicht kennet,  
 Gewislich nicht von ihm getrennet,  
 Man soll erfahrn durch meine treu,  
 Das er mein gott, und meister sey.

Joannes

So geh, bis wir den weeg vollstrecken,

<sup>1</sup> Kürzung: ev. auch „seinem“ lesbar. <sup>2</sup> Hf., davor „Bey“ getilgt.

Bitteres Leyden

Petrus

Nun fühl ich weder forcht noch schröcken,

Joannes

Was gilts, du traust auf dich zu sehr,

Ich bin gewis kein flichtling mehr.

gehen ab.

### Achter Auftritt

Christus. Caiphas. Hauptmann. Kriegsvoldh. Samuel. Rebi. Achaläus.  
Rabbi. Salomon. Nathan.

Hochwürdigs Briester haubt! Vor allen  
Nach unsrer pflicht dir zu gefallen  
Hat unser fleis und krieges macht  
Den böswicht endlich eingebracht.  
Hier steht der neue Secten lehrer  
Der allgemeinen Ruh zerstörer,  
Hier stehet nun in schand und spoth  
Der eingebildte affter gott.

Caiphas

Ist endlich dise stund anbrochen,  
Die uns ein solche beuth versprochen?  
Jedoch wer hat ihn überschift,  
Und ihn zu sehen mich beglückt?

Rebbi

Dein Schwäher Annas wollte haben,  
Du sollst dich auch an ihne laben,  
Wan doch sein stolz der sonst verhaßt,  
Dich ein ergözung fassen last.

Caiphas

Die zeugen, so wür hier vernemmen  
Die werden seinen stolz bald hemmen,  
Er wird mit uns aus seinen lehrn  
Selbst unerhörte wunder hörn.  
So stellet dan mit grund die klagen,  
So ihr beschlossen vorzutragen,  
Damit ihm allhier vor gericht  
Sein recht nach dem verdienst geschicht.

Achaläus

Ich thue mein treu und ehr verpflichten  
Das ich<sup>1</sup> bey disem Khat mit nichten

<sup>1</sup> Hf. „mich“ unter Tilgung des „m“ dh. den Schreiber.

Etwas vor ihm bezeigen woll,  
 Das sich nicht wahr befinden soll.  
 Will also von dem gar nichts melden,  
 Was alls an seiner lehr zu schelten,  
 Womit er so vill volckh verblendt,  
 Und vom gesaz hat abgewendt.  
 Womit er Euer lehr, und wüerden  
 Der Priesterschaft so treue zirden  
 Auf nicht erhörte arth gekränct,  
 Und unter seine macht versenct.  
 Meld also nur von dem versprechen,  
 Den templ gottes abzubrechen,  
 Und in 3 tügen nach gebühn,  
 Den bau aufs neue aufzufihrn.  
 Ist dises nicht ein frechs beginnen,  
 Das schwache volckh nur zu gewinnen,  
 Damit es auf so große streich  
 Von unseren gesaz abweich.

Rabbi

Sollt dise klag noch nicht erkleken,  
 So sezt uns noch mehr in schröcken  
 Was er mit unverschamter thatt  
 Sich ferners unterstanden hat.  
 Der Kayfers Cron thätt er nach streben,  
 Vor unsren König sich aus geben,  
 Sagt immer er sey gottes sohn,  
 Gestigen von dem himmels thron.  
 Thätt stätts von unsrer pflicht abweichen,  
 Verbott dem Kayser zins zu reichen,  
 Damit er als ein milder herr  
 Dem volckh nur angenehmer wär.  
 Ja thätte sich sogar anmaßen,  
 Da wür bey unsren wechsl saßen  
 Mit streichen sich an uns zu wagn,  
 Und aus dem templ auszujagn.  
 Er wollt dorth keinen kauf verstaten,  
 Den wür doch zu dem opfer hatten.  
 Sagt öffentlich ohn allen scheu  
 Das diser nur sein betthaus sey.  
 Zu dem ist öffters auch geschehen,  
 Wie ich es selbstn hab gesehen,  
 Das er geheylt in teuffls nahm  
 Was blind war, oder krum, und lahm.  
 Wan man nun disem hochverbrechen,  
 Will ihr gebührend Urtheil sprechen,



So sieht ein jeder selbstn wohl,  
In wem der schlus bestehen soll.

Caiphas

zu Christum.

Wie steht es nun? hast du vernommen,  
Was wider dich da vorgekommen?  
Kanst du wohl hier aus uns allein  
Als der beklagte ruhig sein?  
Den Kayser zu verdringen suchen,  
Gott durch das größte laster fluchen,  
Das Volckh durch falsche affter lehren<sup>1</sup>  
Von dem gesaz, und uns abkherren  
In dreyen tagen sich getrauen  
Ein neuen templ aufzubauen,  
Gewaltig auf die wechsler schlag  
Und selbe aus dem templ jagn,  
Ins Belzebub verfluchten nammen  
Den blinden, krumpen, und den lahmen  
Den vorigen gesundt ertheiln,  
Und nur mit zauberkünsten heyln.  
Sag, was seind dise vor Verbrechen,  
Kanst du wohl etwas widersprechen?  
Ablehne, dan ich hab gedult,  
Die dir mit grund erwisne schuld, —

Christus schweigt.

Laß mich nicht öffters dich befragen,  
Und thue sogleich ein antworth sagen.

Christus schweigt.

Wie? willst du mir kein antworth gebn  
Da es doch kost dein eignes lebn?

Salmon<sup>2</sup>

Da eines lehrers und Propheten,  
Im templ du die stell vertreten,  
Wie kommt es das hier vor gericht  
Dein mund so gar kein worth mehr spricht?

Nathan

Wo alles sonnen clar beschaffen,  
Wie soll er seine kläger straffen?  
Sein schweigen zeigt ja selbstn an,  
Das er sich nicht entschulden kan.

<sup>1</sup> Hf. „lehren“!    <sup>2</sup> so Hf.

## Kebi

Wie soll er sich dan würdig achten,  
Mit dir zu reden? in betrachten  
Das er der wahre gottes sohn,  
Dem nur gebührt die himmels Cron.

## Caiphas

Ich thue dich dan bey deinen lehren  
Bey dem lebendign gott beschwören,  
Sag, ob du was das gröste ist,  
Wohl Christus der sohn gottes bist?

## Christus

Du hast gesagt: jedoch bey zeigen  
So sich nach keiner wahrheit neigen  
Sind ich kein glauben, dan allhier  
Glaubt man nichts alls betrug in mir.  
Doch wird des menschen sohn sich schützen  
Und zu der rechten gottes sitzen,  
Ihr werd ihn dermahleinsten sehn  
Auf einer großen wolckhen stehn.  
Wan er am lezten tag wird kommen  
Sowohl den bösen als den frommen,  
Zu geben den verdienten lohn,  
Im feyer oder himmels thron.

## Caiphas

Was brauchen wir hier mehrer zeugen,  
Sein hochmuth kan nicht höher steigen,  
Habt ihr gehört die frevel thatt  
Durch die er gott gelästret hat?  
Was dunket euch auf diß Verbrechen,  
Thuet selbstn hier das Urtheil sprechen,  
Hat er nicht ohne gnad, und huldt  
Durch disen greul den todt verschuldt?

## Alle

Ja, ja er hat den todt verschuldt.

## Caiphas

Indessen thuet mit ihm verfahren,  
Und in dem kerker wohl verwahren,  
Kaum wird die sonn am himmel stehn,  
Werd ich selbst zum Pilatus gehn.

gehen auseinander.

## Neunter Auftritt

Petrus. Joannes. 2 Mägd. Kriegs volda<sup>1</sup>.

Joannes

Diß ist der vorhoff zu den zimmern,  
Wo noch beym Caiphas liechter schimmern,  
Ich habs gesagt, und zweifle nicht,  
Das er noch mit dem meister spricht.

Petrus

O das ich ihn nur baldt ansehe,  
Darum Joannes mach, und gehe,

Joannes

Nimm dich allhier nur wohl in acht,  
Damit man nichtes schlimmer macht.  
Hier ist kein orth zu großen streichen,  
Wir müssen nur der menge weichen,  
Weill jeder schritt den wir gethan,  
Uns höchst verdächtig machen kan.

Petrus

Lass dich an mir nur nichts bekränken  
Ich weis mich nach der zeith zu lenken,  
Dringt aber doch was widrigs ein,  
So werd ich unerschrocken sein.  
Wie? wie Joannes? lasse sehen,  
Ich hör schon jemandt auf uns gehen.

Agar

Was wollt ihr leuth? wohin? wo aus?

Joannes

Bin ja bekannt in disem haus.

Agar

Thuest du dich nicht Joannes nennen?

Joannes

Ja Caiphas wird mich selbstn kennen.

Agar

\* zum Petrus.

Komm nur herein, — Du bleibe stehn\*  
Weil ich dein lüst gar wohl erkenn.  
Du stehst nur deines meisters wegen  
Allhier in disen haus zugegen,

<sup>1</sup> Am Rande rechts in Blei von alter, aber anderer Hand als der des Schreibers „Nb“; außerdem in diesem Auftritt, ebenso im 10. u. 11. Bleistiftstriche am Außenrand. Siehe dieselben Striche über die ganze Seite hin für die Chorpartien u. Präfigurationen.

Weil er bey uns gefangen ist,  
Und du führwahr sein Jünger bist.

Petrus

ganz verwirrt.

Wie? ich? der meister? kan nicht fassen,  
Was du dich jezt vernehmen lassen,  
Ich ken den man von weithen nicht,  
Auf was ich dir mein ehr verpflichtet.

Agar

Wan dises ist, kanst du schon gehen<sup>1</sup>,  
Und dorthen zu dem feyer stehen.

Petrus gehet hinein.

Officier

Pursch! greiffe hurtig zum gewehr.  
Dan hier kommt jemand frembder her.

Petrus

Ich bin gut freund will nichts zerstören,  
Und komm nur etwas neus zu hörn, (!)

Officier

Umsonsten machst du hier dein glück,  
Durch dein und deines meisters dikh.  
Ich glaub, und werde mich nicht irren,  
Du denkst selben zu entführen.  
Weill du als Jünger ihm verpflichtet.

Petrus

Den menschen, glaub es, kenne nicht.

Sara

Wie oft hab ich dich nicht gesehen  
Mit ihme dise statt durchgehen?  
Sag, wan du anderst wahrhaft bist,  
Ob Christus nicht dein meister ist?

Nephtali

Was braucht es hier so villes fragen?  
Du mußt uns wohl die wahrheit sagn, (!)  
Weill dich doch selbst in diser sach  
Verrathet deine muttersprach.  
Ja deine klaydung, die wür kenne,  
Thuet dich auch seinen Jünger nenne  
Indem sie uns ganz klar erweist,  
Das du ein Galliläer seyst.

<sup>1</sup> Hf. ursprünglich „stehen“: vom Schreiber am Rande rechts ohne jede Tilgung in Blei „gehen“ beigefügt.

## Petrus

Hier soll bey meiner treu, und leben  
 Gott selbstn mir die zeugnus geben,  
 Das ich mit wahrheit thue gestehn,  
 Ich hab den menschen nie gesehn.  
 Wan es soll anderst sein beschaffen,  
 So solle mich der himmel straffen,  
 Bin ja schon ein betagter mann,  
 Dem endlich jemand glauben kan.

## Zehender auftritt

Hauptmann. Petrus. Nathan. Ruben. Salomon. Rabbi. Petrus.

## Hauptmann

Still! dan hier kommet unser König!  
 Erweist euch recht unterthänig!  
 Stellt euch zu seinen diensten an\*

\* Christus kommt, und sibet Petrum liebeich an.

## Petrus

O Jesu! was hab ich gethann?  
 gehet ab weinend.

## Hauptmann

Weill ihr doch müßt wegn seiner wachen,  
 Könnt ihr euch mit ihm lustig machen,  
 Seht! dises ist ein feiner thron,  
 Vor disen saubren gottes sohn.\*

\* Sie werffen Christum mehrer auf einen blockh nider, als das sie ihn  
 darauf sezen.

## Alle

O sey gegrüßt der Juden König!\*

\* Machen allerhandt abscheuliche reverenzen.

## Nathan

Vermeinst, du bist es? warth ein wenig.\*  
 sticht ihm den Esf.

## Ruben

Pfui! was ist hier vor ein gestandh?  
 Ich glaub, du bist von innen krankh.  
 speyet ihn an.

## Salomon

Wan diß, mus man ein mitleyd tragen,  
 Und dir sogleich ein ader schlagen.  
 Schlagt ihn auf den rechten arm.

Rabbi

Wans auf den rechten arm nichts wär,  
So nimbt man halt den linken her.

Schlagt ihm auff den linken.

Hauptmann

Genug: der mensch steckt voller sünden,  
Vor dismahl wolln wir ihn verbinden,  
Kan wohl geschehn zum neuen gruß,  
Das man ihm nochmahls sprengen mußß.

Verbindt ihm die augen.

Ruben

Diß mittl ist ihm gut bekommen,  
So vill ich schon hab abgenommen,  
Sehst, wie wir dir zu diensten seind,  
Bedanckh dich meister heren freind.

Nathan

Du grober knopf! willst sein ein König!  
Und kennst die hoffmanier so wenig.

Zieht ihm<sup>1</sup> beym barth.

Rabbi

Er ist zu dem auch ein Prophet,  
Der als ein König mehr versteht.

Zieht ihm<sup>2</sup> bey denen haaren.

Salomon

Du pflegest also weis zu sagen,  
Sag dan, wer hat dich jezt geschlagen:

Schlagt ihn in das angesicht.

Rabbi

Sag Christe! ist dir dise hand  
Sambt den gegebenen streich bekant?

Schlagt ihn ebenfahls.

Hauptmann

Er macht es so wie große herren,  
Die nur mit seuffzen sich beschwären,  
Und geben nicht an jedem orth  
Vill gutte oder harte worth.

Nathan

Ja, ja, bey disem ungeheuer  
Ist jede red zu stolz, und theuer,  
Dan wan er redet, redet gott,  
Drum schweigt er hier, nur uns zum spoth.

<sup>1</sup> so Hf.    <sup>2</sup> so Hf.

Kuben

Wie, schweinbelz! Red: ich will nicht hoffen,\*  
Du seyest etwan gar besoffen.

\*Schittet ihne beym Kopf

Hauptmann

So warthen wür nicht länger zu,  
Und bringen ihm<sup>1</sup> in seine ruh.

Salomon

Da wird er wohl im herzen lachen,  
Wan ihm die razen music machen,

Kuben

Wür wollen dich schon gut verpflegn, (!)  
Und auf weich — harte federn legen.

Hauptmann

So kommet, ihn herein zu führen,

Rabbi

Wie! voller blockh! kanst dich nicht rühren.

Nathan

stößt ihm<sup>2</sup> aufzustehen.

Der mensch kost uns noch mühe und noth.

Alle

O wohl ein plumper Esßs gott!  
gehen ab<sup>3</sup>.

## Zylfter auftritt

Petrus

allein.

Fließt nur, ach fließt ihr heiße thrennen,  
Jezt kan ich erst mein schwachheit kennen.  
Raumb hat mich Jesus angeblickt,  
Hat er mir weh ins herz geschickt.  
Ach! wie vill gros, und schware<sup>4</sup> sinden,  
Thun meinen meineyd mir verkündten!  
Mein reue ist zu schwach, o herr!  
Und weinn ich gleich ein ganzes meer.  
Dein blickh war zwahr ein blickh der liebe,  
Doch nur damit ich mich betrüebe,  
Und durch sein gnad erkennen soll,  
Wie schwach ich bin, und bosheit voll.

<sup>1</sup> so Sf.  
<sup>4</sup> so Sf.

<sup>2</sup> so Sf.

<sup>3</sup> Am Rand von alter Hand in Blei „NB.“

Dich, der du warst mein einzigs leben,  
 Der du dich mir zur speis gegeben,  
 Der du mein liebster herr und gott,  
 Vor mich nun gehest in den todt.  
 Dich zu verlaugnen? dich nur suchen,  
 Und dannoch dich in mir verfluchen,  
 Ist diß der danckh vor deine gnad  
 Die nichts als lieb verdienet hat?  
 Flüest also nur ihr heiße thrennen,  
 Dan ihr müßt mich mit gott versöhnen.  
 Flüßt hauffig<sup>1</sup>, bis ich immerhinn  
 Auffs neu von euch gewaschen bin.  
 Nun will in einer rauben hollen,  
 Beständig mir mein sind vorstellen,  
 Und durch ein zäher volle buß  
 Abbüßen, was ich büßen mus.  
 Ich will ein steiffen Vorsaz fassen,  
 Dich mein gott nicht mehr zu verlassen,  
 Weill auch in sinden deine gnadt  
 Mich annoch angesehen hat.  
 Flüßt also nur ihr heiße thrennen,  
 Dan ihr müßt mich mit gott versöhnen.  
 gebet traurig ab.

### Dritter Chor<sup>2</sup>

#### Schutzgeist

Ja, sündler seid ihr all, und könnt es nicht verneinen,  
 Doch wollen alle nicht mit einem Petro weinen.  
 Sie fassen zwar ein reu, doch welche zimlich schwach,  
 Drum gehen sie so gleich der alten bosheit nach.  
 Ein solche reu ist oft gar keine reu zu nennen,  
 Und kan den sinder nicht mit seinen<sup>3</sup> gott versöhnen.  
 Weill er das ganze herz zu seinen liebes zihl  
 Und nicht das halbe nur vom sinder haben will.  
 Wan ihr dan sinder seydt, so könnt ihr leichtlich schlüessen  
 Das selbe lediglich mit Petro abzubüßen.  
 Dan wird das himmelbrodt euch zu dem ewign leben  
 Wan ihrs genügen werd, die wahre kräfte geben.  
 Habt ihr die gröste sind, die meriste aus allen,  
 So müßt ihr dessentwegn in kein verzweiflung fallen,  
 Weill gott dem jenen nicht sein huld und gnadt versagt  
 Der zu ihm ruffen thut, und das vertrauen tragt.

<sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> Am Rand außen in Blei „NB.“. <sup>3</sup> Abbraviatur; kann auch =em= gelesen werden.



Kein sinder ist so gros der nicht kan sicher hoffen,  
 Es stehe ihm zum schuz die seithen Jesu offen.  
 Das sich an stamm des Creuz in kurzen zeigen wird,  
 Wan nur des sinders herz ein wahrer schmerzen rührt.  
 Laßt euch nur von dem fahl des Judas nicht erschrecken,  
 Ja euch dardurch villmehr zur wahren bus erweken.  
 Dan ihr habt einen gott von welchen<sup>1</sup> ihr vergwißt,  
 Das er den büßenden mild, und barmherzig ist.  
 Kein sind ist welche ihm aus allen so verlezet,  
 Als wan man seine gnad ganz außer hoffnung sezet,  
 Und also seiner seel die zeith zur buß abkürzt,  
 Ja wider seinen willn sich in den abgrund stürzt.  
 Ein Cain nach den bruder mord ist eben so gearthet,  
 Er meinte, das im<sup>2</sup> jeden orth die rach ihn schon erwarthet.  
 Er glaubt, er könne lebenslang von gott kein gnad erbitten,  
 Drum hat er auch den untergang aus eigener schuld erlitten.  
 So wird es eben auch dem Judas noch ergehen,  
 Ihr werdt ihn außer sich in der verzweiflung sehen,  
 Dan ob gleich seine sünd in seinen willn steht,  
 So bleibt sein willen doch, wan er verlohrn geht.  
 Er wußt, und hörte ja<sup>3</sup> auf seines meisters lehren,  
 Das jeder sinder könn zu ihm zurückeheren,  
 Er nimm ihm<sup>4</sup> willig auf: und sey kein sind so gros,  
 Die nicht durch wahre reu könn werden schaden los.  
 Man sech nur den verwundten an allhier auf offner strassen,  
 Und wie ihn der Samaritan gepflegt, und pflegen lassen.  
 Er güßt das beste öl und wein in die versezte wunden,  
 Und hat sich ihn recht ungemeyn mit selben auch verbunden.  
 Die seel wird sehr verwundt durch vill und schwäre sinden,  
 Kommt der Samaritan, so wird er sie verbinden,  
 Der göttlich seelen arzt nimmt sich des kranken an,  
 Weill er doch allzeit will, und allzeit helffen kan.  
 Es liget nur an dem das man auf ihn vertrauet,  
 Und auf sein macht und lieb von ganzen<sup>5</sup> herzen bauet,  
 Ziebey mus man ihm doch den zustand nicht verhüllen,  
 Und durch ein offne reu sein eigne pflicht erfüllen.  
 Wie war nicht das verlohrne kindt mit schulden überladen,  
 Doch kamm es nach bereuter sindt beym Vatter gleich zu gnaden,  
 Er küßt den sohn, umarmet ihn als wär er nie verlohren,  
 Ja würcklich kommet ihm zu sinn, er sey ihm neu gebohren.  
 Du sinder bist das kind, das durch die sünd verlohren,  
 Aherst dan in reu zuruckh, so wirst du neu gebohren.

<sup>1</sup> Hs. gekürzt; kann auch „welchem“ gelesen werden. <sup>2</sup> so Hs. (im).  
<sup>3</sup> Hs. davor getilgt: „do“. <sup>4</sup> so Hs. <sup>5</sup> Abbreviatur auch „em“  
 lesbar.

Dein gott vergift der schuld, er handelt vätterlich,  
 Lauf nur in seine händ er selbst umarmet dich.  
 Betracht sodan wie gott, und seiner seel vergessen,  
 Nur die verzweiflung sich ein Judas werd bey messen.  
 Sollst du ihm an der sind auch überlegen sein,  
 So eyle nur zu gott, und mit dem Petro weinn.  
 gehen ab.

#### Anmerkung

##### Erste Vorstellung

Abel ligt todt auf der erden; Cain mit zerrauften haaren höbt die händt gleich ein verzweiflenden<sup>1</sup> in die höche und wird als ein lauffender vorgestellt, als wan er nemlich entfliehen wollte, und wuste<sup>2</sup> nicht, wohin.

##### anderte Vorstellung

Ein verwundeter mensch ligt auf der Erden. Der Samaritan kniet vor selben: neben disen ligen weiße tüecher zum verbinden, item ein geschüer, als wan es mit wein gefüllet wär, in der rechten handt haltet er auch ein geschier als wan er aus selben öll in die wunden gießen wollte.

##### Dritte Vorstellung

Der verlohrne sohn in einer ganz zerrisnen klaydung, wird von seinem Vatter herzlich umarmet.

### Vierte Abhandlung

#### Erster auftritt

Die Verzweiflung. Sathan. Belzebub. Acharoth. Mehrer höllisch geister.

#### Verzweiflung

Nun ist das los auf mich gekommen,  
 Das, was der geiz hat unternommen,  
 Und durch den Judas ausgeführt,  
 Dem Judas selbst vergolten wird.  
 Weill Christus nun in feindes händen,  
 Soll ich mich zum verräther wenden,  
 Damit sich die Verzweiflung nehrt,  
 Bis er sein eigner henker werd.

#### Sathan

Da schlucken wür ein vetten bissen,  
 Beängstig ihm nur das gewissen,  
 Bis er dir endlich ungesaumbt  
 Sein ganz verwirrte brust einraumbt.

<sup>1</sup> Hs. Abbreuiatur auch =em=lesbar. <sup>2</sup> so Hs.

## Belzebub

Es kunte aber doch geschehen,  
 Das er noch in sich selbst thätt gehen,  
 Und wie ein Petrus, uns zur burdt  
 Ein wahr befundner büeßer wurd.

## Acharoth

Nein: Petrus kunt noch leichter hoffen,  
 Weill seine sind ein forcht betroffen,  
 Alleinig Judas hat das lebn (!)  
 Des Meisters selbstn dargegeben.

## Verzweiflung

Und dises ohne alles zwingen,  
 Nur in den beutel geldt zu bringen.  
 Weill ihm<sup>1</sup> bey disem wucher rath  
 Der geiz zu sehr verblendet hat.  
 Es wird sein sind ihm<sup>2</sup> freylich reuen,  
 Doch wird der schmerz ihm nicht gedeuen:  
 Er komm zur reu, doch nicht zur buß,  
 Auf das er mir verzweiflen mus.  
 Es fahlt auf ein mahl nicht die Eichen,  
 Ich werde nach und nach ein schleichen,  
 Bis das ich ihn gebracht ins nez.  
 Und dan den lezten streich versez.  
 Ihr haltet euch demnach verborgen,  
 Bis ich es werd dahin besorgen,  
 Das ihn kein hoffnung mehr beweg  
 Und er sich selbstn hand an leg.  
 Mein zihl indessen zu erhalten  
 Will ich mich ebenfahls verhalten,  
 Damit er seinen feind nicht kennt  
 Und leichter ins verderben rennt.  
 gehen ab.

## Anderter auftritt

Judas. Die Verzweiflung.

Die Verzweiflung hört dem Judas zu doch ohne sein Vermerken.

## Judas

Es will doch gleichwohl etwas sagen,  
 Umb wenig geldt so villes wagen,  
 Das werkh ist gros, der lohn ist ring:  
 Ich hab halt zo silberling.

<sup>1</sup> so 3f.    <sup>2</sup> so 3f.

Hätt ich nur 60 keth begehret,  
 Sie hätten mir den kauff beweuhret.  
 Hier hat mein freind mich angefetzt,  
 Der mir nur 30 eingeschwätzt.  
 Doch wan auch 60 wärn gefallen  
 Kunt mir wohl diser werth bezahlen,  
 Was ich /: jezt denck ich erst daran :/  
 An meinen Meister hab gethan.

Verzweiflung

Wie? freind! wan sich mein sinn nicht irrt<sup>1</sup>,  
 So bist du etwas hier verwirrt.  
 Ist etwan was ich längst gedenkt,  
 Das dich nun mehr dein meister kränckt?

Judas

Nicht allerdings: doch mus ich sagen,  
 Das ich kein zweifl hab getragen  
 Er wurde, weill sein macht so gros  
 Von disen kett, und banden los.

Verzweiflung

Nein: dises ist nicht mehr zu hoffen,  
 Der Rhat hat einen kauff getroffen,  
 Den Christus nun auf deinen kus  
 Mit seinen leben zahlen mus.

Judas

Ey! so weith wird es ja nicht kommen,  
 Ich hätte diß nicht unternommen. \*

\* fahlt ihm in die red.

Verzweiflung

Wan nemblich dich zu seinen endt  
 Nicht also hätt der geiz verblendt.

Judas

Der geiz?

Verzweiflung

Was willst hier umschweiff machen?  
 Bey jederman bekanten sachen?  
 Hättst du nicht nach dem geldt getracht,  
 Wär Christus noch nicht eingebracht.  
 Pfui! deinen meister so zu schaden?  
 Umb 30 silberling verrachten!  
 Man kauffte ja umb disen saz  
 Von keiner alten ihre kaz.

<sup>1</sup> Das Schluß „t“ im 2. Schenkel von alter Hand m. Blei verdeutlicht.

Judas

Ist wahr:

Verzweiflung

Und eines menschen leben  
Soll man ja zum verkauff nicht geben.  
Wan man umb selbes alle stund  
Die ganze welt gewinnen kunt?

Judas

Und was mir immer fahlet schwärer  
Glaub ich er seye noch weith mehrer  
Als nur ein mensch:

Verzweiflung

So denck darbey

Wie sehr dein thatt zu rächen sey.

Judas

Er aber wird, und kann nicht sterben:

Verzweiflung

Glaub nur, er wird und mus verderben.

Judas

Das wär entsezlich, rechten los!

Verzweiflung

Diß eben macht dein schuld so gros  
Ins geldt, das<sup>1</sup> einstens nicht wirst haben,  
Hast dein gewissens Ruh vergraben.  
Jezt sichst den glanz ein kleine Zeith:  
Hernach nicht mehr in ewigkeit.

Judas

Ich geh!

Verzweiflung

Wohin?

Judas

Zum Rath.

Verzweiflung

Westwegen?

Judas

Ihm dises bluth geldt hinzulegen.

Verzweiflung

Sodan?

Judas

Sodan hat er sein geldt  
Und ich den meister freygestellt.

<sup>1</sup> so Hf.

## Verzweiflung

Das wohl:

Judas

Was soll ich sonst machen?

Verzweiflung

Man wird dich sambt den geldt verlachen.

Judas

Wird kein gerechtigkeit mehr sein?

Verzweiflung

Du hast verkauft: ich sag dir nein.

Judas

Das will ich sehen: \*

\* gehet ab.

Verzweiflung

Wirsts erfahren,

Ich aber werd ein müh ersparen,

Weill er durch disen spoth gerührt

Vill ehender verzweiffen wirdt.

gehet ab.

## Dritter Auftritt

Caiphas. Simon leprosus: Kaban: Sabath. Kosmachim. Kiphar.  
Rebi.

Caiphas

Ihr herrn wißt, das meine sorgen  
 Euch haben bey so frühen morgen  
 Anher beruffen in den Khat,  
 Weill jede zeith ihr schätzung hat.  
 Damit wür richten ohn gefahren,  
 Ist keine stund mehr zu ersparen,  
 Wolln also sehn weill es tagt,  
 Was zu der sach Pilatus sagt.

Simon Leprosus

Ich kan doch noch bey disen gründen  
 Kein schuldt in dem beschulden finden.  
 Und meinn vor unser bestes wohl,  
 Das manns nicht übereylen soll.

Kaban

Wan wür vernünfftig handeln wollen,  
 Mus man noch mehr bericht einholen.  
 Es ist doch gleichwohl menschen bluth,  
 Das man bey dem vergüßen thut.

## Sabath

Die Schrifft verfluchet selbst den jenen,  
Der wem den todt will zu erkennen,  
Da doch die schuld so man bestrafft,  
Noch allerdings sehr zweifelhafft.

## Kosmachin

Was zweifelhafft? was uns verfluchen?  
Willst du den zu verthättign suechen,  
Und ledig sprechen von dem todt,  
Der sich doch prahlt er sey ein gott?

## Kiphar

Der unser lehr stätts widerleget,  
Das Volkh zur aufruhr schon bewegeet?  
Da Judas selbst ein zeug mus sein,  
Das all sein thun nur auf den schein?

## Kebi

Der, wan ihrs nicht bey zeith verhindert,  
All euer ehr und ansehen mindert,  
Der, vor er euer macht erkennt,  
Sich schon der Juden Konig<sup>1</sup> nennt?  
Hier kan ich keine Unschuld finden,  
Und sollt ich auch das meer ergründen<sup>2</sup>.  
Es bleib sodan beym alten schuß<sup>2</sup>,  
Das er /: und heuth noch :/ sterben mus.

## Caiphas

Hier laßt sich keine gnad erberben,  
alle ausgenommen Simon. Sabath Kab: Kaban.  
Ja heuth noch, heuth noch mus er sterben.

## Vierter Auftritt

## Judas

zu denen Vorigen.

Wie? ist es also schon bestimmt,  
Das man ihm heuth das leben nimmt?  
So weith laß ich es nicht ankommen,  
Er wurd schon härter hergenommen,  
Als ich mir eingebildet hab,  
Wie ich ihm damahls übergab.

## Cayphas

Was man gethan ist recht geschehen,  
Du wirst noch dessen mehrer sehen,

<sup>1</sup> so Hs. <sup>2</sup> Hs.: zwischen den beiden Zeilen getilgt der verfrühte Rollenansatz „Caiphas“.

Ein solcher böswicht hat kein gnad,  
Weill er sich selbst verlorstigt hat.

Judas

Ich sag euch doch, das ich ihn eben  
Zu seinen todt nicht übergeben,  
Versagt ihm doch nicht alle huld,  
Dan er ist wahrlich ohne schuld.

Kabbi

Was willst du hier ein gnad erlangen,  
Man hat ihm<sup>1</sup> nicht umsonst gefangen,  
Wir wissen, das er schuldig ist,  
Obwohl du sein verräther bist.

Judas

Es reuet mich, was ich begangen,  
Das geldt hat mich, ihr ihn gefangen,  
Ach! laßt nur meinen Meister los,  
Mein schuld ist sonsten gar zu gros.  
Wollt ihr ihn mir nicht widergeben,  
So kan und will ich nicht mehr leben.  
Die sünd laßt mir noch rast, noch ruh.

Caiphas

Gehet uns nichts an: da sech du zu.

Kosmachin

Der kauff ist ein mahl schon geschlossen,  
Was du verlangt, das hast genossen,  
Hier hilfft kein widerruffen mehr,  
Und wans 3 mahl dein meister wär.

Erhiberis<sup>2</sup>

Seind freylich schlechte helden thatten  
Sein eignen herrn zu verrathen,  
Und wär dir noch so weh, und bang,  
So hast du stätts den schelmen klang.

Diarabias

Der geiz, der geiz, hat dich besessen,  
Womit du aller treu vergessen  
Jezt nach dem werckh fragst erst um Rath,  
Doch nuzt es nicht, weill es zu spath.

Amos

Freywillig hast den bott geschlagen,  
Nun must den spoth nur selbstnen tragen.

<sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> Dieser, Diarabias, Amos, Saras in Auftritt III u. ebenso im Vermerk zu Auftritt IV nicht extra genannt.



Geh Judas, geh, und packh dich forth,  
Hier gibt man dir kein guttes worth.

Judas

Sollt ihr den tot des meisters schlüßen,  
So wurd ich ja verzweiflen müssen,  
Hab ich euch einen dienst gethan,  
So loßt<sup>1</sup> mich nicht, und denkt daran.

Saras

Bey allen dein verwirten sachen,  
Glaub werden wür dich nur verlachen,  
Hast geldt, geh, kauf dir einen strich,  
Und deine seel zum teuffl schikh.

Judas

Verdamte münz, verfluchte Sorten,  
Durch die ich zum verräther worden.  
Da habt ihr disen bluth-gewinn \*  
Gebt mir den meister, nemmet hin.

\* würfft das geldt hinein.  
alle außer die obige 3.

Dein meister ist schon im verderben,  
Dan heuth noch, heuth noch mus er sterben.

Rabbi

Und diß ist sein verdienter lohn,

Judas

Ich schwör euch, das er gottes sohn.

Amos

Der billich ist ein schelm zu schelten,  
Der kan vor keinen zeugen gelten.

Rabbi

Das geldt nimm ich indesß zu mir,  
Die schuld jedoch bleibt dannoch dir.

Caiphas

Geh nur, hier hast nichts mehr zu sprechen.

Judas

Mein fluch wird euch den hals noch brechen.

Caiphas

Holla! Man brauche nun gewalt.

Etliche

So wird dir deine mühe bezahlt. \*

\* stoßen ihm<sup>2</sup> mit gewalt hinaus.

<sup>1</sup> so 3f.    <sup>2</sup> so 3f.

## Judas

Wan doch im himmel noch ein feyer,  
So fahl es auf euch ungeheuer.  
Damit es nach verdiensten strafft,  
Ein so verfluchte Priesterschaft.

## Caiphas

Laßt ihn nur fluchen nach belieben,  
Es wird uns dißfahls nichts betrüben.

## Sünfter auftritt

## Annas

zu denen Vorigen.

Vergebet mir, das ich zu spath  
Bey euch erscheine in dem Rhat.  
Ich hab mich in der ruh vergangen,  
Nach dem wür dises wild gefangen.  
Nach welchem wür so lang gejagt,  
Und fast bey unsrer müß verzagt.

## Caiphas

Noch haben wür nichts unternommen,  
Weill Judas ist anhero kommen,  
Und das ihm ausgezahlte geld  
Uns widerumb zuruckh gestellt.

## Annas

Wie da? was solle diß bedeuten?

## Rabbi

So geht es bey treu losen leuthen,  
Wan selbe das gewissen nagt,  
Nachdem sie gar zu vill gewagt.

## Amos

Die untreu trifft sein eignen herren,  
Was kunden wür wohl mehr begehren,  
Hier ist das geldt, so er erschwizt,  
Da Christus doch gefangen sizt.

## Annas

Was Judas schwermet, und bereuet,  
Auch an den kauff vermaledeyet,  
Das mus er an sich selbstn sehn,  
Uns wird darum kein leyd geschehn.  
Doch weill diß bluth geldt ohne seegen,  
Ist nicht mehr in den schaz zu legen.

Sagt also, wie mans an den mann  
Gleichwohl mit nuzen bringen kan?

Salomon

Ich hörte sicher diser tagen,  
Bey mir von einem haffner sagen,  
Das selben<sup>1</sup> umb das bare geldt  
Verkauffen will ein acker feldt.

Caiphas

Hier könnt ein kauf getroffen werden,  
Die fremde ehrlich zu beerden,  
Weill man sonst umb die ganze statt  
Vor selbe kein begräbnuß hat.

Diarabias<sup>2</sup>

Nichts bessers kunte man erfinden,  
Weill das gesaz uns selbst thuet binden,  
Das man die fremde gut, und wohl  
Doch außen her begraben soll.

Saras

Der meinung bin ich gleicher maßen,  
Doch mus man niemandt wissen lassen,  
Verbergen mit geflißner lüst<sup>3</sup>,  
Das dises geldt ein bluthgeldt ist.

Erhiberis.

Der haffner wurd sonst widersprechen,  
Und unsren kauf mit nachdruck rächen.  
Wir müßten in die haut hinein  
Ihm höchst betrogne männer sein.

Amos

Besorgt euch nicht in disen sachen,  
Ich will den kauf schon richtig machen.  
Was wir vor einen handl treibn,  
Das mus im Xhat verschwign bleibn.

Caiphas

Geh, thu ihm nur diß geldt vorschießen,  
Und disen kauff hiemit beschließen,  
Er nimmt es ohne Scrupl an,  
Wan er nur was gewinnen kan.

Annas

Den haffner acker zu erkennen,  
Mus man Saceldama ihn nennen,

<sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> Hf. „Diarabias“. <sup>3</sup> so Hf. f. Keim.

Das aber nur allhier im Rath,  
Hinsiro sein verbleiben hat.

Caiphas

Bluth aber wird er wohl getauffet,  
Weill wir ihn umb diß geldt erkauffet,  
Umb das uns seines meisters leben  
Der tolle Judas übergeben.  
Nun aber auf den zweckh zu kommen,  
Den wir anheuth uns vorgenommen,  
Will uns vor allen jezt zu stehn  
Das wir zu dem Pilatus gehn.

Rabi

Das ist, was mich schon lang gekränket,  
Weill ich stätts auf die ehr gedenket.  
Die, wan noch mehrer zeith verstreicht,  
Mit selber endlich gar entweicht.

Annas

Ich weis nicht, was uns hinzugehen  
Nunmehr noch imm<sup>1</sup> weeg soll stehen.  
Der schlus ist ja nach<sup>2</sup> rechtens voll,  
Das Christus heuth noch sterben soll.  
alle ausgenommen die 3 obige.  
Ja dises ist, was wir verlangen.

Caiphas

Wer will der halte ihm die stangen,  
Genug ist, das wir seine feindt,  
Und fest zusam verschworen seind,  
Laßt also den gefangnen kommen,  
Damit geschch, was vorgenommen,  
Und er bey dem Pfleger selbstn hört,  
Was unser will von ihm begehrt.

Annas

Pilatus wird wohl selbst erkennen,  
Das unser schlus gerecht zu nennen,  
Ich wünsch dem böswicht meiner seiths  
Nur bald zu sehen an dem Creuz.

Rabbi

Und wer ist, der diß nicht beginnet,  
Wan er doch anderst gut gesinnet?

Rabi

Ja also kommt in alten standt  
Dem Rath die ehr, die ruh dem landt.

<sup>1</sup> so Sf. <sup>2</sup> Sf. „noch“.

## Hauptmann

Sie führen Christum geschlossen hervor.  
Hier ist, den wir getreu verwahret.

## Caiphas

Weill alles auf den schlus verharret,  
So komm dem richter dich zu stelln,  
Pilatus wird das Urtheil fällen.  
Damit er sich nicht kan beklagen,  
Solln öffentlich hier alle sagn,  
Was der betrogne mensch, und gott  
Zur straff verdienet hab.

alle

Den todt.  
gehen ab<sup>1</sup>.

## Sechster auftritt

Judas. Verzweiflung. Sathan. Belzebub. Acharoth. etc.

## Judas

wirfft den sächl zur Sceen heraus auf den boden,  
Verfluchtes geldt. Verfluchte stunden,  
In denen ich dich hab gefunden.  
Vermaledeyte Juden rott  
Die mir das selbe anerbott.  
Ja ja der geiz hat mich besessen,  
Das ich so frech, und gott vergessen  
Umb einen schlechten bluth gewinn  
Gar zum Verräther worden bin.  
Den jenen, so mich so geliebet  
Der mich sein lebtag nie betriebe,  
Der mir von ersten tagen an  
So gros, und villes guths gethan.  
Den, der als gott vom himmel kommen,  
Und mich zum Jünger angenommen,  
Wie auch in menschlicher gestalt,  
Jezt zum versöhnungs opfer sahlt.  
Den jenen liebsten gott und herren,  
Den alle Engl höchst verehren,  
Den hab ich nur aus geldt begürt  
Nunmehr in seinen todt geführt.  
Ist wohl ein Laster gleich dem meinen?  
Soll mir wohl noch die sonne scheinen?

<sup>1</sup> am Rande links in Blei u. Rötel ein Randvermerk von anderer, aber alter Hand, scheinbar: A.B. „G“ (im unteren Bogen gestrichen, Rötelschreibung) Musi.

Soll mich die erden noch ertragn?  
 Soll mich kein blitz zu boden schlag'n?  
 Erschüttet euch ihr Elementen,  
 Thuet euer wuth an mir vollendten.  
 Der weilet nicht, und mich erhört,  
 Ich bin ja noch des todtes werth?  
 Mein sind hat jenes zill getroffen,  
 Bey dem ich keine gnad zu hoffen,  
 Ich hab die höllen selbst gesucht,  
 Und bin in ewigkeit verflucht.

Verzweiflung  
 gehet hervor.

So ist's, kein gnad hast du zu hoffen,  
 Die höll steht dir schon würcklich offen,  
 Diß leben ist dir nur zur pein,  
 Drum mus es baldt beschloffen sein.

Judas

Mein Vatter, der mich hat erzeuget,  
 Mein mutter die mich hat gesäuget,  
 Wem immer ein erhaltungs gab  
 Ich sonsten zuzuschreiben hab  
 Ihr alle sollt in höllens gründen  
 Nunmehr die bezahlung finden,  
 Dan besser wäre mir geschehn,  
 Ich hätt niemahl das licht gesehn.  
 Ja soll ich gott nicht selbstn hassen,  
 Weill er mich also hat verlassen,  
 Bluz himmel! wan ein donner keil  
 Dir anderst mich zu straffen feil.  
 Reißt auf der brust das kleyd voneinander.  
 Sech! hier ist die verdamte höllen,  
 Der von dir so verfluchten seelen,  
 Die ich als eine morgen gab  
 Dem teuffl schon gewidmet hab.

Verzweiflung

Da thuest du recht; auf diser erden  
 Siehst du ja nichts als nur beschwerden,  
 Der himmel sorgt sich auch nichts drum,  
 Und bleibt zu allen fluchen stum.

Judas

Sathan laufft hinten her mit einer leither zu dem baum, und sizt auf  
 selben unter die äst hinein.

So will ich mich dan selbst erhencken,  
 Und meine seel dem feyer schencken.

## Verzweiflung

Zu diesem wünsch ich dir vill glück,  
Und überreich dir diesen strickh \*

\* Judas nimbt den strickh und küffet ihn.

Kom liebstes band: — du wirst nicht brechen — \*

\* zieht ihn ob er starckh genueg.

Du must mich an gott selbstem rächen.  
Weill doch<sup>1</sup> sein mir versagte gnad  
Nunmehr keine würlung hat.

## Verzweiflung

Thue nur auf keine gnad mehr denken,  
Und dich an disen<sup>2</sup> baum erbenken,  
Du hast ja noch zu disen werckh  
So villen muth, so velle stärkh.

## Judas

Hier braucht es nicht mehr vill besinnen,  
Was ein verstocktes herz gewinnen,  
Und aus verzweiflung würcken kan.  
Das ist in kurzer zeith gethan.

steigt auf die leither.

Nein nein ich kan und will nicht leben,  
Weill ich mein leben feil gegeben,  
Will lieber durch ein kurze bein,  
Mir selbst mein eigener henchher sein.

Judas macht den strickh oben an einen ast an. Legt sich solchen umb  
den hals und der Sathan hilfft ihm.

## Verzweiflung

Du must nun ritterlich verderben,  
Und nicht als ein verzagter sterben,  
Troz gott, umb das verfluchte geldt  
Und scheid in lastern von der welt.

## Judas

Ich kan kein sünd jez mehr bereuen,  
Will ewig mich von gott entzweyen,  
Und diß dem geiz zu seinem lohn,  
Sech teiff! sech ich komme schon. \*

\* Schutzt sich zur leither hinaus und hangt.  
Der Sathan drukt ihm oben das genick ab.

Belzebub, und Acheroth lauffen zu, und ziehen ihn bei denen füeßen. ein  
andere schaar der geister machen einen Kreis umb den baum, bietten die  
händ aneinander, hupsen, und springen.

<sup>1</sup> corrigiert vom Schreiber aus „durch“. <sup>2</sup> Hs. davor getilgt:  
„din“.

## Sathan

Nur lustig! er hat unverdrossen,  
 Sein leben mit dem strang beschlossen,  
 Und starbe wie ein helden kind  
 Das in der höll die lorber findt.

## Verzweiflung

Nur lustig! es hat schon gerathen,  
 Nun haben wir ein vetten brathen,  
 Secht brüder, secht an disen mann  
 Was endlich die verzweiflung kan.

## Acharoth

Nur lustig! zieht ihn bei den füßen,  
 Er soll uns noch zerbersten müssen,  
 Ich reiße zu mehrern zeit vertreib  
 Ihm die gedärm aus dem leib.

## Belzebub

Dem Judas hangen die gedärm heraus.  
 Nur lustig! das wird auf der erden  
 Ein recht vergnügtes schau spill werden,  
 Daran sich mancher geldt begird  
 Bey guten muth erquiken wird.

## Verzweiflung

Nur lustig! secht was unsre raben,  
 Hier vor ein gutte labung haben,  
 Die ihnen bey so langer noth  
 Weith sießer ist, dan zuckerbrodt.  
 Wir wollen dan weil er uns eigen,  
 Ihm<sup>1</sup> doch die letzte ehr erzeigen,  
 Laßt ihn sodan vom baum herab,  
 Umb ihn zu bringen in das grab.  
 lassen ihn herunter.

## Alle

Komm Judas! komme liebster bruder!  
 Der höllen geyer bestes luder.  
 Sie haben in die ewigkeit  
 An dir ein gutte schnabl weith.

## Acheroth

Laßt sehen ob in denen söcken  
 Gar keine silberlinge mehr stöcken.  
 greißt ihm in sack.  
 Ist alles lähr: ach armer mann!  
 Der auch sein grab nicht zahlen kan.

<sup>1</sup> Hf. „Ihm“!



## Belzebub

Er braucht nichts: dan es ist das feyer  
In unsren offen gar nicht theuer.  
Sein seel und leib erlöcket schon  
Uns allen vor das trager lohn.

Eröffnet sich der boden, aus welchem die flammen heraus praßlen.

## Verzweiflung

Hier seind wir schon beym reich der flammen,  
Kommt helffet nur geschwind zu sammen,  
Und bringet ihn in jenes baad,  
Das ihm der geiz bereithet hat.

Geister aus der hollen.

Komm, Judas! komm, auf dein verrathen  
Mit uns zu brinnen und zu brathen.

## Alle

Sahr hin in jene ewigkeit  
So dir und uns ist zu bereith.

werffen ihn hüein und springen nach.

## Verzweiflung

Diß ist die breidte Judas strassen,  
Vor die so kein vertrauen fassen.  
Auf gott und sein barmherzigkeit,  
Merkt dises, weills<sup>1</sup> noch an der zeith.

springt auch hinein<sup>2</sup>.

## Vierter Chor

## 4te Betrachtung

## Schutzgeist

Wie? wo ist Judas hin? ach er ist schon verdorben!  
Er ist, wo alle seind, so in der sind ver storben.  
Er ist, und schwizet schon in jener ewigkeit,  
So der verdamten seel zur straff ist zubereith.  
Kanst du, o sinder! wohl in die betrachtung ziehen  
Das feyer, welchen doch kein sinder kan entfliehen,  
Wan er ohn wahrer reu in letzter lebens frist  
Sein armen geist aufgibt, und ein feind gottes ist.  
Du kanst, o Christen mensch! an dise quall nicht denken,  
Ohn das dich deine sind thut mehr alls alles kränken.

<sup>1</sup> Hs.: „weill es“ mit Tilgung von „e“. <sup>2</sup> fast sämtliche Stellen dieses 6. Auftritts am Außenrand mit Bleistiftstrichen, am Schluß auch mit Rötel versehen.

Das die gedächtnuß nur dir solchen schauder bringt,  
 Der durch den ganzen leib bis zu der seelen tringt.  
 Ach! wer begreiffst die pein, so in der höll zu leyden,  
 Wo gottes angesicht auf ewig ist zu meyden.  
 Wo alles unheil, noth, schmerz, quall zusammenschlagt,  
 Und der vergiffte wurm, stätts das gewissen nagt.  
 Wo man zwahr ewig stirbt, doch niemahl ab kan sterben,  
 Wo man den mindsten trost mit nichten kan erwerben.  
 Und dises ewiglich: o harte ewigkeit!  
 Wie theuer kommt durch dich ein kurz genosne freid.  
 Gesezt man hat die lust auch 60 jahr genossen,  
 Was hat man zum gewin wan dise seind verflossen?  
 Ein ewig, ewigs weh! ein weh, das ohne endt.  
 Und das man erst alldorth, wan mans empfindt erkennt.  
 Ach sinder! wie wirst du die zeith, das orth ver fluchen,  
 Wan du sonst thattest nichts, als deine wollust suchen.  
 Jedoch ist alls umsonst: du bist schon wo du bist,  
 Der baum bleibt ewig ligen, wo er gefallen ist.  
 Bedenket dises wohl, ein mehrers kan nicht sagen,

\*  
 Weill mich die zeith ermahnt, was nunmehr vorzutragen.  
 So sehet dan, wie diß, so Christus ferners leyd,  
 Im alten Testament auch ware vorbedeuth<sup>1</sup>.

\* Genug vor diß mahl, was ich hab vor getragen<sup>2</sup>

### Erste Vorstellung

Die hausfrau des Putiphars deutbet ihrem herren auf den rothen mantl des Josephs: den sie in ihrer linken hand haltet. Putiphar wirfft ein zorniges gesicht gegen den Joseph, welcher auf der seithen steht, und die rechte handt auf sein herz hebet, die linke aber austrecket, als wan er seine unschuld verthättigen wollte.

Keuscher Joseph jene klagen,  
 So man wider dich geführt.  
 Müßt die Klägrin selbstn sagen,  
 Das sie hätten dir gebührt.  
 Sie ist des verbrechen schuldig<sup>3</sup>  
 Dessen du nicht schuldig bist,  
 Doch du leydest es gedultig,  
 Weill es der willn gottes ist.  
 Was Joseph in dem haus des Putiphars erduldet,  
 Erdultet Jesus auch, obwohl er nichts verschuldet.  
 Die ganze Juden rott klagt ihm<sup>4</sup> der laster an,  
 Da er doch disem Volckh nichts als ein guths gethan.

<sup>1</sup> fast der ganze Prolog des Schutzgeistes am Außenrand durch Bleistift ausgezeichnet. <sup>2</sup> Hf.: von anderer Hand (18. Jhr.) nachgetragen; am oberen Rand des Reimes wegen einzuschreiben: ? <sup>3</sup> so Hf. vgl. unten den Reim. <sup>4</sup> so Hf.

Du sinder du allein bist schuldig des verbrechen,  
 Und dises laßt an sich vor dich dein haylandt<sup>1</sup> rächen  
 Er tragt die ganze burdt, die du ihm auferlegt,  
 Wie kommts, das er dich nicht zur dankbarkeit erweckt?  
 Allein noch nicht genug: jezt wird ein David sagen,  
 Was sich bey dem gericht noch ferners zu wird tragen.  
 Wo sich die wuth empört, und alles zaums vergißt,  
 Wo der beklagte Gott, Pilatus richter ist.

### Zweite Vorstellung

Saul stehet hochmüthig unter seinen hoffherrn, und hoffrätthen, auch soldaten; der noch nicht erwachsene David aber ligt ihm auf einen knie zu füßen, und macht einen Ehrenbiethigen Affect. Da er gleichfahls beyde händ auf die brust legt.

David selbst schon ein König  
 Stellt sich seinem König dar  
 Ist dem Saul stätts unterthänig  
 Weill er noch sein König war.  
 Saul hat ihn stätts untertruket,  
 David mußt stätts unterlign<sup>2</sup>,  
 Doch hat David sich geschmuket,  
 Und aus ehrfurcht stillgeschwign.  
 So wird auch Jesus sich bey dem Pilatus zeigen,  
 Und sein so heylges haubt vor ihm als richter neigen,  
 Obwohlen ihm bekant das er aus ehr begird  
 Ein Urtheil ohne recht zu lezt verfassen wird.  
 Ihr kinder! lehrnet hier die Eltern zu verehren,  
 Weill dises von euch gott, und die Natur begehren.  
 Ihr werdet nachmahls sehn, wie Jesus schweiget still,  
 So nemmt euch dan in acht, und redet nicht zu vill.  
 Doch weiters in dem werckh: hier kommet zu betrachten,  
 Das man dem hohn und spoth der bosheit nicht soll achten.  
 Es kommet schon die zeit, wo der es rächen wird,  
 Dem nur allein die rach aus eigener macht gebührt.

### Dritte Vorstellung

Der Prophet Elisäus mit unbedekten haubt, auf welchem er auch gar wenig haar hat, stehet in der mitten. Eine große anzahl knaben stehen rings umb ihm<sup>3</sup>. Eine daraus stechen ihm den esl, andere geben andere zeichen der verspottung. Zu beyden seithen lassen sich 2 beeren sehen, deren ein jeder schon würklich einen knaben zu boden gerissen, und unter denen zähnen hat. Elisäus machet seinen affect gegen dem himmel.

Elisäus wird verspottet,  
 Da er nacher Bethel geht.  
 Dan die knaben sich gerottet,  
 Und sehr höhnisch aufgeblät.

<sup>1</sup> ausnahmsweise mit „a“-Schreibung. <sup>2</sup> Hf.: „unterlign“ mit Tilgung von „e“. <sup>3</sup> so Hf.

Er mus nur der kahl kopf heißen,  
 Doch kommt diser hohn zum fahl,  
 Da 2 bäeren strakhs zerreißen  
 Zwey und vierzig an der zahl.  
 Herodes wird sich auch so wider gott versinden,  
 Doch seinen hohn und spoth schon mit der zeit empfinden.  
 Indessen Jesus hier durch seine demuth weist,  
 Wie man bezaumen soll den stolzen hochmuthsgeist.  
 Er bläht sich nie so sehr, als wan er sich verachtet,  
 Und nur von jedermann beschimpft zu sein betrachtet.  
 So sech, o sinden mensch, sech deinen hayland<sup>1</sup> an,  
 Und lehrn von ihm wie man die hochmuth demmen kan.

## Sünfte<sup>2</sup> Abhandlung

### Erster auftritt

Christus. Pilato. Sifitür.  
 Pilatus. Caiphas. Annas. Rabbi. Rebi. Rosmachin. Xiphar.  
 Erhiberis. Diarabias. Hauptmann.

#### Pilatus

Was ihr von disen menschen klaget,  
 Und mir als eine schuld vortraget,  
 Die, wie ihr wollet ohne gnad  
 Sogleich den todt verdienet hat.  
 Diß scheinete mir in wahrheits gründen,  
 Noch so vill hindernuß zu finden.  
 Das ich, verzeicht, an disen Mann  
 Das Urtheil noch nicht schließen kan.

#### Caiphas

Ich weis nicht, was dich hier beschwäre,  
 Wan er kein üblthätter wäre,  
 Hätt man dir ihn nicht übergeben,  
 Ja er wurd noch in freyheit lebn.  
 Glaub das man schon von etlich jahren  
 Hab seine bubenstückh erfahren,  
 Und das er der gebrauchten lüst  
 Genugsam überwisen ist.

#### Annas

Wan dem gesaz stätts widersprechen,  
 Den Sabbath nach belieben brechen  
 Wie auch das Volckh mit neuen lehrn  
 Von unsrer Sinagog ab kheren.

<sup>1</sup> 2. „a“ = Schreibung! s. o. S. 126.    <sup>2</sup> davor getilgt — v. Schreiber  
 — „drit“.

Wan jeden von den grösten finden  
 Aus angenommner macht ent binden  
 Wan diß dir kein Verbrechen scheint,  
 Weis ich nicht, was Verbrechen seind.

K a b b i

Im landt bey denen Untertanan  
 Dem Kayser den tribut abspannen  
 Und sagen, er sey selbstn gott,  
 Verdienet dises nicht den todt?<sup>1</sup>

K e b i

Dem Khat der stätts in allen landen  
 Im höchsten ruhm und ehr gestanden,  
 Benemmen den so großen schein  
 Das mus firwahr gerochen sein.  
 Das ansehen kan man schlechter maßen  
 Nicht in den rauch vergehen lassen,  
 Gibst du den Klagen kein gehör,  
 So leydet auch dein eigne ehr.

K o s m a c h i n

Die ehr uns von dem fahl zu schützen,  
 Hat dich der Kayser als ein stützen  
 Anher in dise statt gesandt,  
 So bieth uns, wie du sollst die hand.

K i p h a r

Wer sich von dem gesaz abtrennet,  
 Und sich ein haubt des abfahls nennet,  
 Dem gibt der Kayser selbst kein gnad  
 Wie er es uns versprochen hat.

P i l a t u s

Ich weis mein pflicht, und auch den willen  
 Des Kayfers noch schon zu erfüllen,  
 Doch weis ich auch, das er nicht woll,  
 Das ich ohn schuld wen richten soll.

a d C h r i s t u m

Du hörest selbstn ihre Klagen,  
 Was thuest du dan auf dise sagen?  
 Stehst du wohldises alles ein?  
 Sag, oder ob sie fälschlich sein? — — — —

<sup>1</sup> Die ganze bisherige Partie von d. Überschrift „erster Auftritt“ bis „todt“ am Rande durch Bleistiftstriche hervorgehoben (S. 161—162), dieselbe Hervorhebung gewisser Rollen geht durch den ganzen Auftritt durch, ebenso durch den zweiten Auftritt. (vg. S. 162—171 m.)

## Christus

schweiget.

Red, thue die wahrheit hier nicht spahren,  
 Du sollst gerechtigkeit erfahren.  
 Zeig nur getreulich alles an,  
 Damit ich endlich sprechen kan. — — — —

## Christus

schweiget.

Er redet nichts, was soll ich machen  
 Bey disen so verwirren sachen?  
 Dan, wo sich kein bekantnuß zeigt,  
 Das recht auch von dem Urtheil schweigt.

## Erhiberis

Durch<sup>1</sup> dises schweigen will er eben  
 Sich dir in allen schuldig geben,  
 Dan wan er ohne laster wär  
 Siel ihm das schweigen allzuschwehr.

## Diarabias

Der Unschuld fehlt es nie an worthen,  
 Sie<sup>2</sup> weis gewislich jeder orthen  
 Wie, ob gleich alles klagen voll  
 Sie dannoch sich beschützen soll.

## Pilatus

Mir ist ganz anderst zu gemütthe  
 Er sibet allhier meine gütte,  
 Er hört der klagen allzuwill,  
 Und dannoch schweigt er immer still.  
 Ist er dan schuldig, kunt er hoffen,  
 Es steh ihm meine gütte offen,  
 Ist er unschuldig, weis ich nicht,  
 Warum er gar nichts widerspricht.  
 Ich meines orths thue sehr besorgen,  
 Es lig ein räzl hier verborgen,  
 Das nach und nach die zeith ausführt,  
 Und das geheimnuß zeigen wird.

## Caiphas

Es brauchet gar nicht villes weesen  
 Diß Räzl gründlich aufzulesen,

<sup>1</sup> davor am Rande links vom Schreiber in Blei der Vermerk "Cayph.", wohl um anzudeuten, daß die Worte zu Cayphas hin gesprochen seien. <sup>2</sup> am Rand links v. d. Hand d. Schreibers i. Blei d. Vermerk "Annas": die Zeile wohl zu Annas hing gesprochen. Vergl. dieselbe Erscheinung. Vorrolle.

Verdame ihn nur zu den todt,  
So seind wûr alle aus der noth<sup>1</sup>.

Pilatus

Ihr redet nur stätts von verdammen,  
Gebt doch der Ursach keinen nammen.  
Nach welchen ich auf dise stund  
Gemess den Rechten sprechen kunt.  
Dan wan er, wie ihr wollt erzwingen  
Das Voldk zur aufruhr thatte bringen,  
Wâr es aus dem bericht vom land  
Ja vor euch allen mir bekant.  
Ihr sagt, das Voldk thatt seinentwegen  
Dem Kayser keinen zins erlegen,  
Wie aber kan wohl dises sein?  
Er lauffte allzeit richtig ein.  
Ihr fluchet über ihn zu sammen,  
Das er von euren<sup>2</sup> göttren stammen,  
Und also selbst ein gott sein wollt,  
Was ich nun an ihm straffen soll.  
Ich hab doch längsten schon vernommen,  
Es soll euch ein Messias kommen.  
Und disß nach eurer eignen lehr,  
Wie wârs, wan diser mensch es wâr?  
Gewiß sein wunder volles leben,  
Thuet von ihm große Zeugnuß geben,  
Das, wie man mir erzehlet hat,  
Er seye in der götter gnad.  
Doch mir die schuld nicht beyzumessen,  
Als wâr ich meines ambts vergessen,  
Verlasset mich und haltet wacht,  
Bis ich ihn hier allein bespracht.\*

\* Sie gehen ab. Christus bleibt allein bey Pilatus.

ad Christum

Sey dem gericht nun unterthänig,  
Und sag, ob du der Juden König?  
Sprich, das ich dises wissen kan,  
Dan es ligt mir, und dir daran.

Christus

Thuest du disß aus dir selbstem sagen?  
Wo nicht, wer hat dirs vorgetragen?

<sup>1</sup> Am Rande lks. v. d. S. d. Schreibers d. Bleivermerk „Annas“; die ganze Rede d. Cayphas an Annas gerichtet zu denken. Vg. o. S. 129.  
<sup>2</sup> könnte auch „eueren“ gelesen werden.

## Pilatus

Ich bin kein Jud, was geht sodan  
 Mich heyden ihr Messias an?  
 Bey mir ist dises kein verbrechen,  
 Und weis hier keine schuld zu rächen,  
 Halt auch destwegen kein gericht,  
 Du seyst Messias oder nicht.  
 Die hohe Priester, und Beyneben  
 Hat dich dein Voldth mir übergeben,  
 Diß klagt dich so mit nachtrulh an,  
 So sage, was hast du gethan?

## Christus

Mein Reich, das ich mir auserlesen,  
 Ist nie von diser welt gewesen.  
 Und wird es auch niemahlen sein,  
 Diß bilde dir nur kräftig ein.  
 Wär ich ein fürst von diser erden,  
 So soll ich bald gerochen werden,  
 Mein dienerschafft stund schon bereith  
 Vor mich zu gehen in dem<sup>1</sup> streitt.  
 Eh setzte sie ihr leib und leben,  
 Als jemand mich soll übergeben,  
 Der Juden rott: wie schon gemeldet  
 Mein Reich ist nicht von diser welt.

## Pilatus

So ist man dir dan unterthänig?

## Christus

Du sagst es dan ich bin ein könig.  
 Zu disem bin ich nur gebohrn,  
 Und von dem Vatter auserkorn  
 Damit, weill ich auf erden lebe,  
 Der wahrheit selbstzen zeugnuß gebe,  
 Wem dan die Wahrheit nicht verhaßt,  
 Dem ist mein stimm zu keinen last.

## Pilatus

Was ist die Wahrheit? laß michs wissen. — — —

Christus schweigt: ad Spectatores.  
 Er schweigt, was soll ich hier nun schlüssen?  
 Wan ich sein angesicht betracht,  
 Sagt dises mir, nimm dich in acht.  
 Wan ich der Juden wuth erwege,  
 So weis ich, das der Neyd sich rege,

<sup>1</sup> so Sf.



Der Neyd macht ihre Köpff so toll,  
 Und will, das ich ihn tödten soll.  
 Wie aber? der so großen klagen  
 Sich unterstunde abzusagen,  
 Der hätte sich zu vill erfrecht. — — — —  
 Doch nein Pilatus ist gerecht.  
 Ich kan aus allen seinen weesen  
 Nicht die geringste ursach lesen.  
 Warum er ihnen zu gefalln  
 Die schuld soll mit dem todt bezahln. — — — —  
 Kommt nur herein. — — — — ich kan nichts finden  
 Noch eine schuld an ihm ergründen.  
 Wodurch er, wan ich alls betracht,  
 Sich diser straff verdient gemacht.  
 Will das gesaz euch doch gebietten,  
 Das ihr sollt wider ihne wüetten,  
 Ohn Ursach: gehet also hin,  
 Thuet nach belieben: richtet ihn.

## Caiphas

Uns will es keines weegs gebühren,  
 Ein solches Urtheil aus zuführen,  
 Du kanst es thun, was wür begehren,  
 Weill wür dich hier als richter ehren.

## Annas

Du kanst ja diß mit fueg nicht sagen,  
 Das wür ihn ohne grund verklagen,  
 Glaub, das ein hoher Priester-Kath  
 Doch entlich ein gewissen hat.

## Kebi

Auch Galliläa spizt die ohren,  
 Allwo der böswicht doch geböhren,  
 Ob dan allhier die Priesterschaft  
 Zu solchen greul nur ruht, und schlafft.

## Pilatus

Wie? Was? ist er ein Galliläer,  
 So kommt mir<sup>1</sup> mit der klag nicht näher.  
 Auf dise weis geht diser Mann  
 Mit seiner schuld mich gar nichts an.  
 Herodes also ist sein König,  
 Nur difem ist er unterthänig.  
 Führt ihn sodan zu seinem herrn,  
 Und stellt an selben das begehren.

<sup>1</sup> Hs. v. Schreiber „t“ korrigiert aus „t“.

Er ist allhier, wie ich vernommen  
 Zum osterfest erst angekommen,  
 Er mach mit ihme was er will,  
 Ich gib ihm hier kein maß noch Zihl.  
 Ich will die feindschafft nicht vermehren,  
 Noch ihn an seinem recht beschwären  
 Er tödte, oder laß ihn frey,  
 Mir ist dis alles einerley.  
 Diß miest ihr ihm doch hinterbringen,  
 Das ich an Christus allerdingen  
 Kein einziges Verbrechen findt,  
 Das ihm<sup>1</sup> zu einer straff verbindt.

Hauptmann

Dein will o herr, der soll geschehen.

ad Judäos

So laßt uns zu dem König gehen,  
 Nemmt euch hier alle wohl in acht,  
 Das er werd sicher hingebracht.  
 gehen ab.

Pilatus

Geht nur wohin der neyd euch zwinget  
 Und auf den todt der unschuld tringet,  
 Dan diß ist mir ein solcher mann,  
 Den nicht genug bewundern kan.  
 Man suchet sich an ihm zu rächen,  
 Und kan doch sein gedult nicht schwächen.  
 Der haß verleumt ihn wie er will,  
 Und er schweigt doch zu allem still.  
 Ich hab an seiner stirn ersehen,  
 Das ihm nichts falsches zu könn stehen,  
 Und was er nur in kürze spricht,  
 Das hat ein bündiges gewicht.

Anderter auftritt

Scriba missus ab uxore Pilati, novum ab illa affert nuntium.

Schreiber. Pilatus.

Schreiber

Verzeihe, herr! das ich mit sprechen  
 Hier dein geschäftt mus unterbrechen.  
 Was ich dir habe vorzutrag'n,  
 Das laßt dir dein gemahlin sagn.

<sup>1</sup> so Hf.

Pilatus

Was hat sie bey noch fruhen morgen  
Durch dich, so schleunig zu besorgen?  
Sag redlich, wie es in der sach,  
Empfindet sie ein ungemach?

Schreiber

Raum ist sie von dem schlaff erwachet,  
So rufft sie, was Pilatus machet,  
Man sagt ihr, das der Juden Rath  
Bey dir sich heuth versamlet hat.  
Das diser stätts dich will verpflichten,  
Den Nazarener hinzurichten,  
Der ihnen schon 3 ganzer jahr  
Ein stätter spies in augen war.  
Raum hat sie diß geschäfft vernommen,  
Befahl sie mir zu dir zu kommen,  
Und dir in ihren namm zu sagen,  
Du sollst hierin bedenken tragn.

Pilatus

Warum in disen ein bedenken,  
Was soll sie diser mann vill kränken?

Schreiber

Weil sie, was dich betrügen mecht,  
Nur gar wohl weist, das er gerecht.

Pilatus

Wie? mein gemahlin soll diß wissen,  
Da doch der ganze Rhat beflissen,  
Wie er sein hier geführte klag  
Mit Zeugnuß unterstützen mag?

Schreiber

Ja, herr! die weill sie seinetweegen  
In allzuschwären traum gelegen,  
Und dise jüngst verstrichne nacht  
In nichts als schröcken zu gebracht.

Pilatus

Wie? können nur getraumte sachen  
Ihr so vill sorg und kummer machen,  
Ein lährer traum ist nur ein spill  
Das uns ohn ursach kränken will.

Schreiber

Man kan doch in geschichten lesen,  
Das oft ein traum nicht lähr gewesen,

Man nichts an einen traum soll lign,  
 Wär Joseph nie so hoch gestign.  
 Die götter pflegn durch traum-gestalten  
 Offt uns das jene vorzuhalten,  
 Und öffnen uns durch dise lehr,  
 Was uns ansonst verborgen wär.

Pilatus

Es seye disem, wie ihm wolle,  
 Du sag, das sie nichts kräncken solle,  
 Was sie an mir zu sorgen scheint,  
 Das hab ich schon von mir geleint.

Der Schreiber gehet ab.

Pilatus

ad Spectatores:

Ich finde freylich selbst in disen<sup>1</sup>,  
 Was ihr der traum hat vorgewisen,  
 Das disen menschen sein gedult  
 Selbst ledig spricht von aller schuld<sup>2</sup>.  
 Man müßt die sach, mich zu bewegen,  
 Mit mehrer Zeigenschafft belegen.  
 Und dannoch wärs mein gröste pein,  
 Wan ich hierinn solt richter sein.  
 gehet ab.

Dritter auftritt

Würrh. Philipus. Bartholomäus. Thomas. Joannes. Mathäus. Jacobus  
 m, Judas Thadäus. Andräas. Simon. Jacobus m

Würrh

Mein ganze habschafft ist euch eigen  
 Ach kunt ich nur genug bezeigen,  
 Wie sehr ich euren meister lieb,  
 Wie sehr mich umb sein stand betrieb.

Philipus

Dein gütte wird mit reichen seegen,  
 Dich, und dein ganzes haus belegen,  
 Dan was du uns bisher gethan,  
 Das geht auch unsren meister an.

Bartholomäus

Ich hoffe stätts es werd sich geben,  
 Das wir an ihm vill trost erleben,  
 Er hat noch allemahl gesiegt,  
 Ob er ein zeith schon unterliegt.

<sup>1</sup> Hs. „diesem“. <sup>2</sup> Hs. „huld“.

## Thomas

Hier kommt Joannes der wird sagen  
Was sich mit ihm hat zugetragen,  
Was hast du in erfahrung bracht?  
Sag an, was unser meister macht:

## Joannes

Pilatus ließ ihn aus den händen,  
Und thätt ihn zu Herodes senden.  
Was diser vor ein Urtheil spricht,  
Wie es ihm geh das weist man nicht.

## Mathäus

Ah! was hat Judas unternommen,  
Er hat zwahr schon sein straff bekommen,  
Doch wünschete ich, das er villmeyr  
Niemahls mit uns gewesen wär.

## Judas Thadäus

Das ist ein sach die schon geschehen,  
Nun aber soll statt ihm geschehen,  
Das einer, wie es sich gebührt,  
Auf uns allhier den söckl führt?

Jacobus m

Es kunt ja Thomas sich bequemmen,  
Und diß bemühen auf sich nemmen,  
Man wurde dir auch ins gemein  
Aufs höchst darum verbunden sein.

Andreas<sup>1</sup>

Du kanst dem ambt die ehr ersezen,  
Die Judas also thätt verlezzen,  
Dan diß zu thuen bist du im stand,  
Weill deine treu genug bekant.

## Simon

Da wür dem herrn folg zu geben  
Nur aus gemeinen söckl leben,  
Erfordert ja die stätte pflicht  
Das einer dises ambt vericht.

## Wü r d

zum Thomas.

Ich bitte mir nur frey zu sagen,  
Was ich darzu hab beyzutragen,  
Durch<sup>2</sup> meine dienst soll dir allein  
Gewislich nichts beschwärtlich sein.

<sup>1</sup> Sf. mit Blei! <sup>2</sup> Sf. „durch“.

## Thomas

Weill nun der herr in disen sachen  
 Wie sonst nicht kan den ausspruch machen,  
 So wird ihn seine mutter gebn  
 Das wür nach ihm verpflichtet lebzn.  
 Ach wan ich nur an sie gedente  
 Und mich mit ihr ins leyd versenke,  
 Wan uns der herr<sup>1</sup> so sehr betreibt  
 Wie sie? die ihn als mutter liebt?

## Joannes

Das wird uns Jacob können<sup>2</sup> lehren,  
 Der wird uns erst die quall vermehren,  
 Er wick mit uns von ihren sohn,  
 Und floch zu ihr: da kommt er schon.  
 Jacob gehet heraus: Bartholomäus redet ihne an.  
 Sag: lebt Maria noch vor schmerzen?

## Philipp

Wie nimmt sie dise wuth zu herzen?

## Jacobus m̄

Sie nimmts wie eine Mutter soll.

## Simon

Sie ist wie wür halt jammer voll.

## Jacobus m̄

Wie sollte sie wohl ihre thränen  
 Bey solchen zu stand halten können?  
 Doch ist sie standhaffdt in dem leyd  
 Bescheiden in der traurigkeit.  
 Sie wird behutsamm zu uns kommen,  
 Weill sie zu ihren trost vernommen,  
 Das wür an disen orth vereint  
 In sicherheit beysammen seind.  
 Auch Peter wird sich noch einsinden,  
 Nachdem er sein treulofer sinden  
 Genug in einen finstren waldt  
 Mit reu und thränen abgezahlt.

## Würrh

Diß bringt mir in des meisters leyden  
 Und meinen eignen bitterkeiten  
 Noch einen trost, wan ich sodan  
 Sein mutter hier bedienen kan.

<sup>1</sup> Hs.: „S“!    <sup>2</sup> Hs.: „kommen“.

Allein ist zeith sich still zu halten,  
 Weill haß und neyd das ambt verwalten,  
 Und da die ganze statt entrüst,  
 Bey disem niemandt sicher ist.

### Vierter auftrit

Herodes. Annas. Caiphas. Malchus. Kebi. Ruben. Nathan. Christus.

#### Herodes

Die klagen hab ich eingenommen,  
 So mir durch euch hier vorgekommen.  
 Nun kommt es nur auf dises an,  
 Ob er ein solcher wondersmann.  
 Als man von ihme pflegt zu sagen?  
 Ich hab schon oft begird getragen  
 Das ich ihn selbst mit eignen mund  
 In gegenwarth besprechen kunt  
 Mus also offentlich bekennen,  
 Pilatus sey mein freind zu nennen  
 Weill einen solchen in der thatt  
 Er sich allhier erweisen hat.

#### ad Christum

Man dan der ruff, so von dir gehet,  
 Bey seiner wahrheit richtig stehet,  
 So zeige mir dein macht, und stärckh  
 Auch nur in einen wunder werckh. — — — —

#### Christus

schweigt.

Mann sagt zu Cana sey geschehen,  
 Da euch der wein baldt aus wollt gehen,  
 Das du gemacht aus wasser weinn.  
 Sag mir, wie kan diß wohl sein? — — —

#### Christus

schweigt.

Hier ist ein wasser thue desgleichen,  
 Und gib mir deiner macht ein zeichen,  
 Sodan will dich zu deinen lohn  
 Erkennen vor den gottes Sohn. — — — —

Christus schweigt.

#### Caiphas

Der teuffl hat ihn hier verlassen,  
 Darumen kan er sich nicht fassen,

Und schweigt<sup>1</sup> gewislich nur aus list,  
Weill ihm die kunst zerrunnen ist.

Herodes

Willst du dich zu dem nicht bequemen  
Will ich ein ander prob einnemen,  
Fünff tausend menschen, wie man weist,  
Hast du nur mit 5 brodt gespeist.  
Hier ist ein brodt, thue es vermehren,  
Das also dises zu verzehren  
Vor hundert nur erlöcklich ist,  
Wan du noch hier so machtig<sup>2</sup> bist.

Christus schweigt.

Annas

Den jenen, welche stum gewesen,  
Thätt er auch ihre zungen lesen.  
Wer ist nun diser wundersmann,  
Der ihm die seine lesen kan?

Malchus

\* Versezet Christo einen baten streich.  
Villich ist Malchus: laßt michs sehen \*  
Wie? will das reden noch nicht gehen?

Kebi

Es wäre wider seine ehr,  
Wan er als gott empfindlich wär.

Herodes

Ja: wie ich sech, ist er mein König,  
Und ich bin ihm hier vill zu wenig.  
Als das, umb was ich mich bestreb  
Er mir nur eine antworth geb.  
Der hochmuth den wür hier erkennen,  
Verdienet nichts als nur verhönen  
Alsdan verlibt er seine krafft,  
Und ist der naar genug bestrafft.  
Diß Urtheil thue ich ihm nun sprechen,  
So will ich mein beschimpfung rächen  
Weil er sich dunket so gescheidt,  
Gehet, bringet ihm ein weißes kleyd.

Page gehet ab.

Caiphas

Wie aber wird der Rath gerochen?  
Er hat ja mehr als diß verbochen.

<sup>1</sup> in das „t“ hinein vom Schreiber ein Fragezeichen geschrieben.

<sup>2</sup> so Hs.



Der todt allein die maas erfüllt,  
Verzeihe mir, du bist zu mildt.

Annas

Du wollest nur die folg bedenken,  
Wan man ihm soll das leben schenken,  
Bedienn dich also deiner macht,  
Westwegen wür ihn hergebracht.

Herodes

Pilatus führt allhier die waffen,  
Verdiente böswicht abzustaffen,  
Dem sendt ich ihne widrum zu,  
Und leb mit ihm in freindschaftsruh.

Der Page kommt mit dem weißen kleyd.  
Will ich die sach im grund betrachten,  
Verdient er mehr nicht, als verachten.  
Bekleydet ihm<sup>1</sup> hiemit zum hohn,  
So hat der hochmuth seinen lohn.

Sie legen Christo das weiße kleyd an.

Ruben

ad Christum

Euer Mayestätt wolln also leyden,  
Das wür sie nach gebühr an kleyden.  
Diß kleyd wird offft von ehren sagn,  
Weil es der narren gott getragen.

Nathan

Die weisheit will halt auf der erden  
In allen orthen scheinbar werden,  
Jezt geh, doch nicht zur welt hinaus,  
Und Predig in dem narren haus.

Herodes

Von mir ist er nunmehr entlassen,  
Führt ihn nur so durch offne strassen,  
Damit erseh die ganze statt,  
Was sie vor einen Doctor hat.  
Pilatus wird das mehrer schlüssen,  
Und allem recht zu steuren wissen,  
Bringt ihm von mir auch dises bey,  
Das ich sein freund von herzen sey.

gehen ab, wird zugeschlossen.

<sup>1</sup> so Sf.

## Fünffter auftritt

Kebi. Lucifer. Todt. Sünd.

Kebi  
allein.

So kan ich noch kein Zihl erlangen?  
Ich weis nicht, was mehr anzufangen.  
Pilatus wandt, Herodes spoth,  
Indessen lebt der alte gott.

Lucifer kommt aus der höll hervor.  
Wie das dein bruder so befließen  
Den Judas in die höll gerissen,  
Und dir das angefangne spill,  
Beym Khat noch nicht gelingen will?  
Das wildt ist zwahr schon in die schlossen  
Wie ich vernommen, eingeloffen,  
Wo leydt es also eine noth,  
Das selbes nicht schon würcklich tod?

Kebi

Der Juden neyd ist unbeweglich,  
Doch war es noch bisher nicht möglich,  
Nach so vill mühe und zeit verlihn  
Das Urtheil gänzlich auszuführen.  
Pilatus will am Joch nicht ziehen,  
Und immer diser pflicht entfliehen,  
Weill alle klagen, wie er meint  
Nur meistentheils erdichtet seind.

Todt

Darum den endtzweckh zu erlangen,  
Mus man auch disen richter fangen,  
Er ist doch nicht, wie es mir scheint  
Der tugendt gar zu großer freindt.  
Es wird sich noch was lassen finden,  
Doch ein aug ihme zu verbinden,  
damit, wan eines weislich richt,  
Das ander nicht den fehler sicht.

Sünd

So ist es: er wird zimlich stuzen,  
Wan ihr ihm statts den eignen nuzen  
Und seines kayfers<sup>1</sup> Rach vorstellt,  
So er kein sichers Urtheil fählt.  
Ein mann der so in wörden stebet,  
Und nur nach ehr und gnaden gehet,

<sup>1</sup> ausnahmsweise klein.

Wird lieber mit euch schlus gemein,  
Als seines ambts verlurstigt sein.

Rebi

Ich werde kein bemühung schonen,  
Bis ich das ganze spill gewonnen,  
Ich hab schon vill daran gesezt,  
Wer weist noch, wem<sup>1</sup> das glückh ergözt.

Lucifer

Diß ist ein zweifelhaffts versprechen,  
Doch weis ich den verlurst zu rächen.  
Dein ehr ist gros, doch glaub die pein  
Wird hundertsältig großer<sup>2</sup> sein.

### Sünffter Chor

Sünffte Betrachtung

Schutzgeist

Ihr habt nun wie ich glaub, nicht ohne leyd betrachtet,  
Wie Euer heyland wurd verspottet, und verachtet.  
Doch wer ist der mit gott ein solchen frevll treibt,  
Der sinder ist's der stätts in der gewohnheit bleibt.  
Er beichtet, und verspricht ein gott gefälligs leben,  
Thuet aber disen schlus nur mit den worthen geben.  
Weill er von herzen nicht den sindenlast verflucht,  
Und immer nur darbey sein fleisch zu zarten sucht.  
Er zeigtet zwahr ein reu, allein nur mit der zungen,  
/: Ach ist auch dise doch zum offtren nur erzwungen :/  
Dan baldt er auf den schein sein andacht hat vollend,  
Sicht man, das er aufs neu die alte strassen rennt.  
Dan die gewohnheit halt ihn schon in ihren ketten,  
Er ist durch keine lieb, durch keine forcht zu retten.  
Er will, und will nicht recht, und was er guts verspricht  
Verspricht er ohne grund, und also halt ers nicht.  
Heißt aber dises nicht den lieben gott verachten?  
Heißt dises nicht, ihm nur des Cainens opfer schlachten?  
Heißt dises nicht ihm nur stätts dienen auf den schein?  
Doch allzeit in der thatt sein eigener günstling sein?  
Herodes hat fürwahr so villes nicht verbroschen,  
Ob er mit Christo gleich so spöttlich hat gesprochen,  
Weill ihm aus gottes willn, und des Erlösers gnad  
Das glaubens licht nicht so, wie dir, geschinen hat.  
Du aber tragest ihn in dem bewusten herzen,  
Und doch getraust du dir mit ihme nur zu scherzen?

<sup>1</sup> so Hf.    <sup>2</sup> so Hf.

Nach sinder! treib sodan mit ihm nicht hohn und spott,  
 Gedende das er sey dein richter, herr, und gott.  
 Doch es ist mehrmahl zeith, das wür nun weiter schreiten,  
 Betracht, was jede sach euch werde vorbedeuten.  
 Weill jedes, was man euch allhier zu sinnen führt  
 Euch eures heylandts quall, und schmerz, zeigen wird.

### Erste Vorstellung

Job mit einer bündten umb den kopf, wie auch an händt, und füßen verbunden sizet ganz ellendig auf dem Mist hauffen, und macht seinen affect gegen den himmel. Wan der Müsthauffen auf ein breth gemahlen wurde, so wäre es bequemlicher selben geschwind widerum hinweg zu bringen<sup>1</sup>.

Ist Job nich zu erbarmen,  
 Das er gleich einem armen  
 Nun mehr allhier verlassen sizt,  
 Der vor sein landt als fürst beschützt  
 Und reich an gütern war?  
 Von haupt bis zu den füßen  
 Sicht man das eyter flüßen,  
 Man seh ihn wo man wolle an,  
 So stellet diser schmerzen mann  
 Sein gröstes ellend dar.  
 So werdt ihr Jesum auch nach seiner geislung sehen,  
 Wan ihm die dörner Cron durch beede schläff wird gehen,  
 Wan in dem ganzen leib kein orth zu finden ist,  
 Wo nicht das hauffig bluth aus denen wunden flüßt.  
 Ihn kan man also wohl den mann der schmerzen nennen,  
 Nach schmerzen die er leydt mit gott euch zu versöhnen.  
 Der ihn wird sehn, und doch strebt nach der sinden lust  
 Der hat ein felsen hertz, der hat ein tyger brust.  
 Doch wie? soll wohl ein Mensch hier kein erbarmnuß fassen,  
 Und sich zum Mitleyd nicht dardurch bewegen lassen.  
 Nein, dan es ist nichts neus, und was vormahl geschehn,  
 Das werd ihr auch sodan an euren heylandt sehn.

### anderte Vorstellung

Der reiche Prasser sizt bey einen mit speis und tranth wohlbesetzten tisch: Lazarus sizt neben bey auf der er erdten, hebt eine handt auf die brust, und mit der anderen deutet er selben auf die geschwähr an denen füßen, als wan er ihn nemblich zum mitleyden bewegen wollte. Der Prasser aber wendet das gesicht von ihm ab, und strecket die handt auswerths gegen ihn aus, wie man es nemblich pflegt, wan man einem deutet er solle hinweg gehen. NB. Lazarus ist auch in einen elenden

<sup>1</sup> Die ganze Rede des Schutzgeistes u. der Regievermerk zur ersten Vorstellung am rechten Rand die ganze Seite herunter dh. einen Bleistrich ausgezeichnet.

aufzug vorzustellen, wie nemlich der Job: Es kumten auch etwelche hund gemahlen, und vorgestellt werden, wie nemlich einer mit 2 füßen auf den tisch springt, als wan er einen fraß verlangte: ein anderer wie er dem Lazaros die geschwär an denen füßen ableket.

Secht hier den Prafer sizen,  
 Bey wein, und speisen schwizen,  
 Da doch der arme Lazarus  
 Vor hunger fast verschmachten mus,  
 Und kein erbarmnuß findt.  
 Er zeigt ihm seine wunden,  
 Die ihn bewegen kumten,  
 Doch nein: er ist bey fremden leyd  
 Und schmerzen — voller traurigkeit  
 Im aug, und herzen blindt.  
 Es wird, sein ellendt zwahr dem Volkh auch Jesus zeigen,  
 Doch wird er es dardurch nicht zur erbarmnus neigen.  
 Pilatus wird zwahr sagn: seht disen menschen an,  
 Wan man als menschen doch ihn noch erkennen kan.  
 Doch alles ist umsonst, dan alles ist verbittert,  
 Man sicht ihn in das<sup>2</sup> bluth ohn das man webt<sup>1</sup>, und züttert.  
 Du sinder thuest es auch, wan du in sinden lebst,  
 Und dannoch ohne sorg nur stätts in freyden schwebst.  
 Dein Jesus redet dir durch sein erlittnen schmerzen  
 Mit nachtrulh, forcht, und lieb so offt, und tieff zu herzen,  
 Doch alles ist umsonst: du lebest ohne leyd,  
 So sech was ferners kommt, und zeig ein traurigkeit.

### Dritte Vorstellung

Naboth steht geschlossen, und von der wacht umgeben auf einer seithen; auf der anderen 2 Richter. Deren einer ein blat papier in denen händen haltet, als wan er ihm nemlich erst das Urtheil verlesen hätte. Der andere haltet die 2 trümmer des gebrochenen staabs in denen 2 händen. Das herumstehende Volkh haltet die stein in denen händen, den Naboth zu versteinigen.

Hat Naboth ein verbrechen, — — —  
 Das mit den todt zu rächen  
 Die weill er das ererbte gut  
 Dem könig nicht abtreten thut  
 Und stätts behaubt sein Recht.  
 Sein unschuld mus doch sehen,  
 Den harten schlus ergeben,  
 Das wegen nicht geleister treu  
 Er würklich zu versteinign sey.  
 Als ein verdamter knecht.

<sup>1</sup> = bebt; siehe öfter i. d. Hs. — allerdings zwischenvokalisches „b“ durch „w“ wiedergegeben. <sup>2</sup> so Hs. m. Kürzung d. neutralen Artikels.

Ja ja es ist schon so, die unschuld mus nur leyden,  
 Das laster aber sucht<sup>1</sup> stätts alle straff vermeiden<sup>1</sup>  
 Pilatus richtet sich nach dem gemeinen sinn,  
 Und Jesus wird verdammt; wie<sup>2</sup> Creizig Creuzig ihn<sup>2</sup>.  
 Du sinder, du allein hast dise straff verschuldet,  
 Die Jesus wegen dir aus heißer lieb gedultet.  
 So leyd auch wan er dir ein kleines Creuz zuschikt,  
 Wosor er dich doch einst mit ewign trost erquikt.  
 Doch leyde mit gedult, dan du wirst nachmahls sehen,  
 Wie dir auf disen weeg dein heyland vor wird gehen.  
 Folg: wan er ruffen wird, der jene der mich liebt,  
 Nimm auch sein Creuz auf sich, und zeig sich unbetrieht.  
 gehen ab.

## Sechste abhandlung

### Erster austritt

Pilatus. Caiphas. Annas. Kebi. Populus.

#### Pilatus

Wie könnt ihr wohl durch diß Begehren  
 Mir gar so sehr mein ambt beschwären,  
 Ein Richter soll, wie ich vermein  
 Gerecht, jedoch nicht grausam sein.  
 Kan mich wohl ein gesaz verbinden,  
 Den todt dem jenen anzukünden,  
 An dem, nach aller müh und fleis  
 Ich doch kein solch Verbrechen weis?  
 Nein meine herrn, meine waffen  
 Seindt nicht unschuldige zu straffen,  
 Doch baldt sich zeiget eine schuldt  
 Sindt selbe auch bey mir kein huldt.

#### Caiphas

Wo Rath und Voldh zusammen klagen,  
 Und dir die glatte Wahrheit sagen,  
 Wo selbst verdammst das gesaz  
 Hat ja die unschuld keinen blaz?  
 Pilatus glaube unsren ehren,  
 Wür reden keine weiber mähren,  
 Glaub das allhier des lasters feindt  
 Gewissenhaffte männer seindt.

#### Annas

Du wirst ja nicht verwerffen können,  
 Was so vill zeugen dir benennen,

<sup>1</sup> so Hf.    <sup>2</sup> so Hf.

Bittereß Leyden

Verzeihe wan ich aufrecht bin,  
 Und sag es wär ein eigen sinn.  
 Es soll dich ja sein stättes schweigen  
 Der wahren anlag überzeigen,  
 Dan wan ihm wider Recht geschicht,  
 Warum widerspricht er nicht?

Pilatus

Was hat Herodes dan gerochen,  
 Bey dem er auch nichts widersprochen?  
 Wan er durch dises lasterhafft,  
 Warum wurd er nicht dorth gestrafft?  
 Herodes kunt halt auch nichts finden,  
 Bey allen den beweisthumb gründen,  
 Als das er ihn mit spoth, und hohn  
 Aufss höchste nur verachten kan.

Kebi

Die Wahrheit allhier zu gestehen,  
 Herodes wollt nur wunder sehen,  
 Und weill er keines kunt erfahn  
 Bestrafft er ihn als einen Narrn.  
 Was unser klagen angetroffen  
 Befahl er uns auf dich zu hoffen,  
 Und nahm sich deines Rechts nicht an,  
 Obwohlen er sein unterthan.

Pilatus

Doch thatt er auch zugleich erkennen,  
 Das man ihn nicht könn schuldig nennen,  
 Der todtesstraff: so saget dan  
 Wie ich ihn wohl verdammen kan?  
 Was ihr vor klagen angegeben  
 Das zeigt an ihm kein sträfflichs leben.  
 Ich lehrt euch ja aus eignen Mund  
 Wie man sie widerlegen kunt.  
 Ja ich nimm euch bey euren worthen,  
 Und zeige euch aus mehrer orthen,  
 Das er bey euch verdiensten voll,  
 Die man mit ehr belohnen soll.  
 Was hört ihr aus dem Mund der kranken,  
 Als das sie ihm ihr heyl zu danken,  
 Bekennte nicht fast jedermann,  
 Er habe alles gut gethan?

Caiphas

Seind wohl an ihm die werckh zu loben,  
 Die nichts als falsche teuffels proben?

Wie das ein solche Hererey.  
Von dir nicht zu bestraffen sey?

Pilatus

Ist baldt geredt, doch nicht erweisen,  
Mithin hat er bey allen disen  
Das Recht der unschuld stätts vor sich,  
Und diß allein beweget mich.  
Weill nun das osterfest vorhanden,  
Und die gebühr euch zu gestanden,  
Das einer, den ihr selbst begehrt  
Von denen ketten ledig werd.  
Will ich euch disen mann entlassen  
Doch wollt ihr disen schlus nicht fassen,  
So geb ich den Barrabas frey,  
Sagt welcher euch anständig sey?

Alle

Barrabas werde frey von ketten,  
Und Christus bleibe, ihn zu tödten.

Kebi

Es sterbe Christus, und nur baldt,  
Damit der Khat sein ehr erhalt.

Pilatus

Den Mörder also wollt ihr schonen,  
Und dem gerechten nicht vergonen  
Das er noch längers leben soll?  
Ach meine herrn bedenckt euch wohl.

Alle

Barrabas werde frey von ketten,  
Und Christus bleibe, ihn zu tödten.

Annas

Es sterbe Christus!<sup>1</sup> wohl bedacht  
Ist von uns diser schlus gemacht.

Alle

Christus sterbe, Barrabas lebe.

Pilatus

Damit ich euch ein zeugnuß gebe  
Das ich als Richter euren sinn  
Nicht gar zu widerspänstig bin.  
Will ich nur kürzlich euretwegen  
Die straff noch etwas überlegen.

<sup>1</sup> so Hs. mit vergilbter Tinte.



Verlasset mich ein kurze Zeit  
Bis das ich gebe den Bescheidt.

Alle

Christus sterbe! Barrabas lebe!  
gehen ab.

Pilatus

Was ich mich immer hier bestrebe,  
Zu brechen disen eigensinn,  
Seh ich doch, das ich nichts gewinn.  
Dis hätt ich niemahls eingesehen,  
Das ihm Barrabas vor soll gehen,  
Da diser Mörder land, und statt  
Doch stätts in forcht gesezet hat.  
Doch wo der Neyd das herz verblendet,  
Und von der tugendt abgewendet,  
Da ist der willen freyer herr,  
Und sicht auf keine Wahrheit mehr.  
Ich weis kein andren schlus zu fassen,  
Als das ich ihn will geislen lassen,  
Villeicht flehet ihnen dise pein  
Noch endlich ein erbarmnuß ein.  
Ich thue auch dises wider willen,  
Und nur ihr blinde wuth zu stillen.  
Der bleibt doch ein gerechter mann,  
Der handelt, wie er handeln kan.  
gehet ab.

### Anderter auftritt

Caiphas. Annas. Rabbi. Amos. Salomon. Rebi.

Caiphas

Was Khats? was ist nun anzufangen?  
Pilatus haltet ihm die stangen,  
Er klaubet<sup>1</sup> unsren klagen nicht,  
Und stätts von der Befreyung spricht.  
Was soll er sich nunmehr bedenken,  
Nach uns auch seinen willn zu lenken,  
Glaubt mir er denckt, wie er den Mann  
In seine freyheit sezen kan.

Annas

Wer solle dis in zweiffel sezen,  
Er will noch ihn, noch uns verlezzen,

<sup>1</sup> Hs. von anderer Hand mit Rotstift „t“ in „g“ umgewandelt.

Diß machet ihm den kopf so toll,  
 Er weis nicht was er schlüssen soll.  
 Den Böswicht von der straff zu trennen,  
 Thatt er uns nur nicht lugner nennen,  
 Sonst hat er deutlich gnug gesagt,  
 Das wür ihn nur aus Neyd verklagt.

R a b b i

Ich kan doch wahrlich nicht begreifen  
 Worinn sich will Pilatus steiffen,  
 Was ligt ihm dan an disen Mann  
 Das er ihm nicht verdammen kan.  
 Sollt er sich wohl zu herzen führen  
 Es kinn ein ganzer Rath sich irren,  
 Und spreche nur aus haß und Neyd  
 Bey einer solchen wichtigkeit?

A m o s

Mir kommt bey disem hier zu sinnen,  
 Ob er mit geldt nicht zu gewinnen?  
 Man leichter ja den Richter schmirt,  
 Als das die ehr des Raths verdirbt.  
 Will er nach unsrer klag nicht leben,  
 Wird er dem geldt wohl bepfahl geben.  
 Gedenken wür auf einen kauff  
 Und machen unsre söckhl auf.

S a l o m o n

Hier soll man sich nichts reuen lassen,  
 Das geldt findt allzeit eine strassen,  
 Auf welcher sie oft schnell und leicht  
 Das vorgenomme zihl erreicht.  
 VILLEICHT kan es auch da gelingen,  
 Auf unsre seithen ihn zu bringen.  
 Er ist ja nicht aus felsen stein  
 Und wird doch auch beweglich sein.

C a i p h a s

Nein: dises wurd uns nicht gedeuen,  
 Pilatus wurd sich noch mehr scheuen  
 Und glaubte, das es nur geschicht,  
 Weill uns die wahrheit widerspricht.  
 Wan nicht gewalt, und macht verfangen,  
 Würd er nicht thuen, was wür verlangen,  
 Und Christus wird zu unsten spoth  
 Noch freygespröchen von dem todt.

K e b i

gehets heraus.

Nun weis ich nicht, was hier zu schließen,  
Der böswicht soll die klagen büßen,  
Und zwahr von Römern alsogleich  
Durch anbefohlene geist strach.  
Man hat ihn schon dahin genommen,  
Wo er soll diesen lohn bekommen,  
Doch schlagen sie ihn nicht zu todt,  
So seind wir in der alten noth.

A n n a s

Wie? geist streich? soll er empfangen?  
Was ist nunmehr anzufangen,  
Pilatus bleibt auf seinen sinn,  
Und strafft die schuld nur obenhinn.

C a i p h a s

Das Volk ist also aufzubringen,  
Mit uns auf seinen todt zu tringen,  
Pilatus solle heuth noch sehn  
Es muß nach unsern köpfen gehn.

K e b i

Es ist der stein noch schon zu heben,  
Wan wir ihm zu verstehen geben,  
Das man bey dem Kayser suchen woll,  
Was er hier nicht versaumen soll.

A n n a s

Und dieses solle auch geschehen,  
Pilatus soll nicht sicher stehen,  
Wosfern er nicht also Racht,  
Wie Rhat und Volk zusammen spricht.

R a b b i

Hier also ist nicht zu verweilen,  
Wir wollen zu dem Volk hineilen,  
Damit es diese straff erfahrt,  
Und dan auf unsern schlus verharret.  
gehen ab.

### Dritter auftritt

Christus wird gezeislet und gecrönet.

1. r henkersknecht

Inner den schlus. Sie schlagen auf was das manns heraus höret.  
Schlagt nur, und hauet ohne schrocken<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> so Hs. „schrocken“.

2ter henkersknecht  
Halt hund, und sollest du verröcken.

der 3te

Schlagt zu, und sparret keinen streich

der 4te

Ich hau, bis ihm der Rücken weich.

Cacus. Momus. Janus. Cosmus.  
gehen heraus.

Der schlus wird zu gelassen, und sie geislen indessen Christum immer  
forth.

Cacus<sup>1</sup>

Hört, hört, das spill hat nach Verlangen  
Des Richters würcklich angefangen.

Momus

Nur praß darauf das klinget wohl,  
Sie geislen, wie man geislen soll.

Janus

Der teiffel wird bey disen streichen  
Wohl aus dem leib des Zaubers weichen.

Cosmus

So werden ihm aufs allerbest  
Die teuffls künsten aufgelest.

der<sup>2</sup> 3te henkersknecht  
innenher.

Schlagt, hauet, bis er voller wunden,  
Die streich am ganzen leib empfunden.

der 2te

Schlag bruder! zeig dich einen mann,

der 3te

Ich schlag, so lang ich immer kan.

Cacus

Ihr ambt geht ihnen gutt von statten,

Momus

Sie würken rechte heldenthatten.

Janus

Sie schlagen ihn ja würcklich todt.

Cosmus

Wie kan er sterben wan er gott?

<sup>1</sup> f. Hs. Cosmus von anderer Hand durchgestrichen und an dessen Stelle  
„Cacus“ gesetzt. <sup>2</sup> Hs. davor vom Schreiber getilgt „Cos“.

C a c u s

Nun laßt sie ihr geschäft verrichten,  
Wir sehen auch nach unsren pflichten.  
Habt ihr, was man von uns begehrt  
Damit man ihn als König ehrt?

M o m u s

Die Cron, den Purpur, und das moos = rohr bringen sie gleich anfangs  
mit sich.

Hier ist die Cron vor jenen König.  
Dem alle Narrn unterthänig.

C o s m u s

Hier ist das prächtig Purpur klayd,

J a n u s

Hier ist der Scepter auch bereith.

C a c u s

Wohl dan: so seind wir schon versehen,  
Und wird die Crönung vor sich gehen.  
Wie es Pilatus disen tag  
Nur wüntschen<sup>1</sup> und verlangen mag.

#### Vierter auftritt

Pilatus zu denen Vorigen.

Christus fahlt, darauf gehet Pilatus außer den schlus heraus, und rufft:  
wird aufgezogen.

P i l a t u s

Genug! — — — ihr habt euch mehr gerochen,  
Als ich euch vormahls zugesprochen.

Christus ligt in seinen bluth.

1ter hendersknecht

Wie? ist er etwan würcklich todt?

2ter

Nein, dises hat noch keine noth.

3ter

Steh auf! nun hast es überstanden.

P i l a t u s

Man nemm die Crönung gleich vorhanden.

Doch nemmbt euch dises wohl in acht,  
Das ich sein lebn zu schützen tracht.

gebet ab.

<sup>1</sup> st= nicht absolut sicher.

## Momus

höhnisch.

So geht es halt auf diser erden!  
 Ein lump kan auch ein König werden.  
 Das glückh spielt mit uns wechsel weis,  
 Bald kommen schläg, bald ehr, und preis.  
 Setzen Christum auf einen blockh.

## Tacus

Eur Mayestätt wolln sich bequemen,  
 Auf disen thron Besiz zu nemmen.  
 Und bilden ihnen gleichwohl ein,  
 Er sey von besten Elffenbein.

## Cosmus

Ein König mus in Purpur prangen,  
 Hier ist er auch schon nach Verlangen,  
 Verschmäch o herr! nicht disen fleckh,  
 Es ist ein feine Esel-deckh.  
 Legt Christo den Purpurmantl an.

## Momus

setzt ihm die Cron auf.

Nun ist die Cron dir aufzusezen,  
 Sech, wie wür dich als König schäzen.  
 Weill großer herrn große burd  
 Aus dörnern sie geflechtet wurd.

Sie drucken ihm die Cron mit 2 über das Creuz gelegten stangen auf  
 das haubt, das ihm das bluth herunter rinnet.

## Tacus

Sie ist ihm fest ans haubt zu drucken,  
 Damits nicht leicht die windt verrucken.  
 Secht! wie er sie aus pracht begird  
 Nun selbstn mit Rubinen zührt.

Betrachtet ihn recht hönisch, und speyet ihn an, anstatt ihme einen kus  
 zu geben.

Recht herzig — — — laß dichs nicht verdrüßen,  
 Ich mus dich wider willen küssen. — — —  
 O schön du bist auf disen thron  
 Gewis ein anderer Salomon.

## Janus

Ein König will sich ja gebühren,  
 Das er den Scepter solle führen.  
 Hier ist er, nimm ihn in die handt  
 Er schikt sich recht vor deinen standt.

Momus

Nun laßt als König gott, und herrn  
Ihn mit geflüßner demuth ehrrn<sup>1</sup>,

Alle

Durchleuchtigst, hochgelehrter tropf,  
Großmächtigster piffskopf.  
Empfehlen uns ganz oberthänig  
Herr Oren Gott, herr Narren König.

Cosmus

Gibt ihm eine ohrfeigen, zieht ihn bey dem barth nider.  
Sprich tölpl seye nicht so grob,

Tacus

Bedanck dich doch vor dises lob.

Fünfter auftritt

Pilatus. Hauptmann. Soldaten.  
Zu Vorigen. hernach der Secretarius.

Pilatus

zu denen Soldaten.

Laßt ferners spotten unterwegen,  
Ihr führt ihn, wo er vor gelegen,  
Will nicht, das man ihn plagen soll,  
Er ist ja so schon ellendt voll.  
Doch müßt ihr in Bereitschaft stehen,  
Damit der Khat ihn könne sehen,  
Wan er von mir den schlus begehrt,  
Und ich euch widrumb ruffen werdt.

Gehen alle ab außer dem Pilatus.

Sürwahr ein so gehäuffter schmerzen  
Bewegte auch die tyger herzen.  
Ich bin erschrocken wie ich sach  
So vill und großes ohngemach.  
Doch ist die straff nach dem verbrechen,  
Von dem sie stätts so villes sprechen  
Wiewohlen nur aus eigen sinn  
Wie ich stätts überzeiget bin.  
Ich hoff, sie werden sich begreifen,  
Und nicht mehr auf die bosheit steiffen,  
Wan sie den Juden König sehn  
In seinen spoth, und wunden stehn.

<sup>1</sup> so 3f.

## Schreiber.

Der Rath ist widerum zugegen,  
 Sein Vorhabn bey dir abzulegen<sup>1</sup>,  
 Er ist, so vill ich hab erkannt  
 In einen sehr gerührten standt.

## Pilatus

Diß kan ich mir leicht traumen lassen,  
 Doch hoffe ich, er werd sich fassen,  
 Die sach wird sich anheut noch gebn,  
 Und wür in alten Ruhstandt lebn.  
 Ich habe etwas noch vonnöthen,  
 Und also kürzlich abzutretten,  
 Indessen führe sie herein,  
 Ich werde gleich zugegen sein.

Der Secretarius gehet ab.

Nun wird es sich in kürze zeigen,  
 Ob ihre starrköpf noch zu neigen,  
 Ich thue doch, was ich immer kan,  
 Das weithere geht mich nicht an.

## Sechster auftritt

Schreiber. Caiphas. Annas. Rabbi. Amos. Rebi. Zu denen Pilatus.  
 Laban. Hauptmann. die Juden.

## Schreiber

Beliebe nur herein zu kommen,  
 Pilatus hat was unternommen,  
 Das er nur kurz zu ende führt,  
 Wo er sich dan bald zeigen wird.  
 gehet ab.

## Caiphas

Er wird halt noch in sorgen schwizen,  
 Den böswicht bey dem lebn zu schützen.  
 Allein da hilfft kein schützen mehr,  
 Wan er nochmahl Pilatus wär.

## Annas

Es ist ein mahl, und bleibt Beschlossen,  
 Den Creuztodt nicht mehr umzustossen,  
 Der feste willn ist unsrer seiths  
 Das Christus sterbe an den Creuz.

<sup>1</sup> Hf. „abzulegn“.



## Rabbi

Und dises mus noch heuth geschehen,  
 Eh wolln wür von der stöll nicht gehn  
 Das geislen ist ja keine pein,  
 Die unster klag genug kan sein.

## Amos

Eh soll die sonn den glanz verlihren,  
 Und keine stern den himmel zihren,  
 Als ich darzu den willen geb,  
 Das Christus heuth nur überleb.

## Kebi

Pilatus laßt sich noch schon schrecken,  
 Man kan ihm leicht ein forcht erweken,  
 Wan man ihm mit dem Kayser throht,  
 Beschließet er gewis den todt.

Der Schlus wird aufgethan, Christus stehet mitten unter denen römi-  
 schen Soldaten, und Pilatus gehet hervor.

Ihr Juden secht, was eure klagen  
 Vor eine straff ihm aufgetragen,  
 Ich straffe wie ich immer kan  
 Secht also disen Menschen an.  
 Ein mehrers weis ich nicht zu rächen,  
 Dan ich find an ihm kein Verbrechen  
 Und thatte ihn nur Eüertwegen  
 Aus Zwang mit diser straff belegen.

## Salomon

Es wird, und mus uns noch gelingen  
 Das wür die straff des todts erzwingen,  
 Heuth mus er noch gecreuzigt sein,  
 Und diser schlus ist allgemein.

## Cayphas

Du magst dich, wie du willst, bewerben,  
 So mus er uns am Creuz doch sterben,  
 Dis ist der Juden schluß, und sinn,

## alle Juden

Pilate! Creuzig! Creuzig ihn.

## Annas

Wür seind an ein gesaz verbunden,  
 Das ursach gnug an ihm gefunden,  
 Er gab sich aus vor gottes sohn,  
 Und also ist das Creuz sein lohn.

## Kabb i

Wan er auch sonst nichts hätt verbrochen,  
 So müst ja dises sein gerochen,  
 Du straffst ihn zwahr mit hohn und spoth,  
 Doch das gesaz will nur den todt.

## Amos

So hat es Khat, und Volkh erkennet,  
 Das ihm des Creuztodt (!) schuldig nennet:  
 Ans Creuz! Rufft die gemeine stimm.

## alle Juden

Ans Creuz! ans Creuz! ans Creuz mit ihm.

## Pilatus

Ich hab noch was allein zu fragen,  
 Belieb etwas gedult zu tragen.

## Cayphas

Ked was du willst mit ihm allein  
 Doch glaub, er mus gecreuzigt sein.  
 gehen ab.

## Pilatus

## zu Christum.

Du sichst, was diser schwäre morgen  
 Mich wegen deiner kost vor sorgen.  
 Wan dir dein leben angnehm ist,  
 Sag mir sodan, woher du bist?

## Christus schweigt.

Wie? mir willst du kein antworth geben?  
 Indeme doch dein todt und leben  
 Und zwahr in einer kurzen frist,  
 In meiner Macht, und händen ist?

## Christus

Du wurdest mich hier niemahls sehen,  
 In deiner Macht gebunden stehen,  
 Wan selbe nicht von oben her  
 Dir über mich gegeben wär.  
 Darumen hat der jene eben,  
 So deiner Macht mich übergeben  
 Sein herz, darinn die bosheit steckt  
 Mit einer größren sind besleckt.

## Pilatus

Ein Mehrers willst du mir nicht sagen,  
 Und also spar ich meine klagen<sup>1</sup>,  
 ad spectatores.

<sup>1</sup> korrigiert aus „plagen“.

Ein forcht benimmt mir muth, und sinn,  
 Ich weis nicht, ob ich Richter bin. — — —  
 Doch ich will suchen ihn zu retten, — — —  
 Belieb euch nur herein zu treten, — — —

Der Khat kommt wider heraus.

Die fragen hab ich zwahr vollendt,  
 Jedoch noch keine schuld erkennt.  
 Ich mus demnach das Urtheil fassen  
<sup>1</sup> Ihm nun auf freyen fus zu lassen.  
 Gebt euch doch endlich auch darein!

Alle

Nein, nein er mus gecreuzigt sein.

Kebi

Diß wirst du nimmermehr erleben,  
 Willst du kein anders Urtheil geben,  
 So wird der Kayser schon geruhn  
 Der Ehr des Khats genug zu thun.

Cayphas

Wan du den böswicht los willst lassen,  
 So must du auch den Kayser hassen.  
 Dan wer allhier uns widerspricht,  
 Der ist ein freind des Kayfers nicht.

Annas

Wer immer sich zum König macht,  
 Der ist, der ihm<sup>2</sup> zum schimpf verlachtet,  
 Beleydigt ohne widerred  
 Sein allerhöchste Mayestätt.

Pilatus

Hier wär noch vill mit euch zu sprechen,  
 Ich weis den Kayser schon zu rächen,  
 So jemand ihm<sup>3</sup> mit wahrer thatt  
 Aufs sträfflichist Beleydigt hat.  
 Allein, wo ungegründte klagen  
 Nur von scheinbahren lastren sagen,  
 Da will der Kayser selbstn nicht,  
 Das man ein schnelles Urtheil spricht.  
 zum schreiber.

Man ruff sodan in meinen Nahmen  
 Den ganzen hohen Khat zusammen,  
 Damit ein offentliches loos  
 Gescheh in dem Lythostrotos.  
 der schreiber gehet ab.

<sup>1</sup> so Sf.!    <sup>2</sup> so Sf.    <sup>3</sup> so Sf.

Pilatus zu denen Juden.  
Ihr könnt euch also hinbegeben,  
Und umb den letzten schlus bestreben.  
gehen ab.

Pilatus zu der wacht.  
Indessen führet ihn hinein,  
gehen ab.

Bis das ich werd zugegen sein.  
Was ist zu thuen? Was ist zu machen,  
Wo haßß, und grimm schon auf mich wachen?  
Wo Khat, und Voldkh der Neyd verblendt,  
Und nicht, was rechtens ist, erkennt?  
Wan sie Beym Kayser sich beschwären,  
Wird man die Unschuld wohl erhören?  
Komm ich nicht selbst in die noth?  
Vill hund seind ja des haasen todt.  
Doch handle ich ja wider pflichten,  
Wan ich den jenen werde richten,  
Der zwahr bey dem betroggen Khat,  
Bey mir doch kein Verbrechen hat.  
will gehen.

Nein: sehe, das er nicht verderbe.

das Voldk

Pilatus oder Christus sterbe!  
innenher.

der Hauptman  
kommt heraus.

Das Voldkh, o herr! ist ganz entrüst:  
Das Christus noch Bey leben ist.

Pilatus

Wie? will man sich so weith erfrechen?

Hauptman

Man trohet, sich an dir zu rächen.

Pilatus

Was Rechtens ist wirdt gleich geschen,  
Der Khat wird schon Bey sammen stehen.  
gehet ab.

Hauptmann

Was Khat und Voldkh zusamm beginnen,  
Da wird Pilatus nichts gewinnen.  
Er bringt ihn nicht auf freyen fus,  
Gewis ist, das er sterben mus.  
Die Juden seind zu sehr verlegen,  
Nichts kans an Christo mehr bewegen,

Und wär er nochmahls mensch, und gott,  
das Volkh innenher.

Heuth wollen wir noch seinen todt.

Laban  
geheth heraus.

Man mus die wacht noch mehr verstärken,  
Sonst greiffst das Volkh nach tolln werken,  
Es kost gewislich villes bluth,  
Wan man nicht zeitlich einhalt thuet.

Saubtmann

Da will ich gleich die anstatt machen,  
Und vor die ehr des Kayfers wachen,  
Du geh zum pövel, und bericht,  
Das schon der Khat das Urtheil spricht.  
gehen ab.

### Sibenter auftritt

Cayphas. Annas. Pilatus. Simon Ieprosus: Khaban. Achias. Sabat.  
Kosmachin. Patiphares. Kiphar. Joseph ab Arimathia. Josam. Erbi-  
beris. Nicodemus. Diarabias. Saras. Rabinth. Josaphat. Ptolomäus  
Salomon. Amos. Rebi. Barrabas.

Der Schlus wird aufgezozen, und der Khat stehet schon beysammen,  
jedoch nicht Pilatus und Christus mit der wacht.

Cayphas

Nun soll das werckh ihr<sup>1</sup> endt erreichen,  
Ich hoff es werde keiner weichen,  
Von unster ehr, und seiner pflicht,  
Die nur vom todt des Creuzes spricht.  
Pilatus ruffet uns zusammen,  
Damit er endlich könn verdammen,  
Den jenen bösewicht, der allein  
Will aller Juden König sein.  
Es will sich also hier gezimmen,  
Das ihr durch allgemeine stimmen  
Nur disem Urthl pflichtet Bey,  
Das er des todes schuldig sey.

Annas

Laßt euch durch keinen zweiffel schröken,  
Noch einigs leyd in euch erweken,  
Fühlt zu gemeiner Ruh, und lust  
Zass, wuth, und Rach in eurer brust.  
Jerusalem soll heut noch sehen,  
Was noch bishero nicht geschehen,

<sup>1</sup> so Hs.!

Das der so kürzlich sig gebrangt  
Den Mördern gleich am galgen hangt.

Alle  
ausgenommen die vor Christo stehen.  
So werd der hochmuth unterthänig.

Pilatus  
gehst mit Christo, Barraba, denen 2 schwächeren und der wachst hervor.  
Ihr Juden sehet euren König!

Rabbi  
Das ist all unser sinn, und stimm

Alle  
Ans Creuz mit ihm, ans Creuz mit ihm.

Pilatus  
Wie Euren König /: welcher Nahmen :/  
Soll ich zum todt des Creuz verdammen?

Alle  
Der Kayser nur ist unser herr,  
Sonst weist man keinen König mehr.

Pilatus  
Doch wisset, das sich nicht gezimme  
Das man im Rhat mit schreyen stimme.  
Ein jeder mus sein losung gebn,  
Ob er soll sterben, oder leb'n.  
Sonst wird ich hier nicht müßig sizen,  
Und ihne mit gewalt beschützen,  
Weill man ihn doch nicht richten kan,  
Man hört dan einen jeden an.

Alle  
So ist es billich.

Pilatus  
Also saget,  
Was ihr vor eine Meinung traget,  
Doch nemmt pflicht, eyd, und gott in acht,  
Weill mans nicht ohne greul veracht.

Simon leprofus  
Mir sagte allzeit mein gewissen,  
Man könn an ihm nichts böses schlüssen,  
Dan was er immer hat gelehrt,  
Das ware allen lieb, und werth.  
Ich sage dan mit kurzen worthen,  
Man soll ihm ferners diser orthen

Kein leyd zu fügen, lassen lebñ  
Und sein verdiente freyheit gebñ.

Kaban

So ist mein Meinung nicht beschaffen,  
Ich will nichts wissen als von straffen,  
Und zwahr mit dem verschuldten todt,  
Weill er sich prahlt, er seye gott.  
Wür wurden villmehr nicht entfliehen,  
Und die Rach gottes auf uns ziehen,  
Wan seine so geschimpfte ehr  
So schlechterdings gerochen wär.

Achias

Ich führe eben die gedanken,  
Man soll in disen schlus nicht wanken,  
Dan was er wider gott vollbracht,  
Ihm<sup>1</sup> diser straffen würdig macht.  
Wan man ihm<sup>2</sup> hier verschonen wollte,  
Was wär, das man mehr straffen sollte?  
Ich sag sodan, ohn alle gnad  
Hinaus mit ihm Zur schädlstatt.

Sabath

Nein: soweith kunte ich nicht gehen,  
Wer kan ihm<sup>3</sup> ohn empfindung sehen?  
Ist er nicht also zugericht,  
Das ihn sein Ellend ledig spricht?  
Und hätt er, was er wollt verbrochen,  
So ist es ja schon satt gerochen,  
Der hat zu vülle grausamkeit,  
Der ihm<sup>4</sup> noch umb sein lebñ beneydt.

Rasmachin

So soll er also ferners leyden?  
<sup>5</sup> Ihme schonen nenn ich grausamkeiten,  
Je länger man ihn leben last,  
Je mehrer wird ihm diß verhaßt.  
Will man ihm dan ein gnadt erweisen,  
Last man ihm<sup>6</sup> baldt zum galgen reisen,  
Und dises ist mein schlus, und sinn,  
Weill ich so Mildt, als gnädig bin.

Patiphares

Der Meinung bin ich längst gewesen,  
Das Volkh mus hier ein beyspill lesen,

<sup>1</sup> so Hs.   <sup>2</sup> so Hs.   <sup>3</sup> so Hs.   <sup>4</sup> so Hs.   <sup>5</sup> so Hs.   <sup>6</sup> so Hs.

Wie jener zu bestraffen sey  
 Der es endtbindet von der trey.  
 Auf diser Canzl kan er lehren,  
 Wie gott, der fürst, und Khat zu ehren,  
 Man wirdt ihm darum ins gemein  
 Er nach den todt verbunden sein.

#### Kiphar

Das feuer, so er angezündet,  
 Und das so statt als landt empfindet,  
 Wird besser nicht in brandt erstekt,  
 Als wan man ihm<sup>1</sup> ans Creuz ausstreckt.  
 Das bluth so ihm aus händ und füßen  
 Wird mit so reichen strömen flüssen  
 Erleket schon das dises weh  
 Beyzeiten noch zu aschen geh.

#### Joseph

ab Arimathea.

Die worth seind gros, doch klein die thatten,  
 Ihr fliecht die sonn, und geht in schatten  
 Vernunfft und Wollust euch verblendt,  
 Weill ihr die wahrheit nicht erkennt.  
 Vor etlich tägen, da er kommen,  
 Habt ihr ihn freydig aufgenommen,  
 Zeuth haltet ihr ein bluth gericht,  
 Verdammet ihn; das will ich nicht.

#### Joram

Dein willen wird uns nicht vill kränken  
 Du magst dir, was du willst gedenken,  
 Wür bleiben schon auf festen schluß,  
 Das diser böswicht sterben mus.  
 Und sollen auch die Elementen  
 Ihm wider uns ihr hilff zu sändten  
 Ja wäre er auch ohne schuldt,  
 So findet er doch keine huldt.

#### Erhiberis

Genug, das man die Ruh begehret,  
 Die er im ganzen landt gestöret,  
 zum Joseph.

Sag dan, wan du vernünfftig bist,  
 Ob dises kein Verbrechen ist?  
 Man mus die wahrheit zu bekennen  
 Das laster keine tugendt nennen.

<sup>1</sup> so 3f.



Weill er dan also lasterhafft,  
So werdt er mit dem Creuz<sup>1</sup> gestrafft.

Nicodemus

Diß hat man längst schon erweget,  
Und auch mit nachtrukt widerleget  
Gewalt geht also wider Recht  
Weill ihr nur aus Verhassung sprecht.  
Kan ich dan kein Verbrechen finden,  
Mus ich ihn auch der straff entbinden,  
Ja ich bekenn ohn allen scheu<sup>2</sup>  
Das diser Man unschuldig sey.

Di arabias

Unschuldig sein will gar vill sagen,  
Und zwahr bey so vill schwären klagen,  
Die man mit grund und wohl bedacht  
Stätts wider ihn hat aufgebracht.  
Den hass den er allhier empfindet,  
Den hat er selbst angezündet,  
So faß er also auch den Muth  
Lösch ihm<sup>3</sup> an Creuz mit seinen bluth.

Saras

Wir können uns nicht widersprechen,  
Und den gemachten schlus mehr brechen,  
Was man schon einmahl hat erkennt,  
Das werde nicht mehr umgewendt.  
Was wüll man uns dan noch befragen,  
Was wir vor eine Meinung tragen,  
Ich bleib, wie vormahls, stätts darbey  
Das er ans Creuz zu hefften sey.

Rabint

spöttisch.

Kommt er den todt doch in die klauen,  
Wer würd sodan den templ bauen?  
Diß ist ein sach, die in der thatt  
Noch manches zu bedenken hat.  
Drum einen sichern schlus zu fassen,  
Wird sich nichts bessers finden lassen,  
Als das man ihm<sup>4</sup> zum Creuz verweist,  
Befor er ihn zusammen reißt.

Josaphat

Aus solchen spotten, und verhöhnen  
Wird man kein Urtheil fassen können

<sup>1</sup> steht über getilgtem: „strang“. <sup>2</sup> so Hf.! <sup>3</sup> so Hf. <sup>4</sup> so Hf.

Man gibt der sach nur einen schein,  
 Und sicht nicht in den grund hinein.  
 Mich zwingt sein lebn, und wunderzeichen  
 Von eurer Meinung abzurweichen  
 Und dise Zeugnus ihm zu gebn,  
 Das er verdien ein freyes lebn.

Ptolomäus

Diß wird man nimmermehr erzwingen,  
 Es ist villmehr darauf zu tringen,  
 Das, wie der meiste theil begehrt,  
 Das Urthl baldt geschlossen werdt.  
 Der böswicht hat das zihl getroffen,  
 Und seinen todt jezt schon erlossen,  
 Das Creuz wirdt ihm an seinen lebn  
 Anheut den lezten abtrukh gebn.

Salomon

Mein wunsch ist längstst schon geschehen,  
 Ihn baldt an seinen Creuz zu sehen,  
 Dan dises ist der rechte thron  
 Vor einen solchen gottes sohn.  
 Mich kan nur dises wunder nemmen,  
 Das jemand sich nicht will bequemen,  
 Zu straffen, da doch disen todt  
 Erfordern, Kayser, landt, und gott.

Amos

Man sich sein leben solt erstrecken,  
 So wurden tausend Creuz nicht flecken,  
 Bis man ein solche Missethatt  
 Nach den Verdienst gerochen hat.  
 Vor einen aufgeworffnen König  
 Ist ja nur ein Creuz vill zu wenig,  
 Doch heffte man ihn baldt daran,  
 Und straffe, wie man straffen kan.

Rebi

Diß ist auch hier mein wunsch, und willen  
 Die Rach nur schleinig zu erfüllen,  
 Weill er doch von gesamtten Rhat  
 Kein freyheit mehr zu hoffen hat.  
 Der todt kan ihn von seinen nöthen  
 Und auf der welt sonst nichts erröthen.  
 So folget von sich selbst der schlus,  
 Das er ohn anstandt sterben mus.

Cayphas

Was nun der meisten stimm benennet,  
 Hat man das Kreuz ihm zuerkennet  
 Auf diesem Grund verfasse dich

ad Pilatum.

Und nach dem Recht das Urtheil sprich.

Pilatus

ad Christum.

Wirst du dich also selbst hassen,  
 Und schweigend diß geschehen lassen?  
 Christus schweiget.

Annas

Was soll er reden ohne frucht?  
 Er ist doch schon zum todt verflucht.

Pilatus

Kan also bey geschwehnen sachen  
 Nicht mehr vor deine rettung wachen.  
 Obwohl mir nicht verborgen ist  
 Das du die unschuldt selbst bist.

zu denen Juden.

Weil ihr das Urtheil dan erzwinget,  
 zu denen soldaten.

Ihn vor mein haus geschlossen bringet.  
 Hier die 2 schächer auch zugleich,  
 Dan sie verdienen diesen streich. — — —

Stehen auf von dem Rhät, wird zu geschlossen. Und das haus Pilati  
 indessen bereithet.

Barrabas lasset frey von banden,  
 Weill ihm der Rhät diß zugestanden,  
 Dan weill die Unschuld leyden mus,  
 Verdient das laster keine buß.

Sie gehen ab mit Christo und denen schächeren.  
 zum Barrabas.

Geh also frey von deinen ketten,  
 Doch thue diß landt nicht mehr betretten. — —

Barrabas will sich bedanken, Pilatus aber weist ihm<sup>1</sup> von sich ab.

Von mir verdienst du keine gnad  
 Bedankh dich bey dem Juden Rhät.

Barrabas

So lang ich werde sein im leben,  
 Das ihr mir auf das neu gegeben

<sup>1</sup> so Hf.

Werd ich erkennen dise huldt,  
Und stätts bereuen meine schuldt.

Pilatus

zu denen Juden.

Indessen kan doch ich nicht schweigen,  
Und mus euch euren unfug zeigen,  
Weill ihr von mir ein sach begehrt,  
Die mir nur das gewissen schwärt.  
Ich weis, das Jesus ohn Verbrechen,  
Nur hass, und Neyd an ihm sich rächen.  
Ihr selbstn euch hier schämen sollt.  
Wan ihr die Wahrheit reden wollt.  
Und doch soll ich in meinen nammen  
Von euch gezwungen ihn verdammen  
Ist dises nicht ein bluth gericht,  
So mir das urtheil selbstn spricht?  
Ich werd auch offne zeugnuß geben,  
Das ihr, nicht ich ihm nimm das leben,  
An diser ungerechten pein  
Will ich, und mag nicht schuldig sein.

Annas

Du kanst mit recht dich nicht beklagen,  
Die ganze schuldt laß uns nur tragen,  
Wan jedoch dises eine schuldt,  
Das man das laster nicht gedult,  
Sollst du destwegn ein anstoß leyden,  
So wohl bey Juden, als bey heyden,  
So glaub das noch im Rhat ein Mann,  
Der deinen schlus verfechten kan.

Pilatus

Auf euer worth will ich dan lassen  
Das Urtheil nach gebühr verfassen,  
Man steckh sogleich in meinem haus  
Den mir verhaßten Bluth-fahn aus.  
Damit sodan das Volckh auch wisse,  
Das dises werckh der todt beschlüße,  
Geb man auch das gewöhnlich loos  
Sogleich durch den trompeten stoß.  
gehet ab.

Kei

Ich will mich dan zur Keis bequemen,  
Hiemit von euch mein Urlaub nemmen,  
Weill man begirig, und sehr hart  
In Galliläen auf mich warth.

## Cayphas

Dein ankunfft hat uns sehr gefallen,  
 Nun hast du wissenschaftt von allen,  
 Erzehl sodan der Priesterschaft,  
 Wie man allhier den böswicht strafft.

gehen ab.

## Kebi

Das kostet schwizen, und bewerben,  
 Bis endlich mus die unschuld sterben,  
 Die Juden hab ich so verblendt,  
 Das sie sich selbstn nicht erkennt.  
 Sie wollten umb den Neyd nichts wissen,  
 Und ich war immer doch beflissen,  
 Sie mit deß Richters herzen leyd  
 Zu stärken in der grausamkeit.  
 Ich werd doch nicht von hinnen gehen,  
 Unsichtbar bey dem Urthl stehen,  
 Damit was etwan noch geschicht,  
 Dem Lucifer mit grund bericht.  
 Es hat doch alls nach wunsch gelungen  
 Obwohl ich schwärlich durchgetrungen,  
 Und eben diß erhebt mein ehr,  
 Die sonsten nicht so trefflich wär.

gehet ab.

## Achter Auftritt

Pilatus. der Schreiber. Alle Juden.

Man stoßt innenher in etlichen orthen in die trompeten. Der Schluß wird aufgezo-  
 gen, wo also in der Mitten das haus Pilati, und diser mit  
 seinem Schreiber in der höhe auf einer Altonnen an welcher der bluth-  
 fahne ausgesteckt zu sehen. Das Volkh lauffet von allen Seithen zu,  
 entlich erscheinet der ganze Rath, und auch die Römische wacht, mit dem  
 gefangenen Christo: und denen zweyen schwächeren, welche sie vor das  
 haus führen.

## Pilatus

Ihr Juden, die ich sonders nenne,  
 Hört, das ich öffentlich bekenne,  
 Hier vor dem Volkh, und vor dem Rath,  
 Das Jesus nichts verbrochen hat.  
 Womit ich ihm in meinen Nahmen,  
 Hätt solln zu dem Creuz verdammen,  
 Das also dises bluth gericht  
 Nur allenthalbn aus zwang geschicht.

Die Kläger können<sup>1</sup> also sehen,  
 Wie sie mit ihrem grimm bestehen,  
 Ich nimm hieran kein schuld auf mich,  
 Und diß bekenn ich offentlich.  
 Mus ich unschuldigs bluth vergießen,  
 So werden sie das urtl bießen,  
 Dan der Beklagte schweigt nur still,  
 Und scheint das er selbst leyden will.

Alle

Sein bluth geh über uns, nicht minder  
 Auch über unserer kindern kinder.

Pilatus

Wohlan, der schlus ist schon gemacht,  
 So hört, was man zum endt gebracht.  
 Der Schreiber lißt.

Urtl

Des großmächtigsten, und Unüberwindlichisten Kayser Tiberii, Unsrers allerseiths gnädigsten Kayfers, und herrns, allezeith mehreren des Reichs der zeith bestellter Richter, und land Pfleger zu Jerusalem, und in Judäa. Ich Pontius Pilatus mache kund, und zu wissen jedermaniglich: demnach uns Jesus v. Nazareth von denen hohen Priesteren, und gesamen Jüdischen Voldkh gerichtlich ist vorgestellt, und in villen stülhen beklagt worden; Insonderheit aber, das er unangesehen von armen Elteren geböhren, und er ein Zimmermanns sohn, sich zum König der Juden aufgeworffen, ja sogar zu gottes sohn sich erkläret, den templ Salomons in einen<sup>2</sup> tag abzubrechen, und innerhalb 3 tagen widerum aufzubauen betrohet, ein neues gesaz offentlich eingeführet, das Voldkh bethöret, und an sich gezogen, dem Kayser den Zins zu geben verboten, das gemeine Voldkh aufrührisch gemacht, und dergleichen höchst straffbahre Verbrechen mehrer verübet habe! Als haben wür nach tragender ambts pflicht disen Dingen fleißig nachgeforschet, ihn darüber angehört, und deren einberichten klagen Beschaffenheit in Keiffliche überlegung genommen. Derowegen dan dem form der Rechten gemäß erkennen, und verordnen wür, das er Jesus von Nazareth zur schedlstatt hinaus geführet, allda nackendt, und blos an ein Creuz angenaglet, mit, und zwischen denen zweyen Mörderen Dismas, und Jesmas solle aufgehängt, und solchergestalten von dem leben zum todt hingericht werden, mit dem ferneren Zu saz das er sein Creuz selbst zu der Richt statt hinaus tragen solle. Zu unwiderrufflichen Urtheil dessen brechen wür den gerichts staab, über ihne,

<sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> Hf. gekürzt „ein“ mit Sigel.

und ist also dieses Urtheil zu jedermännlichen Bericht publiciret worden. Geschehen zu Jerusalem unter der Regierung Meines allergnädigsten Kayfers Tiberii im 188 Jahr.

Pilatus

Das Urtheil ist nunmehr vollendt,  
Ich brich den staab, und wasch die händ.  
waschet die händt.

An disen bluth, das ihr vergießet,  
Bin ich unschuldig, dan es fließet  
Aus einer quell die himmel rein,  
Von keinen laster trib kan sein.  
Führt ihn dan forth ans Creuz zu hefften,  
Doch stund es noch in meinen kräfte  
So soll der heutig sonnen schein  
Nicht mir, und ihm so traurig sein.

Cayphas

Du hast gerichtet, wie du sollen,  
Umb was wür dir nun danken wollen,  
Wür haben andrest nicht gekönnnt,  
Weil das gesaz ihn schuldig nennt.  
Laßt uns sodan zum endtzweckh trachten,  
Und ohn Verzug diß opfer schlachten,  
Das sich die Rach gewidmet<sup>1</sup> hat,

Alle

Zu schedlstatt! Zur schedlstatt!  
gehen ab.

Neunter auftritt

Lucifer. Der Neyd. Die sind. Der todt.  
Lucifer fahret auf einem feurigen triumph wagen herein, neben ihn sizet zur linken handt der Neyd, beede wohl erhöht. Der wagen wird von 6 höllischen geisteren gezogen. Voraus gehen der todt, und die sündt: die Begleitung geschicht von einer ganzen Reihe höllischer geister, welche alle schwarz brinnende torzen in der handt haben.

Lucifer

Was in den schweffl bächen schwimmt,  
Was in dem feyer ofen glimmet,  
Was auf erhizten eisen sizt,  
Was in siedtheissen bädren schwizt,  
Was in dem Reich der finsternüssen,  
Mir immer mus den Scepter küssen,  
Diß alles soll in ihrer pein  
Anheut getröst, und frolich sein.

<sup>1</sup> so Sf.

Diß alles soll mit lust und freyden  
 Auch noch so velle marter leyden,  
 Weil diser sig, so uns beglückt  
 Die ganze höll mit trost erquikt.  
 Der Neyd hat endlich obgesiget,  
 Da jener Mann jezt unterliget,  
 Der meinem Reich schon etlich jahr  
 Zur stätten forcht, und schrecken war.  
 Es will sich also heuth gebihren,  
 Mit solcher Ehr dich auszuzihren,  
 Als nur in meinen kräfte ist,  
 Weill du derselben würdig bist.

Rebi, oder der Neyd

O großer fürst! was mir gelungen,  
 Hab ich durch deine macht erzwungen,  
 Du hast den feindt aufs haubt geschlagn<sup>1</sup>,  
 Ich thatte nur die waffen tragen. (!)  
 Dir ist der sig dan beyzumessen,  
 Das leztlich seiner Pflicht vergessen  
 Pilatus den erzwungnen stab  
 Aus eigenlieb gebrochen hab.

Lucifer

Die sindt ist villmehr zu erheben,  
 Die disen anschlag eingegeben,  
 Den bey der Juden ehrbegird  
 Du dan so glücklich ausgeführt.

Sünd

Nun fürst will ich erst recht beginnen,  
 Die fette beuthen zu gewinnen,  
 Weill jener stirbt ohn alle gnad,  
 Der mich so sehr geschwächet hat.  
 Dein Reich wird dir ohn all Beschwerden  
 Gewis so sehr bevölkert werden,  
 Das scheinen soll die ganze weldt  
 Sey nur zu deinem dienst bestellt.

Todt

Ich werd bey so beschaffnen sachen  
 Auf gutter hueth beständig wachen,  
 Damit ich manchen in der sindt  
 Zu deinen diensten tauglich findt.  
 Befor er sich es vorgesehen  
 Soll er im Reich der todten stehen,

<sup>1</sup> so 3s.



Und in verdienter hollen pein  
Auf ewig tieff begraben sein.

Lucifer

Nun ist mir alle sorg verschwunden,  
Die mich bisher so sehr gebunden.  
Dan wan nur einmahls Christus todt,  
So leydt die hollen keine noth.  
So lass uns dan in freyden schweben,  
Weill wûr nunmehr aufs neue leben.

Keyd

Es lebe unser fürst, und herr!

Alle

Es leb der große Lucifer!

### Sechster Chor

Sechste Betrachtung

Der Schutzgeist  
geheth ab.

Das urtheil ist geschöpft, der schlus ist nun ergangen,  
Das Jesus müß und werd an hohen Creuz baum hangen.  
Diß ist die letzte stimm, die Volckh, und Richter spricht,  
So werd die unschuld selbst zu ihren todt gericht.  
Die unschuld welche doch durch disen todt wird sigen,  
Der Richter, Haß, und Keyd noch werden unterligen.  
Die Unschuld der die schmach zu ihrer grösten zird,  
Weill sie nach diser maas dereinst gecrönet wird.  
Wie aber, sinder! wirst du deinen handl schlichten,  
Wan diser Jesus dich am jüngsten tag wird richten?  
Wan er dir dises Creuz und seine wunden zeigt,  
Wan dein verlohrene sach sich zur Verdammuß neigt?  
Wan wider dich die höll, und das gewissen klaget,  
Wan weder gott noch Mensch mit dir erbarmen traget?  
Wan man dir ebenfahls das letzte Urthl spricht,  
Und der erzürnte gott in jene worth ausbricht:  
Vermaledeyts geschöpf geh hin ins ewig feyer!  
Geh, bake dich von hier! Verhaftes ungeheuer!  
Weill du den teuffl mehr, dan mich als gott geehrt,  
So bist du feiner nur, als deines herren werth.  
Wie! sinder? glaubst velleicht es werd nicht so ergehen,  
Was Christus vorgesagt das würd, und mus geschehen.  
Er ist die wahrheit selbst, die nie mahls fehlen kan,  
So fasse seine worth, und nemme theil daran.

Weill es noch in der zeith, thue deine sünden büßen,  
 So wird er dir alldorth ein gnaden Urthl schließen.  
 Dan eines zähers, der in dir die sündt versehrt,  
 Ist ja die ewigleit, ist ja der himmel werth.  
 Führ dises wohl zu sinn: nun aber seheth eben,  
 Was uns die schrift aufs neu zum Vorbericht gegeben.  
 Alls, was man zu dem Zweck in ihr ergründen kan,  
 Zeigt den Messias uns, und auch sein leyden an.

### Erste Vorstellung

Isaac tragt ein büschlein holz gebundtner auf den Rücken, haltet die eine handt auf die brust, und machet seinen affect gegen dem himmel. Abraham sicht ihm<sup>1</sup> mit weinenden Augen an, und haltet ein schnupfduch in der handt, als wan er sich die thränen abtrocknen wollte.

Isaac ist hier zu betrachten,  
 Den sein Vatter gott will schlachten,  
 Wie er selbst das holz zu tragt,  
 Und bey disem opfer sagt,  
 Er sterb gern von herzen.  
 Nur das diser todt betrüebet,  
 Seinen Vatter, der ihn liebet,  
 Und das diser sich zur pein  
 Selbsten müß der Priester sein  
 Dises will ihn schmerzen.  
 Auch Christus wird sein Creuz auf eignen schultern tragen,  
 Auch diser Isaac wird des todts sich nicht beklagen.  
 Wan man ihn vor die sünd zum bluthign opfer führt,  
 Das an den stamm des Creuz vor euch geschlachtet wird.  
 Doch sinder! führe diß, führ dises wohl zu herzen,  
 Dein heylandt stürbt alldorth nicht ohne große schmerzen.  
 Warumb? weill er vorsicht das manch verharrrer Christ  
 Mehr in die sündt verliebt, als ihme danckbar ist.  
 Er opfert sich zwahr selbst, doch kommts nur dem zu statten,  
 Der sich theilhaftig macht durch eigne helden thatten.  
 Der sich statts überwindt, und würket selbst mit,  
 Als ein von disem haubt abhangends<sup>2</sup> Christen glidt.

### And<sup>3</sup>erte Vorstellung

Moyes mit etlichen gegleithet, der einer ein schaufl der ander ein bißl haltet, /: als wan sie nemblich eine gruben gemacht hätten<sup>4</sup>: steket die stang, auf welcher die ährine schlang zu sehen, in die Erden.

Israel nach ihren sünden,  
 Mußt sogleich die Rach empfinden,

<sup>1</sup> so Hs. <sup>2</sup> Hs.: „abhangenders“: d + Abbraviatur für zerz; die Abbraviatur f. „er“ scheinbar v. Schreiber getilgt. <sup>3</sup> „d“ korrig. aus „t“ in Hs. <sup>4</sup> Hs. hatten.

Doch in ihrem höchsten leyd  
 Gleich zu gott dem herren<sup>1</sup> schreyt.  
 Der es auch erhöret.  
 Moyses dan von gott gebetten,  
 Suchet selbes zu erretten,  
 Und erhebt auf einer stang  
 Ein aus Erz gegosne schlang  
 Wie ihn gott gelehret.  
 Was ware dises als ein klares Vorbedeuten,  
 Der ewig schon vorher von gott bestimmten Zeithen.  
 In welchen nunmehr vor des menschen heyl, und wohl  
 Erhoben an dem Creuz Messias sterben soll?  
 Wie Moyses sich nunmehr mit seiner schlang bestrebet,  
 So wird des menschen Sohn auch an dem Creuz erhebet.  
 Allwo er alles, was auf erden an sich zieht,  
 Nur jenen nicht der ihn aus eigener bosheit fliecht.  
 Ach sinder! ach dich doch in deinen gott erkenne,  
 Und nach dem heyl der seel aus seinen wunden senne  
 Sech den Samaritan der dir die gnadt ertheilt,  
 Und mit sein eignen bluth dir deine wunden heylt.

### Dritte Vorstellung

Moyses stehet neben der gemeldten schlang, und deutet auf selbe mit seiner Ruthen. Das Volkh ligt Rings herum kniend auf der Erden, und sibet selbe an. Einige heben eine hand an der Brust, die anderen strecken sie aus. Andere strecken beyde aus. Widerum andere heben beide ausein- ander in die höh. Andere heben sie gleich bettenden zusammen, und halten sie bey der brust. etc. etc. Unter disen Volkh müssen sich so wohl weiber, als Männer, Junge, und alte beydes geschlechts befinden.

Auch die damahls ihre wunden  
 Von dem schlangen bis empfunden,  
 Derffen nur ins lager gehn  
 Und des Moysis schlang ansehen  
 So seind sie genesen.  
 Also, was vor war erkranket  
 Diser schlang ihr wohlsein danket,  
 Ja es lobet seinen gott  
 Was auch nächstens bey dem todt.  
 Vormahls war gewesen.  
 Du sinder bist ja auch wie Israel verlezet,  
 Es hat die hollen schlang dir manchen bis versezet,  
 So geh dein heylandt an der deine nöthen kennt,  
 Der sich mehr einen wurm als einen menschen nennt.  
 Der wird, wie Moysis schlang das heyl dir widerbringen,  
 Der wird all deine feindt zu deinen trost bezwingen.

<sup>1</sup> Hs.: Herrn.

Man sonst nichts ist, so dich bewegen kan.  
So sehe nur am Creuz sech deinen Jesum an.

Alle

Sech sündet an dem Creuz, sech deinen Jesum an.  
gehen ab.

## Sibende abhandlung

### Erster auftritt

Maria. Philippus. Andräas. Thomas. Joannes. Simon. Bartholomäus.  
Jacobus m. Jacobus m. Mathias. Thadäus.

Maria

zum Thomas.

Dem ambt, so man dir aufgetragen,  
Thue dich nur ferners nicht entschlagen,  
Obwohl es Judas so entehrt,  
So ist es deiner gleichwohl werth.  
Ach Judas! ach was bitterm schmerzen  
Bringt deine thatt nicht meinem herzen?  
Du machtest, und dein falscher kus,  
Das ich mein kindt verlihren mus.  
Sagt, ist das Urtheil schon gesprochen?  
Ist der gerichts stab schon gebrochen?  
So findt die unschuld gar kein gnad?  
Wie? eylt man schon zur schedlstatt?

Philippus

Pilatus ist des schrökens wegen  
Dem Athat doch endlich unterlegen,  
Und hat ein Urtheil abgefasset,  
Das Jesum nicht mehr leben laßt.

Andreas

Das Creuz hat er ihm zuerkennet,  
Obwohl er ihm<sup>1</sup> unschuldig nennet,  
Damit der Juden Mordt-geschrey  
Ihm nicht mehr überlästigt sey.

Maria

Ach! liebster gott! wie kanst du sehen,  
Dein eignen sohn den Creuzweeg gehen,  
Nun ist's an dem das mir das herz  
Gleich wie ein doldch durch bohrt der schmerz.  
Doch herr! dein will geschech auf erden,  
Dir opfre ich all mein Beschwerden,

<sup>1</sup> so 3s.

Lass dir gefallen meine pein,  
Sonst würd ich ja kein Mutter sein.

Simon

Noch thätt ich allzeith hoffnung fassen,  
Jetzt aber hats mich ganz verlassen,  
Der Meister geht schon in dem<sup>1</sup> todt,  
Ach! Brüder! ach! behüeth uns gott.

Bartolomäus

Angst, schmerzen, züttren, forcht, und schröken  
Thuet diser todt in mir erweken.  
Ist mit dem hürten nun geschehn,  
So wirds der heerd nicht besser gehn.

Joannes

kommt herein.

Ach Jammer! ach wer kan die peinen  
So Jesus leydt genug beweinen,  
Ich sach, wie ihm jetzt zur burd  
Der Creuz blockh aufgeleget wurd.  
Er mus es selbst zur richt statt tragen,  
Und tragt es ohn sich zu beklagen,  
Der Zug ist würklich vor dem haus  
Man schlept ihm<sup>2</sup> zu der statt hinaus.

Maria

Wie? ist es würklich schon an deme,  
Das man den weeg zur schlachtbandh nemme?

Joannes

So ist es.

Maria

Laßt mich also gehn,  
Ich mus ihn noch lebendig sehn.

Jacobus m

Acht wo willst du dich hinbegeben?

Jacobus m

Beforge doch dein eignes leben.

Mathias

Villmehr in dir auch uns verschon,

Thadäus

Man haßt die Mutter wie den sohn.

Maria

Nein: so lang er wirdt athem fassen,  
Werd ich ihn nimmermehr verlassen,

<sup>1</sup> so Sf. <sup>2</sup> so Sf.

Ist er entseelt vom letzten stoß,  
Begrab ich ihn in meine schoß.  
Mein Jesu!

gehet ab.

Joannes

Laßt mich sie begleiten,

gehet ab.

Thomas

O übergroße Bitterkeiten,  
Wer nicht gebildet ist aus stein,  
Der komm mit mir, und herzlich weinn.  
Schlagen die händt zusammen, und gehen ab.

### anderter auftritt

Hauptmann. Cosmus. Simon Cyrenäus. Momus. Nathan. Rabbi.  
Saduc. Die romische wacht.

Hauptmann

Gehen bey der ersten Sceen linker seiths herauf.  
Halt ein<sup>1</sup> — — — ich sehe velle zeichen,  
Das schon die kräfte von ihm weichen.  
Der blockh wird ihm gewis zu schwär  
Laßt kommen einen Mann hieher.  
Der ihm das Creuz dan helffe tragn  
Will er nicht gern, zwingt ihn durch schlagn.

Momus

zum Simon Cyrenäus.

Du komm herbey! nimm williglich  
Den letzten theil des Creuz auf dich.

Simon

Was ich? wer kan mir dises schaffen?  
Und mit der henders burdt bestraffen?

Momus

Geh, sonsten brauche ich gewalt.

Simon

Der keine schuldt hat nichts bezahlt.

Momus

Hier hilfft kein unschuld.

Simon

Will es sehen.

Hauptmann

Schlag zu, wan er nicht so will gehen.

<sup>1</sup> Hs.: „nin“.

Bittererß Leyden

Simon

Warumen?

Momus

Weill es billich ist.

Und du so widerspänstig bist.

Simon

Ich weis einmahl umb kein Verbrechen,  
Das man mit disem last soll rächen.

Hauptmann

Genug, das man es also will,

Du helffe tragn, und schweige still!

Sie zwingen ihn den lezten theil das Creuz zu tragen.

Simon

So mus man an uns beyden sehen  
Das der gewalt vor recht thue gehen.

ad Christum

Ich hoff auf dich als einen Mann  
Der mir diß werckh belohnen kann.

Hauptmann

Nun laßt uns widrum weithers schreiten,  
Damit wir noch zu rechten zeitten  
Das werckh vollendten:

Janus

Geh! du hast

Jezt mehrers als du solln gerast.

ad Christum.

Den er einen Rippen stoß versezt.

Nathan

Die hiz macht durst: hier kanst dich laben,  
Und auch um sonst zu trincken haben,  
Ich habe mich auf allen fahl  
Versehn mit essig, und mit gall.

Sie gehen immer langsam forth gegen der ersten Sceen rechter seithen.

Rabbi

Sech, wie man dich hier will bestreiten  
Mit ohn verdienten höfflichkeiten!

Saduc

\* Schlagt ihn.

Willst trincken? \* — — — Ey du grobes Viech!  
Zum wenigsten bedanke dich.

Momus

Geh hund! \*

Janus

Daher \*\*

Momus

Auf diese seithen,  
Man mus ihm mit den kolbn deuten. \*\*\*

Hauptmann

Nur forth nach der gemeinen stimm,  
Ans Creuz mit ihm.

Alle

Ans Creuz mit ihm.

gehen ab und bey der ersten Sceen rechter seiths hinein.

\* reißet ihn auf seine seithen.

\*\* reißet ihn auf die andere.

\*\*\* reißen ihn hinn und her. schlagen ihn<sup>1</sup>.

## Dritter auftritt

Joannes. Maria. Die Vorige. Veronica. Magdalena. 4 Henkers knecht.

Joannes<sup>2</sup>

Nun seind wûr schon auf jener strassen,  
Die dir dein kind wird sehen lassen,  
Dan das entsezlich Mordtgeschrey  
Zeigt, das es in der nache<sup>3</sup> sey.

Sie gehen heraus bey der lezten Sceen linthher handt: zu vor schreyen, tumultuiren, die Juden hinter dem schlus.

Maria

Ach was für angst, und todtes schmerzen  
Tringt mir auf einmahl zu dem herzen?

Alle

innenher.

Nur forth mit ihm zur schedlstatt  
Er sterb, wie ers verdienet hat.

Magdalena

Es will diß unverdiente rächen  
Mir gleichfahls meine glider brechen,  
O großer gott! was vor ein schlus  
Das so die unschuld leyden mus.

Joannes

Die Juden kommen mit Christo heraus bey der lezten Sceen rechter seiths. Der schlus wird eroffnet, inner welchen das orth der Creuzigung ist.

Der zug ist würcklich hier zugegen.

<sup>1</sup> am schlus vom Schreiber ein sehr energischer schlusstrich. <sup>2</sup> Hs.  
h: getilgt; möglicherweise v. Schreiber getilgt. <sup>3</sup> so Hs.



## Veronica

Wen dise wuth nicht soll bewegen,  
Der ist gebildet aus stein, und erz,  
Der hat ein wahres tyger herz.

## Hauptmann

Christus fahlt.

Halt ein, wür müssen gleich wohl sehen,  
Das ihm die kräfte nicht entgehen.  
Dan diser harth, und schwäre fahl  
Geschicht jezt schon das 3te mahl.

Sie heben ihn auf, und sezen ihn auf das Creuz, umb etwas auszuruhen.

## Maria

Hilff himmel! was mus ich erblicken,  
In disem wuth, und Mörder striken?  
Ich hab als menschen ihn gebohrn,  
Wie hat er sein gestalt verlohrn?

ad Christum.

O Jesu! ach! in wenig stunden  
Wie hat man deinen leib geschunden?  
Und dennoch ruht der hencker nicht,  
Bis dir das Creuz dein leben bricht.

## Veronica

Wer hat gnug zäher deine peinen,  
O Meister! sattfam zu beweinen?  
Du weist, mein schmerz ist ungemeyn,  
Dan du sichst mir ins herz hinein.  
Ach kunt ich dir mein herz, und leben!  
In deinen schweis ein labung geben.  
Nemm hin diß tuch, und triß dich ab,  
Weill ich jedoch nichts anders hab.

Christus nimbt das schweis tuech, und trüknert sich ab.

Der dienst ist gring, so dir geschehen,  
Doch wollst du meinen willn ansehen,  
Ich wär bereith o herr! und gott  
Vor dich zu gehen in den todt.

## Christus

Nemm hin denn<sup>1</sup> tuech, ich will es schenken  
Dir und der weldt zum-angedenken,

## Veronica

Ich küsse hier dein heiligs bluth,  
Und ehr es als mein höchstes guth.

Sie macht es auf, erschrickt, und spricht auch zu denen Juden weinend.

<sup>1</sup> so Hf.

Seht wunder! wan ihr doch wollt sehen,  
 Was in dem augenblick geschehen,  
 Seht hier die göttliche gestalt,  
 So Jesus in diß tuech gemahlt.  
 Ach heylandt! wer kan ohn erschriken  
 Dein angesicht allhier erbliken,  
 Wer kan aus disen nicht ersehnen,  
 Was übls durch die sünd geschehn?

Magdalena  
 weinend.

Ja ja! all meine müffethatten  
 Thuet diser spigl mir verrathen,  
 Wie hat dich heyligs angesicht  
 Nicht deine bosheit zu gericht?

Maria

Ach liebster Sohn! laß aus erbarmen  
 Dich deine Mutter noch umarmen.  
 Ach! was hat dir die grausamkeit  
 Nicht vor ein bluth baad zu bereith?

Joannes

Der schönste aus den menschen kindren  
 Ist nunmehr gleich den größten sindren,  
 Bestrafft, und also wunden voll,  
 Das man ihm<sup>1</sup> kaum erkennen soll.

Maria

Mein Jesu was must du nicht leyden!

Veronica

O unerhörte bitterkeiten!

Joannes

So gehst du meister in den todt?

Magdalena

Ach! mich entseelet deine noth.

Christus

Umsonst ist euer leyd, und sennen,  
 Die über mich vergoßne thränen,  
 Seindt diser zeiten nicht bequem  
 Ihr töchter von Jerusalem.  
 Weinnt über euch, wie dan nicht minder  
 Weinnt gleich fahls über eure kinder.  
 Weill dise mein erlösungs pein  
 Wird villen zum Verderben sein.

<sup>1</sup> so Hf.

Es werden kommen tåg auf erden,  
 Wo manche sündler sagen werden,  
 Der leib ist seelig in der that,  
 Der keine frucht gebohren hat.  
 Sie werden unter Leyd<sup>1</sup>, und klagen  
 Sodan zu denen bergen sagen,  
 Sahlt über uns, schlägt uns zu todt,  
 Erlöst uns aus der jammers noth.

Laban

Hier thuen die worth nicht mehr verfangen,  
 Wir müssen zu dem endt gelangen,  
 Herr Hauptmann es ist höchste Zeith  
 Das man zu der Vollziehung schreitt.

Hauptmann

Wir haben schon das orth erlanget,  
 Wo jener seinen lohn empfanget,  
 Der wegn verübter übl thatt  
 Die Todtes straff verdienet hat.  
 Macht alles nur bereith, und fertig  
 Was man zur Creuzigung gewärtig,  
 Sodan wird dise lezte pein  
 In kurzer Zeith geschehen sein.

Cosmus

Sie nemmen das Creuz, legen es nider, bohren die löcher, machen auch  
 die gruben, in welche man es hineinstelet.  
 Greiffst zu ihr brüder!

Janus

Habts den schlögl?  
 Wo ist der bohrer, wo die nägl?

Cacus

In disem korb ist alles hier.

Nomus

Komm her den bohrer reiche mir.

Amos

Nun<sup>2</sup> nun thut man dir den thron bereithen,  
 Dein hochheit mehrer auszubreitten.  
 Du wirst baldt herschen in dem Reich,  
 Das dir, und allen mördern geleich.

<sup>1</sup> i. Hs.: „Abat Leyd . . .“ möglicherweise vom Schreiber getilgt, jedens-  
 falls hier unzulässig aus innerem u. metrischem Grund. <sup>2</sup> Hs. mit  
 6 Punkten unterpunktirt.

## Rabbi

Thue dich mit disem tranckh vor laben,  
 Du must zum herschen kräftten haben,  
 Fürcht keinen Kausch von disen wein,  
 Er wird gewis so süez nicht sein.

## Christus

Unter diser redt geschihet alles obige ohne Unterlass, doch also still, das  
 Christus in seiner redt nicht gestörret, und von denen anwesenden ver-  
 standen wird.

Mein Volkh! thuest du nicht mehr gedenken,  
 Der wüesten, wo ich dich thatt träncken,  
 Weill du erlegn vor durst, und hiz,  
 Aus einer harten felsen riz?  
 Vor dises wohl, und wunderzeichen,  
 Thuest du mir gall, und essig reichen,  
 Ich trinckh es doch, und bring es dir,  
 Wan du mich liebst, so trinckh mit mir.  
 Wan du mich liebst, folg meinen schritten,  
 Leydt, weill auch ich vor dich gelitten,  
 Du komst zwahr anfangs hart daran,  
 Die lieb doch alls verlocken kan.  
 Sech, wie ich mich dem todt ergeben,  
 Aus lieb, damit du sollest leben  
 Ich hab der welt nur guts gethan  
 Seh aber ihren danckh, und lohn.  
 Nichts anders ist von ihr zu hoffen,  
 Doch hast das rechte zihl getroffen,  
 Wan du ihr falsche duckh nicht achst  
 Und nur dadurch zum himmel trachst.  
 Ich acht kein pein, kein todt, noch schmerzen  
 Leydt alles mit geneugten herzen  
 Nur eines ist, was mich doch quällt  
 Von der so undankbahren welt.  
 Das nemblich da mein bluth vergüße  
 Und einzig fremde schulden hüße.  
 So viller menschen seelen heyl  
 Bleib umb den schnöden wollust feil.  
 Ich sorg, ich wacht, ich werd jertz sterben,  
 Damit der Mensch nicht soll verderben,  
 Doch alls umsonst, es ist kein frid  
 Die höll macht dannoch ihren schnitt.  
 Ich wollt gern tausendt todt ausstehen,  
 Wan dises nur nicht thätt geschehen,  
 Allein ihr bosheit ist so gros,  
 Ihr willn gibt ihnen selbst den stoß.

Der hirth sucht zwar das best der schaffen,  
 Doch seind nur dise zu bestraffen,  
 Wan sie ohnwürdig aller huldt:  
 Sie seindt verlohrt: er ohne schuldt.  
 Die Adams schuld ich hier bezahle,  
 Weill ich ein Mittler bin für alle,  
 Bey meinem Vatter, und ein freindt  
 Der jenen die es würdig seindt.  
 Die also freund des Creuz sich zeigen  
 Und mit mir disen baum besteigen,  
 Denen, weill ich jezt scheiden mus  
 Gib ich den lezten abschidts kus<sup>1</sup>.

1. Henders knecht

Nun weis ich nicht, was ab soll gehen.  
 Als ihn nur baldt am Creuz zu sehen.  
 Herunter also mit dem kleyd,

die 3 andere.

Sie reißen ihm das kleyd von dem leib.  
 Nur her, das ist die lezte freyd.

2. Henders knecht

Wie? nicht so grob: gedenkt ein wenig,  
 Das er der große Judenkönig.

3. Henders knecht

Seht, wie allhier in purpur steht  
 Sein so zerfetzte Mayestett.

4. Henders knecht

Nun tritt herbey nach dein Verlangen  
 Auf den verdienten Thron zu prangen.

Christus

Ja ja mein Creuz ganz williglich  
 Mit beyden<sup>2</sup> handt umarm ich dich.  
 Sey mir zu tausendtmahl willkommen,  
 Weill ich mir also vorgenommen  
 Durch dich, wie alle welcht wird sehn  
 In meine glori einzugehn.  
 Ich kan dich wohl mein ruh bett nennen,  
 Nach dem mich so lang thatte sennen.  
 Da ich schon 33 jahr  
 In stätter sorg ermiedet war.

<sup>1</sup> Zu diesem Christusmonolog am Rand 9 Bleistiftvermerke, offenbar Regievermerke zur Signalisierung wichtiger Stellen im Monolog. Ebenso sind die folgenden 15 Zeilen der Hendersrollen durch Bleistiftstrich a. Rand ausgezeichnet. (Hs. S. 234—236.) <sup>2</sup> i. Hs. mit Verwechslung der Abkürzungen für „er, en“ beyder.

Nun wollen wir das werck vollenden,  
 Zu dem mich thatt mein Vatter senden,  
 Du bist nunmehr mein Altar,  
 Und ich gib mich zum offer dar.  
 Ich will mit meinen bluth und thränen,  
 Die ganze welt mit gott versöhnen,  
 Durch mich wird selbe ausgelöst,  
 Weill sie bis her verpfändt gewest.

Er setzt sich auf das Creuz.

Mein Vatter! sech mich deinen wülen  
 Bereiths auf disen Creuz erfüllen,  
 Ich stürb, und durch den todt bezahl  
 Den unlickhselgen Adams sahl.

\* Legen ihm strich an, und ziehen daran.

Nathan

Nun bindet ihn an händt und füßen\*  
 Weill wir die glider strecken müssen.

Janus

Zieht<sup>1</sup> Brüder, und mit nichten weicht,  
 Bis das ihr all das loch erreicht.

Momus

Noch mehrer: sonders bey den armen  
 Laßt euch den böswicht nicht erbarmen.

Cosmus

Hefftet ihn an das Creuz die rechte handt. Cacus die linke.  
 Nun ist es recht, den hammer her!

Cacus

Bey uns ist kein erbarmnuß mehr.

Nathan

Seht doch, wie disem armen tropfen,  
 In seinem leib das herz thuet klopfen.

Hauptmann

Nun mus die angefangne pein  
 Schon bis zum endt vollzohen sein.

Cosmus

Wir haben unsren streich vollendet,

Nathan

Euch dan zu denen füßen wendet.

Janus

Spannt selbe gleichsahls bis zum loch

<sup>1</sup> bei Beginn der Zeile, ca. 3 cm von diesem Imperativ Majuskel: S!

Momus

Ist nicht genug: ziecht, ziehet noch.

Janus

Genug jetzt mir den schlägl reichet,

Momus

Schlag bruder bis der hundert erbleichet.

Nathan

Ja wohl, er hat noch frischen muth

Janus

Jetzt thüel ich mich an seinen bluth.

Thun ist's geschehen:

Hauptmann

Weill er im leben,

Greiffst hurtig an ihn aufzuheben.

Sie wollen ihn aufheben.

#### Vierter auftritt

Der Schreiber Pilati mit etwelchen Soldaten zu denen Vorigen.

Schreiber

Halt ein! es soll ein jeder lesen,

Wer diser große mann gewesen.

Pilatus gab mir das geschäft,

Das an das Creuz den titul hefft<sup>1</sup>.

Aus disen wird ein jeder sehen

Ob ihm wohl nach dem Recht geschehen.

Er hefftet den titul oben an das Creuz.

Rabbi

Es ist kein Zweifel: doch ist besser,

Und dises böswichts schmach noch größer,

Wan auch das ganze Volk hier list,

Warumen er gecreuzigt ist.

Schreiber

Thun fahret forth ihn zu erheben,

Die beyde schwächer stellt darneben,

Wie euch des Urthels inhalt weist,

Und nach gebühr vollziehen heist.

Momus

Sie richten das Creuz auf.

Kommt also mit gesamten händen

Die schönste arbeit zu vollenden.

<sup>1</sup> so Hf.

## Rabbi

Sein angesicht thert nach der statt,  
Damit er sie in augen hat.  
Und sieht als könig aller orthen,  
Wie man ihm unterthänig worden.

## Cosmus

Das Creuz nunmehr sinken laßt,  
Weill es die gruben schon gefaßt.

## Amos

Nun kan er thuen nach sein gefallen,  
Wie er sich offtmahls pflegt zu brahlen,  
Das, baldt er nur erhebt sein soll,  
Er alles an sich ziehen woll.

Der Schreiber gehet ab.

## Hauptmann

Nun mus, wie Rechtens vorgenommen,  
Die Reih auch an die Mörder kommen.  
Macht nur geschwind, und saumet nicht,  
Damit ein baldes endt geschicht.

Die händers knecht hefften indessen die schwächer an ihre Creuz, und stellen sie auch auf, doch also still, das die redende Personen nicht verhindert werden.

## Cacus

Sie werden sich glücklich schätzen  
Wan wür sie ihm zur seithen setzen.  
Dan weill er sagt, er sey gott gleich,  
So nimmt er sie mit in sein Reich.

## Caiphas

Wan du dan gottes sohn zu nennen,  
Und auch vor disen zu erkennen,  
So steige nun herab zu mir,  
Zeig deine stärckh, so glauben wür.

## Nathan

Nun kanst aus deiner Canzl lehren,  
Wür werden dir mit lust zu hören<sup>1</sup>,

## Rabbi

Er leydt in ein so andren noth  
Und ist ein tumer oren gott.

## Amos

Sicht eine Zeith den titl an.  
Wie? les ich etwan recht, und sehe,  
Was auf dem Creuz verzeichnet stehe?

<sup>1</sup> Zusammenschreibung nicht mit Sicherheit ersichtlich.



Was hat Pilatus hier gethan?  
Das man ihm nicht gut heißen kan.

K a b i

leset in der still:

Die schrift gefahlt mir nicht, destwegen  
Steht ihme zu, sie auszulegen.  
Was ist, das hier geschriben steht,  
Und euch so sehr zu herzen geht?  
Ich will vom Pfleger diß nicht hoffen,  
Das hier der Juden ehr getroffen,  
Jesus Nazarenus König der Juden.

O weith ist dise sach gefehlt,  
Die uns nur schandt und spoth vorstellt,  
Dan keinen König wür verehren  
Als nur den Kayser unsren herren,  
Ihr Amos, Rabbi, gehet hin,  
Zum Pfleger, und befraget ihn,  
Was dise wörther wollen sagen,  
Die er am Creuz hat angeschlagen,  
Sagt ihm beynebn, das dises blath  
Vill uns zum Nachtheil in sich hat.  
Daher thue unser bitt ergehen,  
Es mechte durch ihn noch geschehen,  
Das dise schrift so uns beschwehrt  
In kurzen nur verändertet werd.  
Die hauptfach könne dannoch bleiben,  
Er mecht nur diß allein nicht schreiben,  
Das der Mensch unser König sey,  
Sondern er mächte sezen bey  
Das er für den sich ausgegeben,  
Und dan durch diß verwürkt das leben.  
So man ihm auf der schedlstatt  
Mit fug, und recht benommen hat.

A m o s

Wir haben deinen willn vernommen,

K a b b i

Und eyles selben nachzukommen.

C a y p h a s

Sobaldt ihr dises habt vollbracht,  
Ist alles trefflich ausgemacht.

gehen ab.

NB. Die Juden, und Zenders knecht müssen mit Creuzigung der  
schacher bis hieher in ihrer arbeit beschäftiget sein.

C a c u s

Nun ist die ganze sach geschehen,  
Weill alle Creuz jezt aufrecht stehen.

N a t h a n

Es zeigt ein jeder seinen Mann,  
Doch disem stehts am besten an.

ad Christum.

C o s m u s

Wan einmahl ist der feindt geschlagen,  
Sucht man ein beuth darvon zu tragen.  
Wir haben zwahr allhier sein kleyd  
Doch wem<sup>1</sup> aus uns trifft dise beuth?

M o m u s

Ich will, und kan so leichter maßen  
Hier meinen theil nicht fahren lassen,  
Ich hab so vill gethan als ihr  
Sodan, was euch, gebührt auch mir.

J a n u s

Wir haben alle gleich gekämpfet  
Und dises böswichts muth gedempfet.  
So ist die beuth dan allgemein,  
Und jeder mus befridigt sein.

C a c u s

betrachtet den Roßh.

Wan wir dan wolln den Zandh vermeyden,  
So müssen wir den roßh zerschneiden,  
Und diß zu thuen wär sünd, und schad,  
Dan er hat niergendts eine naad.

N a t h a n

So ist kein mittl zu ersinnen,  
Als durch das loos ihn zu gewinnen,  
Wollt ihr dan sein von Zanden frey,  
Se werfft darum:

A l l e 4

Es bleibt darbey.

Sie breitten den Roßh auf der erden aus, und wirfflen darauf.

J a n u s

Laßt uns nur hier den roßh aus breitten,  
Umb aufzuheben ferners streitten.  
Hier seind die wirffl, werfft geschwindt,  
Der mehrste dises kleyd gewinnt.

<sup>1</sup> so Sf.

## C a c u s

O glück! o glück! mich nicht betriege,  
Und mich mit diser beuth begnüge, — — —  
er wirfft.

## J a n u s

lacht.

O wer nicht sicht der ist stockh blindt,  
Du bist schon der nicht, der gewinnt  
ad Christum mit denen wirfflen in der handt.  
Jezt lasse deine gottheit blicken,  
Und thue den wirfflen augen schiken.  
Ich meine das ich dise gaab  
Umb dich gar wohl verdienet hab. — — —  
wirfft:

Virzehn ist schon gut getroffen,

## C o s m u s

Was hab dan also ich zu hoffen — — —  
wirfft.

Achzehn augn der wirffl zeigt  
Verhoff das glück sey mir geneigt.

## M o m u s

wirfft die wirffl hinweg.

Ich mächt darum mich nicht mehr scherem,  
Der Rockh hat also seinen herren,  
Wer soll nach disen fezen fragn?  
Den ein so dummer lump getragn?

## C h r i s t u s

O Vatter in dem himmels zinnen,  
Ich bitte dich, verzeihe ihnen.  
Vergibe ihnen ihre sindt,  
Sie wissen nicht, wie sie erblindt.

## H a u b t m a n n

Dis ist zu vill: nun mus ich brechen,  
Und aus dem grund des herzens sprechen.  
Man denkh, und rede, was man will,  
Ich bleib bey dem, das ist zu vill.  
Betrachte man, was er gelitten,  
Wie haß, und neyd auf ihn gestritten.  
Sech man nur seine wunden an,  
Und zehl sie, wer sie zehlen kan.  
Kunt wohl der grausamkeit beginnen  
Ein größre Marter noch ersinnen?

Als diser man im höchsten grad  
 Erlitten, und erduldet hat.  
 Da so vill ihm das zeignuß geben,  
 Das ohne schuldt sein ganzes leben,  
 Verlohr er doch kein worth zur Rach,  
 Da man ihm vor das Urthl sprach.  
 Ja mitten in den todtes schmerzen  
 Bitt er anjezt von ganzen herzen,  
 Vor seine feindt, und sorgt allein,  
 Das ihnen mecht verzeihen sein.  
 Ein purer Mensch kan diß nicht üeben,  
 Kan seine Mörder so nicht lieben,  
 An dem sech ich was höhers an,  
 Der leyden, und verzeihen kan.

### Fünffter auftrit

Rabbi, und Amos zu denen Vorigen.

#### Rabbi

Wir kommen ohn verrichter<sup>1</sup> sachen,  
 Pilatus will kein ändrung machen,  
 Der Mann ist wahrlich so entrüst,  
 Das mit ihm kaum zu sprechen ist.

#### Amos

Was er geschriben, bleibt geschriben,  
 Bey disen schlus ist er gebliben,  
 Und sagte uns des eifers voll,  
 Das man hier nichts mehr sprechen soll.

#### Cayphas

Hat endlich so vill nicht zu sagen,  
 Wir können dises noch wohl wagen,  
 Weill, was ihn jezt so sehr entrüst,  
 Der Urthl nun vollzohen ist.

#### Nathan

Wie? willst du noch vom Creuz nicht steigen?  
 Und uns allhier dein gottheit zeigen,  
 Sech doch, wie jedermann so harth  
 Auf dises wunderzeichen warth.

#### Jemas

der linde schächer.

Du thättest ja beständig sagen,  
 Du thuest die gottheit mit dir tragen,

<sup>1</sup> Hs. nicht deutlich zusammengeschrieben.

Bist Christus du der wahre gott,  
So hilff dir, und uns aus der noth.

D i s m a s

Auch du mit denen Juden Kotten  
Getrauest dir allhier zu spotten,  
Und fürchtest dir gar nicht vor Gott,  
Der du zugleich verdammt zum todt?  
Den todt wür billich habn verschuldet,  
Den diser Man ohn schuld erduldet.  
Er leydet, da er nichts gethan,  
Und wür seindt gleichfahls schuld daran.  
Herr dem allhier kein Macht benommen,  
Gedendh an mich, wan du wirst kommen  
In jenes Reich von dem du bist,  
Das ober denen sternen ist.

C h r i s t u s

Ich habe deine bitt erhöret,  
Von nun an sey sie dir gewehret,  
Heuth nach erlittnen todtes schweis  
Wirst mit mir sein in Paradeys.

S a u b t m a n n

Nun gib ich glauben was er sagte:  
Da ihm<sup>1</sup> Pilatus kürzlich fragte,  
Und er bekente ohne scheu,  
Das von der welt sein Reich nicht sey.

M a r i a

Trittet auf der rechten, und Joannes auf der linken seithen zum Creuz  
Christi.

O Jesu! du wirst ja indessen  
Hier deiner Mutter nicht vergessen,  
Die, weill man dir das leben nimmt,  
In einen Meer der schmerzen schwimmt.

C h r i s t u s

Weib! den statt meiner ich benenne,  
Joann vor deinen sohn erkenne.  
Joannes! hör den willn von mir,  
Sech gleichfahls deine Mutter hier.

A m o s

Jetzt ist das testament schon fertig,  
Was ist man weithers noch gewärtig?  
Das ist mir wohl ein armer gott,  
Bey dem nichts als die liebe noth.

<sup>1</sup> so Hf.

Rabbi

Wer soll an jene gottheit glauben,  
Der kan der todt das leben rauben?

Christus

Mich dürstet ohne unterlaß,  
Ach! gebt mir doch zu trincken was.

Momus reicht ihm zu trinken.

Cayphas

Man reiche ihm auf einer stangen  
Was er noch thuet von uns verlangen,

Momus

Drinckh essig, gall, und Mührren Wein  
So komst bald ab der Marter pein.  
Wie? ist dir schon der lust verschwunden?  
Da du so großen durst empfunden?

Nathan

Er ringt schon würcklich mit dem todt,  
Und lechzet in der lezten Noth.

Christus

Eloi! Eloi!  
Mein gott! Warum hast mich verlassen?

Rabbi

Secht! er verzweiflet aller maßen.  
Und rufft umb hilff Eliam an,  
Weill er sich nicht mehr helffen kan.

Amos

Nun wolln wir sehen ob aus den Nöthen,  
Elias komm ihn zu erötten.

Christus

Alls ist nunmehr vollbracht, erfüllt,  
Wohin des Vatters willn geziht.

Cayphas

Ihr Juden hört wie er bekennet  
Sein seel werd von dem leib getrennet.  
Ob er sich gleich genennet gott,  
So ringt er dennoch mit dem todt.  
Und mus sein lasterfolles leben,  
An dem verschmächten Creuz aufgeben,

Christus

Nun Vatter ich in deine händt  
Befehl mein geist, das lebens endt.

Christus neiget das haubt.

## Sibender Chor

Der Schutzgeist mit denen seinigen. Der Schluß bleibt offen und der Schutzgeist fanget gleich in heraus gehen an mit erstaunen der Betrachtung an zu Reden.

## Vorstellung

Christus an dem Creuz ist schon verschiden. Die Juden, und welche immer dem todt Christi zugegen waren stehen herum, und reden mit einander in der still. Einige aus ihnen höhnen, andere schlagen an die brust. andere gehen darvon und unter disen auch Nicodemus und Joseph ab Arimathia.

Der Schutzgeist<sup>1</sup>

Hilff himmel wan du doch ein solche krafft besizest,  
Mit der du dise welt in ihrem standt beschüzest.  
Doch was? Du kanst nicht mehr, du leydest selbstn noth,  
Dan Jesus, deine stärkh, der ist schon würcklich todt.  
Weinn, was nur weinen kan, dan Jesus hat sein leben  
Tunnehro in die händt des Vatters aufgegeben.  
Ach! Jesus ist erbleicht: und wer hat schuld daran?  
Wie? sinder! weine nur, dan du bist jener Mann.  
Du, und dein sinden greul hat ihn ans Creuz geschlagen,  
Frag dein gewissen nur, es wirdt dirs selbstn sagen.  
Vergieße zäher bäch weill du die Ursach bist,  
Wan doch dein sindigs herz kein harter felsen ist.  
Er starbe zwahr aus lieb, doch eines thätt ihn schmerzen,  
/: Nimm sinder dises wohl, nimm dises wohl zu herzen :/  
Das nemblich all sein Müh, all marter, schweis, und pein,  
An villen werd umsonst, und meist verlohren sein.  
Du bist es sinder! du, den diser schmerz betroffen,  
Weill wie es scheint, von dir kein besserung zu hoffen.  
Weill du noch immerhin nach deinen<sup>2</sup> willen lebst,  
Und dem erworbnen heyl so sträfflich widerstrebst.  
Weill du so vill an dir, mit immer neuen sinden,  
Aufs neue Jesum thuest an disen Creuz blockh binden.  
Weill du so gar verblendt ganz kein bedenken tragst,  
Und ihn ohn unterlaß vermehrte wunden schlagst.  
Bedenkh, o sinder! diß, und faß es tieff zu sinnen,  
Du kanst dir selbstn dich, wan du willst, abgewinnen.  
Sech! Jesus ist schon todt: vor dich stirbt selbstn Gott,  
Was willst ihm<sup>3</sup> mehr betrüb:

alle

Sech! JESUS ist schon todt.  
gehen ab<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Davor in Blei: „A:“ <sup>2</sup> Die Abkürzungen für „en“, die ja an sich zweideutig ist, so aufgelöst. <sup>3</sup> so Hs. <sup>4</sup> Bei Beginn des Pros

## Achte abhandlung

## Erster auftritt

Hauptmann. Cayphas. Annas. Simon. leprofus: Samuel.

## Hauptmann

Als wan er aus tieffen gedanken erwachte.  
 Nein, ich kan weis nicht schwarz mehr nennen,  
 Und mus die wahrheit Clar erkennen,  
 Das diser Mensch fürwahr gerecht,  
 Und stamm aus höheren geschlecht.  
 Wer reiff betracht sein ganzes weesen,  
 Der mus aus dem was göttlichs lesen,  
 Ja nur sein wunder voller todt  
 Zeigt sattfamm das er mensch, und gott.  
 Dan sagt, in wessen Vatters händen  
 Thatt er sein lezten geist hinsenden?  
 Als nur zu dem der ihm<sup>1</sup> gesandt  
 Von dem beglickten himmels landt?  
 Sein leben war, und auch sein sterben  
 Der menschen heyl nur zu erberben,  
 Diß hat er, wie ihr selbst gehört  
 Durch seine lezte bitt gelehrt.  
 Ihr raubet ihm sein theures leben,  
 Er bittet vor euch umb Vergeben.  
 Ihr seyt sein höchst geschworne feindt.  
 Und er stirbt doch als euer freindt.  
 Ihr habt auf ihn nichts als gescholten,  
 Er hat es stätts mit lieb vergolten.  
 Ihr habt ihm stätts verdammt, verflucht,  
 Und er hat euer Bests gesucht.  
 Wer in erwegung diser sachen  
 Muß disen schlus nicht bey sich machen,  
 Der so vor<sup>2</sup> euch da hangt entblößt,  
 Sey mehrer als ein mensch gewesen?

## Cayphas

Du magst nun was du willst gedenken,  
 Mußt du doch unser thun nicht kränken,  
 Wür führten offentliche klagn,  
 Die ihn an dises Creuz geschlagn.

logs (S. 249) am Rand eine über 16 Zeilen reichende Wellenlinie in  
 Blei; am Schluß (S. 250) am Rand wiederum ein Bleistiftstrich in  
 Wellenform. Neben dem Schlußvermerk in Blei (Hand d. 18. Jh.),  
 s. o.: finis. <sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> Hf. „von“!



## Annas

Du thuest Pilato widerstreben,  
 Der ihm<sup>1</sup> zu creuzign übergeben,  
 Glaub nur, das er ein solcher mann,  
 Der sich vor dir beschützen kan.

## Hauptmann

Pilatus wird sich selbst beklagen,  
 Das ihr ihn zwungen ja zu sagen.  
 Da er euch eurer mord begirdt  
 Noch sattfam überzeigen wird.

Innenher geschicht ein entsezlicher tumult, es sausen die wünd, es fallen  
 die stein über einander. etc.

Und secht die Räch die kommet eben,  
 Was will diß krachen? dises beben?  
 Die schnelle wuth der Element?  
 Die Zeichen an dem firmament?

Es blitzt.

Wer sichtet nicht aus disem feuer  
 Der grösten laster ungeheuer?  
 Die ihr an disen Mann verüebt,  
 Der euch doch bis im<sup>2</sup> todt geliebt?

ad Christum.

Weill ich dich nicht gewußt zu schätzen  
 Will ich durch glaub, und lieb ersezen,  
 O herr! was ich dir leyds gethan,  
 Und nicht genug bereuen kan.

Simon leprofus  
 gehet heraus.

Was steht ihr hier? im<sup>3</sup> templ eylet,  
 Allwo der Vorhang sich getheilet,  
 Von oben bis ans unterst endt,  
 Ohn das ein handt was angewendt.  
 Die Mauren seind durchaus erschüttet,  
 Das Voldk umb hilff zum himmel bittet.  
 Alls ist verzagt, und schröken voll,  
 Weis nicht, wohin es flichten soll.  
 Die erdt zertheilet sich in grüfften,  
 Die stein zerspaltten sich in klüfften,  
 Die ganz Natur mit einem worth,  
 Entsezet sich ab euren mordt.  
 Es schreyt der meiste theil ihr hättet  
 Den wahren gottes sohn getödtet,

<sup>1</sup> so Sf.    <sup>2</sup> so Sf.    <sup>3</sup> so Sf.

Weill, was nun die Verwirrung üebt  
Im dessen Clare Zeignuß giebt.

Samuel  
gehét heraus.

Hilff himmel! was würd es noch werden,  
Die todte kommen aus der erden,  
Da sie von ihren grab erstehn,  
Und heulendt durch die strassen gehn.  
Ach! wie vill unheyl ist vorhanden,  
Das nur aus euren neyd entstanden,  
Und secht! Sie kommen würlhlich an,  
Hört: euch geht ihr betrübnuß an.

### Anderter auftritt

Die Verstorbene aus denen gräberén.  
\*<sup>1</sup>

Wie? geht die weldt zu grund?  
Ein große trauer aller orthén  
Ist auf einmahl verspiret worden.  
Trang durch die finster erd hinab,  
Zeigt uns verlassen Ruh, und grab.  
In diser trieben stundt  
Wie? geht die weldt zu grund?

\*  
Wie? leydet gott gewalt?  
Mus wohl der schöpfer sein verlezet,  
Das sich die ganz Natur entsetzet?  
Es scheint ja selbst das firmament,  
Als wan schon wär ihr leztes endt.  
Wo alls zusammen fällt:  
Wie? leydet gott gewalt?

\*  
Was mag wohl ursach sein?  
Das sonn, und mondt ob eurer erden,  
Zu gleicher zeit verfinstert werden,  
Ist diser, der am Creuz hier todt,  
So ist er ohne zweifl gott.  
Bildt euch nur kräfttig ein,  
Das mus die Ursach sein.

\*  
Ein jedes Element.  
Gibt ihre <sup>2</sup> trauer zu erkennen,  
Und weiset euch zur reu, und thrännen,

<sup>1</sup> Vor Beginn der Strophen in der Hs. ein stilisiertes Sternchen.  
<sup>2</sup> so Hs.

Dan weill ihr disen mordt verüebt,  
Und doch euch darum nicht betrüebt  
So klagt zu disem endt  
Ein jedes Element.

\*

Glaubt nur, er war gerecht.  
Dan wasser, feuer, lufft, und erden  
Die mießen ihm zu zeigen werden,  
Das er unschuldig, und durch lüst,  
Von euch ans Creuz gehefftet ist,  
Ob ihr gleich widersprecht,  
So war er doch gerecht.

\*

Weh euch! gott ist ergrimmt.  
Nun ist erfüllt die maß der sünden,  
Wir gehen dises zu verkünden.  
Weh jenem so verstockten herz,  
Das härter bleibt als stein und Erz,  
Die straff ist schon bestimmt,  
Weh euch! gott ist ergrimmt.

gehen ab.

Samuel

O herr! du weisst, wie ich gesinnet,  
Du weisst, was meine brust beginnet,  
Du weisst ich hab kein schuld daran,  
Das man dir so vill leyds gethan.  
Ich gehe nun, und will in thrennen,  
Die Bosheit jeder sind erkennen,  
Weill du den allzu schwären last  
Destwegn auf dich genommen hast.

gehet ab.

Simon leprosus

Ihr könnt euch was ihr wollt gedenken,  
Ich will mich in das leyd versenden,  
Weill gottes sohn durch euer list  
So unverdient mißhandlet ist.  
Ich will im glauben, und im lieben  
Mich führohin beständig üeben  
Damit ich dir, o herr! getrey  
Und vor dein wohlthatt dankhbar sey.

gehet ab.

Hauptmann

Ihr seydt verstockt, von gott verlassen,  
Könnt in der blindtheit euch nicht fassen,

Seydt zu bereuen nicht im standt  
Was doch der ganzen weldt bekant.

Cayphas

Warum hat er dan stätts geschwigen,  
Und last die klagen auf sich ligen?  
Wan er, wie ihr vermeint so gar  
Unschuldig ohn Verbrechen war.

Annas

Glaub mir durch dise blendereyen,  
Wird uns gewis sein todt nicht reuen,  
Weill öffters ihm mit Khat, und thatt,  
Der Belzebub geholffen hat.

Amos

Er will nach seinen todt auf erden  
Vor den noch angesehen werden,  
Den er in leben hat gespiltt,  
Weill er nach unsten reich geziblt.

Achaläus

Hier ist kein worth streit lang zu fihren,  
Weill keine zeit mehr zu verlihren,  
Dan morgen geht der festag ein,  
An dem kein leich am Creuz darff sein.

Cayphas

Diß mues nach recht Pilatus wissen,  
Sey also du der sach beflissen.  
Und sag, das er befehlen woll  
Das man sie baldt begraben soll.

Saubtmann

Vor Jesum darfft<sup>1</sup> ihr euch nicht kränken,  
Und dise sorg den freinden schenken,  
Weill ihnen dise ehr begürdt  
Pilatus nicht versagen wird.

Zu denen Henkersknechten.

Ihr fahret forth in euren pflichten  
Die mörder vollendts hinzurichten,  
Indessen wird man schon Verstehn  
Was mit den Cörpern soll geschehn.

Momus

zu dem rechten schächer:

Du wirst ja wohl mit fluch und schelten  
Mir meine arbeits nicht vergelten,

<sup>1</sup> so Hf.

Dieweill ich dir die strassen weis  
In das versprochne Paradeys.

Janus

zerschlagt ihm die glider.

Heb nur frisch auf, und schlag starkh nider!  
Jerquetsche ihm nur alle glider.  
Schlag zu! schlag alle pein entzwey  
So weist er was das morden sey.

Cacus

zum linthen schächer.

An dir ist aber gar kein zweiffl,  
Es werd der matt, und arme teuffl,  
Sich auf das osterfest zu labn  
Ein gut, und fetten brathen habn.

Zerschlagt ihm gleich sahls die glider.

Cosmus

Nur tapfer zu bey disen krachen,  
Tun all ermordte seelen lachen,  
Schlag zu, und sparr keine starkh,  
Gedenckh du thuest ein guttes werckh.

### Dritter auftritt

Longinus zu denen Vorigen.

Longinus

Achaläus kommt mit ihm zurüth.

Wie? ist das Urtheil schon vollzohen?

Nathan

Dem ist kein böswicht mehr entflohen,  
So hat Pilatus schon bestimmt  
Das man sie von dem Creuz abnimmt.

Die 2 Schacher werden in der still herabgenommen und hinein gezogen.

Doch ist der Mittre auch verschiden,

Hauptmann

Ja er entschlaffte sanfft in friden.  
Und hatte umb des Vatters gnad  
Die doch kein feind Verdienet hat.

Longinus

So darff man ihm die bein nicht brechen,  
Ich will ihm in die seithen stechen,  
Wer weist was sein vergoßnes bluth  
Uns etwan annoch nuzen thuet: — — —

Er eröffnet Christo die seithen. Das bluth sprizet ihm, wie er vorgibt,  
in das aug: er trükneth sich ab.

Das bluth ist noch so starckh geloffen,  
 Das es mein blindes aug getroffen. — — —  
 Wie? — großer gott — — Wie? — — glaub ich mir?  
 — — Wan disem also, hangt allhier  
 Der wahre gott: ich mus gestehen,  
 Das wunder, so an mir geschehen,  
 Disß aug, das schon lang blindt gewest,  
 Ist von der blindtheit aufgelest.  
 Bald diser so heyl same brunnen  
 Auf selbes ist herab gerunnen. — —  
 Ich sech so gut durch dise gaab,  
 Als ich jemahls gesehen hab.  
 Von euch ihr Juden, und auch heyden  
 Will ich nun mehro gänzlich scheiden,  
 Weill mich jezt schmerzet diser todts,  
 Weill ich an ihm erkenne gott.

kniert nider.

O herr! wie du geheylt mich blinden,  
 So heyl mich auch von meinen sünden,  
 Bekam das aug durch dich den schein,  
 Wird ja das herz nicht minder sein.  
 Vergib, was ich so schwär gebrochen,  
 Du hast dich ja mit dem gerochen,  
 Das dise deine wunder gnad  
 Mich meines thuns beschämet hat.  
 Aus meinem aug kan man ersehen,  
 Wie unrecht dir o herr! geschehen,  
 Ist niemand sonst, werd ich allein  
 Ein Zeig, und ein Verklünter sein.  
 Ich werd mein bosheit stätts bereuen,  
 Umb dich dardurch zu benedeyen,  
 Weill du, wie ich nunmehr vergwist,  
 Mein heil, und mein erlöser bist.  
 Es soll kein pein von dir mich trennen,  
 Ich werd dich meinen<sup>1</sup> gott bekennen,  
 Wan der Tyrann des Rasens voll,  
 Auch mein bluth von mir fordern soll.  
 Durch disß mein bluth will ich bezeugn,  
 Das Christus mir, und ich im<sup>2</sup> eigen,  
 Ich geh sodan wo mein begürdt

stehet auf.

Mich hin zu meinem heylandt führt.

geheth ab.

<sup>1</sup> möglicherweise „meinem“ zu lesen. <sup>2</sup> kann auch „ein“ gelesen werden.

Hauptmann

Ich kan mich hier nicht allermassen  
Vor wunder, und erstaunung fassen,  
Weh Juden! euerem geschlecht,  
Wan ihr euch selbst nicht widersprecht.  
geh<sup>1</sup> ab<sup>1</sup>.

Vierter auftritt.

Nicodemus. Joseph ab Arimathia. Maria. Magdalena zu denen Vorigen.

Nicodemus

Belieb euch Herr diß blath zu lesen,

Hauptmann

Seydt ihr bey<sup>m</sup> Pfleger schon gewesen?

Joseph

ab Arimathia.

Es wird euch nicht sein unbekant,  
Das dises dessen eigne handt. — — —  
liset in der still.

Was ihr gewollt, ist schon geschehen.  
zu denen Juden.

Ihr könnt nunmehr von hinnen gehen.  
Weill, dise leicht wie mans begrabt,  
Ihr euch nichts zu besorgen habt:

Die Juden gehen alle ab.

Zu Nicodemus und Joseph:

Was ihr mir hier gebracht zu handen,  
Gibt, das man euch hat zugestanden,  
Den leichnahm Christi; zeigt sodan  
Wie vill die lieb noch würgen kan.

zu denen soldaten.

Ihr aber wachet stätts in waffen,  
Umb etwan jene zu bestraffen,  
So dises werckh der lezten ehren  
Zu kräncken noch gesinnet wärn.

Die Soldaten postiren sich etwas entfernet aller orthen wacht zu halten.

Nun könnt ihr eure freindschafts pflichten  
Ohn alle hinternuß verrichten,  
Es soll euch störren kein gewalt,  
Wan einer gleich im hinterhalt.

Nicodemus

Wir seind der obsorg sehr verbunden,  
Die wir nunmehr an dir gefunden.

<sup>1</sup> Hf. seltsamer Weise durchstrichen.

Und schreiten also zu der thatt,  
So uns die pflicht gebotten hat.  
Sie bereithen sich zur abnehmung.

Magdalena

Welche schon ein zimliche zeith weinendt unter dem Creuz gekniet.

Ach! kunt ich hier bey deinen füßen  
In einen thränen bach zerfließen.  
O Jesu! o mein trost, und leben!  
Kunt ich mit dir den geist aufgeben!  
Ich fühl in mein gekränkten herzen  
Ein solche lieb, ein solchen schmerzen,  
Das ich von disen stunden an,  
Ohn dich nicht länger leben kan.

Bringen eine leither.

Joseph

ab Arimathia.

Verzeihe! das wür deinen thränen  
Nicht mehrer Raum gestatten können.  
Weich nur, bis mit gesammter Macht  
Wür ihn von Creuz herabgebracht.

Magdalena

küßet das Creuz.

O heyligs Creuz o Edler stammen,  
Der in mir nährt die liebes flammen,  
So hier nach ausgelöschter sindt  
In mir mein heylandt angezindt.  
Gebet hinweg zu Maria, und Johannes.

Hauptmann

Wan euch ein Beyhilff ist vonnöthen,  
Will ich sie geben ohngebetten,  
Gleich sollen etlich männer gehn,  
Die euch zu euren diensten stehen.

Nicodemus

Wür danken dir vor deinen willen,  
Laß uns nur unsre pflicht erfüllen,  
Sie nehmen ihn herunter.

Joseph

Wer hefftig liebt, hat offst ein sterkh,  
Die ihm erkleckt vor wunderwerkh.

Hauptmann

Ich will sodan in euren lieben  
Euch im geringsten nicht betrieben,  
O herr! gib mir doch dise gnad,  
Das dich mein herz so liebwerth hat.



Ich weis, und reut mich mein Verfahren;  
 Da hätt ich sollen dich bewahren,  
 Da die verfluchte Juden Rott  
 Dich aufgesucht zu deinen todt.  
 Allein ich war, wie sie verblendet,  
 Und hab mit ihnen dich geschändet,  
 Weill ich noch damahls nicht erkannt  
 Zu welchem end zu<sup>1</sup> warst gesandt.  
 Nun aber bin ich überwissen,  
 /: Darum du auch von mir geprisen :/  
 Das du der wahre Jesus bist,  
 So aller welt Erlöser ist.

Maria

Gleichsamm aus einer<sup>2</sup> ohnmacht sich erhollend.  
 Wie? leb ich noch ohn meinen leben?  
 Wer wird mir solches wider geben?  
 Wer wird mir gebn mein göttlichs kind?  
 Das nun geschlachtet vor die sindt?

Joannes

Du weist, o Mutter! sein Ver sprechen,  
 Wan wird der dritte tag anbrechen,  
 Wirst du mit größter herzens freyd  
 Ihn sehn in der Unsterblichkeit.

Maria

Ah! sein so marter volles sterben,  
 Thuet mich noch alles trosts enterben,  
 Weill ich der Juden ungebihr  
 Noch allzu sehr empfind in mir.

Nicodemus

Nun ist es allgemach geschehen,

Maria

setzt sich unter das Creuz auf einen dahin gebrachten stock. Christus  
 wird ihr in die schoos gelegt.  
 Ach laßt mich meinen Jesus sehen,  
 Kommt leget ihm<sup>3</sup> in jene Schoos  
 Aus der das heil der weldt entsproß.

Ich wardt gebenedeyet  
 Mit disem leib vor allen,  
 Nun aber mit mehr leyd  
 Als alle überfallen.

<sup>1</sup> so Hs. <sup>2</sup> Hs. „einen“. <sup>3</sup> so Hs.

Wie kan ich disen todt  
 Nach würdigkeit beklagen,  
 Da ihn als wahren gott  
 Neun Monath lang getragen.  
 Wohin mein aug sich wendt  
 Wird nirgendt was gefunden,  
 An haubt, an füß<sup>1</sup>, und händt  
 An<sup>2</sup> ganzen leib als wunden.  
 Ach nägl, ach! wie schwär  
 Wie harth habt ihr durchbrochen,  
 Die händt und füeß: o speer!  
 Wie tieff hast du gestochen.  
 Du öffnest zwahr die thür  
 Zu den schon todten herzen,  
 Dein wunden brachte mir  
 Doch wahren todtes schmerzen.  
 Sech mensch! sein eignes kindt  
 Ließ gott so grausamm würgen,  
 Weill er für deine sindt  
 Sich selbst gestellt zu bürgen.  
 Du großer sinden greul  
 Bist ursach aller wunden,  
 Du schießt die todtes pfeil  
 Die Jesus hat empfunden.  
 Du hast die schuld gemacht  
 Die er vor dich bezahlet,  
 Das dich die ewig nacht  
 Nicht einstens überfallet.  
 So hört ihr menschen dan  
 Des heylandts lezten willen,  
 Hört meine bitt auch an,  
 so würdig zu erfüllen.  
 Ich bitt, durch all mein schmerz,  
 Durch alle seine wunden,  
 Durch mein betrübtes herz  
 Und schmerzens volle stunden.  
 Betrachtet seine lieb  
 Sein unaussprechlichs leyden,  
 Und wie ich mich betrüb,  
 Tragt mitleyd mit uns Beyden.

Der schlus wird zugezohen.

<sup>1</sup> kann auch „fuss“ gelesen werden. <sup>2</sup> Vorher vom Schreiber getilgt: „anga“.

## Fünffter auftritt

Annas. Cayphas. Nathan. Amos.

<sup>1</sup> Während dieser Scene wirdt innenher ein garten zu bereitet, in welchem das aus einem felschen ausgehauene grab Christi zu sehen.

Annas

Ist wahr: es ist sehr vill geschehen,  
Was noch kein menschlichs aug gesehen,  
Doch hat es nicht den wahren schein,  
Das er soll der Messias sein.

Cayphas

Wer soll sich ab den Blendereyen  
Mit unseren gesaz entzweyen?  
Dan wan er der Messias wär,  
So bleibte er bey unsrer lehr.

Nathan

Bey einmahl schon geschechen sachen,  
Mus man sich kein bedenken machen,  
Messias hin, Messias her  
Jetzt ist er stum, und lebt nicht mehr.

Amos

Wan er von gott: wie soll man fassen,  
Das ihm<sup>2</sup> gott selbsthen hat verlassen.  
Wie er doch selbsthen hat bezeigt,  
Befor er hat das haubt geneigt.

Cayphas

Ich halt davor, und habs gehalten,  
Das alle wunder, und gestalten,  
Nach seinen todt ein lährer dunst,  
Und ein verblendte teuffls kunst.

Annas

Diß kame mir auch stätts zu sinnen,  
Dadurch das Voldh nur zu gewinnen,  
Hat Belzebub den list erdacht,  
Und so vill weesens angemacht.  
Doch ist noch eins wohl zu erwegen,  
An dem das ganze werckh gelegen,  
Die erste noth war ungemein  
Die lezt wird doch sonst erger sein.  
Ihr wüßt, das er in seinen tagen<sup>3</sup>  
Den feinden pflegte vor zusagen,

<sup>1</sup> das =d= in Hs. mit Kürzungszeichen für =er= versehen! <sup>2</sup> so Hs.  
<sup>3</sup> Hs. ursprünglich „tügen“; Umlautszeichen vom Schreiber getilgt.

Das wan an unsren himmels Creis  
Die sonn angeh ihr dritte Reis,  
Woll er von todten auferstehen,  
Und nacher Galliläen gehen,  
Alldorten sollten sie ihn sehn,  
Lebendig unter ihnen stehn.

Annas

Nein, wan man es bedacht erwegt,  
Hat ers mit ihnen angelegt.  
Den Leichnahm aus dem grab zu tragen,  
Und allenthalben auszusagen,  
Er sey erstanden von dem todt,  
Damit man ihn erst hielt vor gott.  
Soll diser fund sodan gelingen,  
Wie weith wurd er sein gottheit bringen?  
Es wär firwahr in diser sach  
All unser wüz, und mühe zu schwach.

Cayphas

Es ist dem übl vorzubeugen,  
Und diser<sup>1</sup> list die spiz zu zeigen,  
Bis an den zten sonnen schein  
Mus dan das grab verwachet sein.  
Laßt uns dan zu Pilatus gehen,  
Umb kriegs knecht selben anzuflehen,  
Von denen, wie man es begehrt,  
Die grabstatt wohl verwachet werd.

Annas

Er wird, und mus es zuerkennen,  
Weill es ein billichkeit zu nennen,  
Es ist schon Zeit, kommt nur geschwindt  
Damit man baldt das Mittl findt.  
gehen ab.

### Sechster auftritt

Joseph: ab Arimathia. Nicodemus. Maria. Joannes. Der Hauptmann.  
Der schlus wird eröffnet.

Joseph

ab. Arimathia.

Diß grab, das ich mir thätte bauen  
Und aus dem stein hier aus ließ hauen,  
Das, wie sich leichtlich schließen laßt,  
Noch keinen todten leib gefaßt.

<sup>1</sup> zum erstenmal feminin verwendet!

Diß grab, sprich ich, will ich dem herren  
 Nunmehr zu seiner Ruh verehren,  
 Und wüntscht villmehr, das ich das lebn  
 Ihm statt dem grab könnt selbstn geben.

Nicodemus

Vor wür ihn in sein grabstatt legen,  
 Mus man an ihm die salbung pflegen,  
 Damit, was der gebrauch begehrt,  
 An seinen leib vollzohen werdt.  
 Ich will ihm dise Specereyen  
 Aus andacht vollem herzen weyhen,  
 Weill er, obwohlen nunmehr todt  
 Jedannoch ist mein herr, und gott.

Sie salben ihn.

Maria

Ja liebste freind er wird die ehren,  
 Wan sie auch noch so kostbahr wären  
 Euch schon belohnen in der zeit,  
 Wo keine quall mehr, und kein Leydt.

Johann

Die nachweltdt soll von disen gaaben  
 Aus mir ein stätte Zeignuß haben,  
 Damit ein so bewerthe thatt  
 Ein ewigs lob, und denkmahl hat.

Joseph

ab. Arimathia.

Nun ist nach schon geschehen sachen  
 Die leich in leinwath einzumachen,  
 Sech, dise wirdt schon dienlich sein,  
 Weil sie noch unbesleckt, und rein.

Nicodemus

Das soll auch nach gebühr geschehen,  
 Sie willen ihne ein.

Maria

Ach lasset mich noch einmahl sehen,  
 Den jenen, so ich euch ins grab  
 Gebohrn, und auferzohen hab.  
 Ach liebster Jesu! sohn der schmerzen,  
 Du weißt, wie mir nunmehr zu herzen,  
 Du weißt wie mich diß scheiden quellt  
 Das gleich sam mich mit dir entseelt.  
 Doch geh nur hin, geh hin mein leben,  
 Thue dich zu jener Ruh begeben,

So dir bey drey und dreyßig jahr  
Nie von der welt vergonnet war.

Sie legen ihn in das grab.

Ich traure zwahr von dir verlassen,  
Gleich einen weisel auf der strassen,  
Weill alles mir ein einödt ist,  
Wo du nicht mehr o Jesu bist.

Joannes

Mein Mutter /: laß dich also nennen :/  
Und thue mich deinen sohn erkennen,  
Weill dises auf dem Creuz Altar  
Bereiths sein lezter willen war.  
Thue dich doch nicht so sehr betrüeben,  
Ich will, und werd dich also lieben,  
Das du noch selbstn sollst gestehn,  
Du kanst dich nicht verlassen sehn.

Hauptmann

Nun mehr verzeicht, das ich mit sprechen  
Mus eure klagen unterbrechen,  
Glaubt, liebste freind! das meine Reu  
Und auch mein schmerz nicht minder sey.

ad Mariam.

Dich schmerzt ein sohn, den du geliebet,  
Mich schmerzet gott, den ich betrübet.  
Du leydest, weill du Mutter bist,  
Ich weill mein blindtheit ursach ist.  
Du weinst, und bist doch voll der gnaden,  
Ich, weill ich mit der sindt beladen.  
Dein leyd kommt nur von lieben her,  
Mir aber fahlt es doppelt schwär.  
Doch ruffen mich jezt meine pflichten,  
Pilato alles zu berichten,  
Leb wohl! o Frau! ich geh von dir:  
Doch bleib ich in gedanken hier.

Nicodemus

Wir seind dir alle höchst verbunden,  
Das wir die sicherheit gefunden,  
Worbey nach unsren wuntsch und Rhat,  
Wir dise leich zur erdt bestatt.  
Der Hauptmann gehet ab mit seinen soldaten.

Joseph

ab Arimathia.

Nun hilfft kein quall mehr, und kein leyden,  
Man mus sich mit der hoffnung weyden,

Es werdt zu seiner Zeith geschehn,  
Das er von todt wirdt auferstehn.

ad Mariam.

Indessen stille mein Verlangen  
Da schon der Sabbath eingegangen,  
Komm mit mir in mein haus herein,  
Und laß es dir zu diensten sein.

Maria

Ich geh weill schon die nacht antringet,  
Und mich von diser grabstatt zwinget,  
O gott! du weist mein herzen leyd,  
Mit welchen ich von danen scheid.

Zu denen anderen frauen.

Bey euch will ich kein auf bruch machen,  
Ihr könnt nach euren willn hier wachen,  
Nemmt euch, und eure pflicht in acht,  
Ich geh, mein Jesu! gutte nacht.  
gehet ab mit Ioseph: ab arimathia: und Joanne.

Magdalena

Komm stille nacht mit deinen sternen,  
Bey dir will ich das weinen lehren,  
Dein tau so tringt zur erd hinein,  
Soll meiner thrennen Muster sein.  
So lang will ich die Zäher pressen,  
Bis sie die Wangen durch gefressen,  
Damit mein gott ein merckmahl findt,  
Wie sehr mich schmerzet meine sindt.  
Mein sind die ihn gebracht zum sterben,  
Damit er mir thätt gnad erwerben.  
Mein sindt, vor die er gnug gethan,  
Damit ich ihn nur lieben kan.

Maria Salome

So leyd als lieb bringt meinem herzen  
Bey disem grab ein gleichen schmerzen,  
Ich klag ihn wegen seinen todt,  
Ich lieb ihn, weiln er mein gott.  
O harter stein! laß dich erweichen,  
Damit die thränen zu der leichen  
Durchtringen, und noch in dem grab  
Ihm seine wundtmahl waschen ab.

Maria Jacobe

O Jesu! der du von den todten  
So villen aufzustehn gebotten,

Wie komts das du selbst mit gewalt  
 Die schulden der Natur bezahlt?  
 Du woltest nemlich uns dein leben  
 Durch disen hintritt übergeben,  
 Du stirbst, und stürbest wunden voll,  
 Damit der Mensch nur leben soll.

Nicodemus

Genug des klagens, liebste frauen!  
 Wir wollen nun auf hoffnung bauen,  
 Und mit gedult was er verspricht  
 Erwarthen, und mit Zuversicht.  
 Wan jener tag ist angebrochen,  
 In dem er uns sich hat versprochen,  
 Wird allem leyd ein endt gemacht,

Alle

Indessen Jesu! gutte nacht.  
 wird zugezogen.

Sibender auftritt

Pilatus. Cayphas. Annas. Der Hauptmann.

Pilatus

Ja ja, der schlus ist leicht zu machen,  
 Das euch nicht wohl bey euren sachen,  
 Wer sein gewissen hat zum feind,  
 Der ist des argwohns bester freindt.

Cayphas

Wo es an seinen grund nicht fehlet,  
 Da ist der argwohn wohl bestellet,  
 Da trachtet er zu seinen zihl,  
 Weill er vorsichtig handeln will.

Pilatus

Zu dem Hauptmann, der mit denen Soldaten hervor tritt.  
 Kommst eben recht: hör ihr begehren,  
 Das ich zum abschidt will gewehren,  
 Vier Mann gib ihnen, die sie wolln,  
 Das sie das grab verwachen solln.

Hauptmann

Weill dein Befehl dahinn thuet gehen,  
 So sollen sie zu diensten stehen.

Zieht 4 Mann heraus.



Hier seindt 4 Männer zu der wacht,  
Auf die ihr euch die Rechnung macht.

Annas

Wir nemmen sie in soldt, und pflichten,  
Mithin seind sie diß zu verrichten  
Verbunden, was von ihrer treu  
Sie wissen, das uns angnehm sey.

Pilatus

Ja, keiner soll sich unter stehen  
Von euren willen abzugehen,  
Befehlet ihnen, wie ihr wollt,  
Sie stehen in eurer pflicht, und soldt.  
Die Juden gehen ab mit denen 4 soldaten.  
Ach! das sie doch mit neuen klagen  
Mich so beschwerlich nicht mehr plagen,  
Sie bringen mich so weith daran,  
Das ich sie nicht mehr hören kan.  
Sag du villmehr, was an den sachen,  
Die man so wundervoll will machen,  
Und sich ereignet allerseiths  
Da er gestorben an dem Creuz?

Hauptmann

Man kunte dir so vill nicht sagen,  
Als sich noch mehrers zugetragen,  
Longinus sollte ja allein  
Ein wahrer zeug der wunder sein.  
Ich meines orths bereu mit thrennen  
Das ich so unverschamt den jenen  
Veracht, gelästert, und gespott,  
Der doch mein wahrer herr, und gott.

Pilatus

Genug: Man hat mich ja gezwungen  
Und dises Urtheil aufgetrungen,  
Ich muste sprechen wider willn.  
Wollt ich doch ihre aufrubr stilln.  
Ich kunt aus seinen thun und lassen  
Niemahlen ein Verbrechen fassen,  
Ich thatt an ihm, was ich nicht sollt,  
Weill es die Juden so gewollt.  
Man thatt mir mit dem Kayser trohen,  
Damit ich dessen grimm entflohen,  
Hab ich auf das, was sie beklagt  
Das Urtheil ihnen zugesagt.

## Hauptmann

Indessen hat doch der gelitten,  
Vor den die Unschuld stätts gestritten,  
O gott! und ich war auch so blindt,  
Verzeihe mir doch meine findt.

## Pilatus

Auch ich bereu mein übereylen,  
Und thue mit dir den schmerzen theilen,  
Weill mein Verfahren des Kayfers gnad  
Aufs höchst dardurch beleydigt hat.  
Er wird mein urtheil stätts verfluchen,  
Und selbes zu bestraffen suchen,  
Weill er nur auf das laster blüzt,  
Singegen stätts die unschuld schütz.

## Hauptmann

Des Kayfers zorn in disen sachen,  
Thuet mir gar keine sorgen machen,  
Wan nur, das ich mit gott versöhnt  
Mir sicherlich versprechen könnt.

## Pilatus

Pilate! wie wirts dir ergehen,  
Wan du dich wirst in ungnad sehen,  
Wan dich zur Rächenschafft begehrt  
Dein Kayser, der dich so beehrt?  
Wo wirst du eine aus flucht nemmen?  
Wie wirst du seine Räch keull hemmen?  
Dein ambt wird dir vor deinen lohn  
Gereichen nur zum spoth, und hohn.  
Wo wirst du sein ein hausgenossen,  
Wan du ins ellendt bist verstoßen?  
Wo hast sodan ein sichres tath,  
In deinem gramm, und ohngemach?  
Pilate! ach was sorg, und schaden,  
Hast du dir auf den hals geladen!

## Hauptmann

Verfolgt mich gleich des Kayfers wuth,  
Bleibst du doch gott mein höchstes gut.  
Mein Jesu! ja es ist beschlossen,  
Hast du vor mich dein bluth vergossen,  
Will ich dem Mord nicht widerstreben,  
Auch meines dir zur Zeugnuß geben.

## Pilatus

Mich unglückseligsten auf erden!

## Hauptmann

Ich will im himmel glücklich<sup>1</sup> werden.  
Mein leben soll sein ein stätte bus!

## Pilatus

Ach Kayser<sup>2</sup>! Ach Tiberius!

Der Hauptmann gehet auf einer Pilatus auf der anderen hinein.

## Achter auftritt

Lucifer. Der todt. Die Sündt. Acharot. Belial. Belzebub. Sathan.  
Andere höllische geister.

Der schlus wirdt aufgezothen in der hollen<sup>3</sup>, allwo Lucifer an einen  
seyrigen thron angeschmidet.

## Belial

Thatt nicht in euren ohren klingen,  
Was man thatt in der Vorhöll singen,  
Ehr, lob, und Preis dem ewign worth<sup>4</sup>!  
Das Uns erlöst aus disem orth?

## Acharoth

Ich hab es freylich auch vernommen,  
Kan dannoch auf den grund nicht kommen.  
Warum auf ein so langes leyd  
Auf einmahl ein so große freyd?

## Belzebub

Nun ist es umb die höll geschehen,  
Ich hab es leyder selbst gesehen,  
Wie Christus, der uns so beschwehrt  
Die ganze Vorhöll ausgelehrt.  
Die Patriarchen, und Propheten  
Die stätts auf ihne hoffen thätten,  
Der alten Vätter große schaar  
Der Christus ihr Verlangen war.  
Ja was nur immer unterdessen  
Nach ihren todt diß orth besessen  
Diß alles folgte ganz getröst,  
Dem siger, der sie hat erlöst.

## Belial

Wir hörten sie mit vollen Reiben  
Gott den Erlöser Benedeyen,

<sup>1</sup> kann auch mit „ük“ gelesen werden. <sup>2</sup> Zum erstenmal mit Minustel.  
<sup>3</sup> so Hs. <sup>4</sup> über getilgtem „gott“.

So zeuget sich schon in der thatt,  
Was diß gefang betroffen hat.

Acherot

Weh uns! wan der am Creuz gestorben,  
Umb was wür uns so sehr beworben,  
Der wahre gottes sohn gewesen,  
So durch sein todt die welt erlöst.

Satan

Hier ist kein Zweifl mehr zu finden,  
Wer kan die höll sonst überwinden?  
Als der von gott ist auserkhorn  
Und dem die allmacht angebohrn?

Belzebub

Weh! Weh<sup>1</sup>! wie hat es uns mißlungen?  
Nun ist die ganze höll bezwungen,  
Da Christus endlich obgesigt,  
Und alles in den feßlen ligt.

Alle

Ach weh! ach weh!

Lucifer

Nun ist vergebens

Ich bin verdrossen meines lebens  
Und mus doch leben in der pein,  
Auf ewig hier gebunden sein.  
Der, so am Creuz das lebn beschlossen,  
Hat vor die welt sein bluth vergossen,  
Gab ihr das lebn durch seinen todt,  
Und war der eingefleischte gott.  
Der hat die sigs balm sich erbeutet,  
Sie in der höll auch ausgebreitet,  
Der zwunge mich die bandt zu tragn,  
Da er mich auf das haubt geschlagn.  
Ich hab ein niderlag erlitten,  
Die mir mein ganze macht beschnitten,  
Und bin ein hund, der jedermann  
Zwahr anbelln, doch nicht beißen kan,

Sünd

Auch mir ist alle hilff gestuzet,  
Die dir zu vor so vill genuzet,  
Da Christus diser wundersmann  
Vor alle finden gnug gethan.

<sup>1</sup> so 3f.

Ich kan zwahr den, der will, beflecken,  
Doch leb ich stätts in forcht und schrecken,  
Ob ich nicht durch des sinders bus  
Zu deinem Nachtheil weichen mus.

T o d t

Wie velle beuth hab ich erworben,  
So hier auf ewig ist gestorben,  
Nun, weill ich hier in festlen lig,  
Heißt es, o todt! wo ist dein sig?  
Ich kan zwahr noch die leiber tödten,  
Doch kan die seel sich ewig retten,  
Wan sie nur wücket mit der gnad  
So Christus ihr verdienet hat.

L u c i f e r

Die jene siz, so wü'r verlassen  
Wird nun der Menschen anzahl fassen.  
Sie herschen in dem himmels saal,  
Wü'r seind verdamt zur höllen quall.  
Sie seindt erhöcht zu ewign freyden,  
Wü'r seindt gestürzt ins ewig leyden,  
Sie gehn in offnen himmel ein,  
Uns mus die höll geschlossen sein.  
Die höll, so in verfloßnen Zeithen  
Ihr Macht thätt in der welt ausbreitten.  
Wo alls so wohl mit herz als mundt.  
Stätts unter ihren fahnen stundt.  
Die höll mit ihrem ungewitter,  
Das uns anjezo noch so bitter,  
Weill mir nunmehr so viller freindt  
Beraubt, und also trostlos seindt.  
Die höll, wo ich auf dises sigen,  
Anjezo mus geschlossen ligen,  
Wo alle Marter mich bestreitt,  
Bis in die lange ewigkeit.  
Jedoch es ist jezt schon geschehen,  
Diß hätt ich mir nicht vorgesehen,  
Das der, den mann zum Creuz verdammt,  
Von großen gott dem Vatter stammt.  
Schlagt also, schlagt ihr höllen flammen  
Schlagt ober meinem haubt zu sammen,  
Kommt schwesl-bäch komt frost, und hiz,  
Kommt finsternußen, donner, bliz,  
Kommt schlangen, nattern, höllen geyer,  
Vermeht die peinen in dem feyer.

Qualt<sup>1</sup>, martert alles, was allhier  
 In ewigkeit verdamt mit mir.  
 Wür können keinen trost mehr suchen,  
 Wür können nichts als gott verfluchen,  
 Der sich auf ewig von uns wendt.

Alle

Ach weh. Ach weh! weh ohne endt!

Wirdt zu geschlossen, und eylendts das grab Christi in dem garten zu  
 bereitet.

### Achter Chor

Der Schutzgeist<sup>2</sup> mit seinem gefolg.

:NB:

Die auferstehung wirdt allhier nicht leblos vorgestellt, sondern geschibet würcklich. Nemlich das grab ist eröffnet, sobald man den schlus aufziehet. Der stein ligt mit einem theil auf der erden, und mit dem anderen hangt er an dem ransft des grabts. Christus mit dem osterfahnen kommet aus dem grab in die hoche<sup>3</sup> herauf, welches durch<sup>4</sup> eine Maschine zu verrichten. Es kunte am sieglichensten durch 2 winden, wie man die beladene wägen ausschraufft geschehen. Der Erstandene heylant solle auch mit einen glanz vollig<sup>5</sup> umgeben sein, welcher von sogenannten rausch goldt zu machen. Die 4 Soldaten ligen vor dem grab einer schlafft, der andere ligt auf denen knien schauet in die höhe, und streckt die händt auseinander. Der dritte haltet die eine handt vor die augen, als wan ihm<sup>6</sup> der glanz blendete. schauet doch in die höch. Der 4te wischet die augen aus, als wan er vor schlaff nicht recht sehen kunte.

### Schutzgeist

Sag an, o sinder! sag, wie ist dir nun zu herzen,  
 Empfindest annoch nicht ein wahre Reu und schmerzen?  
 Ists möglich das du noch nur zu der sind geneigt,  
 Da dir doch gott zum heyl so lieb als schroken<sup>7</sup> zeigt.  
 Du hast gesehn, wie er sein dir verpfindtes leben  
 Am hohen stamm des Creuz so liebeich hergegeben.  
 Damit er dich, der du ein Slav der höll gewest,  
 Nur dir zum nuzen von dem ewign todt erlöst.  
 Wirst du wohl dise gnad gleichsam mit füßen treten,  
 Willst dich nicht von dem fahl, mit seiner gnadt erröthen?  
 Wie? fangst nicht ihm zu liebn ein neues leben an?  
 Da dein Erlöser dir doch so vill guts gethan?  
 Nein: diß wär unerhört — du wirst dich endlich finden,  
 Dan das Creuz Christi hilfft dir alles überwunden.

<sup>1</sup> so, ohne Umlaut Hs. <sup>2</sup> Hs. „Suzgeist“. <sup>3</sup> so Hs. <sup>4</sup> Hs. „durch“.  
<sup>5</sup> so Hs. <sup>6</sup> so Hs. <sup>7</sup> so Hs.

Die höll ist selbst besigt, und ist dein unterthan,  
 So wider deinen willn dich nicht besigen kan.  
 Freywillig wirst du ja dein heil nicht selbst verkauffen,  
 Freywillig wirst du nicht der höll entgegen lauffen?  
 Wan dises, hast du dich schon von der sind getrennt,  
 Und ist auch Christi bluth an dir wohl angewendt.  
 Leg dan die trauer ab: bereithe dich zu freyden,  
 So er hat ihm und dir erworbn durch Creuz, und Leyden.  
 Erfreye dich mit ihm ab seinen hellen sig,  
 Und ihm als deinem gott zu seinen füßen lig.

Hier wird aufgezothen, geschihet ein getös, und folget die auferstehung.  
 wie oben etc.

Seht! mit was großer Mayestätt  
 Er von den todten aufersteht.  
 Seht wie die wächter hier erschrieken,  
 Da sie den schein und glanz erblicken,  
 Wie sie ab disen sonnen strallen  
 Verblendt, verwirrt zur erden fallen,  
 Seht mit was großer Mayestet  
 Er von den todten aufersteht.  
 Kanst du bey disen auferstehen  
 Wohl den gloreichen leib ansehen,  
 Ohn das dein herz die flamm empfindet<sup>1</sup>?  
 Die seine lieb in dir entzindet<sup>1</sup>?  
 Mir sagt dein dankbahrkeit, und pflicht,  
 Nein sinder! nein diß kanst du nicht.

### Zue

Was ist sodan zu thun? du must nun in dich gehen,  
 Und ewenfahls mit ihm von todten auferstehen.  
 Von todten sag ich dir, weill deine missethatt  
 Die du so schwär verübt dein seel getödtet hat.  
 Du ligst in sinden lust, gleich in dem schlaff begraben  
 Willst du dan einen theil an diser Urständt haben,  
 So geh! entreiße dich der schon gemessnen straff,  
 Und stehe eplendts auf von deinen sünden schlaff.

### Alle

O sinder! stehe auf von deinem sinden schlaff.  
 gehen ab.

<sup>1</sup> Das „e“ im Verbindungsbogen zwischen „d“ u. „t“ angebracht.

## Neunte abhandlung

## Erster auftritt

Die 4 Soldatten.

Der Schluß<sup>1</sup> wird aufgezothen. Das grab stehet eröffnet etc. etc. als wan sie von dem schlaff und schröcken nach und nach zu sich kommetten.

Janus

Wo bin ich? bin ich noch bey leben

Momus

Was hat sich bruder! doch begeben?

Janus

Ich bin vor schröcken außer mir

Cacus

Seind würl wohl alle 4 noch hier?

Cosmus

Was ifts?

Cacus

Zeit ist es aufzustehen,

Janus

Habt ihr auch diß, was ich gesehen?

Momus

Mir ist recht übl bey der sach,

Cosmus

Ich weis nicht traum ich oder wach<sup>2</sup>?

Janus

Stehet auf, und sicht in das grab hinein.

Ja, es ist in der thatt geschehen

Ach, brüder! wie wirds uns ergehen?

Das offne grab, das sehen würl,

Doch sehen würl kein leich mehr hier.

Momus

Wer hat sie dan hinweg getragen?

Cacus

Ich hab geschlaffen, kunts nicht sagen.

Janus

Doch dise stund traff dich das loos

Cacus

Vergebt, der schlaff war allzugros.

<sup>1</sup> Hf. doppelt.    <sup>2</sup> Hf. ursprünglich „wacht“; st: vom Schreiber getilgt.



## Momus

Ein wunder ding! das grab ist offen,  
Selbst ist er wahrlich nicht entlossen,  
Der blunder, und sein Mutter Rath<sup>1</sup>  
Wer uns die leich entzohen hat.

## Tacus

schauet in das grab.  
Indessen ist kein leib vorhanden,

## Janus

Villeicht ist er vom grab erstanden,  
Wie er nach allgemeiner sag  
Versprochen auf den dritten tag.  
Ein krachen thatt mit solchen schrecken  
Mich aus dem tieffen schlaff erweken,  
Das es empfandt ein jedes glid  
Weill sich die ganze erd erschütt.  
Ich sach darauf, und schlaffte nimmer  
Hier umb das grab ein solchen schimmer,  
Das ich vor hefftigkeit der stralln  
Erstaunungs voll zur erd gefallen.

## Cosmus

Du redest so, wie mir gewesen,  
Und thuest mir meinen traum auflesen,  
Wan es doch nur ein traumen war,  
Was ich jetzt in der thatt erfahr.

## Momus

Mir war wohl auch bey disen krachen,  
Als thätt ich von dem schlaff erwachen.  
Und secht ein unersechnen schein  
Jedoch ich schlieff gleich widrum ein.

## Tacus

Mehr Zeignuß ist nicht zu verlangen,  
Die urständt ist vor sich gegangen,  
Als das, was ihr könnt wahrhafft sagn,  
Das sich beym grab hat zugetragn.

## Janus

Indessen ist es doch vermessen  
Das du hier deiner pflicht vergessen,  
Die ganze stund nicht ausgewacht,  
Und sie mit schlaffen zugebracht.

<sup>1</sup> so Hf. S. 284 oben.

## Cacus

Ich hätte freylich sollen wachen,  
 Allein was kunt ich anders machen,  
 Ich stritt, und widerstunde zwahr,  
 Doch meiner nicht mehr mächtig war.  
 Es ist mir so, wie euch ergangen,  
 Da ihr zu schlaffen angefangen,  
 Villeicht geschachs aus höherer macht,  
 Das wür nicht alle 4 gewacht.

## Nomus

Ich glaub es gänzlich, weill uns allen,  
 Ein solche schlaffsucht zugefallen,  
 Da doch zum wachen der soldath,  
 Ansonsten die gewohnheit hat.

## Cosmus

Da du erwacht, wie es geschehen,  
 Hättst du ja jemandt müssen sehen,  
 Aus seinen Jüngerem, wan er  
 Durch ihre list entzohen wär?

## Janus

Nein: dises weis ich allerwegen,  
 Das niemandt frembder war zugegen,  
 Und so sich jemandt hätt versteckt,  
 So hätt ihn ja der glanz entdeckt.

## Cacus

Wan jemand diß hätt wollen wagen,  
 Hätt man das tuech auch mit getragen,  
 In welches er war eingemacht,  
 Man hätt ihm<sup>1</sup> leichters forth gebracht.

## Janus

Ist wahr: es streben alle sachen,  
 Sein Urständt gänzlich wahr zu machen,  
 Allein ist dises ihr Beschwerdt  
 Ob jemandt solches glauben werd?  
 Was wird der hohe Priester sagen,  
 Wan wür ihm unsten schlaff vortragen?  
 Auf dises kommt das meiste an,  
 Das keiner doch ihm laugnen kan.

## Nomus

Umb dises wird man uns nicht henken,  
 Er mus halt endlich auch gedenten,

<sup>1</sup> so Sf.

Es sey ein sach, die ungemeyn,  
 Und nicht könn ohne wunder sein.  
 Wir müssen keine Zeignuß sparen,  
 Und alle auf den schlus verharren,  
 Das Christus als ein wahrer gott,  
 Sey auferstanden von dem todt.  
 Wan dises, wie die wunder geben,  
 So kan ihm ja nichts widerstreben,  
 Und hätt das grab in diser nacht  
 Die ganze welt umsonst bewacht.

Cosmus

Kommt nur wür haben nichts zu sorgen,  
 Wan Cayphas gleich bey ersten Morgen  
 Von uns wird fordern den Bericht,  
 Sagt alles frey, und fürcht euch nicht.  
 gehen ab.

anderter auftritt

Maria. Gabriel. Christus.

Maria

Wie bey entstandnen sturm der winden  
 Das schifflein kan kein Ruhstandt finden,  
 Wie dises auf dem weithen Meer  
 Stetts wird getriben hin, und her.  
 So eben ist auch mir zu herzen,  
 Baldt fühl ich hoffnung, und baldt schmerzen,  
 Ich habe weder Ruh, noch rast,  
 Und bin mir selbst zum überlast.  
 Jezt, wan ich meines sohns gedencke,  
 Ich mich ab seinen Creuz todt kränke,  
 Gleich hemm ich widrum dise klag,  
 Und tröst mich auf den 3ten tag.  
 Jedoch er ist schon angebrochen,  
 So komm, o herr! wie du versprochen.  
 Komm, und mein seel in dir erquilk  
 Mich schmerzt ein jeder augenblickh.  
 Kein hirsch so schnell dem brunn<sup>1</sup> zu rennet,  
 Als meine seel sich nach dir fennet.

Gabriel

O mutter gottes sey gegrüßt,  
 Sech nun wird dir dein leyd versüßt.  
 Der, den du in dem leib getragen,  
 Und neulich wurd ans Creuz geschlagen,

<sup>1</sup> Sf. „brum“.

Ist als ein sigreich starker gott  
 Nunmehr erstanden von dem todt.  
 Er hat die bandt des todts zerbrochen,  
 Und alle wuth der höll gerochen,  
 Das menschliche geschlecht erlöst,  
 Maria sey nunmehr getröst.

gehet ab.

Maria

Wie? hab ich meinen sohn gefunden?  
 Wo ist er? ach! er ist verschwunden.  
 War es ein Traum? ich hab gewacht,  
 Da man mir diesen trost gebracht.  
 Ach Jesu! ach laß dich doch finden.

Christus

Laß Mutter! deinen kumer schwindten,  
 Dein trost ist hier, das leyd ist hin  
 Du sichst das ich lebendig bin.

Maria

kniet nider.

Bist du mein Sohn? mein gott! zu gegen,  
 Laß mich zu deinen füßen legen,  
 Vergib das sennen deiner magdt  
 Das sie nach dir imm herzen tragt.  
 Du weist, wie ich dich stätts geliebet,  
 Du weist, wie mich dein todt betrüebet,  
 Auf disem meß die freyd jezt ab,  
 Die ich ab deiner Urständt hab.  
 Nun will ich ja mit freyden sterben,  
 Weill du mir laßt die gnad erwerben,  
 Das ich dir noch in disem lebn,  
 Könn<sup>1</sup> deines lebens zeugnus gebn.

Christus

Steh auf, o Mutter! auf das leyden  
 Gebühren dir zuerst die freyden,  
 So aus der urständt jedermann  
 Der an mich glaubt jezt schopfen<sup>2</sup> kan.  
 Du sichst an mir, wie alle wunden  
 Nunmehr ganzlich seindt verschwunden,  
 Nur 5 behalt ich in dem Leib,  
 Damit das angedenken bleib<sup>3</sup>.  
 Damit ein jeder könne sehen,  
 Was vor ein werckh durch mich geschehen,

<sup>1</sup> Hs. „konn“. <sup>2</sup> so Hs. <sup>3</sup> am Rand ein Notatvermerk in Blei  
 (im Falle „bleib“ zweifach): S.

Das ich die welt erlöst: mithin  
 Das ich der wahre Jesus bin.  
 Auch hat schon meinen sig empfunden,  
 Die höll, das ich ihr macht gebunden,  
 Ja alle Vätter seindt getröst,  
 Die ich aus ihrer grufft erlöst.  
 Der ewig todt ligt auch in banden,  
 Die sindt hat gleichfahls nichts beyhanden<sup>1</sup>,  
 Wo mit sie den bemaklen kan,  
 Der ihr nicht willig unterthan.  
 Sech nun, zu was du mich gebohren,  
 Erzohen, und am Creuz verlohren,  
 Sech, ob du nach vollendter pein  
 Noch fibrohin kanst traurig sein.  
 Nun will ich auch, die meinentwillen  
 Betreibt gewest, mit trost erfüllen.  
 Mein<sup>2</sup> Mutter! sey nunmehr erquikt  
 Und preise stätts was gott geschickt.  
 gehet schnell ab.

Mar ia

Wie ist Maria dir zu herzen,  
 Wo seindt auf einmahl deine schmerzen?  
 Sie seindt nun alle gänzlich hin,  
 Ich weis vor freyd nicht, wo ich bin.  
 O gott! ich kan den trost nicht fassen,  
 Den mir dein anblickh hinterlassen.  
 Zu vor gab ich dem leyd mich blos,  
 Nun ist der Jubl noch so gros.  
 Ja ja mein seel mach gros den<sup>3</sup> herren  
 Befreye dich in seinen ehren,  
 Lobpreis<sup>4</sup> den überflus der gnad  
 Mit der er dich erfüllet hat.  
 gehet ab.

### Dritter Auftritt

Mar ia Jacobe. Mar ia Salome. Mar ia Magdalene. 2. Engl.

Mar ia Jacobe

Wirdt auf gezogen, und der stein ligt abgenommen von dem grab auf  
 der erden, welches doch die 3 frauen anfangs nicht beowachten, als welche  
 bey der ersten Sceen heraus, und erst dem grab zu gehen.

Die Salbung, so wür vorgenommen  
 Wird uns doch schwär zu statten kommen,

<sup>1</sup> am Rand ein Notatvermerk in Blei (im Falle „bleib“ zweifach): S.  
<sup>2</sup> Hf. vor dem Pronomen in Blei „N“. <sup>3</sup> Hf. corrigiert aus „dem“.  
<sup>4</sup> Hf.: „Lob, Preis“.

Dan abzuwelzen disen stein  
Wirdt über untre Cräfften sein.

Maria Salome

Diß kamm mir ewenfahls zu sinnen,  
Doch kan ein heiße lieb gewinnen,  
Was man mit nichten hätt gemeint,  
Und über alle kräfften scheint.

Magdalene

An disen hab ich keine sorgen,  
Die lieb wird uns schon Cräfften borgen,  
Dan gott, so dises werckh begehrt,  
Ist schon der müh, und arbeit werth.  
Es ist zwahr anfangs schon geschehen,  
Baldt man mit ihm zu grab thätt gehen,  
Doch, wan mans nunmehr widerholtt,  
Geschicht, was Gott geschehen sollt.

Maria Jacobe

Ich bin zu Friden, meinewegen  
Kan man sogleich die handt anlegen.  
Sichet sich umb, und erblickt das eröffnete grab.  
Secht aber, was soll dises sein?  
Das grab ist oben ohne stein.

Maria Salome

Hilff himmel! Wie? das grab steht offen?

Magdalena

Ach Gott! was ist aus dem zu hoffen?

Maria Jacobe

So ist es: und der leib ist hin  
Ich sich nichts, als das tuech darin.  
gebet hinzu schauet hinein.

Magdalena

Wie? dises kan ich ja nicht glauben,  
Wer sollt wohl hier den leichnam rauben?

Gebet hinzue, sichet auch hinein.

Doch ist es also: ach! wie bebt  
Das herz, das halb nur in mir lebt.

Maria Salome

Villeicht seindts doch vergebne sorgen,  
Und ligt der leichnam nur verborgen,  
Ja von der leinwath so bedekt,  
Das euch nur die Verwirrung schröckt.  
sibet auch in das grab.

Doch nein, sie ligt ohnausgebreitet,  
 Und unsren augen clar andeutet  
 Das Jesu leib in disen grab  
 Nicht mehr sein alte Ruh statt hab.

Magdalena

Ah Meister! wo bist du zu finden?  
 Gedenkst villeicht noch meiner sinden.  
 Und willst nicht, was ich hier beginn  
 Weill ich des dienst nicht würdig bin.

Maria Salome

O herr! Du kanst aus unsren thrennen  
 Die wahre treu, und lieb erkennen,  
 Du sichst es, wo du immer bist,  
 Das alls in uns dir danckhbar ist.

Maria Jacobe

So seind wûr dan umsonst geloffen.  
 Und haben keinen trost zu hoffen,  
 Den wûr durch unsren dienst erwart<sup>h</sup>?  
 Ach Jesu! ach! das ist zu harth.

der erste Engl

Sie erschröcken, und lauffen vor den schlus heraus, weill sie ohngefehr  
<sup>2</sup> Engl an ihrer seithen erblicken.

Wie wollt ihr unter todten finden,  
 Den wûr lebendig euch verkindten?  
 Er ist nicht hier, seydt nur vergwisst,  
 Weill er schon auferstanden ist.

der 2te Engl

Gedenkt ihr nicht mehr seiner worthen,  
 Die er gesprochen selber orthen,  
 Da er noch aufer der gefahr,  
 Bey euch in Galliläen war<sup>1</sup>?  
 Es lasse sich der schlus nicht hindren,  
 Des menschen Sohn müeß denen sindren  
 Ohnfehlbar werden übergeben,  
 Damit sie in ans Creuz erhebn.  
 Doch, wan der 3te tag wird kommen,  
 Hab er sich gänzlich vorgenommen  
 /: <sup>2</sup>Wie es dan wûrkhlich schon geschehn :/  
 Von denen todten aufzustehn.

Erster Engl

Verlasset dan die traurigkeiten,  
 Und weydet euch vill mehr mit freyden,

<sup>1</sup> am Rand Bleinotat wie oben Seite 225. <sup>2</sup> Hs. am Rand in Blei „17“.

Weill Christus selbst den todt besigt,  
Und hier nicht mehr begraben ligt.  
wirdt zugezogen.

Magdalena

Ich kan mich kaum vor schrecken fassen,  
Maria Salome  
Mich haben alle sinn verlassen.

Maria Jacobe

Ich wuste nicht mehr wo ich stundt,  
Vill minder, das ich reden kunt.

Magdalena

Habt ihr wohl ihre worth vernommen?

Maria Jacobe

Sie seindt gewis von himmel kommen,  
Dan diß bezeigte ihr gestalt,  
Die mich noch in verwundrung halt.

Maria Salome

Sie haben ewen diß gelehret,  
Was wür vom Meister selbst gehöret,  
Da er uns annoch bey dem lebn  
Thätt seiner Ur ständt zeignuß gebn.

Magdalena

Wür können jezt nichts bessers schlichten<sup>1</sup>,  
Als die Hilff Jünger zu berichten,  
Was sich mit uns hier in der thatt  
So unvernutht begeben hat.

Maria Jacobe

Ich geh mit freyden sie zu trösten,

Maria Salome

Das glaub ich ewen sey am Besten,  
So wird durch allgemeinen schlus  
Erörtert, was man glauben mus.  
gehen ab.

#### Vierter auftritt

Petrus. Andräas. Bartholomäus. Jacobus m̄. Simon. Jacobus m.  
Thomas. Judas Thadäus. Joannes. Mathäus. Philippus. Magdalena.  
Maria Jacobe: Maria Salome:.

Petrus

Wür derffen uns nicht auf der strassen  
Und bey dem Volckh vill sehen lassen,

<sup>1</sup> statt „i“ könnte „ü“ gelesen werden.



Dieweill der Xhat auf dises tringt,  
Wie er nunmehr nur uns bezwingt.

Andreas

Doch müssen wir bericht einhollen,  
Was wir von dem erwartten sollen,  
Was sich hat etwan diser tagen  
Beym grab des meisters zugetragen.

Bartholomäus

Diß werden uns die jene sagen,  
Die sich was mehrers derffen wagen,  
Die weillen sie als unsre freundt  
Noch nicht so sehr erkantlich seindt.

Jacobus m

Ich bin begierig noch zu sehen,  
Wie es bey dem ausgang wird ergehen,  
Und was nach unsers meisters todt  
Mit uns noch macht der liebe gott.

Simon

Was künfftig ist, thuet mich nicht kräncken  
Dan ich hab nur im angedencken,  
Was unser Meister von dem Xhat  
Gelitten, und erduldet hat.

Jacobus m

Diß ligt mir freylich auch zu herzen,  
Und kan die unbildt nicht verschmerzen,  
Doch hoff ich nun ein befre zeith  
Ja gar ein unverhoffte freyd.

Thomas

Ich aber sech nicht, was zu hoffen,  
Der 3te tag hat eingeloffen,  
Seith dem schon unser Meister todt,  
Und wir bleibn in der alten Noth.

Judas Thadäus

Halt, Thomas! deinen sinn in schrancken,  
Diß wär in treu, und glauben wanden,  
Dan ist gleich Christus würcklich todt,  
Bleibt er doch der allmögendt gott.

Joannes

Ich glaub, und bau auf sein Versprechen,  
Er wird, und kan es nicht mehr brechen,  
Der 3te tag ist noch ganz neu  
Kan vill geschehn bis er vorbeey.

## Mathäus

Ich leb, und weis nicht, wie ich lebe,  
Stätts zwischen forcht, und hoffnung schwebe<sup>1</sup>,  
Diß fühl ich doch in meinen trieb,  
Das mir noch stätts mein Meister lieb.

## Philippus

Für ihn wär ich annoch mein leben  
Allzeit urbittig darzugeben. — — —  
Jedoch was kommt so ohngefähr  
Die frauen schaar zu uns anher?

## Magdalena

Willkomm seidt uns herzlichste Brüder!  
Singt mit uns trost, und freyden lieder,  
Wir kommen von dem grab zu euch,  
Und bringen wunder von der leich.

## Petrus

Wie? was? ihr frauen! darff ich fragen,  
Was sich mit selber zu getragen?  
Ligt dan der stein nicht auf dem grab,  
Das ihr gesehn zur leich hinab?

## Magdalena

Als wür das grab eröffnet fanden,  
War auch kein leichnam mehr vorhanden:  
Die leinwadt schloßte nur allein  
Die krusst in ihr behaltnuß ein.  
Der erste Anblick könnt ihr glauben  
Thatt uns so herz als sinnen rauben,  
Wir stunden da in hiz, und frost,  
Und waren gänzlich ohne trost.  
Als wür nun in dem kummer stehen,  
Da lassen sich 2 Jüngling sehen,  
Von so ausbindiger gestalt,  
Die wahrlich nur vom himmel fahlt.  
Sie lehrten, was wür schon gehöret  
Da uns der meister noch gelehret,  
Sie sagten nemblich alle zwey,  
Das er vom todt erstanden sey.  
Der trost, den wür in uns empfunden,  
Der macht das wür nicht zweifeln kunden,  
Es seye also in der thatt  
Wie man uns so versichert hat.

<sup>1</sup> Hs. vom Schreiber getilgt „lebe“.

## Joannes

Die sach sey, wie es woll, beschaffen,  
 So will ich hier nicht müßig schlaffen,  
 Ich eyle also zu dem grab,  
 Zu sehn, was ich vernommen hab.  
 gebet schnell ab

## Petrus

Hat euch nicht das gesicht betrogen,  
 Maria Jacobe  
 Ach nein, es wurd das herz bewogen,  
 Ab jener stimm, so uns bericht,  
 Das disem so: wür irren nicht.

## Petrus

Ich hab genug, und will mich eben  
 In dises wunder orth begeben,  
 Wer weist, ob ich, wan diß gethan  
 Euch nicht noch mehr berichten kan.  
 gebet gleichfahls schnell ab

## Mathäus

Ich weis nicht, was ich soll gedenken,

## Thadäus

Ich will mein herz der hoffnung schenken,

## Simon

Des meisters todt ligt mir im sinn.

## Thomas

Ich weis, das ich hartglaubig bin.

Jacobus m

Ich thue ein begre hoffnung fassen,

## Philippus

Mich will die forcht noch nicht verlassen,

Jacobus m

Ich baue auf des meisters worth,

## Andreas

Wer da baut hat ein sichres orth.

## Bartholomäus

Ich will hierinn der zeit abwarten — —  
 gehen ab.

## Magdalena

Ich geh sodan zuruck<sup>1</sup> in garten,  
 Zu sehn wie es den zweyen glikt,  
 Und was uns Gott noch ferners schickt.

<sup>1</sup> so Hs.

## Maria Salome

Wir kommen mit: ach wan den herren  
Wir doch zu sehen würdig wären!  
Diß ist, was ich von herzen wollt,  
Wan ich vor freyd auch sterben sollt.

## Maria Jacobe

Mich wundert wie bey denen Jüngern  
Der glaub sich also konn<sup>1</sup> verringern,  
Sie halten alls, was wir bericht,  
Nur vor ein Märlein, und gedicht.

## Magdalena

Ihr wanckmuth, den sie geführet,  
Hat gleich sahls mir den sinn verwirret,  
Das sie nicht eins, das wußt ich wohl,  
Nicht aber was ich schließen soll.  
Wahr ist, das Christus nicht vorhanden,  
Doch, ob er seye auferstanden,  
Und man es gänzlich glauben kan  
Das kommt auf die 2 Jüngling an.  
Wo aber haben wir vernommen,  
Das sie zu uns vom himmel kommen?  
Der glauben nemblich sagt uns diß,  
Jedoch ist es noch ungewis.

## Maria Salome

Der zweifl wird sich selbstn heben,  
Wan wir uns nur die müh thun geben,  
Recht einzuhollen den Bericht,  
Von allen, was hinsihrt geschicht.

## Magdalena

So laßt uns dan hier nicht verweillen,  
Und zu dem grab in garten eynen,  
Der triebe himmel heitert sich,  
Das hoff ich ein mahl festiglich.  
gehen ab.

## Sünfter auftritt

Joannes. Petrus. Magdalena. Maria Jacobe: Maria Salome. 2 Engl.  
Christus.

wird aufgezogen: die 2 Engl stehen aber nicht beym grab.

## Joannes

Der frauen redt hat eingetroffen,  
Ich sech die grabstatt selbstn offen,

<sup>1</sup> so H.

Und finde hir an disem orth  
Die wahre Zeignuß ihrer worth.

schauet in das grab.

Es scheint das grab auch ohne leichen,  
Und nur allein zu einen Zeichen  
Das jemandt sey darinn gelegn,  
Sey nur die leinwadt noch zugegen.

Petrus

eylet hervor.

Ists also, wie man vorgegeben?

Joannes

So vill ich sech, doch bin ich ewen  
Der sachen nur soweith vergwißt,  
Als es noch zimlich dunkhel ist.

Petrus

Da wollen wir schon mittl finden,  
Die rechte wahrheit zu ergründten,  
Laß mich nur in das grab hinein,  
So wirdt baldt alles richtig sein.

Petrus steigt in das grab hinein.

Joannes

Ich glaub, ich hab mich nicht geirret,  
Der Corper<sup>1</sup> seye schon entführet.

Petrus

So ist: ich fühle hin, und her,  
So findt ich keinen leichnam mehr.  
Hier hab ich wohl das tuech gefunden,  
In das der leib war eingebundten,  
Das schweis tuech aber, wie mans pflegt  
Das finde ich abseiths gelegt.

Joannes

steigt auch hinein.

Ein wunder ding, wie diß geschehen,  
Ich heusche solches selbst zu sehen,

Petrus

Komm nur herein, damit du ewn  
Mit mir könnst wahre Zeignuß geben.

Joannes

Ja ja dem ist, wie du von disem  
Gleich denen frauen hast erwisen,

<sup>1</sup> so 5f.

Der leib des herrn ist entragn,  
Wie sie uns anfangs thätten sagn.

Petrus

Du nimm die leinwad nur zu handen,  
Damit wûr unsren anverwandten  
Die sach noch mehrers zu erwegn  
Die selbe vor die augen legn.

Joannes nimbt die leynwad, und steigt aus dem grab.

Was man uns sagt von seinem leben,  
Das mus, und wird die Zeit schon geben,  
Indessen aber wûssen wûr,  
Das seine leich nicht mehr allhier.

Joannes

Wan ich thue seiner worth gedenken,  
So mus ich mich zur hoffnung lenken,  
Gewis bezeigt sich in der thatt,  
Was er so oft versprochen hat.

Petrus

Doch können wûr noch nicht erkennen,  
Was er die Urständt wollte nennen,  
Die sach ist uns noch unbekandt,  
Ja über menschlichen Verstand.

Die 3 frauen gehen hervor.

Magdalena

Ist dem nicht so, wie wûr berichtet?

Joannes

Wûr seind euch höchst darum verpflichtet.

Zeigt ihnen die leynwad.

Diß ist nun, was wûr diser Zeith  
Von sein entwichnen leib erbeuth.

Magdalena

Habt ihr nicht mehr erfahren können?

Petrus

Dahin stund freylich unser sennen,  
Allein um sonst wûr gehn sodan  
Und zeugen es den Brüdern an.

Petrus und Johann gehen ab.

Magdalena

Hier mus ich in verwundrung stehen,  
Das sie nicht jenes auch gesehen,

Was uns so clare Zeignus gab,  
Das er erstanden aus dem grab.

Maria Salome

Mir kommt diß gleich fahls nicht zu sinnen,  
Warumen uns, und nicht auch ihnen.

Maria Jacobe

Auch ich diß nicht begreiffen kan,  
Es ligt ja ihnen auch daran?

Magdalena

Ein wunder ding! mir will dermahlen  
Nichts anders, als nur diß beyfallen,  
Ob uns zu spillen eine list,  
Nicht jemandt hier verborgen ist.  
Seht also umb in disem garten,  
Allwo ihr meiner wollt erwarthen,  
Ich will hier meinen gott und herrn  
Allein in meiner andacht ehrn. — —

Die andere 2 gehen ab.

Ach Jesu nemme an zu gnaden  
Die schwehrmuth welche mich beladen,  
Weill mir noch nicht recht kuntbahr ist,  
Wo du mein trost, und alles bist.  
Ach kunt ich hier bey deinen füßen  
In thrennen meine sündt abbüßen!  
Es ist dir ja genug bekandt,  
Das ich das weinen schon gewohnt.  
Ich wollte so von deinen aschen,  
All das vergosne bluth abwaschen,  
Weill ich wohl weis, das dises baadt  
Bey dir gar velle würlung hat.  
Jedoch umsonst seind alle thrennen,  
So dich nicht mehr berihren kennen,  
Ob ich gleich suche was ich kan,  
So triff ich dich doch nicht mehr an.

2 Engl

Weib! Warum weinst?

Magdalena

Soll ich nicht klagen,  
Das man mir meinen Gott entragen?  
Ich weis, ob ich gleich alls erwegt  
Doch nicht, wo man ihm<sup>1</sup> hingelegt.

<sup>1</sup> so 3f.

Christus

In gestalt eines gartners stehet ohngefehr hinter der Magdalena, welche um sibet<sup>1</sup>.

Weib! Warum weinst? Wen kanst nicht finden?

Magdalena

Ach herr! ach thue mir doch verkünden,  
Ob du nicht etwan diser tagen  
Den leib hier aus dem grab getragen?  
Ich will ihn in die Arme fassen,  
Und selben nicht mehr von mir lassen,  
Ach! das dich doch mein bitt bewegt,  
Sag! wo hast du ihn hingelegt?

Christus

Maria!

Magdalena

Meister!

Christus

Still die thrennen,

Magdalena

O herr! nun thue ich dich erkennen.  
Nun leb ich, ja du lebst in mir,

Christus

Maria! mich nur nicht berühr.  
Dan ich noch nicht zun himmels schaaren  
Und meinen Vatter aufgefahren,  
Die zeith ist kostbar: geh sodan,  
Und kinde meinen brüdrn an:  
Ich werd nicht lang mehr hier verharren,  
Zu mein, und euren Vatter fahren  
Ich sey erstanden von dem todt  
Und fahr zu mein, und euren gott.

Gehet eylendt ab, wie auch die Engl.

Magdalena

O freydt! o über maß der freyden,  
Ob er so gleich von mir thätt scheiden,  
Wird mir doch diser trost allein  
Ein lang ver süßte Nahrung sein.  
Ich eyl sodan umb seinen willen  
Treu, und gehorsam zu erfüllen,  
Fahr liebster Jesu fahr nur hin!  
Du bleibst mir doch im herz, und sinn.  
gehet ab, und wirdt zugezohen.

<sup>1</sup> kann auch „sichet“ gelesen werden.



## Sechster auftritt

Die Apostlen zu welchen Magdalena. Petrus, und Johannes gehen auf einer, Jacobus m und Andreas auf der anderen seithen heraus.

Petrus

Wohin führt Jacob dich die strassen?

Jacobus m

Das hat uns nicht mehr ruhen lassen,  
Wie uns die frauen vorgebracht.  
Darum wür auch entgegen getracht.

Joannes

Hier könnt ihr aus der leinwadht sehen,  
Das alles, wie erzehlt geschehen,

Andreas

So ist der leichnamb würcklich hin?

Joannes

So wahr als ich Joannes bin.

Petrus

Wür seindt selbst in das grab gestigen,  
Und sachen nur das schweis tuech ligen,  
Wie auch die leinwadht: also zwahr,  
Das beydes abgesondert war.

Jacobus m

Kunt ihr dan sonsten nichts erfragen?  
War niemandt der euch kunte sagen  
Ob man den leib erst dise Nacht,  
Und wie hab aus dem grab gebracht?

Joannes

Wür haben, wo wür hergekommen,  
Kein einzign Menschen wahrgenommen,  
Die frauen seindt noch bey dem grab,  
Und warthen ihrer andacht ab.

Andreas

Seindt euch die Jüngling nicht wie ihnen  
Als zeigen bey der grufft erschinen?

Joannes

Nein niemandt war, der uns getröst,

Petrus

Ich glaub es sey ein traum gewest.

Jacobus m

Sie haben ja doch nicht geschlaffen,  
Und wären höchstens zu bestraffen,

Wan sie aus lährer phantasey  
Berichtet, was da gieng vorbey.

Johannes

Diß will von ihnen ich nicht hoffen,  
Sonst hat doch alles eingetroffen?  
Sie werden ja in dem allein  
Uns keine falsche Zeugen sein?

Andreas

Still! ich hab eine stimm vernommen,  
Und höre wem<sup>1</sup> auf uns zu kommen,

Jacobus m

O das es uns einmahl gelingt,  
Das man uns besser zeignuß bringt.

Die frauen gehen heraus zu denen Magdalena spricht, hernach zu denen  
Jüngeren.

Magdalena

So ist die sach, herzlichste frauen!  
Wie? fehlt es euch noch an Vertrauen?  
Glaubt ihr nicht dessen ich vergwist,  
Das Christus auferstanden ist?

Petrus

Kanst du uns diß mit grund beweisen,  
So werden wür dein zeignuß preisen,

Joannes

Red Magdalena red sodan,  
Und zeig uns das geheimnüß an.

Magdalena

Was soll ich reden? ihr werdt eben  
Mir widrum keinen glauben geben.  
Indessen ist doch meine freyd  
So gros, als vor die traurigkeit.

Jacobus m

Du hast halt wie vormahls geschehen,  
Die Jüngling auf ein neus gesehen,

Magdalena

Auch dises, doch diß nicht allein,

Joannes

Soll es wohl etwas mehrers sein?

<sup>1</sup> so Sf.

Magdalena

Ihr sollt aus meinen freyden trännen  
Ja mein genosnes glich erkennen,

Joannes redet zu denen anderen Jüngeren und Magdalena vor sich  
selbsten.

Ach Meister!

Joannes

Hört doch was sie spricht.

Magdalena

Wie holdt war doch dein angesicht!

Petrus

Kanst wohl bey disem worth bestehen?

Magdalena

Ich schwör euch, das ich ihn gesehen,  
Als ich noch bey dem grab verharrt  
Hat er sich mir geoffenbahrt.  
Er hatte mir auch auffgetragn,  
Was ich sollt seinen Brüdren sagn,  
Darum bin ich jezt auf den weeg  
Damit ich mein geschäft ableg.

Andreas

Wie ist mir?

Jacobus m

Ich kan mich nicht fassen,

Magdalena

Kommt, oder ich mus euch verlassen,

Joannes

Wir kommen,

Petrus

Ich bleib nicht allein,  
Dan dise freyd ist allgemein.  
gehen ab.

Sibender auftritt

Cayphas. Annas. Die romische 4 Soldaten, so das grab verwachet.

Cayphas

Entzwischen wardt ihr doch vermessenn,  
Das ihr des wachens so vergessen,  
Euch all begeben in die Ruh

Annas

Das steht ja keinem Criegs knecht zu.

Nomus

Wir haben wider willn geschlaffen,

Cayphas

Destwegen seydt ihr doch zu straffen,  
Hiemit stehn eure köpf firwahr  
Nach lauff der rechten in gefahr.

Annas

Wan euch die wacht zu schwer gekommen,  
Warumb habt ihr sie angenommen?  
Warumen gab man euch den soldt?  
Gewis nicht weill ihr schlaffen wollt.

Janus

Uns stund es nicht mehr im Vermögen  
Die schwermuth thatt uns niederlegen,  
Sie warff uns gleichsam in die Ruh  
Und trunkte uns die augen zu.

Cosmus

Zu deme ist ja nichts geschehen  
Was wir durch unsren schlaff versehen.  
Nest seinen eignen kräfte bey,  
Das er von todt erstanden sey.

Cacus

Wir haben euch von allen disen  
Die wahrheit aus dem grund erweisen,  
Wollt ihr doch nicht zufriden stehn<sup>1</sup>,  
So last uns zum Pilatus gehn.  
Ihm wollen wir dan alles sagen,  
Damit er auch bey euren klagen  
Ein wahres Urthl schlüssen mecht,  
Und dan geschech uns nach dem Recht.

Cayphas

Pilatus hat hier nichts zu schlichten,  
Uns stehet zu euch nun zu richten,  
Gebt euch zur Ruh, und trozet nicht,  
Dan ihr steht noch in unsrer pflicht.  
Uns stehet zu euch euer leben  
Zu nemmen oder zu vergeben,  
Was ihr /: seys auch aus unbedacht :/  
Euch selbstn auf den hals gebracht.  
Damit ihr also könnt erfahren,  
Das wir die gnaden auch nicht sparren,

<sup>1</sup> vom Schreiber corrigiert aus „stein“.

So sprechen wir euch gänzlich frey  
 Wißt dan das alls verziehen sey.  
 Doch eines will ich euch berichten,  
 Zum dem ihr euch nun muß verpflichten,  
 Wie nemblich sich es zugetragen  
 Bey keinen Menschen auszusagn.

Annas

Ihr müßt stätts auf der aussag bleiben,  
 Und euch darvon nicht lassen treiben,  
 Der weill ihr schluffet man das grab  
 Erbrochen, und bestohlen hab.

Janus

Hochwürdig, und hochweise herrn,  
 Was sie nunmehr an uns begehren,  
 Das sey mit einem eyd geschworn,  
 Wer disen bricht, der ist verlohren.

Cosmus

Diß können wir euch zu ergezen,  
 Und unser schlaffsucht auszuwezen  
 Gar leicht erfüllen in dem werkh,  
 Es braucht darzu kein risen stärckh.

Cacus

Doch eines, seye mir erlaubet,  
 Ob dises auch Pilatus glaubet?  
 Ob disen auch zu hintergehn  
 Mit unsrer treu, und pflicht kön stehn.

Cayphas

Da ist sich nicht vill zu besinnen,  
 Ich weis ihn noch schon zu gewinnen,  
 Er wird nichts thuen, ich bin vergwißt,  
 Was uns zu einen Nachtheil ist.

Momus

Wan dises ist, so will ich ewen,  
 Mich euch durch einen eyd ergeben,  
 Das Christi leichnamb nur allein,  
 Müß aus dem grab gestohlen sein.

Annas

Ihr könnt allein in disen nöthen  
 Die Ehr der hohen Priester retten,  
 Und das geschicht auf dise arth,  
 Die von euch Khat, und Volckh erwarth.

Euch mehrer muth dan ein zu fleßen,  
Will ich hiemit euch unterdessen  
Zum Voraus ein Belohnung gebn.

Alle 4

Wir werden euch zu diensten lebn.

Cayphas

Seht, was ihr vor ein glick getroffen,  
Jedoch ihr habt noch mehr zu hoffen,  
Wan ihr nur stätts auf euren eydt  
Bedacht, und treu beflissen seydt.

Janus

Ihr herren lebet ohne sorgen,  
Es soll die statt noch disen morgen  
Auf den von euch beliebten schein  
Glaubbar des diebstahls kündig sein.

Annas

So geht, zu was wir euch nun schiken,  
Doch wan man rufft, laßt euch erblicken.

Cayphas

Es ist ein so verwirrte Zeith,  
Das ihr zum öfftern nöthig seydt.  
gehen ab.

### Achter auftritt

Cleophas. Lucas. zu welchen Christus in gestalt eines Pilgers.

Cleophas<sup>1</sup>

Wan dir ein freindt stuckh wird geschehen,  
Will ich mit dir nach Emmaus gehen.

Lucas

Mein Cleophas nur zweifle nicht,  
Das mir dardurch vill liebs geschicht.  
Doch sag, weill wir allein beysammen,  
Hast du noch nichts von dem vernommen,  
Was man von unsren Meister sagt,

Cleophas

Ich hab von ihm vill neus erfragt.  
Ja man hat durch ein eignen botten,  
Das er erstanden von den todten  
Und auf das neue sey im lebn  
Mir schriftlichen Bericht gegeben.

<sup>1</sup> Hs. „Clopphas“.

Bittereß Leyden

## Lucas

Auch mir wurd dises angekündet,  
 Und was die sach noch mehrers gründet,  
 So setzte man auch disem bey,  
 Das er schon wemm erschinen sey.

## Cleophas

Diß thätt mich über alls erfreuen,  
 Doch thuet der Ruesff oft vill austreuen,  
 Bey dem der glauben in gefahr,  
 Da manchmahls kaum das halbe wahr.  
 Ich lasse alls bey sein bewenden,  
 Die zeith wird allen zweifl endten,  
 Was man von ihm jezt immer spricht,  
 Vergis ich doch sein leyden nicht.  
 O wohl ein harth, und schwäres leyden!  
 Das einem soll das herz durchschneiden,  
 Wan er gedenkt, das ihn der Khat  
 Ohn alle schuldt gecreuzigt hat.

## Lucas

Diß ist, was niemahls zu vergessen,  
 Des meisters gütte beyzumessen,  
 Er sturbe schwächlich, und veracht,  
 Weill er sich so vor uns geschlacht.  
 Er hatte wolln auf diser erden  
 Zu disem zihl gebohren werden,  
 Damit er sich mit wahren grundt  
 Vor unser sinden opfren kunt.

## Cleophas

Mein Lucas! diß seindt zwahr die lehren,  
 Die wür von ihm oft thätten hören,  
 Doch sech nicht, wie die Tyranny  
 Bey disem zu entschuldign sey.  
 Man thatt ihn ja an händt und füßen  
 Durchbohren, und ans Creuz anschließen,  
 Wer ist, der diß verschmerzen kan?  
 Man hat den Mördern nicht gethan  
 Hätt er die ganze welt zertrimmert,  
 Wurd ihm doch keine straff gezimmert,  
 So diser unerhörten pein  
 Sollt etwas zu vergleichen sein.

## Lucas

Diß seind nunmehr geschעהne sachen,  
 Wür könnens doch nicht anderst machen,

Wär ich nunmehr nur vergwist,  
Das er von todt erstanden ist.

Cleophas

Wahr ist's, das Petrus hingeloffen,  
Und ihn im grab nicht angetroffen,  
Doch wie man mehrers sagen kunt,  
Darvon hab ich noch keinen grundt.  
Doch, wan er jemandt schon aus ihnen  
Wie du berichtest ist erschienen,  
So kunten wür ja ihn zu sehn  
In ewen gleicher hoffnung stehn?

Lucas

Diß weis ich nicht, wan er erstanden,  
So wär die zeith schon baldt vorhanden,  
Das, wie man uns berichten wollt,  
Die wahrheit selbst sich zeigen sollt.

Christus kommt heraus als ein Pilger.  
Gott grüeß euch meine liebe herrn:

Cleophas

Gott danckh dir: was ist dein Begehren?

Christus

Ist diß der weeg auf den ihr steht,  
Der nach dem stättlein Emaus geht?

Lucas

Ja, du kanst also mit uns kommen,  
Wür habn uns gleichfahls vorgenommen  
Alldorth zu sehn, ob unsre freindt  
Bey samm noch anzutreffen seindt.

Christus

Gut: ich hab gleich an euch verspiret,  
Das ihr geheime reden führet,  
Ja das das herz betrübnuß voll,  
Sagt doch, was diß bedeuten soll?

Cleophas

Bist in Jerusalem der mahlen  
Ein frembding du allein aus allen,  
Das du nicht weist, was diser tagen  
In diser statt sich zugetragen?

Christus

Was dan?



Cleophas

Sollst du allein nicht wissen,  
Wie sich der Juden haß beflissen  
Damit Jesus von Nazareth  
Ein großer man, und ein Prophet.  
Der nichts in worth, und werken lehrte,  
Als was Gott, und das Volckh bewehrte,  
Damit er, sprich ich, diser tagen  
Wurd ohnverdient ans Creuz geschlagen?

Christus

War dan an ihm gar kein Verbrechen?

Lucas

Man müßte nur die unschuld rächen.  
Sonst wußt ich nicht, was ohngefehr  
An ihme zu bestraffen wär.

Cleophas

Nur dises kan ich nicht vergessen,  
Wie unsre fürsten so vermessen  
Wie selbst die hohe Priesterschaft  
So unverschammt, und lasterhaft.  
Sie haben Jesum übergeben,  
Sie nahmen ihm sein heyligs leben,  
Sie, sie seindt schuldig seines todts,  
Und des dardurch erzürnten gotts.

Christus

Ist vill, was ihr hier schuldig nennet,

Lucas

Ach hättest du den Mann gekennet.  
Du wurst gewis ab seiner pein  
So sehr als wür beleydigt sein.  
Wer nimmer seiner worth gedenket,  
Dem wirdt das herz in leyd versenket,  
Das selber durch der Juden list  
Nunmehr todt, und redlos ist.

Cleophas

Was hat er uns nicht guts erwisen,  
Durch all sein thun wardt gott geprisen,  
Er war so lieb, und tugentvoll,  
Das man sein leben kauffen soll.

Lucas

Er thatt uns zwahr die hoffnung geben,  
Er komme widerumb zu den leben,

So dan /: wie es die schrift berührt :/  
 Er Israel erlösen wird.  
 Allein, seith dem diß alls geschehen,  
 Will schon der 3te tag vergehen,  
 Und ob man gleich sehr villes spricht,  
 Sehn wür doch unsren Meister nicht.

#### Cleophas

Es giengen 3 aus unsren frauen  
 Vor tags die grabstatt zu beschauen,  
 Sie kamen zwahr ganz glücklich hin,  
 Doch sachen sie kein leich darin.  
 Sie thätten unverrichter sachen  
 Sich also auf den Kuchweeg machen,  
 Und thatten etwas offenbahr,  
 Das villen doch unglaublich war.  
 Sie sagten nemblichen das ihnen  
 2 Engl bey dem grab erschinen,  
 Die unfehlbare Zeignuß gebn,  
 Das Christus widrum sey beym lebn.  
 2 Unstrige seindt nicht verweilet,  
 Und haben auch dahin geeilet,  
 Zu sehen, was man dort erfahrt,  
 Doch wür habn sie nicht mehr erwart.  
 Doch sagt man uns mit Wahrheits gründen,  
 Das Petrus auch kein leich thät finden,  
 Zu disen sezen andre bey,  
 Das Christus schon erschinen sey.

#### Lucas

Wie nun, und was vorbeÿ gegangen  
 Erwarthet jeder mit Verlangen,  
 Indem es schon die höchste Zeit.

#### Christus

O torrecht, und verstockte leydt!  
 Wie schwär glaubt ihr was die Propheten  
 Doch sonnen Clar verkündten thätten,  
 Die alles, was sich jezt betragt  
 So deutlich haben vor gesagt.  
 Hat dan nicht Christus leyden müssen,  
 Umb fremde sünden abzubüßen,  
 Damit er so zu seiner Zeith  
 Eingehet in sein herrlichkeit?  
 Kommt nur, die Zeith rufft uns zu reisen,  
 Ich will euch diß noch mehr erweisen,

Ihr sollt erseh'n von Moyses an,  
Was euch die schrift hab kundt gethan.

Cleophas

Es freyt uns dises zu verstehen.

Christus

So kommt, mein weeg soll weiters gehen.

Lucas

Heuth bleibst du bey uns über nacht,

Christus

Wan diß euch ein belieben macht.

Cleophas

Hier darffst du keinen zweifl fassen,  
Wür werden dich nicht von uns lassen.

Lucas

Dein lehr wird uns in unsrer pein  
Das gröfste liecht, und Zeignuß sein.  
gehen ab.

### Neunter auftritt

Longinus. Nicodemus. Hauptmann. Nathan. Amos.

Longinus

So ist es würcklich schon geschehen,  
Das Magdalena ihn gesehen,

Nicodemus

Ja herr, der meister ist im lebn,  
Sie thuet geschworne zeignuß gebn.

Longinus

Ich kan mich leicht bereden lassen,  
Mich heift das wunder glauben fassen,  
So durch des bluths vergoffne Macht  
Mir widrum das gesicht gebracht.

Josephus

ab Arimathia.

Mir kan mein Meinung niemandt rauben,  
Ich mus doch seiner Mutter glauben  
Die ewenfahls mich hat vergwift,  
Das er ihr selbst erschinen ist.  
Die frau schwebt also in den freyden,

Als wan an ihren sohn kein leyden,  
Kein Marter todt, kein wuth noch pein  
Jemahls sollt vorgegangen sein.

Hauptmann

gehst heraus mit Amon und Nathan mit denen er redet.

Hier werdt ihr mehrer Zeugen finden,  
Die euch mit guten wahrheits gründen  
Erweisen, und bekennen frey,  
Das Christus auferstanden sey.

Nathan

Wie? Wo? was können sie erweisen,

Nicodemus

Wan euch kein herz von stein, und eyßen  
So fiel euch von sich selbst bey,  
Das seine Urständt richtig sey.  
So aber mus ich euch bekennen,  
Wie das der herr der Magdalenen  
Auch seiner Mutter nach dem todt  
Erschinen sey als mensch, und gott.

Amos

lachtet

Mus lachen über dise lehren,  
Und sablhaffte weiber mähren,  
So hats ein Weib dahin gebracht,  
Das ihr die sach vor richtig acht<sup>1</sup>.  
Ihr arme männer wie verlassen  
Thuet ihr ab dem ein Urtheil fassen,  
Was nur die phantasey erpreßt,  
Nichts als ein lehrer traum geweest.  
Ich bitt euch eurer ehr zu schonen,  
Glaubt ferners nicht so unbesonnen,  
Damit euch nicht so jung als alt  
Vor kurz gesinnte weiber halt.

Longinus

Holla! gemach mit disem sprechen,  
Sonst mus ich mit dem eyßen rächen,  
Die lasterzung, so hier zu vill  
Vor männern sich erfrechen will.  
Ich müßt auf euren nacken blüzen,  
Umb die ehr gottes zu beschützen,

<sup>1</sup> das „a“ gegenüber seiner sonstigen Gestalt sehr deformiert.

So euer unverschämter mundt  
 Zu schimpfen hier sich unterstundt.  
 Wie könnt ihr wohl von uns gedenken,  
 Wür glauben lähren weiber ränken,  
 Indem doch die Vernunfft uns tröst,  
 Das Christus mensch, und gott gewest?  
 Will euren glaubn kein aussag stärken,  
 So glaubt doch denen wunder werken.  
 Glaubt disem aug, glaubt disem liecht,  
 Das eure dückh, und bosheit siecht.  
 Was soll bey so gestalten sachen,  
 Die Urständt wohl ohnmöglich machen?  
 Kan ihm, was gott doch allgemein  
 Wohl dises werckh ohnmöglich sein? — —  
 sie schweigen.

Sagt, redet, wan ihr reden kennet,  
 Wan es euch das gewissen gönnet,  
 Das den Vernunfft euch so verblendt,  
 Und von dem wahren gott getrennt.

#### Nathan

Was Priester, fürsten, Rhats genossen  
 Einhellig aus dem Recht beschlossen,  
 Wo schrift, und stimmen treffen ein,  
 Das kan wohl kein Verblendung sein.

#### Hauptmann

Wo neyd und haß zusam geschworen,  
 Wo die Vernunfft das liecht verlohren,  
 Da ist kein recht gefasster schlus,  
 Kein Urtheil dem man glauben mus.  
 Ihr habt an ihm nichts können finden,  
 Das euch zu solcher Rach verbinden  
 Das euch, wie ihr behaubten wollt,  
 Zu seinen todt vermögen sollt.  
 Ihr habt aus seinen todt erfahren,  
 Wie triffstig eure stimmen waren,  
 Er lehrte euch durch sein gedult,  
 Was euer wuth an ihm verschuldt.

#### Longinus

Was wüll man hier vill worth verlihren,  
 Laßt sie in der Verstockung irren,  
 Wür gehen hin an jenes orth  
 Wo man recht glaubt an gottes worth. — —  
 gehen ab.

Amos

Wie stehst du freindt! nun in gedanken?  
Will dir das herz, wie mir auch wanden?  
Es bricht in mir fast alle krafft.

Nathan

Auch in mir aller muth entschlafft.  
Die wahrheit dir dan zu bekennen,  
Was ware unser ganzes sennen?  
Als ergeiz, lügen<sup>1</sup>, Neyd, und lüst,  
Wodurch der man getödtet ist?

Amos

Die Priester haben uns verführet,  
Sie haben uns das herz gerühret:  
Sie haben uns dahin gebracht,  
Das wür ein solchen schlus gemacht.  
Doch wie? ist diß nicht ein versuchen,  
Das mit der zeit noch zu verfluchen?  
Ist dan die Urständt wirklich wahr?

Nathan

Mein freund wür stehen in gefahr,  
Dan wan ich alles über lege,  
Und was geschehn bey mir erwege,  
So find ich, und sag ohne scheu  
Das er ohn schuldt gestorben sey.  
Ist eines wahr, so kan auch ewen,  
Des andren wahre folg sich geben,  
Wan er gestorbn als mensch, und gott,  
Das er erstanden von dem todt.

Amos

Ja ja mir sagt mein angst und schröcken  
Sein Macht thätt sich dahin erstrecken,  
Wür wollen sehn ob unsre freindt  
Auch schon von dem berichtet seindt.

Nathan

Soll dises würdhlich sein geschehen,  
So wird ein großer brandt entstehen,  
Weh dem, der es empfinden mus.

Amos

Das laster hat schon ihre bues.

ab.

<sup>1</sup> so 3f.

## Zehender auftritt

Die Apostlen zu welchen Cleophas und Lucas. Hernach Christus endlichen Thomas.

Der schlus wirdt aufgezozen, die Junger<sup>1</sup> Christi /: ausgenommen Thomas:/ sitzen in dem speis saal umb den tisch, auf welchen ein bratfisch, und ein hönigseim.

Petrus<sup>2</sup>

Ach gott! was haben wir verbrochen,  
Das, was du doch so oft versprochen  
Dein Urständt uns so lang verhüllst,  
Und unser hoffnung nicht erfüllst?  
Du fühlst ja unser banges sennen,  
Du siehest untre heiße thränen,  
Durch welche wir dich unser licht  
Erwarthen, und erwarthen nicht.  
Ich bin schon hin, und her geloffen,  
Hab dich doch nirgends angetroffen,  
Mein Meineyd ist bald schuldt daran,  
Das ich dich nicht erblicken kan.  
Doch was hat dise schaar verübet,  
Die dich allzeit so trey gelübet?  
Bin ich nur würdig meiner Noth,  
So zeig dich ihnen großer gott.  
Jedoch ich hoff, was ich verbrochen,  
Sey durch mein nasse Reu gerochen,  
Du denkst nicht mehr, was nicht mehr ist,  
Weill du mit mir barmherzig bist.  
So halt, was du dir vorgenommen  
Und thue doch einmahls zu uns kommen  
Verweile nicht mehr, dan firwahr  
Ein jede stund ist uns ein jahr.

Cleophas gebet schnell herein.

Cleophas

Ach! liebste Brüder euch erfreyet,  
Den herrn lobt, und Benedeyet,  
Weill er erstanden von dem todt,  
Als ein sigreicher, starker gott.

Petrus

Diß ist, was wir so sehr beginnen,

Cleophas

Er ist uns auf den weeg erschinen,  
Nach Emmaus, und gieng ganz allein  
Mit uns bis in die statt hinein.

<sup>1</sup> so Hs.

<sup>2</sup> Rollenangabe in der Hs. fehlend!

Andreas  
Wie? euch erschinen?

Petrus

Und dermaßen?

Philippus  
Nacher Emmaus?

Jacobus m

Kans nicht fassen.

Jacobus m  
Der herr soll euch erschinen sein?

Simon

Er gieng mit euch zum thor hinein?

Lucas

Ja Brüder jedoch auf der strassen  
Wollt er sich nicht erkennen lassen.  
Indem er sich zu uns gemacht,  
In einer fremden Pilger dracht.  
Den ganzen weeg den wür da machten,  
War nur die red von der vollbrachten  
Creuzigung, und wie der herr  
Ohn alle schuldt gestorben wär.  
Da hat er uns bey allen disen  
Ganz gründlich aus der schrift erweisen,  
Das damahl schon die ganz geschicht  
Uns die Propheten vorbericht.

Petrus

Und ihr habt ihn noch nicht erkennet?

Cleophas

Nein: weill er sich niemahls genennet.  
Und unser aug noch immerdar  
Verblindt, und eingehalten war.  
Das herz war freylich ganz entzündet,  
Da er uns dises alls verkündet.  
Doch fiele keinen aus uns bey,  
Das diser unser Meister sey.

Bartholomäus

Wie könnt ihr es dan also sagen?

Cleophas

Beym essen hat sichs zu getragen.  
Da er das vorgelegte brodt  
Namm in die handt, und danckte gott.



Er brach es wie vorhin geschehen  
 Aus welchen wür ihn Clar ersehen.  
 Doch kennten wür kaum sein gestalt,  
 Verschwandt er vor uns alsobaldt.  
 Wür eylten also was wür kunten,  
 Anhero, wo wür euch gefundten,  
 Euch gründlichen Bericht zu gebn,  
 Das unser Meister sey im lebn<sup>1</sup>.

Petrus

Gott sey gelobt, gott sey geprisen,

Mathäus

Was soll ich glaubn bey allen disen?

Judas Thadäus

Ihr redet zwahr mit großer Crafft,  
 Doch scheint es mir noch zweiflhafft.

Jacobus m

Das er baldt da, baldt dorth verschwinde,  
 Das ist, woran ich anstoß finde.  
 Die frauen, was ihr hier vortragt,  
 Die haben ewen diß gesagt.

Lucas

Doch ist es also:

Petrus

Diser dingen

Kan man kein andre Zeignuß bringen,  
 Als was das eigne aug gesehn,

Cleophas und Lucas

Ihr darfft gar nicht im Zweifl stehn.

Christus

Gehet ganz unvermerkt durch einen Vorhang ein: stellt sich mitten unter  
 die jünger am tisch, und spricht im gehen: die Jünger aber verhoffen,  
 da sie ihn sehen.

Der frid sey mit euch: laßt zumahlen  
 Die forcht, und euren schröcken fallen,  
 Was bildet ihr euch von mir ein?  
 Ihr glaubt mich einen geist zu sein?  
 Betrachtet mich an händt, und füßen,  
 Berühret mich, dan könnt ihr schlüßen,  
 Ob ich es bin? berühret mich,  
 Ein geist hat ja kein fleisch wie ich?

<sup>1</sup> S. „leben“ unter Tilgung des „e“ dh. d. Schreiber.

Sagt ein mahl bessere gedanken,  
 Und pflegt in glauben nicht zu wanken,  
 Seht /: das ihr mich doch recht erkennt :/  
 Secht die verwundte füß, und händt.

Philippus

Er ist es doch:

Simon

O wunder sachen!

Andreas

Hier ist kein Zweifel mehr zu machen,

Jacobus

Ich glaub es auch:

Jacobus m

Wer glaubt es nicht?

Wan er den wahren meister sicht?

Petrus

Ach Meister! herr, und Gott! aus freyden  
 Weis ich die worth nicht zu entscheiden,  
 Das ich dich lieb, das weis ich wohl,  
 Doch nicht, was ich hier reden soll.  
 Die wunder werckh, die du verübest,  
 Weill du uns mehr dan menschlich liebest,  
 Die seindt so hoch, das jedermann  
 Ja selbe nicht leicht fassen kan.  
 Vergib sodan das unsre sinnen  
 So schwärlich waren zu gewinnen,  
 Du sichst aus freyden übermaasß  
 Wie allen nun die augen naß.  
 Der trost hemmt allen ihre zungen,  
 Das es uns endlich hat gelungen,  
 Das wür dich hier nach deinen todt  
 Lebendig sehn: o großer gott!

Christus

Wohl dan, es seye euch vergessen,  
 Doch sagt, habt ihr was hier zu essen?

Philippus

Ein Honigseim steht auf den tisch,  
 Ingleichen ein gebrattner fisch.

Andreas

Ach herr! wie thätten wür verlangen,  
 Dich mit was bößren zu empfangen!

Allein dir ist gar wohl bekandt,  
Das wir in gar geringen standt.

Simon

Sech Meister! Villmehr auf den willen,  
Der in dem werckh nicht kan erfüllen,  
Was über seine kräfte ist,  
Wie wohl du alles würdig bist.

Petrus

Hier mus ich ja aufs neu in thränen,  
Dich Jesu! in der thatt erkennen,  
Weill uns dein demuth hier vergwißt,  
Das du der wahre Meister bist.  
Du würdigst dich allhier mit deinen  
Zu essen, nicht nur zu erscheinen,  
Damit der glauben wurde vest,  
Und aller Zweifl ausgelöst.  
O herr! zu loben deine gaaben,  
Müßt ich vill tausendt Zungen haben.  
Ja vill mehr sagt mir meine pflicht,  
Es fleckten Millionen nicht.

Christus

was übrig, das reicht er ihnen.  
Nemmt hin, und esset, und gedenkt,  
Das worth, so ich euch hab geschändt,  
Durch die nun meher verflosne jahr,  
In welchen ich statts bey euch war.  
Das nemlich alles müß geschehen,  
Was die Propheten vorgesehen,  
Was Moyses im gesaz erweist,  
Und David in dem Psalmen preist.  
Ich habe, wie ihr oft gehöret,  
Euch den Verstandt der schrift gelehret,  
In welcher, wie ihr also wüßt  
Mein leyden Clar enthalten ist.  
So muste nemlich Christus leyden,  
Durch disen todt von euch abscheiden,  
Am 3ten tag must man ihn sehn  
Von todten widrum auferstehen.  
Es muß in seinem Nam auf erden,  
Gleichfahls die bus gepredigt werden.  
Wie auch Vergebung aller sindt,  
Wo immer sich ein Volckh befindt.  
Der anfang aber soll geschehen,  
Befor die stimm thut weiter gehen

Und andrer Völkher herz bequemm  
 Von diser statt Jerusalem.  
 Und ihr, ihr sollt mir diser dingen  
 An alle orth die Zeugnuß bringen,  
 Weill ich euch, wie nunmehr erhellet  
 Zu disem ambt hab auserwehlt.  
 Diß werckh dan glücklich zu vollenden,  
 Werdt ich euch die Verheißung senden.  
 Die mir mein Vatter hat gegeben,  
 Befor ich kamm in dises lebn.  
 Und also keiner von hier gehe,  
 Bis mit der krafft ihr aus der höche  
 Vollkommen werdet angethan  
 Nach disem fangt die sendung an.

Christus verschwindet.

Petrus

Wie? ist der meister schon verschwunden?

Andreas

Ich habe solchen trost empfunden,  
 Das ich nicht ware mehr bey mir,  
 Noch sahe, wie er kamm von hier.

Thomas

Kommet herein mit einen korb, als wan er vom Markh hergehete, und  
 stellet selben nider.

Jetzt ist es so leicht nicht geschehen,  
 Umb seine Nahrung umzusehen.  
 Die menge macht, das trankh, und speis  
 Bey disem fest sehr hoch im preis.

Jacobus m

Ach Thomas! weill du warst von himmen,  
 Ist uns der Meister hier erschinen,  
 2 Augenblickh kommst du zu spath,  
 Da er sich uns entzohen hat.

Thomas

Der Meister? sichtbar, und genesen,  
 Ist er allhier bey euch gewesen?

Petrus

Ich schwöre dir.

Thomas

Ich glaub es nicht,

Jacobus m

Glaub Thomas, was ein jeder spricht.

Judas Thadäus  
 Wür alle müssen es bezeigen,  
 Mathäus  
 Ist dir dan nur der unglaub eigen?

Thomas  
 Diß glaub ich euch doch nimmermehr,  
 Petrus  
 Doch ist es wahr:

Wü rth<sup>1</sup>  
 Ach Gott! wie sehr  
 Ist alles umb des meisters wegen,  
 In diser armen statt verlegen,  
 Ich bitte, haltet euch hier still,  
 Weill ich nun alles schlüßen will.  
 wirdt zugezohen.

### Filfter auftritt

Die Juden, und hohe Priester.

Amos  
 So ist es freund! ich kan beyneben,  
 der wahrheit nicht mehr widerstreben,  
 Die Zeugen wachsen immer an,  
 So, das mans nicht mehr laugnen kan.

Nathan  
 Auch dises was die frauen sagen,  
 Hat sich in Emaus zu getragen,  
 Die Jünger seind all freyden voll,  
 Sagt, was man daraus schließen soll?

Saduc  
 Longinus thatte mich erschrecken,  
 Und in mir velle sorg erweken,  
 Da er so wunderbahr geheylt  
 Und ihm wurd das gesicht ertheilt.

Samuel  
 Wer weißt doch wie die sach ergangen,  
 Und ob nicht, was an ihm verfangen,  
 Nur ware ein Verbländungs dunst<sup>2</sup>  
 Und ein betrogne teuffls kunst.

<sup>1</sup> fehlt im Personenverzeichnis am Kopf des Auftrittes. (Hf. S. 321.)

<sup>2</sup> Hf. vom Schreiber gestrichen: „crafft“.

## Diarabias

Es kunte freylich also scheinen,  
Doch da so vill schon anderst meinen,  
Kommt, wie bey dem angeheylten ohr  
Die sach mir mehr als menschlich vor.

## Erhibensris (!!)

Die Priester werden nicht entfliehen,  
Sie seindt darum zur redt zu ziehen,  
Sie müssen uns den ausspruch gebn,  
Obs möglich das er sey bey dem lebn.

## Josaphat

Ist Christus würcklich auferstanden,  
Wie seine Jünger stätts bekindten,  
So sicht man, wie die Synagog  
Die Priesterschaft an ihm betrog.

## Kosmachim

Ja anderst kan ich nicht erachten,  
Ich mag es, wie ich will betrachten,  
Ist er erstanden, sag ich frey,  
Das er der welt Messias sey.

## Kiphar

Doch seind die Zeugen stätts verdächtigt,  
Und dennoch nicht genugsam mächtig  
Uns zu bereden was sie sagen  
Hab sich in Wahrheit zu getragt.

## Joram

Was selbst die todte thuen verkündten,  
Bey dem sonn, und Mondt verschwinden,  
Was reden die gebrochne stein,  
Kan dises wohl verdächtigt sein?

## Cayphas

Laßt einmahl doch den Irrwohn<sup>1</sup> fahren,  
Und thuet die eytle sorgen sparren.

## Annas

Glaubt doch nicht jeder weiber mähr  
Und haltet euch an unsre lehr.

## Achaläus

Man sagt es doch an meisten orthten,  
Die Römer<sup>2</sup> selbst seind stuzig worden,  
Da sie gehört, das in der Nacht  
Der leib entflohen bey der Wacht.

<sup>1</sup> so Hf. <sup>2</sup> so, mit Umlaut Hf.!

## Salomon

Auf solche weis was uns entrüstet,  
 Habt ihr uns schändlich hinterlüstet,  
 Auf euch kommt endlich alles an,  
 Der Khat hätt diß sonst nicht gethan.

## Cayphas

Wür stehn darvor: könnt ihr wohl denken,  
 So spötlich unser ehr zu kränken?  
 Glaubt ihr wohl, das ein hinterlist  
 In einen hohen Priester ist?  
 Pfui schandt, was mus man noch erleben?  
 Ihr wollt dem jenen Zeignuß geben,  
 Den man doch mit so villen recht,  
 Erst kürzlich an das Creuz geflecht?

## Amos

Ob dises sey mit recht geschehen,  
 Ab dem thuet man im Zweifl stehen,  
 Weill jedes wunder, so geschicht,  
 Stätts hin vor seine Unschuld spricht.

## Annas

Wie? was mus man all hier noch hören,  
 Auch Amos lasset sich bethören?  
 Auch Amos jener starke Mann,  
 So doch so velle streich gethan?

## Kabbi

Soll nun die sach auf uns ankommen,  
 Die ihr doch mit uns vorgenommen?  
 Auch ihr habt ihn zum todt beklagt,  
 Den uns Pilatus zugesagt.

## Kabintz

Ein überwisner üblthätter,  
 Ein allgemeiner landtsverräther  
 Soll unverdient zu unsren spoth  
 Verdambt sein worden zu den todt?

## Ptolomäus

Ob er ein solcher sey gewesen,  
 Ist aber erst aus dem zu lesen,  
 Was sich erst kürzlich diser tagn  
 Bey seinem grab hat zugetragt.

## Saras

Diß mus man uns allhier zu gegen  
 Durch wahre grundsätz widerlegen,

Ansonsten kommt die ganze sache  
Zu einer unverhofften Rache.

Patiphares

Ist wohl hiermit bey allem disen  
Sein Urständt schon so clar erwisen?  
Und halt man diß vor ein geschicht,  
Was wahrlich nur ein lährs gedicht?

Sabath

Was so vill umständt uns bekennen,  
Das ist ja kein gedicht zu nennen,  
Es ist villmehr ein solcher schlus,  
Den man doch untersuchen mus.

Cayphas

Geh! Rabbi! Ruffe die Soldathen,  
Nun will ich euch den lähren schatten  
Durch zeignus vor die augen legn,  
Und euch zum alten schlus bewegn.  
Thuet euch zum vor aus nur bequemmen,  
Euch in das laue herz zu schämen.  
Das ihr ein hohe Priesterschaft  
Mit solcher Inziecht hier bestrafft.

Rabbi

cum Militibus

Hier stehen sie auf das verlangen.

Cayphas

Sagt, was beym grab vorbey gegangen.  
Sagt, und bekennt ohn alle scheu,  
Ob Christus wohl erstanden sey?

Momus

Erstanden? wer soll hier nicht lachen,

Janus

Wer kan sich solche Scrupl machen?

Cosmus

Die Junger<sup>1</sup> thätten ihn abholln,

Cacus

Sie haben uns die leich gestohln.

Nathan

Wie habt ihr dan die wacht versehen,  
Wan da ein dieb stall ist geschehen?  
Das ist firwahr ein lährer fundt  
Und eine Zeignuß ohne grundt.

<sup>1</sup> so Hf.



## M o m u s

Wir geben hier bey disen hauffen  
 Euch keine faule fisch zu kauffen,  
 Wan wir bey unsren ehren sagn,  
 Die Jünger haben ihn entragn<sup>1</sup>.  
 Wir hatten nemblich bey den waffen  
 In spatter nachtzeit eingeschlaffen,  
 Indessen kammten selbe an,  
 Und flohen mit der leich davon.

## A c h a l ä u s

Wie wißt ihr dan, das diß geschehen,  
 Wan ihr das wachen übersehen?  
 Secht wie ihr mit so heller krafft,  
 Euch<sup>2</sup> selbst mit eignen worthen strafft.

## J a n u s

Sie kuntten es so still nicht machen,  
 Das wir nicht hätten solln erwachen,  
 Dan sachen wir bey unsren licht,  
 Wie jeder Jünger von uns flicht.  
 Und war sodan genug zu wissen,  
 Das sie uns dise leich entriessen,  
 Aus welchen jeder weislich schlißt,  
 Das Christus nicht erstanden ist.

## A n n a s

Wer kan nun nicht mit händen fassen,  
 Wie sehr ihr euch verblenden lassen,  
 Wo jene den Betrug bestehn,  
 Die selben haben zu gesehn?

## S a m u e l

Wan dises bin ich schon zu Friden.  
 gehet ab.

## K i p h a r

Nun ist der ganze stritt<sup>3</sup> erschiden.  
 ab.

## A m o s

Ich glaube was ich glauben soll.  
 ab.

## P a t i p h a r e s

Und ich bin noch des zweifls voll.  
 ab.

<sup>1</sup> Hf. Vom Schreiber getilgt: „e“. <sup>2</sup> so Hf. <sup>3</sup> so Hf.

Nathan

Nein: ich glaub denen wunder werken.

ab.

Rabinth

Und mich thut dise zeignus stärken.

ab.

Achaläus

Die Wächter überzeugen mich.

ab.

Sabath

Die Urständt Christi eizret sich.

ab.

Ptolomäus

Man hat das Recht mit grundt gesprochen.

ab.

Saras

Die bosheit bleibt nicht ungerochen.

ab.

Salomon

Die Urständt scheint mir ohne grund

ab.

Kosmachin

Diß mach auch ich den andern kunt.

ab.

Saduc

Longinus haltet mich gebunden.

ab.

Diarabias

Das aug, und ohr hat glaub gefunden.

ab.

Erhiberis

Der Jünger list ist nun bekant.

ab.

Josaphat

Drum pflicht ich bey dem Priester standt.

ab.

Joram

Ich weis nicht was ich soll gedenken.

ab.

Rabbi

Mich thuet bey disem gar nichts kränken,  
Ich zeig nun an der ganzen statt,  
Der Junger<sup>1</sup> neue Missethatt.

ab.

Cayphas

Ihr habt die sach so gut geschlichtet,  
Das wür euch höchstens seindt verpflichtet.

Annas

Kommt nun ihr sollet von uns sehn  
Das dises nicht umsonst geschehn.

Momus

So werden wür beständig sprechen,

Janus

Wür werden dan die köpf schon brechen,

Cosmus

Der leichnam mus gestohlen sein.

Cacus

So bildet ich mirs auch kräftig ein.  
gehen ab.

### Zwölfter<sup>2</sup>, und letzter Auftritt

Wirdt aufgezothen: die Jünger stehen beysammen, und Thomas unter ihnen.

Würtb

Nun ist es widrumb heither worden,  
Man pflichtet auch an villen orthen  
Wie ich vernommen auf das neu  
Der Urständt Christi würcklich bey.  
Genüset also diser zeiten,  
In euren schon geschöpften freyden,  
Ich geh zu sehen immerhin,  
Wie ich noch manchen freindt gewinn.

ab.

<sup>1</sup> so Hs.! s. o. S. 259. <sup>2</sup> Konjiziert: Hs. scheint ursprünglich das gestanden zu haben „Zehnter“; von alter Hand, aber wohl nicht der des Schreibers getilgt u. überkorrigiert „Zwölfter“, in sehr derber Epistolarschrift, wie oben in den Text gesetzt ist.

## Petrus

Mein Thomas! sey nicht so verlegen,  
Der herr war würcklich hier zugegen.  
Er aße mit uns an dem tisch,  
Er aß, und gab uns von dem fisch.

## Thomas

Ihr werdet mich so leicht nicht schrauben,  
Sagt was ihr wollt, ich kans nicht glauben.  
Und wan er auch vor mir sollt stehn,  
Will ich doch seine wundmahl sehn.  
Ja nach den narben seiner händen,  
Will ich auch meine finger wenden,  
Noch mehr, ich will auch derentwegn  
Mein handt in seine seithen legn.  
Der glauben soll mich nicht verführen,  
Ich will ihn allenthalb berühren,  
Und so lang dises nicht geschicht,  
Sag ich euch rund, ich glaub es nicht.

## Andreas

Was vor ein wahn hat dich ergriffen,  
Wie? du willst so die Wahrheit prüffen?  
So wahr ich dir zu gutten bin,  
Ist dises nur ein eigen sinn.

## Philippus

Sollst du mit unstren schimpf wohl derffen  
So velle Zeignussen verwerffen?  
Sindt unser mundt bey dir kein orth,  
So glaube doch des meisters worth.

## Thomas

Ich schätz ihn mehrer als mein leben,  
Doch mus mein handt mir Zeignuß geben,  
Von diser will ich den Bericht,  
Und widerholl: sonst glaub ich nicht.

## Jacobus m̄

Ich will dir Thomas Prophetzeyen,  
Das dich dein unglaub werde reuen, — —  
Und sech! wer hier zugegen sey,

Christus kommet ganz ohnvermerckt herein, spricht dan zum Thomas.

Der frid sey mit euch: komm herbey,  
Sech hier die wund mahl meiner händen  
Und thue hiemit den unglaub enden,

Leg dein handt in mein seith hinein,  
Und thue hinfibro glaubig sein.

Thomas

Kniet vor Christo nider, und legt sein handt in die rechte seithen.

Mein herr! Mein Gott! sech mich zu süßen,  
Sech mein reu volle zäher fließen,  
Ja ja mein unglaub hat die schuldt,  
Das ich nicht würdig deiner huldt.  
Doch laßt du dich von mir berühren  
Mich nur zum glauben anzuführen,  
Das macht, weill du mehr güttig bist,  
Als meine schwachheit fähig ist.  
Wer sollt, o herr! mehr von dir fliehen,  
Wen soll dein lieb nicht an sich ziehen,  
Ich, ich bekenn o hochstes<sup>1</sup> gutt,  
Dich wahrlich noch mit meinen bluth.  
Ich glaub, und hoff an dich mein leben,  
Den uns dein Vatter hat gegeben,  
Damit durch dich die ganze erdt  
Von ihren joch entladen werdt.  
Diß will ich aller orth verkünden,  
Und mich in deiner Zeignuß gründen,  
Sollt ich auch gleich mein zeitlichs lebn,  
An disen werckh verlohren gebn.  
Nur disen fehler mir verzeihe,  
Und führohin dein gnadt verleihe,  
So werd ich dich bis in den todt,  
Stätts lieben, o mein herr! und gott!

Christus

Mein Thomas! weill du mich gesehen  
Persönlich hier vor augen stehen,  
So gehest du nunmehr in dich  
Bereust dein thatt, und glaubst an mich.  
Doch seelig seind die nicht gesehen,  
Und doch in ihrer treu bestehen,  
Stätts glauben was von kindtheit an  
Ich bis auf jezt vor sie gethan.

Thomas stehet auf, und gehet unter die andere Jünger.

Nun hört wie ihr euch anzuwenden,  
Wie mich mein Vatter thätte senden,  
Zu eben disen endt, und zihl,  
Ich euch zum<sup>2</sup> Völkhren senden will.

<sup>1</sup> so Hf.    <sup>2</sup> so Hf.

Der wahrheit geist wirdt in euch flüßen,  
 Sich durch euch in die welt ausgüßen,  
 Mein nam wird auf der ganzen erdt  
 Geprißen werden und verehrt.  
 Dem ihr die sünden werdt vergeben,  
 Der wird bey gott auch ewig leben,  
 Dem sie von euch behalten seind,  
 Der ist und bleibt auch gottes feindt.  
 Laßt also euren eyfer sehen,  
 In jene lander<sup>1</sup> hinzugehen,  
 Wo euch hin sendet euer gott

Alle

Herr! Dir zu lieb auch in den todt<sup>2</sup>.

## Beschlus

### Schutzgeist

Nun seind die wolden hin, und scheint die heitre sonnen,  
 Die uns ihr angezicht mit vollen glanz thuet gonnen,  
 So ist es schon bestimmt: es folget auf das leyd  
 Das man gedultig tragt ein unverhoffte freydt  
 Man reizte bis anher dich sinder! nur zum weinen,  
 Da dein Erlöser dir in seiner pein erscheinen,  
 Mit hin zum mitleyd dich nur stätts bewegen wollt,  
 Damit dich deine sindt noch mehrer schmerzen sollt.  
 Du hast sie /: wie man hofft :/ von herzen auch bereuet,  
 Und nur aus lieb zu gott in dir vermaledeyet:  
 So leg die trauer ab, die überflüssig ist,  
 Weill du nunmehr mit ihm auch auferstanden bist!  
 Diß ist die wahre freyd, die man in dem genüßet,  
 Das man hinsibro sich in gott zu lebn entschlüßet.  
 Das man in freyheit ist, weill man mit seiner gnad  
 Die schwähre Slaven bandt der holl<sup>3</sup> zerrissen hat.  
 In diser freyd sodan o sinder! dich erfreye,  
 Und den erstandnen Gott von herzen Benedeye<sup>4</sup>  
 Doch, wan du weinen willst, halt keine thränen ein,  
 Sie können ja nunmehr auch freyden zäher sein.  
 Leb wohl! doch zum Beschlus nur etwas noch verweile,  
 Und uns dein gegenwarth nur so lang noch ertheile

<sup>1</sup> so Hs. <sup>2</sup> daran angeschlossen ein Schlußschnörkel in schwarz i. d. Höhe von ungefähr 4 Zeilen. <sup>3</sup> so Hs: vgl. dieselbe Schreibung ohne Umlaut oben S. 214. <sup>4</sup> hinter „n“ ursprünglich noch ein „g“ geschrieben, v. Schreiber im unteren Bogen getilgt.

Bis dir das göttlich lamm nach so vill bittren leyd  
 Nunmehr werdt vorge stellt in seiner herrlichkeit.  
 Sech nun die Dankbahrkeit zu uns anhero tretten,  
 Mit dienst, und lobgesang das selbe anzubetten.  
 Was sie mit reinen Mundt allhier anstimmen wirdt,  
 Das mach, das auch dein herz in den gedanken führt.

Es stehet ein schöner Altar zu bereithet auf welchen ein postament: auf  
 disen ligt ein schönes Buech, von welchem die 7 Sigell herabhängen,  
 auf dem Buech stehet das lebendige osterlamm mit einen schein umb das  
 haubt, und mit den Osterfahnlein versehen. Die sach mehrer Theatralisch  
 vorzustellen, kunte das lamb auch einen lorber Cranz auf haben. item  
 auf beyden seithen große mit goldt ausgeblitte<sup>1</sup> Palmzweig hinaus-  
 werths in die hohe stehen.

Vor dem Altar ligen der todt, die sindt, und der teuffl in feßlen zu  
 boden, wie auch umb und umb die alte auf ihren angesichteren. Und  
 bleibt alles in diser positur, so lang die Arien, und der Chor dauret,  
 und bis sodan zu geschlossen wird. item kuntten die alte auch stehen, und  
 lorberzweig in denen händen halten.

Die instrumenta Passionis, so die genii halten, müssen alle glorioso,  
 folglich vergoldet sein. item halt<sup>2</sup> der haubt genius anstatt des weißen  
 tüchls einen schönen lorber Cranz in die höhe.

Amen

#### Dankbarkeit

O göttliches lamm!  
 Geheyligt, geehret  
 Wie du uns gelehret,  
 Sey allzeit dein Nam.  
 Der todt ist besiget,  
 Die höll unterliget,  
 Die sindt ist bestritten,  
 Vor die du gelitten.  
 Der sinder versöhnt:  
 Dein Vatter gerochen,  
 Die sigs Palm gebrochen,  
 Der siger gecrönt.  
 O göttliches<sup>3</sup> lamm!  
 Geheyligt geehret,  
 Wie du uns gelehret  
 Sey allzeit dein Nam.

<sup>1</sup> so Hs. <sup>2</sup> Die Buchstaben „lt.“ einer Rasur, die fast zu einer  
 Durchlöcherung des Papiers geführt hat, zum Opfer gefallen. <sup>3</sup> Hs.  
 scheinbar ohne Umlauts-Zeichen, das aber wohl nur unterblieb, weil  
 der tiefherabreichende Bogen des „s“ von siger in der Vorzeile dem  
 Schreiber die Setzung der Umlautstriche vortäuschte.

## Reihe

Alleluja. Alleluja!  
 Es seye erhoben,  
 Durch dankbares loben  
 Der sigreich vom todt  
 Erstandene Gott  
 Alleluja! Alleluja!

Unter diser Arie<sup>1</sup> thuen einige aus denen, so mit der dankbarkeit kommen das göttliche lamm an rauchen, andere werffen ihme schöne blumen zu.

Gelobt sey Jesus Christus<sup>2</sup>  
 unser göttlicher Erlöser<sup>3</sup>! Amen<sup>4</sup>

<sup>1</sup> könnte auch „Arie“ gelesen werden. <sup>2</sup> am rechten Außenrand neben „Christus“ von anderer Hand (18. Jh.) der Bleivermerk „Herr Truchseß“. <sup>3</sup> Hs. ohne Umlautsbezeichnung! <sup>4</sup> am Schluß schwarzer Zierschnörkel von ungefähr 8 Zeilenhöhen.

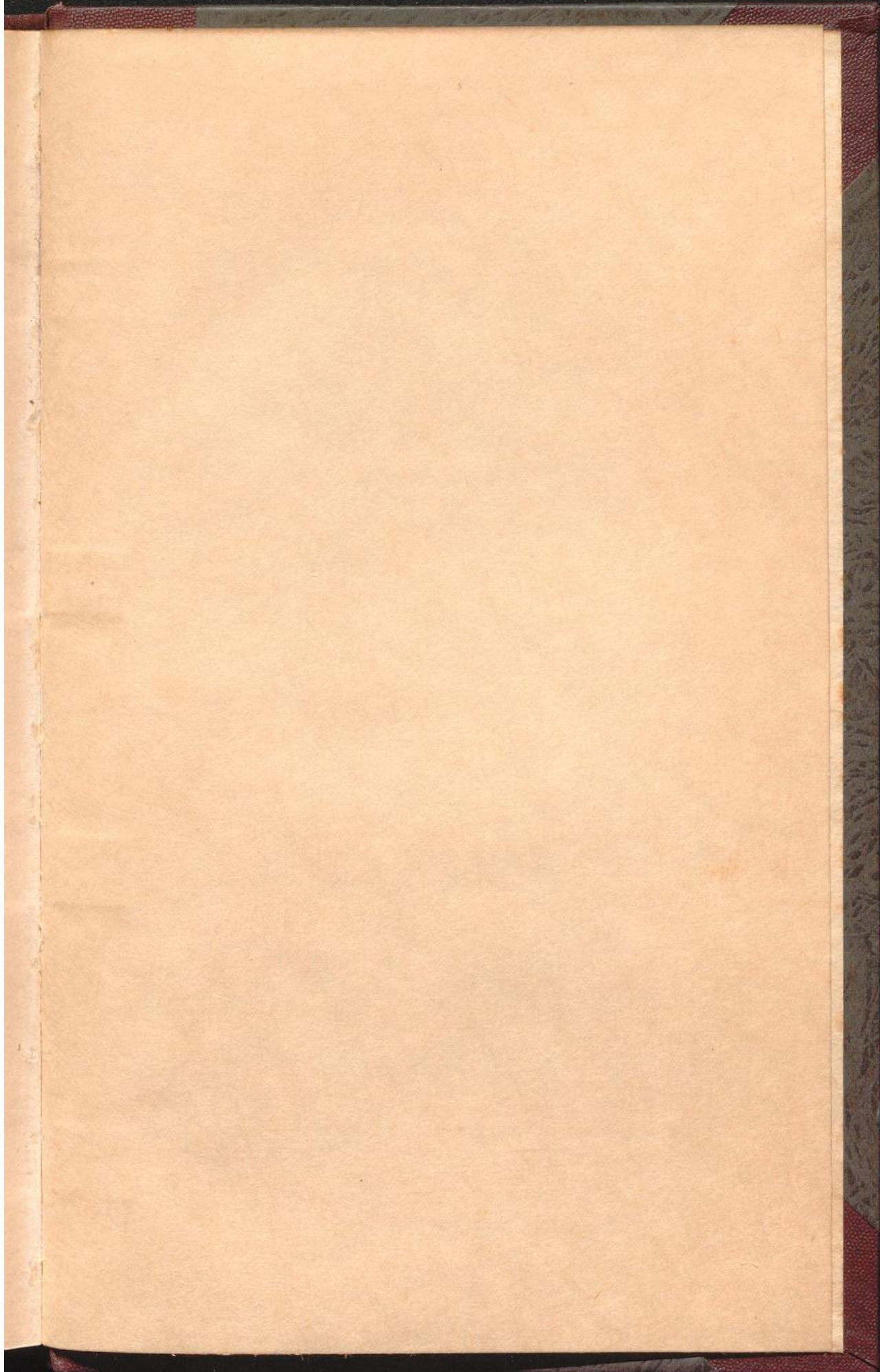


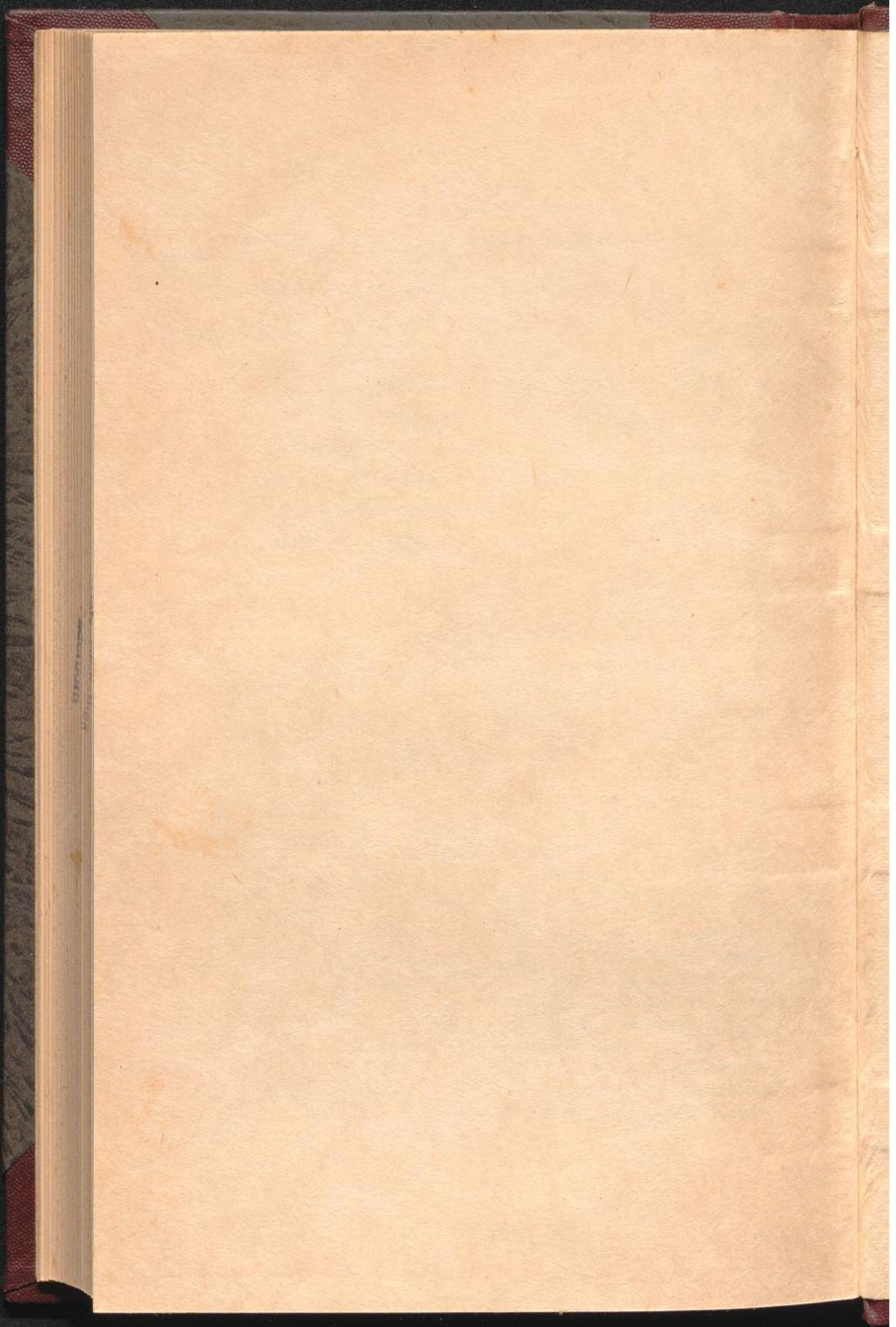
## Seitenweiser für die einzelnen Abhandlungen (Akte)

|                               | Seite |
|-------------------------------|-------|
| Erste Abhandlung . . . . .    | 3     |
| Zweite Abhandlung . . . . .   | 34    |
| Dritte Abhandlung . . . . .   | 76    |
| Vierte Abhandlung . . . . .   | 109   |
| Fünfte Abhandlung . . . . .   | 127   |
| Sechste Abhandlung . . . . .  | 145   |
| Siebente Abhandlung . . . . . | 175   |
| Achte Abhandlung . . . . .    | 195   |
| Neunte Abhandlung . . . . .   | 219   |

## Korrigenda

Eine letzte, abermalige Vergleichung des gedruckten Textes mit der nicht immer leicht entzifferbaren Handschrift verlangt folgende Korrigenda. Lies S. 23, Z. 22 ware, S. 28, Z. 14 seinentweegen, S. 30, Z. 13 v. u. ihn, S. 38, Z. 11 v. u. betrüebe, S. 39, Z. 23, betrüeben (vielleicht so statt — üa — zu lesen), S. 42, Z. 4 v. u. wird, S. 50, Z. 9 v. u. lehnt, S. 81, Z. 14 v. u. eine übermaß, S. 84, Z. 11 gibe, S. 86, Z. 2 Judäos, S. 87, Z. 10 groste, S. 96, 6. Auftritt, bei „Geiz“ lucifer; S. 119, Z. 1 v. u. lies ferner vielleicht (S. 150 d. Handschrift) Dein Raht. Lies ferner S. 121, Z. 11 (Judaspattie) Blüz (statt „Bluz“, da doch wohl der Imperativ vorliegt), S. 123, Z. 4 v. u. silberling, S. 136, Z. 14 wüntschte, S. 153, Z. 23 großen, S. 180, Z. 5 v. u. zum angedenken, S. 182, Z. 1 v. u. gleich, S. 194, Z. 3 mit erstaunender (es ist wohl das Partizip gemeint; die Handschrift schreibt auseinander), S. 199, Z. 19 streitt, S. 200, Z. 19 spare (so wohl für den Imperativ statt „sparr“ zu lesen, schon aus metrischem Grund), S. 215, Z. 21 nun istis, S. 229, Z. 8 urbiettig, S. 244, S. 14 könnte „wüft“ statt „wust“ gelesen werden, S. 252, Z. 5 v. u. ist der Reim phonetisch zu lesen, wie schon die Schreibung klar andeutet: mit Assimilation „em: gem“ (s. die Bemerkung S. XVI). Die Anmerkung 2 auf S. 250 ist zu tilgen: die Rollenangabe steht in der Handschrift.





29

GHP : 11CLH01209

<17+>04518TNC2V452419



GHP : 11 CLHO1209

Lit.  
Verein  
282

P  
11

Hammerstein  
Passionssolef  
1750

CLHO  
1209